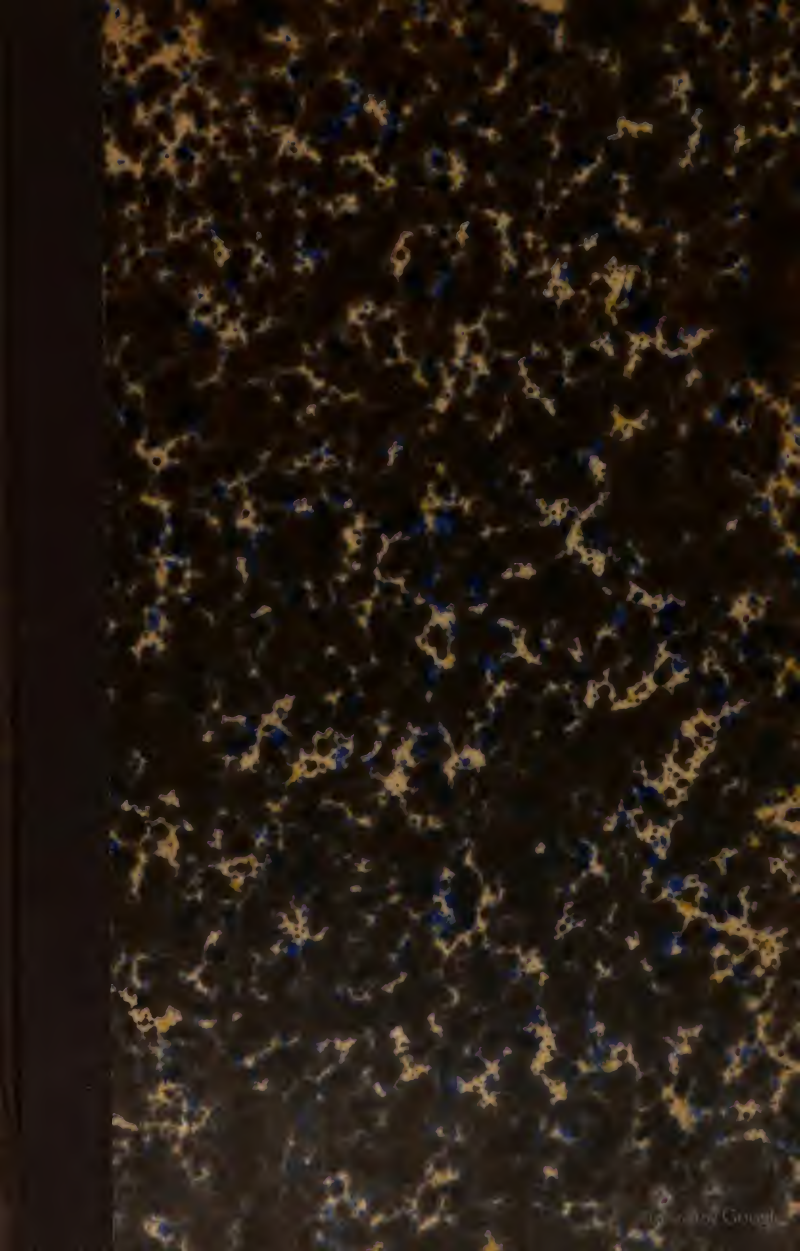


Georg Bassler
Schriftsetzer.

Georg Bassler.
Vet. Ger. III B. 568

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Konrad der Zweite.

Hiſtoriſches Schauſpiel in ſechs Handlungen

von

Albert Dulk.

Erſter Theil.

König Konrad der Zweite.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1867.

Digitized by Google

König Konrad der Zweite.

Hiſtoriſches Schauſpiel in drei Handlungen

von

Albert Dulk.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1867.

Digitized by Google

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Die Einrichtung für die Bühne ist von dem Verfasser in Stuttgart zu beziehen.

Digitized by Google

Perſonen.

Konrad II., König von Germanien. (40 Jahre.)
Giſela, ſeine Gemahlin, Muhme des letzten Kaiſers, Heinrich's II. (Ueber 40 Jahre, ſchön und kräftig.)
Ernſt, Herzog von Alemannien, Giſela's Sohn aus früherer Ehe. (20 Jahre.)
Agnes, Gemahlin Ernſt's, Gräfin von Egisheim. (20 Jahre.)
Gebhard, Graf in Franken, König Konrad's Halbbruder. (30 Jahre.)
Kanuth der Große, König von Dänemark und England. (30 Jahre.)
Aribo, Erzbiſchof von Mainz, Erzkanzler des Reichs. (50 Jahre.)
Wratislaw, Sohn des Böhmenherzogs Udalrich. (18 Jahre.)
Wehelo, Graf von Kyburg in Alemannien (rothhaarig). (25 Jahre.)
Liutolt, Graf in Sachſen. (40 Jahre.)
Ein päpſtlicher Legat.
Der Stadtmeiſter von Pavia.
Ariſtipp, ein Römer.
Numa, ein römiſcher Hirte.
Markwald, König Konrad's Knappe.
Godſchalk, Herzog Ernſt's Knappe.
Sadrach, Graf Gebhardt's Knappe.
Ein Deutſcher.
Erſter Römer.
Zweiter Römer. Ritter. Mönche. Volk.

Comparſen.

Rudolf II. König von Burgund. (70 Jahre.) Heinrich, Sohn Konrad's und Giſela's. (10 Jahre.) Bernhard, Herzog von Sachſen (grau-

Digitized by Google

oder weißhaarig). Heinrich, Herzog von Baiern. (60 Jahre.) Gozelo, Herzog von Niederlotharingen. Friedrich, Herzog von Oberlotharingen. Piligrim, Erzbischof von Köln. Popo, Erzbischof von Trier. Aribert, Erzbischof von Mailand. Bruno, Bischof von Augsburg. Andere Erzbischöfe und Bischöfe. Bruno, Graf von Egisheim, Diakonus von Toul. Odilo, Abt von Cluny. — Deutsche und römische Ritter. Gesandte Pavias. Deutsche. Römer. Knappen. Pagen. Krönungszug. Volk.

Ort der ersten Handlung Kostnitz, der zweiten und dritten Rom.

Zeit 1025—29.

Digitized by Google

Erste Handlung.

Darstellung: Die königliche Pfalz zu Kostnitz (Konstanz). Großes gewölbtes Gemach mit einer vier Fuß hohen Galerie im Hintergrunde zu beiden Seiten des Eingangs und mit diesem durch Stufen verbunden. Die Galerie rechts*) führt auf ein hohes bis zum Boden gehendes Fenster mit kleinen runden Glasscheiben, die Galerie links unabgeschlossen in die Coulisse. Links im Vordergrund eine Thür. An der Wand rechts ein Muttergottesbild von Holz über einem Hausaltar mit Lampe. Das Gemach enthält Sessel in den fast römischen Formen des elften Jahrhunderts und eine Tafel links (mit Tuch behängt), auf der eine hohe Kruke mit Meth und große Becher. Die Wände sind mit kostbaren Teppichen behängt und mit mancherlei Waffen und Rüstungen dieser Zeit geschmückt.

Erster Auftritt.

Agnes sitzt vor der Tafel, mit dem Weben einer Waffenbinde beschäftigt. Herzog Ernst und Graf Wehelo stehen rechts am Fenster der Galerie und schießen mit großen Armbrüsten nach einem, am andern Ende der Galerie nicht sichtbar aufgestellten, Ziele.

Ernst (die Armbrust spannend).

Jetzt bin ich kaum mehr gegen Dich zurück! (Er zielt.)

---

*) Rechts und links für den Zuschauer verstanden.

Digitized by Google

Wehelo.

Beim Biſchof Hubert, nein! von ſieben Bolzen
Nur einer fehl! (Spannt ebenfalls.)

Ernſt (der geſchoſſen hat).

Da ſitzt der ſiebente!

Wehelo.

Tapfer, mein Junge! (Schießt.) Schau! Da ſitzt mein achter!

Ernſt (der wieder ſpannt und einen Bolzen auflegt).

Was gilt es, Agnes, treff' ich dort den Schweif
Von Deinem rothen Löwen?

Agnes (ohne ſich ſtören zu laſſen).

Während ich
Die Mähn' ihm web'?

Ernſt.

Warum nicht!

Agnes (lachend und fortarbeitend).

Ei, ſo ſchieße!

(Ernſt legt an. Wehelo hat von der Wand einen Panzerhandſchuh genommen, ſpringt von der Galerie und ſtellt ſich vor Agnes.)

Wehelo.

Schad' ums Gewebe! — Sieh, in dieſen Handſchuh
Laß Deinen Bolzen ſtoßen! Ganz umſonſt
Erhältſt Du ſo das Hochgefühl in Kauf:
Auf eines Helden offne Bruſt zu zielen!

(Hält den Handſchuh vor die Bruſt mit der Oeffnung gegen Ernſt.)

Digitized by Google

Ernſt (zielend).

Agnes, Du hörſt's? — Er will den Löwen ſpielen!
— Löw', zittre nicht!

Agnes (ſteht auf).

Wozu die Tollheit?

Wehelo (da Ernſt geſchoſſen hat).

Baff!
Faſt hätt' es mich geworfen! 's war zu nah —
Da iſt der Bolzen! (Schüttet ihn aus.)

Ernſt (ſpringt herunter und hebt ihn auf).

Hei! Den heb' ich auf
Zum erſten Schuß in unſerm Krieg mit Konrad!

Wehelo.

Sein Lohn zum Hohn für Thron und Kron'! — Wollt' nur
Es wär' ſo weit!

Ernſt.

Beim nächſten Neumond ſicher
Stehn wir im Felde gegen den König.

Agnes.

Ei,
Das ſagtet ihr ſchon öfters — doch bricht's nicht los!

Wehelo (zu Agnes).

Liegt es an uns? — Wir hier, dazu der Welf
Von Ravensburg, Gebhard, der jüngere Konrad
Von Franken, ſind gerüſtet — — doch die beiden
Lothringer, Herzog Gozelo und Friedrich,
Verlangen wieder Aufſchub auf den Neumond ...

Digitized by Google

Obwol Robert, der König Frankreichs, jetzt
Mit vielen hochgebietenden Vasallen
Schon an der Grenze steht, sie aufzunehmen!..

Agnes.

Mich macht das Frankenbündniß recht besorgt.
Denn wenn die mächtigen Vasallen Robert's,
Wenn unser Vetter Odo von Champagne,
Von Aquitanien der Herzog Wilhelm
Sich deutsches Bündniß suchen —: Wohl, da ist
Kein Vortheil eines andern Vortheils Feind;
Denn in des Reichs gemeinsamer Bedrängniß
Erringt sich Wilhelm die Lombardenkrone,
Nimmt Odo sich das Erbrecht auf Burgund
Und Ernst in Konrad's Sturz die deutsche Krone —
Indeß die beiden Lothringer sich Erbrecht
Von Königseinspruch frei, wie sie's verlangt,
In ihren Herzogthümern schaffen mögen!
Doch wenn sich Frankreich regt — wird es nicht gleich
Das Land verlangen bis zum Rhein?

Wehelo (lachend).

Natürlich! Das liegt im Blut.

Agnes.

Dann fiele Lothringen
An Frankreich! — und dies, meint ihr, sei der Wille
Friedrich's und Gozelo's?

Wehelo.

Warum nicht? Ja!
Der Herzog — hier im Reich seit Heinrich fast

Digitized by Google

Des Königs Diener nur — hat dort in Frankreich
Noch freies Erbrecht, volle Herrſchermacht!

Ernſt.

Die Freiheit über Alles! Er hat Recht.
(Tritt zum Gewebe.)
Wie prächtig wird das Wappen!

Agnes (die ſich wieder zum Gewebe geſetzt hat).

Und ich hoffe,
Eh' ich's vollendet, ſchafft Du noch, mein Ernſt,
Daß ich die Königskrone drein verwebe!

Ernſt.

Gut denn, daß ich den Löwen nicht zerſchoß!

Wehelo.

Nun ſiehſt Du's, Strudelkopf!

Agnes.

Doch glaubſt Du, Ernſt.
Daß er's gehindert um des Wappens willen?
Nein! Angſt für mich, für mich hat er gehabt! (Lacht.)

Wehelo.

Um Spiel das Leben wagen, ſchöne Frau,
Ziemt uns, nicht Dir.

Agnes.

Sieh da, ſieh da den Pfaffen!
Bald darf ich nicht mit Euch mehr Eber jagen,
Die Wildhatz reiten ...

Ernſt (einfallend).

Wie! aufrühreriſcher

Verwegener Vasall! wahr wär' es, wahr?
Du hätteſt Dich geſtellt, um ſie zu ſchützen?
Du hätteſt einen Augenblick gewagt
An Deines Herzogs Aug' und Arm zu zweifeln?!
O welche Welt! — Nun, ſo verurtheil' ich
Kraft meines herzoglichen Richteramts
Dich, Graf von Kyburg, daß Du dieſen Löwen
Den Du gerettet — Selbſt erhalten ſollſt! (lacht.)

Agnes.

Was denkſt Du, Ernſt?! Dein Waffenband verſchenken?

Ernſt.

Warum denn nicht, Haustäubchen? — Bin ich beſſer
Als er? und iſt er nicht mein ander Ich?

Agnes.

O, lieber Ernſt, das deutet uns nichts Gutes,
Daß Du's verſchenkſt — — — o Flatterſinn der Männer!

Wehelo.

Du Strick von Leichtſinn!

Ernſt (zu Agnes, lachend).

Ach! Ich ſeh', es deutet,
Daß mir die Krone nun verloren geht. (lacht kräftig.)

Zweiter Auftritt.

Godſchalk. Die Vorigen.

Godſchalk.

Der Rupert kommt, Herr Herzog! 'S iſt geglückt

Digitized by Google

'Nen Bären auf der grauen Alp zu fangen,
'Nen ächten Grauen!

Ernſt.

Hollah! hollah ho!
Er bringt ihn an?

Godſchalk.

Mit Müh' und Noth, Herr.

Ernſt.

Marſch,
Dort in den Hof mit ihm! (Godſchalk ab. Ernſt zieht ſein Schwert.)
Das iſt für mich!

Wehelo.

Für Dich? hoho! Haſt Du den nächſten nicht,
Den wir bekommen würden, mir verſprochen?

Ernſt.

Bah, bah — 'S iſt Sonntag heut. Du biſt zu fromm —
(Fürchterlich.)
Du wollteſt Sonntags einen Bären morden?

Wehelo (ebenfalls ziehend).

Für Dich, mein Junge, iſt der Gottesfriede!
Geh' nach Burgund zum frommen Odilo —
Ich geh' zum Bären!

Ernſt.

Halt, wir wollen fechten.

Wehelo.

Das läßt ſich hören.

Ernſt (ſteckt ſein Schwert ein).

Sieh, ich mach' Dir's leicht —
(Zeigend.)

Digitized by Google

Die fränkisch zierliche Klinge mir, und Dir
Die alte schwere Sachsenplempe dort.
(Wehelo steckt ebenfalls sein Schwert ein. Sie nehmen von der Wand herab Schwerter.)

Wehelo.

Eh, eh, mein Bursche, treff' ich Dich nur ein Mal
So lachst Du nicht!

Ernst.

Doch ob Du trifffst, das ist's!
Gieb Acht, Du kommst zu keinem Hieb ... das heißt
Zu Hieben wohl, doch nur die ich Dir gebe!

Agnes.

Ihr seid zu übermüthig.

Wehelo (sein Schwert schwingend).

Saxnot Donar,
Ich fühle Deine Götterkraft im Arme!

Ernst (desgleichen).

Und ich den Rhythmus eines Minnesangs!

Agnes (steht auf).

Ihr denkt nicht ohne Brünne, ohne Sturmhut,
Nicht ohne Schild zu fechten?

Ernst.

Ei, warum nicht?
Frei Feld! frei Feld!

Agnes.

Ich lass' es wahrlich nicht!
(Sie eilt kleinere Schilde von der Wand zu nehmen.)

Digitized by Google

Wehelo.

Du biſt zu raſch, Dein Zeichen Dir zu holen.

Agnes (die Schilde zwiſchen ſie werfend).

Nehmt wenigſtens die Knabenſchilde hier!

Ernſt (indem Beide die Schilde aufraffen).

Ha, ha, ein hölzern Kinderſpiel! Ja, recht!
Hau' zu!

Wehelo.

Das ſitzt!
(Hat ein Drittel von Ernſt's Schild heruntergehauen.)

Ernſt (lacht).

Nein, nein, das liegt! Ha, ha!
Ich hau' nicht nach dem Schild, mein Freund! Parirt!
Parirt!

Wehelo.

Hoho!

Ernſt.

Und das!

Wehelo.

Wo biſt Du denn?

Ernſt (ihn wieder treffend).

Hier!

Wehelo.

Au! (Wirft ſein Schwert weg.) Verdammt!

Ernſt.

Du blinteſt!

Digitized by Google

Agnes

O, ihr Thoren!

Ich dacht' es wohl.

Wehelo.

Das Eine ging durchs Fell —
Doch brennen fühl' ich's wohl auf sieben Stellen!

Ernst.

Laß sehn — (Streift ihm den Aermel auf.)

Wehelo.

Das ist's.

Ernst.

Ei, in zwei Tagen heilt's.

Wehelo (zu Agnes, welche die Wunde verbindet).

'S ist nichts!

Ernst.

Kam'rad — der Bär?

Wehelo.

Nimm hin, nimm hin,
Du Wicht!

Ernst (küßt und umarmt ihn).

Hab' Dank! (Zieht sein Schwert und eilt hinaus.)
Hollah, Herr Brummerjan.
Heran, heran, Herr Pez! (Ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Agnes. Wehelo.

Agnes (Wehelo verbindend).

Laß nur das Tuch!
Ich ſchaff' ein Blatt, das ſtillt die Blutung trefflich.

Wehelo.

'S iſt ja 'ne Schramme.

Agnes (an der Thür).

Godſchalk!

(Sie ſpricht mit dem herbeikommenden Knappen, der wiederum fortgeht.)

Wehelo.

Neſſelſtiche
Fühl' ich am ganzen Leib — da — da. — Wie doch
Der Leichtſinn mit dem Bären fertig wird?
(Geht zum Fenſter auf der Galerie.)
Da koppelt man ihn los —

Agnes (kommt auf die Galerie).

Wie ſteht's im Hofe?

Wehelo.

Dein Mann ſpringt wie Sanct-Veit in Luſt rund um
Den Bären — — —
Ei, ein ſtarkes Thier!
Ja, ja —
Wie wüthend Pez ſich ſtemmt! — Nun iſt er los —
Halloh, wie friſch die Knechte laufen können!

Digitized by Google

Er rollt sich — Eh! selbst so 'nem Bärenvieh
Ist wohl in seiner Freiheit!

Agnes (lacht auf).

Sahst Du hin?
Wie Ernst, der Uebermuth, mit flacher Klinge
Ihm jetzt die Weichen schlug?

Wehelo.

Der Tollkopf.

Agnes.

Sieh
Nun stellt der Bär sich — schau nur!

Wehelo.

Aufgerichtet,
Und schnaubend geht er grade los auf Ernst —
(ruft hinaus).
Frisch, Ernst! Rasch, untern Bug!

Agnes.

Er rührt sich nicht!
— Ha, was ist das? Um Gott...

Wehelo (will nach dem Ausgang laufen).

Des Teufels!

Agnes (reißt ihn zurück und das Fenster vollends auf).

Hier,
Hier spring' hinab! (Wehelo springt durch das Fenster in den Hof.)
— — Er ist im Hofe — — (Pause.) Sancta-
Maria! auf den Boden rollen sie —
Mir wird das Auge trüb!..
(Steigt langsam herab und geht vor das Marienbild niederknien.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Godschalk mit frischen grünen Blättern. Agnes. Später Ernst und Wehelo.

Godschalk.

Hier sind die Blätter.

Agnes (erhebt sich).

Leg's auf die Tafel. — Sahst Du Deinen Herrn?

Godschalk.

Ich hört' ihn auf dem Hof so eben lachen.
Den Grafen auch. — — — Ich mein', da kommen sie! (Ab.)

(Ernst tritt ein lachend, auf Wehelo gestützt, blaß, das Gewand zerrissen und in Unordnung, die rechte Hand in einem Eisenhandschuh, in der linken einen Busch Bärenzotten. Auch Wehelo's Kleidung ist blutig und in Unordnung. Agnes geht ihnen entgegen und umarmt Ernst.)

Agnes.

Ernst, Ernst! Du böser Mann — — —

Ernst.

Auch Du erschreckt?
Schau! — Spolia opîma von Brauns Haupt!
Web' sie ins Wappen, Frau — für Wehelo!

(Wirft sie auf den Tisch und wirft sich in einen von Agnes gebrachten Sessel.)

Wehelo.

Nun, sag' mir, Bursche, was in aller Welt
Hast Du gedacht, daß Du Dein Schwert nicht brauchtest?

Ernst.

Ja, das war eigen —

Digitized by Google

Agnes.

Du biſt blaß, erſchöpft —
Nimm einen Becher Meth — (Schenkt ihm ein.)

Ernſt (trinkt).

'S war ſonderbar —
Als mir der Braun ſo furchtbar wüthig nahte,
Durchkreuzten plötzlich Phantaſie'n mein Hirn.
Ich ſah mein Leben vor mir plötzlich werthlos,
Zerdrückt im Nu von einer Bärenpranke —
Und ſpurlos dann verweht! .. nicht That, nicht Kind
Der Nachwelt laſſend! — Steht auf ſolchen Säulen
Der ſtolze Anſpruch, dacht' ich, auf das Reich? —
Und eigenſinnig rief mein Herz im Buſen,
Mich waffenlos dem Aeußerſten zu ſtellen!
— Schon auf der Schulter fühl' ich Braunens Pranke.
Ich faſſ' ihn links — und ſchlage mit dem Eiſen
(weiſt den Handſchuh)
Ihm vor die Stirn! Er wankt — hält aber — preßt mich
Preßt — Teufel! .. athmen kann ich kaum — — Ich ſchiebe
Mühſam die Fauſt ihm in den biſſigen Rachen,
Der jetzt mein Haupt bedroht, und ſtemme vorwärts,
Ihn links herabzurollen von der Schulter ...
Doch ſein Gewicht bewältigt meine Kraft!
Ich ſchwanke ....

Wehelo.

Bei Hel! 'S war Zeit, daß ich ihm juſt
Den Rücken unterlief! Ich ſtemme vorwärts,
Ich kitzle Pez mit einem Schlag die Schnauze,
Er hebt ſich pruſtend; ich, links weichend, ſtemme
Zur Seite ... da rollt das Unthier links (herum) zur Erde

Digitized by Google

Und reißt uns Beide nach — Hui soll mein Hammer
(er zieht einen Hammer aus dem Gürtel)
Ihm an den Schädel — aber ausgeholt
Schon hat zu einem fürchterlichen Faustschlag
Mein weiser Ernst... ha, ha! ein Schwabenschlag!
Der ihm den Schädel sprengt!

Ernst.

War es mein Schlag? —
(langsam.)
Er hätte mich doch geworfen ohne Dich!
Ich hab' nicht Glück — — ihr werdet's sehn — nicht Glück!

Wehelo.

Nun, Konrad ist kein Bär — (feierlich) ist Deiner Mutter
Gehorsam Eh'gemahl! Und festgewachsen
Ist ihm die Kron' nicht, wie dem Bär die Zotteln,
(Ergreift sie.)
Die „spolia opîma" — sieh sie an!

Agnes.

Leicht wirst Du muthlos, Ernst.

Ernst (aufstehend).

Es ist auch Thorheit!
Die Zeit ist gut! — Auf schwankem Throne schutzlos
Noch wiegt sich König Konrad — ja, im Grunde
Der güterlose Graf Ostfrankens nur!
Und eine Brandung thürmt sich um dies Reich,
In der auch Heinrich, auch der große Otto
Kaum auf dem Haupt die Krone wahren könnte!
Schon riß sich Polen los — die andern Völker
Sind all' zum Kampf bereit —
(Geräusch außen.)
Was ist's? Wer kommt?

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Mit Geräuſch durch die Vorhalle, von Gewaffneten gefolgt, welche außen bleiben, tritt Erzbiſchof Aribo ein. Die Vorigen.

Aribo.

Ei, ei — ſo find' ich euch, ihr Herrn?! Vortrefflich!

Ernſt.

Erzbiſchof Aribo!

Wehelo.

Des Reiches Kanzler!

Aribo.

Wie, Herzog Ernſt? In königlicher Pfalz
Zu Koſtnitz inſtallirt, auf weſſen Vollmacht?

Ernſt.

Auf meine, Herr.

Agnes (lachend).

Sei uns willkommen! Möge
Sich Deine Heiligkeit gefallen auszuruh'n.

Aribo.

So ganz zu Hauſe? — Und Du weißt es, Herzog,
Daß dies Empörung iſt?

Ernſt (lachend).

Empörung! Hier
Bin ich in meinem Land!

Digitized by Google

Aribo.

Dein Land ist Reichsland!
Und unverletzlich ist des Königs Pfalz
Dem höchsten Lehnsmann, wie dem niedrigsten!

Wehelo.

So sprichst Du zu des Königs Sohn?

Aribo.

Zum Sohne
Der Königin, wenn Du erlaubst. — Sei's drum.

Agnes.

So sagt uns nur, wie Ihr hereingekommen!

Ernst (schnell).

Es scheint, ich hab' zu Wächtern eitel Schurken!
(Will hinaus.)

Aribo.

Gedulde Dich. Dein Volk hat großes Fest
An einem Bären — den Du mit der Faust,
So sagt man, selbst erschlugst.

Ernst (lacht).

Ha, ha! das ist's
Sei denn willkommen, Bischof. Und die Botschaft?
Was ist's? Denn Deine kriegerische Rüstung
Sagt mir, daß Du nicht Messe lesen kommst!

Aribo.

Da hast Du Recht. — Doch kam ich nicht zu Dir.
Mein Ziel war diese Pfalz. Daß ich Dich fand,
Ist eben guter Zufall.

Digitized by Google

Agnes.

Das klingt übel.

(Aengſtlich.)

Wo weilt der König?

Wehelo (ſpöttiſch).

Hat er bald durchs Reich
Den Königsritt vollendet?

Aribo.

Noch nicht ganz;
Da Eure Huldigung ihm noch entſteht.

Agnes.

So kommt er her?

Aribo.

Was wär' da zu erſchrecken?

Ernſt (lachend).

Du biſt ein Räthſel, Oheim.

Agnes.

Wie gewöhnlich.

Wehelo.

Wo iſt der König?

Aribo.

In Stahl und Eiſen, Graf!
— Und ſo auch wir, all' ſeine treuen Mannen.
'S gibt Arbeit ja vollauf! Da iſt der Pole,
Jüngſt noch Vaſall des Reichs... Seit ihm der Papſt
Die Königskrone gab, flugs ſattelt' er
Zweimal zehntauſend Pferde wider die Lauſitz!

Digitized by Google

Ernſt.

Ich hört' es! Gegen Boleslaw ſteht Konrad
In Sachſen — nicht? — Und Du?

Aribo.

Ich ſoll Burgund
Ihm hüten, Herzog!

Ernſt (lachend).

Ha, ha! Willkommen denn!
Wen denkſt Du aufzubieten?

Aribo.

Dich vor Allem!

Ernſt (lacht).

Ich will's bedenken.

Aribo.

Den Befehl des Königs
Willſt Du bedenken?

Ernſt.

Ei, ich mein', das ziemt
Dem freien Mann!

Aribo.

— — Es handelt ſich zunächſt
Um Baſel nur, die Grenzſtadt — König Rudolf
Gab ſie als Pfand, Du weißt's, an Kaiſer Heinrich,
Ihn, ſeinen Neffen, ſo zum Erben ſetzend
Für ganz Burgund. Doch nun, mit Heinrich's Tod,
Hat Rudolf den Vertrag gekündigt, Baſel
Mit Waffenmacht beſetzt... Daher mein Auftrag,
Die Stadt dem Reich zu wahren.

Digitized by Google

Agnes.

Und Du denkſt ...

(Lacht.)

Uns denkſt Du aufzubieten?

Ernſt.

Trefflich! Ich ſoll
Burgund, mein Erbe, erobern für den König!

Aribo.

Wenn's ſich um's Erbrecht handelt, das euch Beiden
Durch Giſela, die Königin, nur ward,
So wird Burgund auch Dein nicht. Denn der Nächſte
Im Blut iſt Odo von Champagne. Doch Heinrich,
Da ihm Burgund verpfändet ward, war Kaiſer
Des deutſchen Reichs!... ſo tritt als rechter Erbe
Das Reich in's Feld ... da beugt ſich wer zu Lehn geht!
Doch freilich, Herzog Ernſt muß Kronen haben ...

(Spöttiſch.)

Wie ſchade, daß zu Kamba Dir das Scepter
Des Reichs entging!

Ernſt.

Sprich nicht von Kamba, Biſchof!

Aribo (wohlgefällig).

Doch war's der ſchönſte Ting! für ganz Germanien
Ein Freudenfeſt! 'S war erſtmals gute Ordnung
Im Wahlrecht!

Ernſt.

Oh, 's war auch die ſchönſte Wahl!

Aribo.

Die frei'ſte mindeſtens! Da war kein Erbe —
Kein angeſtammtes Recht kam mit zu Markt!

Digitized by Google

Die Völker durften einmal ſich das Haupt
Nach ihrem Herzen führen ... eine Gunſt
Die ſelten und unſchätzbar iſt!

Agnes.

Und dennoch
Laſ't Ihr nur auf was ſich vom kaiſerlichen
Geſchlecht im Staub noch fand!

Ernſt.

Die Babenberger,
Des Reiches Säulen unter Kaiſer Heinrich,
Die Herrn in Trier, Schwaben, Oeſtreich, Böhmen,
Oh, die vergaß man!! — Und doch ſtammt die Mutter
Auch mir aus den Ottonen —

Aribo (ſpöttiſch).

Nun, da ſiehſt Du's,
So wenig gilt das Erbe! — — Und doch, gedenkt's euch?
Es war ein ſchöner Anblick, dort am Rhein
Die Völker freudigen Gewühl's gelagert!
Jenſeits von Nierſtein her die rheiniſchen Franken
Und Lothringer, diesſeits um Kamba hin
Die Baiern, Sachſen, Schwaben und Oſtfranken,
Frohherzig all' — das gab ein ſchön Gefühl
Der deutſchen Macht, und weckt' für's Vaterland
Das Herz! — — ja mancher kleine Ehrgeiz, der
(auf Ernſt blickend)
Im Dunkeln ſchlich, verſchwand vor dieſer Sonne!
Denn nicht gelang es, Stamm an Stamm zu hetzen.
Man ſah's, wie Heinrich's ſtrenges Regiment,
Das allen Stämmen ſtraff die Zügel zog
Und mit den Fürſten unſanft öfters umſprang,

Digitized by Google

Dem Ganzen doch zum Segen war geworden!
Die Stämme, kaum bisher durch äußere Noth
Und mächtige Herrscher nur zusammenhaltend,
Hier fühlten sie, so willig wie erstaunt,
Sich Eins als Nation! Und diesmal wagte
Kein Stamm des Reiches Theilung auszudenken!
Was Alle billigen möchten suchte Jeder,
Und da ward klar alsbald, daß Zwei allein
Von allen Fürsten auf dem Hügel Kamba's
Ihr Antlitz zeigen durften solcher Sonne —
Die beiden Konrade. — —

Wehelo (lacht).

Ha! Klar ward nur
Was Eure Pfaffengunst vermag! Du hobst
Den ältern Konrad, Piligrim von Köln
Den jüngern ... Dieser ohne Land, doch reich
An Erbgut noch — der Andre ganz und gar
Ein Herr von — —

Aribo.

Habenichts! obwohl Gemahl
Der Mutter Deines Herzogs! Anspruchslos,
Doch reich an Ehren! doch geprüft im Unglück!
Stolz, frei, gerecht ... in allem Stück ein Mann!
Sieh, das war Noth dem Reich —: so war's der Rechte!
Und als er auf dem Königshügel Kamb's
Vor allem Volk zu seinem Vetter trat,
Die Hand ihm bot und den Vertrag: der Wahl,
Wen sie auch treffen mög' vor allem Volk
Durch einen Schwur Gehorsam anzuloben,
Und ihn umarmt' und küßte —: da gewann

Digitized by Google

Er alle deutſchen Herzen, Jubel tönte
Und Gottes Stimme kam herab vom Himmel
Als Volkes Stimme ... Stolz und Macht verſtummten,
Und auf den Schild der Ahnen ward gehoben
Der güterloſe Graf — durch Gottes Rath!

Ernſt.

Im Himmel Gott — auf Erden Aribo,
Der ihm die erſte Stimme gab!

Aribo.

Als Primas
Des Reiches, wohl.

Wehelo (lachend).

Um Gandersheim erkauft!
Und er betrügt Dich doch!

Agnes.

Hochwürd'ger Herr,
Erzkanzler, Kanzler für Italien, Primas
Des Reiches — Deine Bahn geht doch herab
Wie hoch Du ſtehſt! Denn Du haſt Giſela
Die Königin beleidigt. Als Du ihn,
Den König, krönteſt — gleichen Tages noch, eilig,
Weil's morgen wol zu ſpät war? — wollteſt Du
Sein Weib nicht krönen, ihre Ehe trennen,
Weil ſie zu nah verwandt, ſprachſt Du — in Wahrheit,
Weil das verhaßte Rom die Ehe billigt!
Sieh, das war unklug! Pilgrim hat ſie nun
Gekrönt. Er ſteigt — Du ſinkeſt und erfährſt wol
Was ein beleidigt Weib vermag!

Digitized by Google

Aribo.

So ſo —
Um Abtei Gandersheim? — Wenn ſie mir zufällt,
So wird mir endlich Recht zu Theil. Und wenn
Mich ſchöne Frau'n bekriegen — ſind' ich wol
Geweihtes Waſſer noch genug zum Schutz.
(Man hört kriegeriſches Geräuſch draußen.)
Aha!

Ernſt.

Ein Gaſt für mich!

Aribo.

Vielleicht ein Ungaſt!

Sechster Auftritt.

Wratislaw von Böhmen, mit gezogenem Schwert, von Gewappneten gefolgt, welche außen bleiben. Die Vorigen.

Ernſt.

Der Böhme!
(Ihm entgegen.)
Wratislaw, mein Bruder —

Wratislaw (hält ſein Schwert vor).

Sachte
Du rennſt Dich in die Spitze meines Schwerts.

Ernſt.

Was ſoll das nun?

Wratislaw (zu Aribo).

Zu Deinem Dienſt, Hochwürden.

Aribo.

Haſt Du die Pfalz ringsum und ſcharf beſetzt?

Digitized by Google

Wratislaw.

So eben iſt's geſcheh'n, das Volk entwaffnet.
Dein Bote hinkte da er kam; ich flog.

Ernſt (legt die Hand an's Schwert).

Biſchof, haſt Du Verrath geſpielt?

Aribo.

O nicht doch.
Ich habe gut mit Dir mich unterhalten.

Wehelo (zieht das Schwert).

Nach Kyburg, auf! (Zu Aribo.) Das will ich Dir vergelten!

Aribo.

Gemach, mein Graf! Dies iſt des Königs Pfalz —
Schwert in die Scheide!

Wehelo.

Ha! ſo möcht' es irren,
Und eine Scheide ſich im Fleiſche ſuchen!

Aribo (zu Wratislaw).

Nimm ſie gefangen.

Wratislaw.

Eure Schwerter.

Agnes (da Ernſt ziehen will).

Ich bitte Dich! — Mein Herzog Wratislaw,
Iſt dieſer Ueberfall vereinbar wol
Mit unſrer Freundſchaft und mit Deiner Ehre?

Digitized by Google

Wratislaw.

Sanct-Adalbert! Mit meiner Ehr' und Freundschaft!
Bin ich an diesem Hof nicht eine Geisel
Für meinen Vater und das böhmische Land,
Frei ganz so wie ein Roß an seiner Leine?

(Zu Ernst.)

Du weißt, des Königs Dienst ist meine Ehre,
Und diesmal geb' ich ihm die Freundschaft zu!
Denn, bei Sanct-Adalbert! der Klügste hat Recht —
Der bist Du nicht, mein Ernst! Im Gegentheil!
Du hast geschwelgt, gepirscht — indeß ist Konrad,
Euch ahnungslos, vom fernen Sachsen her
Und wie ein Wetter durch das Reich gezogen,
Hat mit der Rechten Lothringen ergriffen
Und mit der Linken auf den Busch Burgund
Geklopft!

(Lacht.)

Ha, hört' ich's doch im Volke raunen:
„An Konrad's Sattel hängen, glaubt's gewiß,
Die Stegereife Karl's des Großen!" — Ja,
Sanct-Adalbert! Ihr wart mir gute Gesellen,
Habt's Pirschen mich gelehrt und Fechten und Würfeln,
Und nur im Zechen bin ich noch zurück...
Von Konrad aber bin ich dran und drauf,
Den König und den Kriegsmann abzulernen!

(Lachend.)

Mein Treu, er hat euch in den Sack gesteckt
Eh' ihr nur anfingt!... Gib indeß Dein Schwert,
Denn wiss', er folgt mir Selbst...

Ernst (zieht sein Schwert).

Ich will nicht! Nein!
Mach' Platz! — Von ihm nicht diese neue Schmach!

Digitized by Google

In allen meinen Ehren, Rechten, Würden
Bin ich gekränkt durch meiner Mutter Mann —
Aufwarten soll' ich, wo ich herrschen durfte,
Aus freiem Mann ein folgsam Söhnlein werden,
Und wenn ich's wage frei zu sein — muß ich
Als Hochverräther knie'n vor seinem Thron?
Ich will nicht! Platz!!

(Geräusch außen.)

Aribo.
Der König kommt.

Siebenter Auftritt.

Graf Lintolt; nach ihm der König in Kriegsrüstung, die Königin im Reisekleid; hinter ihnen geharnischt Herzöge, Grafen und Ritter des Reichs, unter denen später Herzog Gozelo.

Die Vorigen.

Lintolt (rasch herein).
Der König!

Aribo.
Zur guten Stunde.

Konrad.
Willkommen, Aribo,
In Kostnitz!

Gisela (welcher Ernst, auf sie zustürzend, während des Vorigen sein Schwert übergeben hat, ihn umarmend).
O Du machst uns schwere Stunden,
Mein Sohn!

(Gibt das Schwert an einen Ritter. Ernst hält sich seitwärts mit Agnes und Wehelo.)

Konrad (zu Aribo).
Wie ist Dein Gruß?

Digitized by Google

Aribo.

Dem König Heil,
Dem Reiche Mehrung!

Konrad.

Iſt's gelungen? — Frau!
Wir haben Baſel wieder, das Fauſtpfand für
Burgund!

Aribo.

Früh vor der Sonne fiel ich ein.
'S war kaum ein Kampf! Wie Spreu vor'm Winde fegten
Wir die Burgunder aus dem Neſt heraus!

Konrad (lachend).

Nun wird in Deinem Oheim von Burgund
Die Zärtlichkeit, ich wette, neu erwachen!
Doch denk' ich bald ſie mehr ihm noch zu wecken.
(Scheint jetzt erſt Ernſt zu bemerken.)
Ei ſiehe! Herzog Ernſt! — Nur näher, Ernſt
— Iſt das ein Wiederſehen zwiſchen Sohn
Und Vater? — — Nun? Du trauſt mir nicht? Wohlan'
(Liutolt winkend, der hinausgeht.)
Ich hab' Dir einen Freund hierher gebracht,
Dem wirſt Du glauben, wenn Du mir nicht glaubſt.
(Gozelo tritt mit Liutolt ein.)
Sieh da!

Wehelo.

Wie?

Ernſt (zurückprallend).

Herzog Gozelo! Du hier?

Agnes (für ſich).

Der Falſche!

Digitized by Google

Wehelo (ebenſo).

Der Verräther!

Konrad.

Nun, Du ſtaunſt?
— Erſt geſtern traf der Herzog bei mir ein,
Um abzureden, wie wir (mit Nachdruck) König Robert
Von Frankreich, der an Flanderns Grenze liegt,
Mit Reiches Macht verjagen!... Auch Herzog Friedrich
Iſt unterwegs von Luxemburg — und gut
— Wie Dich! — denk' ich ihn aufzunehmen.

Giſela.

Ernſt!
Du kommſt noch nicht?

Konrad.

Ich bin im Königsamt
Noch neu — da müßt ihr's nicht ſo übel nehmen,
Wenn ich nicht Alle gleich befriedigen kann...

Giſela (zieht Ernſt, der ſich zögernd genähert, zu Konrad).

Hier iſt Dein Platz.

Konrad.

Umarme mich!

Ernſt (verſucht vergebens niederzuknien).

Mein König —

Konrad (faßt Ernſt's Hände).

Man hat ſich Deiner Jugend nur bedient,
Ich weiß es ja! — Wer alles glauben wollte

Digitized by Google

Was so die Menschen reden! Ich glaub' von Dir
Was Deine Mutter sagt, die weiß es besser!

Gisela (ihm Ernst's Schwert reichend).

Nimm dies, mein Herr.

Konrad.

Sieh da, Dein Schwert? Wohlan,
Ich will Dich selber gürten.
(Ernst und bedeutungsvoll.)
Merke Dir's,
Es kommt von Deiner Mutter! Brauch's für sie,
So wird es nie vom Reiche sich verirren!
(Umarmt ihn.)

Gisela (Agnes entgegen).

Willkommen Agnes!

Agnes.

Meine hohe Frau —

Konrad.

Ei sieh! die schöne Gräfin Egisheim —
Sei uns willkommen, Muhme! — Weidlich habt
So sagt man, ihr den Jagden obgelegen
Mit rechtem Fleiß, und manches Hochwild sank
Von Deinem raschen Speer! Mich wundert's nicht,
Denn hochberühmt an Muth und Würde stets
War Dein Geschlecht. Willkommen denn! — — Doch sehe
Ich einen Gast dort, den ich zu den meinen
Nicht zählen kann ... der wissen sollte, daß
Es für Verschwörer und Verführer noch
Gefängniß gibt im Reich ... Graf Wehelo!

Digitized by Google

Wehelo.

Gerichtet werd' ich nur von Meinesgleichen,
Von keinem Höheren!

Konrad.

Und solch Gericht
Kann Dir wohl bälder werden als Du denkst!
Dazu, daß ich Dein Nest, die Kyburg breche!!

Wehelo.

Die Kyburg ist kein Taubennest, Herr König,
Dies Nest hat Stacheln.

Konrad.

Die ich brechen kann!
Vermeide meine Nähe!

Wehelo.

Dies mit Freuden! (Ab.)

Konrad.

Und nun laßt's Euch in dieser Pfalz gefallen,
Ihr edlen Herrn! — — Die Zeit ist unruhvoll.
Derweil wir, hier im Reich, des Aufruhrs Feuer
Mit raschem Fuß zertreten, wogt die Welt
Gelöst um uns in Stürmen!... das ist die Erbschaft
Der Gründer unsr'er Herrschaft, der Ottonen,
Die hoch gen Himmel dieses Reich erbauten,
Und stolze Bögen führten, von Neapel
Hinab zum Sund, von Ungarland zu Rußland,
Doch minder sorgten um der Besten Grund!
Ein Prachtbau ist's, der Trümmer birgt und Stützen!
Erst Heinrich hat an seinen Grund auf's Neu'
Die Hand gelegt mit Ernst und mit Geduld.

Digitized by Google

Doch jetzo, da er ſtarb, droht Heide und Chriſt,
Die Lombardei, Rom, das Weſtfrankenreich,
Der Däne wie der Pole, Böhm' und Wende
Uns Krieg und Abfall! Nord und Süden, ſcheint's,
Und Oſt und Weſten reichen ſich die Hand
Um dieſen Dom zu ſtürzen, der, durch Chriſti
Verklärung, auf den Gipfeln ſteht der Welt! — —
Doch weil uns nun mit raſcher Kraft im Reiche
Schon viel gelang zum Frieden, laßt auch fürder
Im Kampf uns Gott vertrau'n und unſ'rer Kraft.
So gönnt Euch Ruhe! — Und uns Einſamkeit
Mit unſerm Kanzler.

(Alle ab außer Konrad, Giſela und Aribo.)

Achter Auftritt.

Giſela ſetzt ſich. Konrad. Aribo.

Konrad (raſch zu Aribo).

Nun ein Wort! Aus Oſten
Kam Botſchaft, Vetter, tauſend Laſten ſchwer!

Aribo.

Doch gute Botſchaft?

Konrad.

Tauſend Laſten Golds!
Denk', Boleslaw der Prächtige, von Polen ...

Aribo.

Der ſchlimmſte Feind des Reichs —

Konrad.

Droht uns nicht mehr!

Digitized by Google

Aribo.

Ein Bündniß?!

Konrad.

Mit dem Tode, ja!

Aribo.

Er ſtarb?!

So plötzlich?

Konrad.

Wie durch Gottesurtheil, ja!
Die Königskrone, die der Papſt ihm treulos
Verlieh, hat Gott gerichtet! — — — Wir aber nun
Sind frei...

Aribo.

Zum Römerzug?

Konrad.

Beim Himmel, ja!

Aribo.

Bedenke! Mieſcyslaw ſein Sohn wird nicht
Den Nacken beugen.

Konrad.

Sei's! Doch ganz und gar
Wird ihn daheim vollwicht'ger Krieg beſchäft'gen.
Sein Bruder Otto-Bezprim ruft halb Polen
Zum Aufſtand gegen ihn! — wir ſtärken Bezprim!

Aribo.

Es ſei. — Doch wie der Pole, droht im Norden
Kanuth, der junge Aar. Die Grenzmark Schleswig

Digitized by Google

Verlangen seine Boten, und ohne Antwort
Führst Du sie noch mit Dir ...

Konrad.

Sie sollen Zeugen
Für meine Siege sein, um so beredter
Frieden daheim zu pred'gen! — Doch, nun rathe!
Nehm' ich den Handschuh auf?

Aribo.

Zur höchsten Würde
Der Welt erhoben, ziemt vor Allem Dir,
Statthalter Christi, Christi Fahne tragen!
Nie glänzte mehr das Reich, als unter den
Ottonen, die ringsum, in alle Grenzen
Der Heiden, Christi Kreuz und Schwert getragen!

Gisela.

Wie denn?! Hat nicht Kanuth den Glauben Christi
Bekannt und predigt ihn?

Aribo.

Doch werthlos, roh,
Durch Englands Mönche — Hamburg schädigend
Und so das Reich!

(Zu Konrad.)

Und hältst Du jetzt nicht Schleswig,
So wirst Du Holstein, Friesland auch, Westfalen,
Ostfalen nicht beschützen!

Konrad.

Unterdeß
War ich in Rom dann! — Aber, kann ich anfangs

Digitized by Google

Nicht alles halten — wie doch sicher ist —:
So geb' ich, was ich geben muß, dem Freunde
Doch besser als dem Feind! Sieh, dieser König
Von England ist ein Held! Ich will sein Bündniß!
Unschätzbar kann uns seine Flotte sein.

Gisela.

Die Meinung lob' ich. Tapfer ist das Volk
Und stammverwandt! Ja, was mich mahnt, Gunhild,
Das Töchterlein Kanuth's, wär' wohl mit Gott
Einst eine rechte Braut für unsern Heinrich?

Konrad.

Das ist der Weg! fürwahr, Du redest weislich,
Den Streit verwandter Stämme so zu enden,
Durch Liebesbande! Denn durch Lieb' versöhnen
Die Eifersucht der Völker ist das schönste
Vorrecht der Fürstenmacht!

Aribo.

Und wenn's gelänge:
Soll uns die Romfahrt jetzt von Schutz entblößen,
Da Wenden, Russen, Ungarn Einfall droh'n?

Konrad.

Wag's nur! Just um mit allen einzeln nicht
Zu kämpfen, will ich Rom! Rom, das sie alle
Wie dieses Polen, zwingt und ködert.

Aribo.

Doch
Der Weg nach Rom selbst ist verschlossen! Jenseits
Der Alpen tobt der Aufruhr — riß Pavia

Nicht ſchon die Pfalz des Kaiſers nieder? Die Grafen
Azzo, Hugo und Adalbert von Eſte,
Von Suſa Maginfred, in Lukka Rainer
Sind All' im Bund, und die Lombarden boten
Dem Herzog Aquitaniens ſchon die Krone!

Giſela.

Doch nahm ſie Wilhelm an?

Aribo.

Für ſeinen Sohn.

Man unterhandelt.

Giſela.

Unermeßlich iſt
Der Reichthum Wilhelm's —

Konrad.

Schwerlich doch genügend,
Die Städt' und kleinen Mannen, die uns günſtig,
Die Biſchöf' auch — vor Allem Aribert
Von Mailand — zu beſtechen. Allzuwohl
Hat Kaiſer Heinrich ſie an's Reich gefeſſelt,
Auf Koſten jenes Adels ſie bereichernd!
Laß ſeh'n, ob Wilhelm oder ich den Biſchof
Gewinne, dem die Landesherrſchaft folgt!

Aribo.

Und ſchwerer Kampf auch!

Konrad.

Kampf zum höchſten Preis!
Wie? Soll ich, untreu der erhabnen Sendung,
Die Gott auf des Germanen Haupt gelegt,

Digitized by Google

Von Rom, dem Haupt der Chriſtenheit, mich wenden?
Der große Otto hätt' umſonſt gelebt?
Die Erbſchaft Karl's des Großen wär' ein Traum?
— Dem Abendlande gegenüber droht
Verderbt in Gold und Lügenmacht Byzanz!
Wer ſoll der Chriſtenheit die Fahne tragen,
Wer Recht und Sitte pflanzen in die Völker
Wenn des Germanen Kaiſerſcepter bricht?

Aribo.

Dies Reich, es ſoll der Hort Europa's bleiben,
Nur Rom ſoll ſinken — nimm die Macht von Rom!

Giſela.

Des Primas Gram iſt, lieber Konrad — daß
Der grüne Rhein nicht Tiberwaſſer führt!
Du ſollſt der römiſchen Cäſaren Purpur
Mit Mainzer Purpur tauſchen! Aribo's Mainz
Soll, Rom vertilgend, Rom in Deutſchland werden!

Aribo.

Was ich für Mainz, will das nicht Erzbiſchof
Unwan für Hamburg, Aribert für Mailand?
Will das nicht jeder Vater für ſein Haus?
— Wenn ſo drei Metropolen — für Italien
Für's Mittelreich, und für den Norden mit
Den Inſeln — in den Einfluß Roms ſich theilten,
So ſtünd' es beſſer um das deutſche Reich!
Es trüge keinen Purpur, keine Krone,
Die höher als das heimiſch Eigne wären!

Konrad.

Soll ich das Schisma in die Kirche pflanzen?

Digitized by Google

Die Chriſtenheit zu leiten, ſie zerſtücken?
Mit einem Papſt zu herrſchen wird mir ſchwer,
Was würd' es erſt mit dreien!?

Aribo.

Divide
Et impera!

Konrad.

Umſonſt! Du löſcheſt Rom nicht aus,
Den Glauben der Jahrhunderte! — Es gibt
Ein Schickſal, das geheimnißvoll im Boden,
Den wir gedankenlos betreten, wohnt.
Rom iſt die Ewige — nenn's ein Verhängniß,
Du änderſt's nicht! Laß uns die Krone Roms
Verpflanzen an den Rhein — und unſichtbar
Wohl über Nacht kehrt ſie zurück — es fiſchte
Sie Morgens der Barbar ſich aus dem Tiber!
Der Kaiſer aber, Herr der Chriſtenheit,
Wird — Herr in Franken, läßt er ab von Rom!

Aribo.

Darf denn Germanien nicht ſich gehören?!

Konrad.

Dem Chriſtenthum gehört's, der neuen Welt,
Die aus der alten Trümmern ſich geſtaltet!
Ich ſäß' noch heut auf meiner Burg in Franken,
Wenn nicht das Volk in mir den Herrſchergeiſt
Germaniens verſpürte.

Aribo.

Ich weiß die Beſten,
Die Edelſten des Reichs treibt's in die Fremde!

Digitized by Google

Das maßlos Weite lockt, das maßlos Hohe
Mit Flügeln sie hinweg — — — O, daß dies Reich
Den Schwerpunkt ruhend in sich selber fände,
Daß es nicht mehr sein Blut und seine Kraft
Vergeudend in das Grab der Fremde trüge!
Dann würd' es fest in sich und stark — es bliebe ....

Gisela (unterbricht).

Es bliebe still daheim und thät' sich gütlich,
Es webte Borten daheim und nähete Strümpfe,
Es zöge Mauern um sich und freute sich,
Der Frucht des Feldes und des Kindersegens
Bis — bald ein Stärkerer die Mauer einreißt,
Aufzehrt die Früchte, nimmt die blonden Kinder
Und lehrt sie Sklaventakt mit fremder Geißel!
— — Die Sonn' auch kommt, Herr Primas, aus der Fremde
Und ist uns doch ein Gut, und thut wohl mehr
Als alle Güter dieses Landes thun,
Denen allen sie erst Werth und Dauer gibt!
So scheint das Fremde mir des Strebens werth,
Und werth die Arbeit der Jahrhunderte,
Daß sie sich samml' in's heil'ge römische Reich!

Konrad.

Rom ist das Heft der Christenheit — das Heft
Muß ich in meiner Hand behalten! — Ja mehr —
Du kennst die Fürsten dieses Reichs; stets fühlen
Sie sich hochfreie Mannen, des Königs Gleiche,
Den Keiner stärker seh'n mag, als sich Selbst —
Mit Kampf und Noth nur halt' ich mich im Reich.
Doch anders, war ich erst in Rom! Der Purpur
Des Kaisers zähmt sie dann, es weicht ihr Stolz
Dem anerkannten Haupt der Christenheit!

Digitized by Google

Aribo.

Geh hin nach Rom — ſchon zwei der Kaiſer ſtarben
In Rom. — Es hat ſich ſtets befreit, und wär's
Durch Gift!

Giſela.

Der dritte Otto ſtarb durch Gift! —

Neunter Auftritt.

Wratislaw. Die Vorigen.

Wratislaw.

Verzeiht! Doch was ich melde kommt weit her,
Und ſcheint mir wie die Schwalbe ſommerkündend!
Es langten von Pavia an Geſandte,
Vermuthlich —

Konrad.

Um die kaiſerliche Pfalz
Mit hohlen Worten aus dem Schutt zu graben?!

Aribo.

Doch rath' ich, ſie zu hören.

Konrad.

Wohl, ich will's.
Doch nicht vertraulich.
(Zu Wratislaw.)
Sorge, wenn's beliebt,
Daß ſie vor unſerm Hof erſcheinen.
(Zu Aribo, während Wratislaw abgeht.)
Vetter,
Ich ſterbe nicht in Rom!

Digitized by Google

(Zu Giſela.)

Komm, meine Frau!

(Zu Aribo.)

Empfang' indeſſen die Paveſen, Vetter,
Doch ohne Gunſt!

(Ab links mit Giſela.)

Zehnter Auftritt.

Aribo will durch die Galerie abgehen, da Ernſt durch den Haupteingang eintritt. Bald darauf Agnes aus der Galerie links.

Ernſt.

War meine Mutter hier?

Aribo.

Sie ſchreitet dort den Gang hinauf.

Ernſt.

Allein?

Aribo.

Der König iſt mit ihr.

(Spöttiſch.)

Mein Herzog, laß
Dich's nicht verdrießen, Deine Sühn' in Demuth
Zu Füßen Deines Herrn zu ſuchen — — — Heut ſind
Wir gnädig!

(Ab in die Galerie.)

Ernſt.

Der Bube! der Unverſchämte!

Aribo (iſt im Corridor Agnes begegnet, zeigt ihr Ernſt).

Hier —

Digitized by Google

Und laßt ihm keine Ruh, Frau Herzogin!
Der gift'ge Saam' ist diesmal fast verblüht
Mit wenig Frucht — Nun säet mit Eifer neuen!
Die nächste Ernte, denk' ich, soll gedeih'n.
Ich laß' Euch Zeit!

„Setzt den Frosch auf güldnen Stuhl,
Er hüpft doch wieder in den Pfuhl!"

(Geht lachend ab.)

Agnes.

Der freche Pfaffe! — — Weiß
Er's schon, von Wehelo . . ?

Ernst.

Was denn?

Agnes.

Ich hört's
Nur eben, und besorge, daß es Dich
Erschreckt, Du liebe Friedenssehnsucht! . . .
Den Frieden
Des königlichen Hofs brach Wehelo!
Zu Roß, im Thor, urplötzlich wendet er
Und mit dem Ruf: „Ein Hoch für König Ernst!"
Stürzt er sich auf die Schaar der Knappen, reitet,
Denk's! zwei darnieder — und über den mächtigen Graben
Fliegt er mit ungeheurem Sprung in's Weite
Hinab! . . . so schnell, zum Glück, daß er entkam.

Ernst.

Die Edelknappen? — — Unhold!

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Wratislaw mit einer Anzahl von Edelknappen, welche das Gemach ordnen, die Thüren öffnen, zwei Thronſeſſel und zwei kleinere Seſſel, die jenen zu Seiten geſtellt werden, hereintragen, und eine Reihe von Seſſeln mehr im Hintergrund für die Herzöge, Biſchöfe u. ſ. w. aufſtellen. Die Vorigen.

Wratislaw.

Mit Verlaub!
Der König hat den Hof beſchieden, Pavia's
Geſandte hier zu hören... Ei, ſchöne Frau,
Du zürnſt mir noch? — Ich komm' ja diesmal nicht,
Euch zu vertreiben — nein, nein! Ehrenplätze
Euch auf Geheiß des Königs zu bereiten.
Seht hin!

(Auf die Arbeit der Knappen weiſend.)

Hier, Babenberg, in allem Freimuth
Die Hand! — ich weiß, Du kannſt nicht lange zürnen!
Doch meinſt Du, daß ich wider Ehre that,
So iſt mein Handſchuh hier —

Ernſt (lachend).

Gib nur die Hand!
Du biſt ein windiger Burſche, Wratislaw!
Du ſollſt mir unter'n Tiſch beim erſten Trinken!

Wratislaw.

Ha, das könnt' heute Nacht ſein — da der König
Uns hoch bewirthen will... Doch ſeht, man kommt!

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Eintritt des Hofes. Reichgekleidete Fürſten, Grafen und Herren, unter ihnen die Erzbiſchöfe Piligrim von Köln, Bruno von Augsburg, Popo von Trier, die Herzöge Bernhard von Sachſen, Heinrich von Baiern, Gozelo von Niederlotharingen, Friedrich von Oberlotharingen, die Grafen Mangold, Liutolt, Anſelm, Gebhard. Später Konrad und Giſela mit dem jungen Heinrich, Beide im Ornat, gefolgt von Aribo im Ornat des Erzbiſchof-Kanzlers. Die Vorigen.

Wratislaw.

Bernhard der Billung, der eiſerne Sachſenherzog
Mit grauem Haar — der Luxemburger Heinrich,
Der Herzog Baierns — die Erzbiſchöfe Triers,
Kölns, Augsburgs ... ſieh doch! Liutolt, Graf in Sachſen!
(Tritt ihn an.)
Willkommen, Kriegsgefährt' von Neiſſ' und Bober!

Ernſt.

Was ſeh' ich? Gebhard?!
(Tritt auf dieſen zu.)
Du, bei Hof?!

Gebhard.

Mich däucht
Dich fänd' ich ſchon bei Hof? — — Doch Du haſt Recht.
Das ſchmutz'ge Wetter dieſer Zeiten nimmt
Dem Wegelagern viel vom Reiz! Bei Hof
Gibt's warme Sonne jetzt — man trocknet ſich
(bedeutend)
Ein Veilchen!
(Wendet ſich zurück und begegnet Konrad.)

Digitized by Google

Konrad.

Gebhard! Graf in Franken — Du
Vor meinem Thron?

Gebhard.

Vor Deinem Thron? — Ja, ja
Durch Zufall mehr — und weil's mir so beliebt.

Konrad.

Wohl, wohl! Es sei — Nicht fürchten und nicht richten —
Wir wollen lernen! — Dieses erste Mal
Sei ausgelöscht.

(Gibt ihm die Hand.)

Doch sieh Dich vor, mein Bruder,
Denn sei gewiß, das zweite Mal, es zählt!

(Konrad und Gisela nehmen Platz, Ernst und Agnes ihnen zur Seite, die Herzöge und Bischöfe auf den hintern Sesseln. Die Andern stehen; der junge Heinrich an Konrad's Seite.)

Dreizehnter Auftritt.

Wratislaw führt den Stadtmeister von Pavia ein sammt drei Rathsherren und fünf Pagen mit Geschenken auf Kissen.

Die Vorigen.

Wratislaw.

Mein König, die Gesandten von Pavia!

Stadtmeister.

Mein gnäd'ger Herr und Kaiser —

Aribo (auf ein Zeichen Konrad's).

Ist's wahr, daß ihr

Die Königspfalz, den alten Herrſcherſitz
Theodorich's des Weiſen und des Großen,
Gebrochen — ſo voll Bosheit, daß ihr ſelbſt
Das Fundament herausgewühlt?

Stadtmeiſter (immer zum König ſprechend).

Mein Kaiſer,
Ich leugne nicht, daß eine Rotte Volks —

Aribo (unterbrechend).

Wir kennen das! Was führt euch her?

Stadtmeiſter (wie oben).

Nur dies,
Nur dies, mein Kaiſer. — Nur Pavia's Treue
Will ich betheuern —

Konrad.

Wie? Hab' ich Gedächtniß?
Erzkanzler, ſag mir doch, beſinnſt Du Dich
Auf Treue der Paveſen?

Aribo.

Hoher Herr,
In ihrer Art! Schon einmal hat Pavia,
Als Kaiſer Heinrich dort war, den es plötzlich
Mit Mord und Aufruhr überfiel, die Pfalz
Aus der Zerſtörung treulich aufgebaut —
Es war die Treue nach der Züchtigung!

Stadtmeiſter (wie oben).

Diesmal war's ein Verſeh'n! Und wenn Du mir
Dein gnädig Ohr nur leihſt, beweiſ' ich's bald.

Digitized by Google

S war höchstens ein Verseh'n! — Denn, sprichst Du gleich:
„Des Königs Pfalz", so frag' ich: welches Königs?
War denn ein König? Heinrich starb! Und nicht
An seine, nicht an Deine Pfalz hat man
Gewagt die Hand zu legen! Jene Schaar
Griff herrenloses Gut am Weg!...

Konrad (unterbrechend).

Der König starb —
Allein das Reich, ihr Herrn, lebt fort, das Reich!
— Sagt, wenn der Steuermann in's Meer versank,
Durchschneidet drum das Schiff nicht mehr die Wellen?
Greift keine Hand das Steuer, es zu lenken?
Das Schiff ist dieses Reich! — Was ihr zerstört,
War Pfalz und Eigenthum des römischen Reichs,
Und wer's am Reich versieht, ihr Herrn, fällt in die Hand
Des Königs!

Stadtmeister.

Herr, Du siehst es, zu entschuld'gen
Sind wir gekommen, nicht zu rechten. Möge
Dein Edelmuth Geschehenes vergessen...
Pavia achtet nicht verletzt die Treue!
(Zu Gisela.)
Mit gutem Glauben wendet sie an Dich,
Erlauchte Frau, das Wort, den Sonnenschein
Der Huld zu rufen auf des Königs Antlitz,
Verehrung weiht sie Deiner milden Hoheit!
(Die Pagen knien mit den Geschenken vor ihr.)

Gisela.

Pavesen, eure Königin weist nicht
Die Gaben ab — doch (mit Hoheit) will sie in den Thoren

Digitized by Google

Pavia's sie empfangen! — Dann, ihr Herrn,
Fügt noch zu so viel Gold ein wenig Eisen:
Die Schlüssel eurer Stadt — die heute fehlen!

Stadtmeister.

Ist das der Friede, den wir finden?

Konrad.

Dies
Nehmt als Bescheid — — Ihr sollt nicht Frieden haben,
Eh' nicht die Pfalz auf ihrem Grunde steht!

Stadtmeister.

So kommt, ihr Herrn! Und wenn dies Gold daheim
Nicht Hände schafft, die Zwingburg neu zu bauen,
So muß es Eisen schaffen, die Stadt zu wahren!

(Ab mit den Rathsherren und Pagen. Wratislaw folgt.)

Vierzehnter und letzter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Gesandtschaft und Wratislaw, der jedoch später wieder eintritt.

Konrad.

Was sagt ihr, edle Fürsten, liebe Herrn?
Beherzigt wohl was ihr gesch'n, gehört!
Denn bald versammeln will ich einen Reichstag
Zu Aachen, der die Weise recht entscheide,
In die das Reich mit Polen, Ungarn, mit
Kanuth von England, mit Burgund, vor Allem
Mit Rom zu stellen sei — dann kündet frei,

Digitized by Google

Ich bitt' Euch, von dem Trotze der Lombarden,
Den ewig Eins nur bricht: Die deutsche Romfahrt!

Gebhard.

Laß satteln, Konrad! Wer daheim bleibt, soll
Die Kunkel spinnen! Sei verflucht, wer wartet,
Bis sie 'nen König machen — Trotz um Trotz!
Der Weltgeist steht auf Kraft! Die Völker drängen
Und stoßen auf einander. Wer nicht herrscht,
Wird Knecht! Wer unterhandelt, wenn man ihn,
Wie uns Pavia, schlägt, der ist schon todt!
Verdammt, was gibt es Lustigers im Reich,
Als einen Frankenritt zu den Lombarden?

Liutolt.

Der Franke wird's dem Sachsen nicht voranthun!
Es wird zur Romfahrt, mein' ich, Dir, Herr König,
Kein Mann entrathen, den Du aufrufst — mind'stens
Die Sachsen nicht, die unsre großen Kaiser
Seit hundert Jahren hin durch Welschland führten!
Dort ist die Welt!

Gisela.

Doch ihr erringt sie nur,
Wenn alle Stämme dieses großen Reichs,
Ob Sachsen, Baiern, Schwaben, Franken — Eins sind!
Die Einheit nur macht euch zum Hort der Völker,
Sie gibt euch die Entscheidung und die Macht
Der Welt!

(Bewegung. Wratislaw tritt ein.)

Wratislaw.

Mit Gott! Die Frühlingsschwalben mehren,

Digitized by Google

Herr König, sich von Süden her! So eben
Langt an der Herold Aribert's von Mailand!

Konrad.

Des Erzbischofs?

Gisela.

Und meldet?

Wratislaw.

Seinen Herrn!

Aribo.

Sanct-Winfried!

(Große Bewegung.)

An die Pforte pocht das Schicksal.
Ich seh' es, Aribert führt Dich nach Rom!

Wratislaw.

Zum Kaiserthron! Schon sagt der Herold aus,
Daß auch die Herrn und Grafen der Lombarden,
Durch Aribert's Entschlossenheit geschreckt,
Gesandtschaft Dir bereiten!

Ernst (aufstehend).

Mit Gott, für's Reich
Nach Rom!

(Aufstehen und Waffenschlagen.)

Konrad.

Ein einiger Wind zum Ziel ist guter Wind. —
Ihr Herrn, ich lad' euch auf den Tag zu Aachen!
Denn gleich von Zürch geh' ich durch Straßburg, Worms,
Durch Luxemburg und Lüttich, Gent, Antwerpen,

Digitized by Google

Gen Aachen nieder, so die Kraft des Reichs
Im Westen an mich ziehend, während Boten
Mir Ost und Süd des Reichs dorthin versammeln.
Wenn dann durch aller Edlen Mund zu Aachen
Bestätigt wird die Romfahrt —: dann wohlauf!
Ein baldig Wiedersehen dann zu Rom!
Gedenkt der Ahnen! Ruft durch alle Gauen:
Ein einig Reich vom Mittelmeer zum Nordmeer!

Die Fürsten und Andere (Waffenschlagen).
Ein einig Reich vom Mittelmeer zum Nordmeer!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweite Handlung.

Erste Darstellung: Heerstraße in Italien.

Erster Auftritt.

Nachts, bei Anbruch des Tages. Von links mit größerem Gefolge Wratislaw, von rechts Wehelo mit Godschalk, einander entgegenreitend.*)

Wratislaw (die Lanze fällend).

Woher des Wegs?

Wehelo (desgl.)

Oho! ein Landsmann! — Und Du,
Woher Du Selbst?

Wratislaw.

Von Rom nach Augsburg.

Wehelo.

Eh!
Das trifft sich gut! Von Augsburg ich nach Rom!

---

*) Die Wege können, um die Handhabung der Pferde zu erleichtern, von rechts und links nach dem Hintergrund, zwischen Gebüschen und Bäumen zusammenführen. Vorne waldfreier Platz.

Digitized by Google

Wratislaw (absteigend).

Dann halt! gib Botschaft.

Wehelo (ebenso, lacht).

Bei Hel's Bart! die such' ich!

(Pferde und Gefolge ab.)

Wratislaw.

Bist Du nicht...

(öffnet das Visir)

Bei Sanct-Adalbert, der Rothfuchs!
Du hier? Graf Wehelo?!

Wehelo (das Visir öffnend).

Still, kleiner Herzog.
Laß meinen Namen weg. Wenn große Herrn
Gemächlich reisen, ist's incognito.
Ich bin der Ritter Wenzel.

Wratislaw (lacht).

Und trägst am Helm
Die Pfauenfeder?

Wehelo.

Muß ich mich denn stracks
Verkriechen in die Erde?

Wratislaw (lacht).

Incognito!
Was sucht der Ritter Wenzel in Romanien?

Wehelo.

Ich bitt' Dich, sag' — lebt Ernst? Geht's gut? Wie hat
Er sich gehalten? — Wie viel Lombardenköpfe

Digitized by Google

Hat er am Sattel hängen? wie viel Dutzend?
(Lacht.)
Die Meuterstadt Pavia hat er doch
Zerstört... das heißt lebendig eingestampft?!

Wratislaw (lacht).

Da fehlt's! da fehlt's! Pavia lud uns ein,
Fein Selbst die Schlüssel aus der Stadt zu holen.
Wir thaten's nicht! Wir schlugen Schild und Schädel
Uns an den Mauern ein... doch

Wehelo (unterbrechend).

Du lügst! Pavia
Fiel!

Wratislaw (lacht).

Nicht das Mal! selbst nicht im zweiten Feldzug!
Im dritten erst! — Wir mußten erst in Mailand
Die eiserne Lombardenkron' uns holen,
Dann erst das wüste Blutbad in Ravenna
Besteh'n — wo man in tiefer Nacht heimtückisch
Uns überfiel! Bis wir dann, wild gemacht,
Zuletzt das Heft umdrehten, die Stadt anbrannten
Mit Feu'r, und so — bei Licht! — die Ravennaten
Im Sacke fingen! — — —

Wehelo.

Davon, davon sag' mir!

Wratislaw (fortfahrend).

Dann kam der Zug nach Susa und Ivrea —
Wo Rudolf Selbst das Scepter und die Krone
Burgunds an Konrad brachte, wo die Deutschen

Digitized by Google

Mit den Burgunden und Lombarden luſtig
— Es war die Julzeit, 's war das Weihnachtsfeſt! —
Tioſt und Buhurt ritten Tag für Tag...
Das Alles, und der deutſche Hülfszug Bruno's
Von Augsburg mußte kommen — eh' Pavia,
Zum dritten Mal belagert, endlich fiel!

Wehelo.

Fiel? ſagſt Du — das iſt nichts! Zerſtampft! Verbrannt!
Geplündert wurde? Nicht ſo? Und das wieder
Wär' nichts noch für Ravenna!... Wratislaw,
Habt ihr die Ravennaten kleingehackt?
Zu Brei, zu Mehl gerieben...?

Wratislaw (lacht).

Beruhige Dich,
Sie haben's ſatt gebüßt! Und ſchliefſt denn Du
Die ganze Zeit?! Und hat Dir Ernſt nicht einmal
Geſchrieben?!

Wehelo.

Briefe? Ja. Und was zum Teufel
Thu' ich mit Briefen — die ich nicht einmal
Selbſt leſen kann? Der Satan hol' ſie! — 'S iſt
'Ne feige hinterliſt'ge Unterhaltung,
Die Blick und Wort, den ganzen Menſchen ſtiehlt
Und ſchließlich uns die Antwort Selbſt hinab
Zu ſchlingen zwingt wie ſauren Meth!

Wratislaw (lachend).

Haſt gar nichts
Geleſen?

Digitized by Google

Wehelo.

In der Truhe von Kyburg ruh'n sie
Als einz'ger Staatsschatz!

Wratislaw.

Und nun kommst Du ...

Wehelo.

Halt's
Der Teufel aus, wenn Ruhe und lange Weile
Die Nerven alteriren — —

Wratislaw.

So ist's wahr?
Ganz ruhig wär's, ganz ruhig über den Alpen?
— — Da könnt' ich ja zurück sogleich zum König
Erwünschte Kunde bringen ...

Wehelo (für sich).

Dacht' es wohl!
(Lacht.)
Was führt Dich hin?

Wratislaw.

Kein Aufruhr? kein Komplott?
Und meinst Du, Fuchs, das glaub' ich Dir? — —
(Lacht.)
Zum mind'sten
Ist's werth, das Selbst zu seh'n. Leb' wohl!

Wehelo.

So laß
Dir Zeit! Nimm Tuscien mit, Venedig, Mailand.

Digitized by Google

'S iſt alles beſſer, als die deutſche Langweil'
Da drüben ...

Wratislaw.

Die Dich jetzt nach Rom treibt ... Nicht?
Du gehſt nach Rom?

Wehelo (verſtellt).

Iſt wohl das Heer jetzt dort?
— Der Weg iſt frei?

Wratislaw.

Hm, frei für Dich wohl mehr
Zum nächſten Thurm, wenn Dich des Königs Vögte
Gewahren — — Doch, Du kommſt ja — zum Vergnügen!
(Lacht.)
Freund Eberbart, ich hätt' nicht übel Luſt,
Mein Amt zu brauchen, Dich, wie Du da biſt,
Als specimen von Sehnſuchtsturteltaube
Im nächſten Appeninenthurm mit Haut
Und Haaren aufzuheben! —

Wehelo.

Doch Du fühlſt,
Mein Herzogskind, daß Du nicht Mann's genug?

Wratislaw (aufbrauſend).

Sanct-Adalbert! — — Ha, ha! Wird Böhmen weinen,
Wenn ſie einander freſſen? Nein!
(Zu Wehelo.)
Ich bleib'
Eu'r alter Geſell — und ſomit Gott befohlen!
Ich reit' nach meinem Auftrag, der geht nordwärts,
Du gehſt mir ſüdwärts aus dem Wege — gut!

Digitized by Google

Nur, seit ich Deinen rothen Bart geseh'n,
Weht mir so — Aufruhrszugluft von den Alpen
Entgegen ... Ich hab' Eile, glaub' ich —
(Ruft.)
Wladiwoi!
(Ab rechts.)

Wehelo.

Hat doch so'n Slav 'ne feine Lügennase!
Ich glaub', Eil' hab' ich auch —
(Ruft.)
Godschalk! —
Nach Rom!
(Ab links.)

(Verwandlung.)

Zweite Darstellung: Die Campagna von Rom. Mons Marius.

Anhöhe, im Hintergrund noch ferner sanft aufsteigend, sonst rings mit freier Aussicht. Morgendämmerung; bald folgender Tagübergang.

Zweiter Auftritt.

Gisela. Ernst.

Gisela.

Noch liegt der Dämm'rung Schleier auf dem Land.
(Rechts vom Zuschauer deutend.)
Ein Schein nur zeigt, woher der ew'ge Gott
Sein unaufhaltsam Licht ergießen will!
Und merk', mein Ernst, nicht wie bei uns am Rhein
Schleicht hier der Uebergang von Nacht zu Tag —:

Digitized by Google

Kaum nimmt das flücht'ge Roth am Horizont
Sich Zeit, des Himmels Höhe zu erklimmen,
Und, halb verglühend, an den Weſt herüber
Zu flieh'n — um leiſen Athems zu verhauchen!
Schon voll und voller quillt der Strom herauf,
Den rings die weiten, dunkeln Erdenformen
Einſchlürfen, bis — geſättigt — ſelbſt ſie leuchten!
— Nun kommt's mit eins! ... Sieh, wie der Appenin
Sich ſchon mit lichten Silberſtreifen ſchmückt —
Dort, dort —

Ernſt (nach Oſten weiſend).

O jetzt! o jetzt! Sie glänzt empor,
Die Sonne! ſie iſt da! ... O wunderbar!
Aus Nacht quillt Licht! — Dem Strom entſpringt ein Funke
Am Erdenrand, und taucht, ein weißes Feuer,
Herauf, gewaltſam, blendend — ſchwillt und wächſt,
Löſt ſich vom Scheibenrand als Gluthenball,
Und ſchwimmt im ew'gen Raume frei gen Himmel!
(Pauſe.)
O, es iſt groß —: einſam, in ſolcher Stille
Dem Weltenwunder — Gott — in's Auge ſeh'n!
— — — Wie es allmächtig glüht!
(Hinweiſend.)

Giſela.

Und bringt uns gleich
Die heißen Strahlen! — — Breit ergießt das Licht
Sich nun in gelben Wellen durch die Thäler —
Die Nebel ſchwingen; langſam irrend ſchweben
Sie auf zum Horizont als Himmelsſchatten ...
Gewandelt iſt die Erde! Alle Form
Wird buntes Leben — aus den Schatten wachſen

Digitized by Google

Die Hügel Roms, die Säulen, die Paläſte — —
(rechts, mehr in den Vordergrund weiſend)
Das Meer dehnt dort
(er weiſt links)
in Silberblitzen leuchtend
Sich ſtill, unendlich hin ... allgegenwärtig
Schwebt in den Lüften über uns der Tag!

Ernſt.

Im Norden ſah ich ſo die Berge nie
Von blauem Duft umfloſſen und getränkt!
Die Formen nie ſo weich, ſo aufgelöſt,
In Aetherlicht vergeiſtet! — — Und ſieh, fernab
(nach dem linken Hintergrund)
Die weiße Kuppe dort im Sonnenglanz —
Wie wunderbar! — was iſt's?

Giſela.

Das iſt Sorakte.

Ernſt.

Das iſt Sorakte, den Horaz beſang?
O mächtig Haupt von Schnee, wie blickſt Du ſtolz
Gebietend in die Landſchaft, fremd und rieſig,
Und gibſt der Sonne ſelbſt, der Königin,
Den Glanz noch reiner, geiſtiger zurück! — —
Wie oft ſah ich den Jura, ſah die Alpen
Daheim im Schnee — — warum erregten ſie
Mir nicht wie Du die Seele? — —

Giſela.

O Ernſt, mein Ernſt!
Laß uns vereint noch oft Natur und Leben
Mit liebender Erkenntniß in uns faſſen,

Digitized by Google

Gemeinſam, wie bisher, noch laß uns wandeln!
O ſtrebe nicht nach Schwaben heim! und laß
Den böſen Traum „Burgund“ aus Deinem Herzen,
Und bleibe bei uns!

Ernſt.

Ja — dem neuen Kaiſer
Zu dienen?! Und dem Knaben Heinz den Bügel
Zu halten, wenn man ihn zur Krönung ſchickt? ...
Denn, iſt der Vater Kaiſer, wird ja bald
Das Söhnchen König von Rom!

Giſela.

O bittrer Schmerz!

Ernſt.

Was thät' ich hier, als für den Kaiſer kämpfen?
Als für des Erben Heinrich Reich? — Du willſt es!
Wohl. Heinrich iſt Dein jüngſter Sohn, allein
Sein Vater iſt ja König und wird Kaiſer!
Die ältern Söhne, Herrmann, ich, wir ſind
Nur Herzogskinder! ſind des Königs Mannen!
Wir müſſen dienen, ſind zum Dienen gut!
Was thät' ich mit Burgund? da würd' ich König —
Du aber haſt ſchon einen Sohn, der König,
Ja Kaiſer wird! Nur zu! nur zu! Muß man
Mit gleicher Liebe alle Söhne lieben?

Giſela.

O Gott, mein Gott, iſt's dahin ſchon gekommen?!
Zu Trotz, zu Bitterkeit ſelbſt gegen mich?
Aus Deinen Worten hör' ich Agnes reden!
— Ich alſo trage Schuld? — — Ernſt, weiß der Menſch

Digitized by Google

Voraus sein Schicksal? ... Da ich — Dir zum Schutze —
Den fränkischen Grafen zum Gemahl erwählte,
Sah ich mich damals wie zwölf Jahre später
Als Frau des Kaisers? als Mutter eines Königs?
— — Du willst die Fügung Gottes meistern — aber
Verehren sollst Du sie! Du wie wir Alle!
Trifft der Gewinn an Macht, den Gott uns gab
Durch Konrad's Königsamt, nur euren Bruder
Weil ihn zumeist? Nicht Dich und Herrmann auch?
Bist Du der Babenberger Herzog minder
Weil Du zum Sohn des Frankenkönigs wuchsest?
Ja, ist's nicht diese Näh' am Thron des Reichs
Was Dir den Ehrgeiz stachelt, um Burgund
Mit Odo von Champagne, mit Konrad selbst
Zu ringen? Mächt'ge Freunde sind'st Du jetzt,
Weil Du das Reich bedrohst, und Deinen Vater!
Vielleicht mit Odo selbst verbündet trägst Du
Den Krieg in's Reich! den Jammer in das Haus!
— — O Babenberg! o warum mußte Dich
Ein schneller Pfeil zum jähen Tode treffen
Noch in der Jugend Kraft und Glanz? — Nur Du
Vermöchtest diesen wilden Stolz zu meistern!

Ernst.

Laß gut sein, Mutter —

Gisela.

Und hat er Dir nichts
Als seinen Muth und Hochsinn denn gelassen?!
Nichts von dem warmen liebetreuen Herzen,
Um das die ganze Welt ihn pries?

Ernst.

O Mutter —

Digitized by Google

Daß Du von meinem Vater alſo ſprichſt —
Vergelt' Dir's Gott! wie hier mein Herz — — Ich fand,
Daß Du ihn allzuſehr vergäßeſt — ihn
Und uns, die Kinder ...

(mit einem Ausbruch)

Mutter, wenn Du uns
Noch liebſt — — denn es iſt bitter, ohne Grund
Verlaſſen, aufgeopfert ...

Giſela.

Unſeelig, Ernſt —
Welch' Ueberreiz in Dir! — O, das iſt Agnes!
— — Mein lieber Sohn, die reiche Macht und Ehre
Und Liebe fühlſt Du nicht ... o fühlſt Du nur
Mit krankhaft überreizter Phantaſie
Den Mangel in der Fülle? — Guter Ernſt,
Wem fehlt im Leben nichts? — Wir ſollen hungern,
Sagt Gottes Wort, nach allen ſeel'gen Gütern —
Und ich verſteh', daß dies nothwendig iſt,
Um ſtrebſam uns, empfindſam für das Rechte,
Und freudig zu erhalten für das Gute!
Iſt denn Burgund ſo viel? wiegt es Dir Alles,
Dein Herzogthum, wie unſer Leben auf? ...

Ernſt.

Und leid' ich denn nur um Burgund!? .. ja iſt
Burgund zu Deinem Frieden allzunöthig,
So nimm es hin ...

Giſela.

O lieber Ernſt, o glaub's,
Du hätt'ſt es nie erlangt!

Digitized by Google

Ernſt.

Nie, ſagſt Du?!

Giſela.

Niemals —
Auch nicht wenn Konrad ſtirbt — ſo lang das Reich
Hält auf Burgund als Kaiſer Heinrich's Erbſchaft!

Ernſt.

Nur ich und Odo erben jetzt! Und mich
Erwählte Rudolf!

Giſela.

Und gab doch an Konrad
Als Pfand ſchon Kron' und Scepter!? — O lieber Ernſt,
Unmöglich iſt's — ſelbſt wenn es Frankreich will
Wie Du — unmöglich! Sprich Dich aus mit Konrad ...
Und fühl' auch, daß das Reich doch höher gilt,
Als Du und ich!... O bleibe nur bei uns,
Und alles Dunkel wird zu Licht und Frieden!
Nun iſt die Römerfahrt ſo bald vollbracht,
Die Kaiſerkrönung noch, dann geht es heimwärts!

Ernſt (herabſchauend rechts in den Vordergrund).

Du mahnſt mich ſchwer, daß ich die Zeit verträumt!
Dir iſt dies Rom der Siege Ziel!... mir iſt's
Ein Grab der Freiheit!... Ja, Rom iſt ein Grab!
— — O ſieh nur — einſam wie ein Kirchhof liegt
Es ſchweigend da mit öden wüſten Feldern,
Mit rieſigen unheimlichen Paläſten,
Zerbrochnen Säulen, halbzerſtörten Tempeln!
Der Schutt durchzieht die Stadt, Ruinen hängen
Auf Hügeln, Wüſten ſchleichen in der Tiefe!

Digitized by Google

Und selbst ringsum starb die Natur — der Tod
Dehnt fahl sich bis an's Meer... Fort! fort von Rom!
(Stürzt ab, rechts. In der Tiefe erscheinen dienende Knappen.)

Gisela.

Ernst! Ernst!... er flieht! — Mich flieht er —
O, ich seh's,
Ich halt' ihn länger nicht mehr — — O, mein Gott,
Wie spät versteht der Mensch doch seine Thaten!
Wie freudig reicht' ich Konrad meine Hand,
Als unerwachsen, vaterlos die Knaben —
Es lockte Alles, Ehre, Pflicht und Liebe
Vereint zum Bunde!...
(nachdenklich)
Aber als ich einst
Dann meinen Ernst und Herrmann froh zu Heinrich,
Dem neugebornen Knaben Konrad's, rief
Und Ernst den kleinen Bruder küssen hieß,
Ihn in die Arme nehmen — da brach Ernst
In Thränen aus, und griff nach Herrmann, rief
„Der ist mein Bruder! Herrmann ist's!" — — O Gott!
Damals erschrak zuerst mein ganzes Herz!
Im ahnungsvollen Unverstand des Kindes
Fühlt' ich ein traurig Schicksal schrecklich nahen!
Ach, höher schwillt seitdem mit jeder Woge
Des Glückes mir im Busen auch die Angst.
In meiner Seele ringt ein dunkler Schmerz,
Als schafft ich zwangvoll Selber Ernst's Verderben!
... Er trägt sein Schicksal nicht... er wird's nicht tragen!
(Nimmt eine Kette mit einem Marienbilde ab und kniet davor an einem Stein.)
O, milde Jungfrau, die Du Mutter warst,
Nimm meines Sohns Dich, Mutter, an, sei gnädig!
Laß Ahnung nicht zu Thaten, bleiche Furcht

Digitized by Google

Nicht zu der Höllen ew'gem Unheil werden!
Verſöhn' im Himmel meines Gatten Seele!
Er zürnt, er zürnt — denn ſterbend wehrte er's mir,
Daß ich nach ihm noch einem Mann gehöre ...
Doch mächtig war ja, Mutter Gottes, mächtig
Der Drang, die Ueberredung dieſer Welt!
Verſöhne! heile! hüte!.... Laß mir Ernſt
An Konrad's Seite! O, nur das iſt Heil —
Denn öffnet zwiſchen beiden ſich der Abgrund,
So ſeh' ich Haß entfeſſelt ihm entſteigen,
Mit flammendem Schwerte blut'ge That zu thun!

(Man hört Stimmen hinter der Scene.)

Man kommt.

(Erhebt ſich.)

Und Ernſt kehrt nicht zurück! — Auch Agnes,
Die hier uns treffen wollte, fehlt noch immer ...

(Schmerzlich.)

Leicht wird's zu lang, wart' ich, daß ſie mich ſuchen!

(Geht auf die Höhe und ruft.)

Auf! Markolf! Widrick! führt mein Pferd herbei!

(Ab links. Die Knappen folgen.)

Dritter Auftritt.

Ariſtipp und Numa von rechts.

Ariſtipp.

Komm! Hier müſſen ſie vorüber, wenn ſie nach der Stadt wollen. Denn ſie ſind zur Schenke dort oben gegangen ... es ſind ja Germanen, Vandalen, Teutonen — die müſſen trinken, trinken, trinken, ſie mögen wollen oder nicht. Das iſt wie der Poſilippo — ein offner Durchgang.

Digitized by Google

Numa.

Werden wir ſie hier morden können?

Ariſtipp.

Geduld! Geduld überwindet Holzäpfel. Morgen, Numa, morgen in Rom! Heute plagen, morgen ſchlagen!

Numa.

Schlagen! Gewiß morgen?

Ariſtipp.

Willſt Du mich verrathen, Numa?

Numa.

Ich Dich? — Ja — weil Du von meinen Herren, den Tusculanern bezahlt wirſt, und auch die Crescentier bedienſt, unſere Todfeinde? — Du weißt, Ariſtipp, ich halte das für eine Fügung Gottes, denn Du biſt im Kloſter erzogen.

Ariſtipp.

Gut, Du biſt nicht ohne Bildung, Numa. Weiter — hältſt Du mich für klug?

Numa.

Der heilige Antonius ſoll krepiren, wenn ich Dich nicht für klug halte! Das wurmt mich grade. Denn kluge Menſchen ſind —

Ariſtipp.

Sind eine Fügung Gottes, ja. Unter dieſen Umſtänden will ich Dich beruhigen — um Dich zu verpflichten, Numa. Sag' mir, was hat Dein Herr von Galera Dir aufgetragen für morgen, Dir und den Andern . . ?

Digitized by Google

Numa.

Pächtern, Inſtleuten, Saſſen, Hirten..? Ja, kein Einziger ſoll fehlen morgen bei der Krönung, und Jeder —

Ariſtipp.

Soll mit ſich tragen Handäxte, Meſſer — wohlverſteckt, heimlich; und ſollen auf das Zeichen warten vom Mauſoleum Hadrian's —

Numa.

Richtig!

Ariſtipp.

Und dieſe Hadriansburg, aus der das Zeichen für die Tusculaner kommen wird, iſt der Sitz der Crescentier, nicht wahr?

Numa.

Richtig, wieder richtig!

Ariſtipp.

Um Dich zu verpflichten, Numa. Und ſo lautet denn wörtlich auch der Erlaß meiner Gnädigen, der Crescentier!!

Numa.

Du haſt den Teufel im Leibe! Alſo werden wir vereint über ſie herfallen?

Ariſtipp.

Seit dem Einzug dieſer rothſcheckigen Teutonen, o Numa, gibt es keine Todfeinde mehr in Rom unter den Römern. Die Todfeinde ſind alle Teutonen geworden!

Numa.

Richtig!

Digitized by Google

Ariſtipp.

Um Dich zu verpflichten, Numa. Und plötzlich fällt Roma über ſie her, wie ein Adler ein Wildferkel packt auf ſeinem Lager im Forſt. Und nur Eins haben ſie vor dem Wildferkel voraus, das iſt ihre ganz ausgewachſene Dummheit.

Numa.

Gut. Aber werden wir ſie todt bekommen? Den Konrad haben die Ravennaten auch nicht todt gekriegt, und ſchlugen ihn doch ſchon mit Steinen wie einen Hund, denn er hat ſich dem Teufel verſchrieben.

Ariſtipp.

Die Ravennaten, pah! Aber ſind wir nicht Römer?! Und der Teufel mag in Ravenna thun was er will, Numa — aber hier thut er was der Papſt will, nicht wahr, der Herr aller Teufel?!

Numa.

Wieder richtig, Ariſtipp! Wer hätte das gedacht! Und bei dem Todtſchlagen, das haſt Du geſchworen, willſt Du mir dieſen Eberkopf zeigen, der meine Heerde geſpießt hat?

Ariſtipp.

Um Dich zu verpflichten, Numa — und weil wir den lebendigen Reſt dieſer todten Heerde, den Du in Sicherheit gebracht haſt, mit einander theilen werden — — —

Numa.

Theilen — aber ſein Panzerhemd erhalt' ich ganz?

Ariſtipp.

Ich ſchwör' es! Doch zerreiße es nicht mit dem Dolche,

Digitized by Google

Numa. Suche lieber die Blößen von hinten auf; denn diese plumpen Eber rennen die Welt mit dem Kopfe ein — das macht sie gefährlich und Gefahr bringt um; fassest Du ihn aber von hinten, so hast Du gemächliche Zeit, ehe er sich umwendet, ihm das Messer dreizehn Mal bis in's Heft einzustoßen, das genügt?

Numa.

Dreizehn Mal, das genügt. Aber wirst Du ihn auch gewiß erkennen?

Aristipp.

Könntest Du wohl, o Numa, unter Wildschweinen die apulische Rasse erkennen?

Numa.

Ha, die feuerroth-borstigen!?

Aristipp.

Du hast Geist, Numa. So sag' ich Dir: er ist von der apulischen Rasse. Und den Pfauenschwanz trägt er auf dem Kopfe ...

Numa.

Hat er einen Kopfschwanz?

(Man hört lachende Stimmen hinter der Scene.)

Aristipp.

Stille! sie kommen, denk' ich — jetzt rückwärts zum Siege!

(Ziehen sich in den Busch zurück.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Von rechts aus dem Hintergrunde Gebhard mit einer dicken Flasche und Wehelo. Godschalk und zwei Knappen tragen eine verdeckte Schüssel, Brot und die Waffen der Ritter. Die Vorigen.

Gebhard (noch unsichtbar).

Verflucht, laß mich — ich will recognoscíren.

(Kommt, die Umgegend prüfend.)

Hm — das da könnte die Frau Schwägerin sein ...
Sie reitet abwärts ... gut. So haben wir
Sie nicht zu fürchten.

(Lacht.)

Verflucht! Sie haben sich
Verfehlt! Da, von der andern (rechts) Seite reiten Zwei,
Ein Männlein und ein Fräulein, aufwärts her.
He, Rupert! Sadrach!

(Die Knappen und Wehelo treten auf.)

Zum Teufel! Ab die Ladung!

(Zu Sadrach, links weisend.)

Du spähst dem Goldfasan nach mit den drei
Schwanzfedern, die wie Knappen ausseh'n! Wenn
Er ruhig abzieht, hörst Du? so hältst Du's Maul!
Du, Rupert,

(rechts weisend)

Hast auf diese Beiden Acht,
Und wenn sie auf den Leib uns kommen, hörst Du?
So hältst Du's Maul. — Im andern Falle ruft
Ihr Beide laut! —

(Zu Wehelo.)

So, Freund, hier mußt Du bleiben!
Hier auf dem Monte Mario, wo Beide
Mit Gisela zusammentreffen wollten,

Digitized by Google

Sag' ich: stopp! Und weil Deine Ungeduld
Uns nicht die Schenke gönnte —: Her den Imbiß!

Wehelo.

Ich bin in Deiner Hand, Graf Gebhard.
(Läßt sich ebenfalls nieder.)

Gebhard.

Besser,
Du wärst in meinem Humor, und meinem Hunger!
— Warum denn nicht! Ist Deine Fahrt bisher
Ein Ausbund nicht von Glück und gutem Zufall?
— Rath' mir ein Räthsel! Als wir wandelten
Trug ich ein Ding, das immer leichter ward,
Je mehr ich ihm entnahm — und ich, der Nehmer,
Ward schwerer nicht, nein, leichter auch vom Nehmen!
Was ist das? rath's!

Wehelo.

Mein Seel! — Naumburger wird's
Doch nicht gewesen sein? und auch nicht Merseburger?
(Langt nach der Flasche.)
Ich will das Ding selbst fragen!

Gebhard.

Falerner Wein!
Gloria Mariae! — — Doch prüfe nicht zu lang!

Wehelo.

Du hast,
Gebhard, bis jetzt mich wohl geführt
Durch Freund und Feind — durch Heerden selbst von Ochsen...

Digitized by Google

Gebhard.

Für deren todtgeſchlagne Seelen wir
Jetzt Meſſe ſingen müſſen!

(Die Flaſche erhebend.)

De profundis —

Wehelo (lachend).

Ha, ha! Halt, halt! Das thut kein ächter Pfaffe
Mit leerem Magen — laß mich ſehn, was gibt's
Hier Gutes?

(Nimmt die Schüſſel.)

Gebhard.

Gutes ſchwerlich, Schlechtes eher.
Denn ſtreichelt man dies Volk nicht mit dem Schwertknauf —

Wehelo.

Salat! Salat bei Sonnenaufgang! Das
Spitzbubenvolk! ich kenn's! O, niemals ſind
Sie um Salat verlegen! Sie reißen Kohl
Vom Küchengarten weg, Kuhfutter vom Wege,
Neſſeln vom Düngerhaufen, ſalzen's Dir
Mit Oel und Pfeffer — und dann haſt Du — Salat!

Gebhard (die Schüſſel ausſchüttend).

Wag! — Schütten wir's den Heil'gen hin! — Du, Rothbart,
Der Sänger ſagt: „Wein iſt ein ſüßer Troſt!"
Da nimm! — Wie ſchmeckt's? Verflucht?

Wehelo.

Geduld! — — Der erſte Schluck
Schmeckt nach dem zweiten. Ha!

(In die Gegend hinausweiſend.)

Digitized by Google

Was seh' ich!? — — Wer steigt dort vom Pferd?!
(Aufspringend.)
Sie sind es!
(Ab rechts.)

Gebhard.

Verdammt! Der Schwabenherzog und die reizende Agnes —
Von der mein Bruder sagte: „Bissige Hunde
Bekommen selten Junge" — jedenfalls
Bissig gesagt! — Was will der dumme Konrad —
Mir gefällt es gut, daß sie nicht — Junge kriegt!
(Ab rechts.)

Aristipp (hervortretend).

O, diese Ignoranten! Den Salat haben sie auf die Erde geschüttet — (hebt ihn auf) den kostbaren Salat!

Numa (begierig essend).

Die Leckerbissen!

Aristipp.

'S ist dumm wie ein Teutone, Numa, nicht wahr?

Fünfter Auftritt.

Von rechts Wehelo mit Ernst und Agnes Hand in Hand, gefolgt von Gebhard. Aristipp und Numa, die sich etwas zurückziehen.

Agnes.

Das ist nicht zu begreifen! Nein! So plötzlich!
So glücklich!

Ernst.

Und was führt Dich her?

Digitized by Google

Wehelo.

Die Straße
Von Kyburg, Ernſt! Dazu mein Pferd — — — o weh!
Mein Gratomund, der jetzt im Himmel iſt!
(Bemerkt Numa.)
Da ſchleichen die Diebe noch, die mich um ihn
Gebracht! He, Schuft!

Numa (weinend).

Zahlt, Herr! Zahlt! Zehn Stück Vieh,
Das rundeſte der Campagna! Zahlt!

Wehelo.

Zahlt! zahlt!
Zahl' mir mein Roß, Du Schuft! Rund iſt Dein Vieh
Noch immerhin — geh's freſſen, ſo ſoll's gut ſein!

Agnes (lachend).

Was iſt dies für ein närriſch Ding?

Gebhard.

Die Narrheit
Italiſcher Ochſen, ſchöne Herzogin!
Am Fuß des Berges hier bekamen wir Händel
Mit einer Heerde Vieh! — weiß nicht, wie's kam.
Wir ritten durch — es räumt uns nicht den Weg ...
Vermuthlich eben weil es Hornvieh war.
Wir — ſchieben's mit den Lanzen weg — Zwei Kühe,
Sehr zarte Seelen, fallen von dem Kitzel
In Ohnmacht gleich und Krämpfe! Verflucht, der Stier
Nimmt's übel, bläht ſich auf, und ſtürzt ſo raſch
Auf Gratomund, daß der und Weh'lo plötzlich
Am Boden liegen ... ja, Gratomund für ewig!

Digitized by Google

Nun fängt ein Brüllen an, als hätt' die Hölle
Sich ſelber ausgeſpie'n! — das dumme Vieh,
In Buſch und Erde wühlend, hält ein Treiben
Auf meinen Sperber! huida! der ſchnauft und bäumt ſich,
Setzt aus — ich muß herunter!

Ernſt.

Das war ſein Glück!

Gebhard.

Doch meins war nun, mit wüth'gen Kühen zu tanzen,
Und keiner an den Hörnern hängen zu bleiben!

Agnes.

Und Wehelo?

Wehelo.

Ich lag nicht weich, doch feſt
Im Waſen unter'm ſtöhnenden Gratomund,
Und brüllte meinen Stier an, ſchwang um's Haupt
Die blinkende Franziska...

Gebhard (lachend).

Den Teufel half's!
Nur wilder rennt der Stier, die Hörner Mal
Auf Mal in Gratomund, der wie durch Wunder
Ihn, Wehelo, ſchützte... Doch ich ſchlug mich durch,
Und wie der Stier nun wieder, tiefgeſenkt,
Anrennt —

Wehelo.

So ſchleudert Gebhard ihm den Kolben
So prachtvoll ein... nie ſprang ein Purzelmännchen
So fein, ſo glatt, kopfüber durch die Luft
Wie dieſes Vieſt!

Digitized by Google

Ernſt.

Ha, das iſt Kurzweil!
Und nicht nach Byzantiner Art!

Gebhard.

Bis ſchließlich
Die ganze Satansheerd' noch auf uns kommt,
Wie von Sanct-Veit beſeſſen, und hält nicht Frieden,
Bis Stück für Stück zum Braten reif geworden!

Numa (kläglich).

Herr, vierzehn Stück!

Wehelo.

Er lügt die Hälfte dazu.

Numa (wie oben).

Fünf Kühe, Herr, zehn Ochſen, ein Stier, macht ſechszehn!

Wehelo.

Was? Küh' und Ochſen!? Wiſent waren's, Wiſent!
Wie ſie der Wodansſumpf der Kyburg nährt!
Wie Wegelagerer ſtürzt dies ſchreckliche Wild
Mit Mordluſt ein auf friedlich Reiſende,
Wie ihr, Banditen! Alle ſeid ihr Räuber ...
(Er hat einen Schild aufgerafft und iſt drohend auf ihn zugegangen.)

Numa (ſich drückend).

Miſericordia!

Ariſtipp (hervortretend).

O Herr, der Mann iſt
Ein armer Hirt des Grafen von Galera —

Digitized by Google

Numa.

'S war seine Lieblingskuh Tiazza dabei,
Sein Liebling Tassilo — (schreit) Misericordia!

Wehelo (auf ihn zu).

Komm' her, ich zahl' sie Dir!

Numa (mit erhobenen Armen).

Hilf, heil'ger Peter!
Sagt Euren Namen, Herr, sagt Euren Ort
Wenn Ihr nicht zahlt...

Wehelo.

Ja, recht! Komm', lieber Hund:
Ich wohne, merks! zehn Meilen hinter'm Mondschein
Am Ort „Schlag' aus!" und „Hau zu!" ist mein Name.
Nun schick mir Deinen Herrn! Ich will ihn ganz
Ohn' alle Umständ' treffen!

Numa (wie oben).

Sanct-Peter hilf! Verflucht,
Warum hilfst Du nicht!

Ernst.

Genug, Mann! Geh'! Und Graf Galera
Sag: der ihm Rede steht, das sei der Herzog
Von Alemannien — und sei zu finden
In der Leosstadt zu Rom! im Palaste des Kaisers.

Numa.

Mein gnädigster Herr Fürst — runde zwanzig Stück — —

Wehelo.

Auffressen soll er sie! (Nach ihm schlagend.)

Digitized by Google

Gebhard (da der Hirt wieder anfängt).

Jetzt quak' nicht länger,
Du Sumpffrosch! Quabbe!

(Numa schreiend und mit Aristipp unter Drohungen eilig ab.)

Agnes (Numa nachahmend).

Sanct-Peter, Hilf!
Warum hilfst du nicht?

(Lacht.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Aristipp und Numa. Später Sadrach.

Agnes (zu Wehelo).

Jetzt aber sag' das Wunder, das Dich herführt,
Sag' an!

Gebhard.

Von ihm, ich wette, weiß Sanct-Peter
Viel wen'ger, als die heil'ge Agnes!

Agnes (lacht).

Meinst Du,
Ha, ha! aus höfischer Zucht sei dieser Ritter
An hundert Rasten weit zu mir geritten?

Ernst (lacht).

Mein Treu, er kommt, um sich Quartier zu holen,
Wie ich's genossen auf dem Giebichenstein
Damals, nach Kostnitz, eh's zum Austrag kam:
In vier Fuß dicken Mauern, mit freier Aussicht,
Und schwindelhoch!

Digitized by Google

Agnes.

Ich wett', es hat in Deutſchland
Etwas geſetzt.

Gebhard.

Verflucht! Ein Ueberfall?

Ernſt.

Durch's Heer flog manch' ein Wort wie vor dem Sturm
Die Möven, ſolcher Art, daß ich beſorglich
Die Heimkehr ſchon um jeden Preis betrieb.

Wehelo.

Wirklich: ſchon? ſchon? O treulos Regiment!

Ernſt.

Ich ſchrieb ja, was die Rückkehr uns verdorben!

Agnes.

Er ſoll erzählen!

(Zu Wehelo.)

Sag', was iſt geſcheh'n?

Wehelo.

Nun wohl —: Als Kanzler, und als Feldherr auch
Des Königreichs Burgund komm' ich zu melden:
Der Feldzug wider Konrad iſt eröffnet!

Ernſt.

Du redeſt Thorheit — ſprich im Ernſt.

Wehelo.

Bei Donar!
Der Kampf iſt los!

Digitized by Google

Ernſt.

Wie?! — Wer hat ihn begonnen?

Wehelo.

Mein Seel', der Welf!

Gebhard.

Verflucht! Der Wetterkerl!

Wehelo.

Als Biſchof Brun von Augsburg mit dem Hülfsheer
Euch nach war über die Alpen, kam die Kunde
An Welf, daß Konrad ihm im obern Po-Thal
Orba zerſtört — nun war er nicht zu halten!
Auf Augsburg brach er, nahm's mit Sturm, und leerte
Brun ſeinem Todfreund rein den Seckel aus!

Gebhard.

Der brave Welf!

Agnes.

Wer aber hielt zu Welf?

Wehelo.

Mein Treu, wir Alle!

Ernſt.

Des Teufels ſeid ihr Alle!
Verwünſchte Tollheit! — Konntet ihr es wagen,
Vereinzelt, ohne mich — — —

Wehelo.

Verwünſcht vielmehr,

Digitized by Google

Daß ihr nicht kamt! Bei Teut und Wodan! 's war
Nicht gut, daß ihr nicht kamt!

Ernſt.

Ich ſchrieb die Gründe!

Wehelo.

Sie ruh'n im Grunde meiner Truhe gründlich.
Verdammtes Federfuchſen ſtatt des Handelns!
Reif iſt der Aufſtand — und ſie ſchreiben Briefe!
Der längſt begründ'te Plan wird ausgebaut —
Sie bauen Gründe! Eiſen ſchmiedet man
Sonſt heiß — ſie blaſen's Feuer aus! — — Die Kemptner
Abtei, die Konrad auf dem Giebichenſtein
Beim Austrag hergab — aus dem Kirchenſack!...

Agnes.

Nachdem er Weißenburg erhielt!...

Gebhard.

'S kam doch
Trotzdem verflucht gelegen — nicht?

Wehelo.

Dies Kempten
Hab' ich zu Lehn vertheilt nach Deiner Achtung,
Und ſo, daß ich an tauſend Pferde gewann!
Die Bundesbrüder ferner in Baiern und Franken
Woll'n nicht gleich euch die Romfahrt gar verſchlafen!
Und Herzog Friedrich ſammelt Volk am Elſaß
Zum Einfall in Burgund — ſein Stiefſohn Konrad
Der Jüngere, iſt gerüſtet, die Alpenpäſſe
Dem Kaiſer, ſeinem Vetter, zu verlegen...

Digitized by Google

Gebhard.

So ſteht's da drüben?.. Verflucht! Dann gute Nacht,
Mein halber kaiſerlicher Bruder! — — Der Teufel
Hol mich, zieh ich nicht mit und helf euch!

Wehelo.

Ernſthaft?

Gebhard.

Beim Frankengott! — Hier iſt die Arbeit aus.
Man muß ſein Schäfchen ſonſt wo ſcheeren — Da iſt
Burgund juſt recht, des guten Konrad's Herzblatt!
Man muß den Hochmuth aus dem Pelz ihm klopfen,
Denn Glück macht unverſchämt!

Agnes.

Mein Ernſt, ich ſehe
Nicht Wahl noch Zweifel hier — Wir müſſen heim!

Ernſt (zu Wehelo).

— — Meinſt Du, der erſte Bote zu ſein?

Wehelo.

Das mein' ich.
Doch hab' ich Wind, daß Botſchaft auch an Liutolt,
Den Sachſengrafen abging... Und überdies,
Wie ſagt das Lied? „Das Unglück reitet ſchnell!“

Ernſt.

Das Unglück — ja! — Biſt Du der erſte Bote,
So war Dein Ritt des Unglücks Ritt!!

Agnes.

Laß ſeh'n,
Mein Ernſt — was kümmert Dich?

Digitized by Google

Ernſt.

O Alles, Alles!
Es iſt zu früh! — Soll mir der Aufſtand nützen
Zu meinem Ziel: Burgund, ſo muß erſt Odo
Zu freundlichem Vergleich gewonnen ſein!

Agnes.

Doch zweifelſt Du, daß ihn Dein reich Gebot
Gewinnt? zumal ſeit Rudolf zu Ivrea
Burgund an Konrad gab — und ſeit der König
Von Frankreich, Odo's Lehnsherr, ſich verpflichtet,
Das Reich mit Krieg zu überzieh'n? — —

Ernſt.

Ja doch:
Trau' Frankreich, wenn es unſrer Kraft mißtraut!
Wie feierlich hat Rudolf mir Burgund
Vor Odo und vor Konrad zugeſprochen?
Und kaum, daß Konrad nun mit tücht'gem Heer
Den Grenzen naht — bringt er ihm Kron' und Scepter!
— — Für Odo's Starrkopf braucht' ich Zeit, nun aber
Sprecht ihr: Gewalt! nun gilt Gewalt allein!
— Und ich: der nun die Päſſe von Burgund
Beſetzen, Rudolf zu mir zwingen ſollte,
Bin jetzt, bin hier in Rom mit meinem Heerbann!

Wehelo.

Im untern Elſaß hab' ich vorgeſorgt,
Zehntauſend Mann, ſobald Du kommſt, zu ſammeln.

Agnes.

Nun iſt's entſchieden, Ernſt! — Ermanne Dich!

Digitized by Google

Und wenn Dich Konrad hält, ſo flieh' von hinnen!
Denn darum zittr' ich, daß er Dich nicht laſſe.

Gebhard.

Zehntauſend Teufel! Zittern? (Lacht.) In das Antlitz
Will ich ihm lachen, und mit meinem Bann
Am hellen Tag gen Schwaben zieh'n!

Ernſt.

Ich nicht.

Agnes.

Du nicht?

Ernſt.

Vergiß nicht, Agnes, meiner Mutter!

Wehelo (halblaut).

Da haben wir's! Die muß mir noch in's Garn
Zur Hexenprob'! Drei Männer nach einander
Hat ſie behext, und minder nicht den Sohn,
Den ſie betrog!

Sadrach (von links, zu Gebhard).

Die Frau, Herr Graf, iſt fort.
Jetzt kommt ein Zug von dort den Berg herauf.
Scheint mir der König.

Alle (außer Gebhard).

Der König!

Gebhard (lacht).

Gib Ferſengeld!

Agnes.

Dies iſt der Augenblick!

Digitized by Google

Jetzt gilt es, Ernst! Mag's biegen oder brechen,
Du mußt mit Konrad Rechnung halten jetzt.
Weiß er der Dinge Stand noch nicht, so läßt
Er leicht Dich zieh'n; wo nicht...

Ernst (bewegt).

Es ist zu unreif!
O hättest Du geschrieben, Wehelo!

Wehelo.

Daß so ein seelenlos verdammter Wisch
Hier Dich und uns verriethe!

Ernst.

Wer soll's lesen?

Wehelo.

Wer? sagst Du, wer? Am Hofe Gisela's,
Wo die Gelehrsamkeit gemeiner ist,
Als hier zu Land Salat? Wo Bübchen Heinrich
Schon mit zwölf Jahren lesen lernt und schreiben?
Was Karl der Große erst als Greis studirt hat,
Soll'n jetzt schon Kinder treiben! — Die Affenzeit!
'S ist grad', als sollte dieses Federfuchsen,
Das nur Duckmäuser macht und Kaplans, jetzt
Gar mit zum Mann gehören!

Agnes (hat links ausgelugt).

Maria hilf!
Zwei Pfaffen sind mit ihm! — — — O, seit die Pfaffen,
Bei uns Reichsräth' und Kanzler sind, seitdem
Ist alles Recht im Reich ihr Recht!...

Digitized by Google

Gebhard.

Zum Teufel,
Sie hängen ja den Mantel nach dem Winde,
Und ſind behend', als Diener reich zu werden!
Was Pfaff' iſt, wird mit Reichsgut aufgemäſtet,
Mit Exemptionen, Privilegien,
Wär's auch als Erbe einer halben Lanze,
Ja nur als nackter Muſikant geboren!
Wir aber, der Geſchlechter Fürſten, wir,
Die unabhängig freien Männer, werden
All noch Vaſallen der verwünſchten Pfaffen!

Agnes (zu Wehelo).

Sie kommen — fort von hier!

Wehelo.

Weil ihr es wollt.

Ernſt (ihm die Hand ſchüttelnd).

Auf Wiederſeh'n! — Laß Dir ſogleich in Rom
Den Pergal geben, Deinen rieſ'gen Rappen,
Den Deine Freundſchaft mir zum Heerzug mitgab!

Wehelo.

Er lebt?!

Agnes.

Ernſt hat ihn treulich Dir geſchont.
Nun brauch' ihn ſelbſt!

Wehelo.

Habt Dank!

Digitized by Google

Gebhard.

Auf Wiederseh'n!

(Ab mit Wehelo und den Knappen.)

Siebenter Auftritt.

Ernst, Agnes, danach Konrad von links.

Agnes.

Der Ein' ist Aribo — der böse Geist,
Der ewig mit der Miene weisen Raths
Des Teufels Samen säet, um uns zu stürzen!

Ernst.

Aus Haß der Mutter — die ihn stürzen möchte!

Agnes.

Nein, Konrad kommt allein! — Zur guten Stunde
Läßt er die Pfaffen steh'n. — da ist er Selber.

Konrad (von links).

Willkomm und Gruß euch Beiden! — Saht ihr wirklich
Die Sonn' heut aufgeh'n über der ewigen Stadt?
— — So hebt sich mächtig ob der römischen Welt
Das deutsche Einheitsscepter! Nah ist uns
Die Kaiserkrönung.

Ernst.

Nah das Ziel der Romfahrt! — —

Agnes.

Mit Freuden, hoher Herr, sei dies begrüßt!

Digitized by Google

Konrad.

Doch wo iſt Deine edle Mutter, Ernſt,
Die Dritt' in eurem Sonnenaufgangsbunde?

Ernſt.

Ich ließ ſie hier — um Agnes aufzuſuchen,
Doch wiederkehrend fand ich ſie nicht mehr.

Konrad.

Das kommt mir ungelegen! — Führ' ich doch,
Juſt um mich ihres Urtheils zu bedienen,
Wie ich es lieb' in hohen Kirchenſachen,
Des Papſtes zornigen Legaten her —
(lacht)
Zunächſt ein wenig freilich, daß er ſich
Den Zorn verreite auf ſeinem Purpurſattel!*)
(Ruft in die Scene.)
Kurs! Bern!
(Links abgehend.)
Sitzt auf! und ſucht die Königin!
— Lugt aus!...

Agnes.

Mein Ernſt! Jetzt, eh' die Mutter kommt,
Die Dich nicht läßt, nimm Urlaub! Sieh, er weiß
Noch nichts.

Ernſt.

Noch nichts — „das Unglück reitet ſchnell" —
Den ſchnellſten Ritt hat Wehelo doch gemacht!
— — Bei Gott, mir iſt, als reiße dieſer Urlaub
Das Band der Menſchheit zwiſchen mir und Konrad
In blut'ge Fetzen!

*) Vorrecht der päpſtlichen Legaten.

Digitized by Google

Agnes.

Sei ein Mann! Er kommt.

(Konrad tritt wieder auf von links. Pauſe.)

Ernſt.

So widerſteht der Papſt nicht mehr der Krönung?

Konrad.

Er thut's; jedoch umſonſt. Ich bin entſchloſſen.

Ernſt.

— Und iſt es ſo, dann findet meine Rückkehr
Zur Heimath endlich keine Hemmung mehr?

Konrad.

Du irrſt. Noch droht der Kriegszug in Apulien,
Wo Normann und Lombard als Räuber hauſen,
Und wo das Heer des griechiſchen Katapan
Die Fäulniß des byzantiſchen Kaiſerreichs
Vergolden möchte mit dem prächt'gen Firniß
Ital'ſchen Länderraubs und der Erob'rung!

Agnes.

Allein der Herrn und Grafen ſind, Herr Kaiſer,
Genug im Heer, um Räuber abzuthun!
Der Herzog hat die volle Pflicht geleiſtet,
Da er Dich bis nach Rom, zu eignem Nachtheil
Und wider alle Neigung, hat geleitet!

Konrad.

Zu eignem Nachtheil! wider alle Neigung! —
Ihr führt die Zunge ſcharf, Frau Herzogin.

Digitized by Google

Agnes

Ihm iſt nicht wohl in dieſer heißen Luft
Der Fremde — Schlaffheit faßt ihn hier und Trübſinn!
Und wen! der ſelbſt ein Herz hat, darf es wundern?
Denn allzulang, mein Kaiſer, hältſt Du ihn
Der andern Hälfte ſeiner Seele fern!
Graf Wehelo, Du weißt's, iſt ihm entriſſen,
Und zur Erbitt'rung endlich drängt Gewaltthat!...
... Jedoch wenn ihr mich hört, vermittl' ich euch!

Konrad.

So, ſo — Ich bin begierig.

Agnes.

Was Dich feſſelt
Iſt Mißtrau'n gegen Ernſt; was ihn hinwegzieht
Iſt Lieb' und Freundſchaft... Opfre nun ein Jeder
Von ſeinem Theil ein Theilchen — zeitweis nur!
Ernſt opfert — mich, um ſeines Freundes Liebe;
Und der Herr Vater opfert Ernſt, und nimmt
Als Geiſel ſeine gnäd'ge Tochter auf!

Ernſt (lebhaft).

Wo denkſt Du hin? Ich Dich verlaſſen? Nein!
Um keinen Preis!

Agnes (ihn umarmend).

Laß mich! (Heimlich.) 'S wird nicht gefährlich.

Konrad.

Iſt denn die Noth ſo groß? — — Muß Ernſt nach Schwaben? —
Doch ſprich, was ſagſt Du Selbſt.

Digitized by Google

Ernſt.

Was ich ſeit Monden
Geſagt — nicht mehr, nicht weniger ... Ich will
Nach Hauſe!

(Pauſe.)

Konrad.

Habt ihr es recht auch überlegt,
Was ihr verlangt?

Agnes.

Ja, ſind wir Kinder? — — Freilich!
Des Königs Kinder ſind wir! darum juſt
Unmündig bleiben wir für's ganze Leben!

Konrad.

Genug! —

(Zu Ernſt.)

Sieh zu, wie Deine Mutter Dich
Entlaſſen mag — Ich geb' Dich frei.

Ernſt.

Du ſcherzeſt.

Konrad.

Durchaus nicht. Frei, noch heut, biſt Du vom Heerbann.
Der Freund bedarf des Freundes, ſagſt Du — Geh
Denn zu ihm — ohne Weib und ohne Mannen.

Ernſt (auffahrend).

Mein ſchwäbiſch Banner ſoll ich bei Dir laſſen?
Wie ein Verfehmter in die Heimath geh'n?

Konrad (hoch).

Willſt Du an Deinem Platze ſein — ſei hier!

Digitized by Google

Wo nicht, ſo haſt Du Urlaub — doch die Schwaben
Begleiten ihren Kaiſer bis an's Ende.

(Vertraulicher.)

Zudem befürcht' ich, daß Dein Volk daheim
In aufgeregte Lande kommt — — Du weißt,
Nicht Alle dort ſind wohlgeſinnt — — Graf Welf,
Mein Herzog Friedrich, Vetter Konrad ... Leichter
Verführt der Geiſt Dein Heer, als Dich.

(Da Ernſt auffährt.)

Laß gut ſein,
Ich will es ſo. —

Ernſt.

Mir dieſe Schmach —

Agnes.

Und ich?

Konrad.

Dein hold Gemahl wird uns Geſellſchaft leiſten,
Und, ſorge nicht — uns hoch in Ehren ſein!
Dein Schwager Egisheim, der mir im Heere
Das Banner führt des Bisthums Toul, erhält
Das Ehrenamt, für ihren Schutz zu haften.

(Aribo und der Legat zeigen ſich.)

Ich ſeh', daß der Legat mich ſprechen will.
Begebt euch zu der Königin — Nur bis
Graf Bruno ſeine Schweſter holt, biſt Du
Uns noch verpflichtet, Ernſt.

(Ernſt und Agnes ziehen ſich rechts zurück.)

Digitized by Google

Achter und letzter Auftritt.

Konrad. Von links der Legat und Aribo.

Konrad.

Ei nun Hochwürden,
Was habt ihr ausgemacht?

Aribo.

Nur wenige Punkte. —
Der Herr Legat sieht ein, daß Aquileja's
Erhebung zur Metropolis, als Angriff
Auf Mailand, jetzt nicht opportun, so auch
Die Institution des römischen Rechtes
Für ganz Italien auf spätere Zeit
Zu lassen sei — wogegen wir Vernichtung
Des Heidengötter-Dienstes in Germanien,
So wie der Götter- und der Helden-Lieder,
Die man bei uns selbst in den Klöstern pflegt,
Versprechen könnten — Weiter kam ich nicht.

Konrad.

Und die Nicolaiten?

Aribo.

Mag ich Selbst,
Du weißt's, in Schutz nicht nehmen.

Konrad.

Aber wir —
Die wir die Ehe kennen, und Gottes Segen
An Weib und Kindern spüren!

Digitized by Google

Legat.

Hoher Herr,
Wie kann im Volke Zucht gedeih'n und Sitte,
Wenn Prieſter Ehen führ'n gleich Heidenprieſtern?
Der Heilige Vater will, daß der Paveſer
Concilbeſchluß, von Kaiſer Heinrich ſchon,
Neun Jahre ſind's, verkündet als Geſetz,
Fortan zur Wahrheit werde —: daß icht und allwärts
Der Prieſter Weib und Kind, vom Kirchengute
Verjagt, leibeigen fallen in die Hand der Kirche;
Und daß, wo fürder in des Prieſters Haus
Ein ehelich Weib gefunden wird, man ſolches
Auf offnem Markt ſoll peitſchen zum Exempel!

Konrad.

'S iſt, Herr Legat, ein Glück, daß manch Geſetz,
Wie laut es ruft, doch Laut und Schall muß bleiben.
Man kann das Kirchengut in Ordnung halten,
So däucht' mich, ohne Weiber auszupeitſchen.
— Zudem ſcheint Vielen das Verbot der Ehe
Nicht ganz nach Chriſt und den Apoſteln — weil's
Nicht in der Bibel ſtehe, ſagen ſie,
Und weil beweibt auch die Apoſtel waren!
... Jedoch verſprech' ich, ein germaniſches
Concil für dieſe Frage zu berufen.

Legat.

Dagegen laſſen wir die Simonie'n
— Inſonderheit die letzte, Kemptens Gabe
An Deinen Sohn — auf ſich beruh'n, in Hoffnung ...

Konrad.

Daß ich mich beſſere mit den Zeiten, Herr ...?

Digitized by Google

Nicht wahr? — da ich doch nur als Ausnahm' treibe
Was Rom als Regel gilt! da hier der Handel
Mit Ablaß, Pfründen, Pallium, Kirchengut
Das ganze Jahr ja grünt und blüht — —!!

Aribo.

Verzeih', mein König;
Das Wichtigste noch blieb zurück! Der Papst —

Legat (unterbrechend).

Die Concessionen, die er macht, versteht
Der Heil'ge Vater für den Fall — daß künftig
Allein Ihm die Investitur des Bisthums
— Nach Isidorischem Recht — belassen werde...

Aribo.

Da will's hinaus! auf pure Anerkennung
Der Isidorischen Decretalien!
Dann freilich fehlte nichts dem Bischof Roms
Um — Gott zu scheinen! denn ihn richtet Nichts
Nach diesem Recht — er Alles! Auch der Kaiser,
Gleichwie der Bettler, liegt vor ihm im Staube,
Der wie der Einige Gott unfehlbar ist!
Nach diesem Recht wird der Metropolit
Amtsdiener Roms, Thürsteher des Palastes! — — —
Nein, Herr Legat, Ihr wißt es, in Germanien
Bau'n wir der Kirche Grund auf der Synode
Auctorität, und nicht auf eines Menschen,
Wär's auch des römischen Papstes, schwanke Meinung!
Wir nennen diese Decretalien
Gefälscht, ein Lügenkirchenrecht!

Digitized by Google

Legat.

Nicht Alle,
Nicht Alle ſo, Herr Erzbiſchof — — — Jedoch
Des Kaiſers Wort — —

Konrad.

Ihr ſollt es haben — — Seht
Der Biſchof iſt mein Lehnsmann — Reichsbeamter,
Reichswürdenträger! — — Darf mir den ein Andrer
Wohl inveſtiren als ich Selbſt, der Herr?
Ich müßte ja Gehorſam mir erbitten,
Schuld und gebrochnen Lehnseid ſtraflos laſſen,
Wenn Rom mir inveſtirte wen es will!
Jedoch ich denke, Herr im Hauſ' zu ſein.
Wie's Kaiſer Heinrich hielt, ſo ſoll es bleiben!
Wir holten uns das Chriſtenthum von Rom
Und nicht das Joch, ſo mein' ich! — Wir ſind Herrſcher!
Nun führt bei uns nach alter heimiſcher Sitte
Der Fürſt, erwählt vom Volk, in Gottes Namen
Das Scepter des Geſetzes — nicht der Prieſter!
Der hat zu thun mit Bitten und mit Beten
Mit Opfern und mit Sühnen ... Mit dem Herrſchen
Woll'n wir ihn nicht beſchweren, und denken uns
Nach alter Freiheit Selber zu regieren!

Legat.

Wohl iſt's das Heidenthum, mein hoher Herr,
Was Du da predigeſt ... doch muß die Kirche,
Die Kirche Chriſti wachſen ohne Ende,
Wie ſie bis heut gewachſen —

Konrad.

Wohl; ſie ſoll

Digitized by Google

Im Schutz des Reiches wachsen! Nach dem Glauben
Der Heiden, unsrer Väter, die Du schiltst,
War es Ein Baum, der allen Weltbau trägt,
Die Weltenesche Yggdrasyll. Wir Selbst
Sind dieser Baum! Wir tragen diese Welt
Des römisch-deutschen Reichs, und auch die Kirche
Und auch der Kirche höchstes Bischofsamt,
Muß von dem Leben dieses Stammes leben!

Legat.

Du irrst! Denn jener Baum ist wahrlich Christus!
Und der ihm folgt, der Papst! — Das wäre die Welt,
Was der German' umfassen kann? O nein.
Nur Christ umfaßt die Welt, und alle Völker
Sind nur in Ihm Ein Baum, Ein Leib, Ein Geist!
Kein Fürst der Welt vermag's, nur Er, der Herr
Auch aller Fürsten ist! — Das Christenthum,
Erwachsen in dem Babel der Nationen,
Ist allen Menschenvölkern zubereitet,
Nicht einem Volk, nicht diesem Reich allein!

Aribo.

Ich achte, daß kein Volk mit solchem Ernste
Und so von Herzen Christ geworden, als
Der Stamm, dess' Kaiser vor Dir steht. — Drum nur
Aus diesem Reich wird Christ die Welt bezwingen!

Konrad.

Ohn' dieses Frankenreich, durch das sie herrschen,
Was wäre Christus, was die römische Kirche?
Ist Asia ihr Asyl? ist's Palästina?
Und wahrlich, nicht das griechische Byzanz

Digitized by Google

Wirſt Du den Hort des Chriſtenthumes nennen!
In unſern Stämmen thront's. Wir ſind ſein Leib!
Und ſeine Heimath iſt das römiſche Weltreich,
Erneut als Reich germaniſcher Nation!
Denn neu mit den Germanen ward die Welt.
Mild und gewaltig wie der Frühling kommt,
Der unter Schnee und Eis das Leben zeitigt
Und unter Stürmen es zu Tage bringt:
So drang das neue Leben deutſcher Stämme,
Die alte Welt entwurzelnd, aus dem Boden
Empor zu Saat und Frucht im Chriſtenthum! Dem Deutſchen
Gehört die große That der Weltgeſchichte,
Er hat die Sitte, er hat Treu' und Glauben,
Er hat „das Reich", das auch die Heiden zwingt!
— Wie weit der Herr „das Reich" verbreiten will
Das weiß ich nicht — Doch mich weiß ich berufen
Das Haupt in dieſem Chriſtenreich zu ſein!
Seit Otto Rom gewonnen, iſt der Kaiſer
„Statthalter Chriſti" — und das ſoll er bleiben!
Von der Inveſtitur kann ich nicht laſſen.

(Pauſe.)

Legat.

'S iſt morgen Oſtern — und der Heilige Vater
Bedenkt mit Kummer, da Du morgen willſt
Aus ſeiner Hand die Kaiſerkron' empfah'n,
Wie dieſe heilige Feier leicht getrübt...
... Unmöglich könnte werden... wenn der Römer
Den Pontifex gezwungen ſieht, entgegen
Dem Willen Gottes...

Konrad (einfallend).

Ho ho! nur grad' heraus,

Digitized by Google

Romanus glaubt, daß er mir trotzen könne?
Die Macht, die er in Rom als Herzog hält,
Verblendet ihn, sie gegen mich zu setzen?
(Lachend.)
Hat er den Bruder nicht zum Papst gemacht?!
Und dann, als dieser starb, sich Selbst, ein Laie,
Romanus, Graf von Tusculum, im Flug
An einem Tag durch alle Weihen jagend,
Auf Petri Stuhl gesetzt als Papst Johannes?
Wer so in einem Athem Consul, Herzog,
Senator, Papst ist ... wer die Ahnen zählt
Von Octavian und Julius Cäsar her —:
Dem freilich kann die Welt nicht fehlen!! — — Nun,
Daß Rom zur Krönung ruhig sei, dafür
Laßt meine Grafen sorgen. Weigert aber
Johann die Krönung —: um so besser! Dann
Versamml' ich um mich die Metropoliten
Und Bischöf' meines Heers — zur Papsteswahl!
Und wen sie wählen, den, beim großen Gott!
Führ' ich mit dieser Hand auf Petri Stuhl.
— Dies sag' Romanus. — Seiner Antwort geb'
Ich Frist noch bis zur sechsten Abendstunde.
(Kurzer, doch förmlicher Abschied des Legaten.)

Konrad.

Sie haben Lust, die Schwerter von Ravenna
Auch hier in Rom zu fühlen! — O, ich merk's.
Nun, nun, sie sollen uns gerüstet finden.

Aribo.

Gewiß, Du handelst weise, bösem Willen
So schroff zu trotzen, daß mit Eins er biegen

Digitized by Google

Muß oder brechen. — Doch, die Völker ſchlafen
Zerſtreut noch unter dieſen römiſchen Dolchen —

Konrad.

Du ſprichſt was ich gedacht. Komm, laß uns gleich
Die neue Ordnung treffen für das Heer!
Doch ſcheinbar will ich dieſe Drohung gänzlich
Verachten; auf dem Krönungsweg zur Kirche
Soll nicht ein Reiter, nicht ein Lanzenträger
Die Thore noch die Straßen hüten — frei
Inmitten dieſes Volkes will ich geh'n!

(Beide ab. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritte Handlung.

Darſtellung: Großer tiefer Platz vor der Kirche Sanctorum Apostolorum in Rom. — Der Kircheneingang ragt links vom Hintergrunde in die Scene hinein; Portal und Stufen ſind vom Volke unbeſetzt. Links ganz im Vordergrunde tritt ein Tempelreſt mit höherem Stufenaufſatz und einigen Säulen ebenfalls in die Scene.

Erſter Auftritt.

Römiſches Volk meiſt mit langen Viehtreiberſtöcken, mit Meſſern und verſteckt gehaltenen Aexten; römiſches und deutſches Kriegsvolk, darunter Markwald und erſter Deutſcher, Ariſtipp, Numa, der erſte und zweite Römer, auf dem Platze ſtehend und gelagert, die Römer meiſt auf Rindshäuten. Von rechts Graf Liutolt, von mehrern Rittern gefolgt, darunter Graf Gebhard und der Stadtmeiſter von Pavia. Später der Krönungszug.

Römiſches Kriegsvolk (ſingt).

Otto rex
tua lex
Vili asse venditur!
Romae quid
Gratum sit
Auro Romae penditur!

Digitized by Google

Markwald.

Sie ſpotten der Kaiſer, die Diebe! Gebt's ihnen wieder, friſch! Ihr kennt den Leich: Gare! gare!

Deutſches Kriegsvolk.

Gare! gare!
Des Slaven Sinn
Schwankt her und hin.

Gare! gare!
Des Lombarden Treu
Iſt des Kukuks Ei.

Gare! gare!
Und der römiſche Aberglaube
Iſt Herrn Baland's Daumenſchraube.

Gare! gare!
Doch wer will übel fahren, heran!
Der binde mit dem Deutſchen an.

Gare! gare!
Kommt der Deutſche h'nein: ſchlag drein!
So wird Fried' im Reiche ſein. —

Gare! gare!
Schlag' drein!
(Die Chöre lachen und höhnen einander.)

Liutolt (zum Stadtmeiſter von Pavia).

Du biſt auf Deine Ehre hier in Haft
Bis ſich Pavia von der Schatzung löſt —
Frei alſo heut auch magſt Du Weg und Raſt
Bei dieſem Feſte kühren.

Digitized by Google

Stadtmeiſter.

Dank, Graf Liutolt!
Mich ehrt's, den Krönungsmarſchall zu begleiten.

Gebhard.

Bis jetzt, Liutolt, kannſt Du zufrieden ſein!

Liutolt.

Nein, nein. 'S gibt hier gefährlich Volk vom Land,
Dazu verſteckte Aexte' und Meſſer!

Gebhard (lacht).

Verflucht!
Freund, allzuweiſ' iſt allemal nicht klug.
Seit Du Heermeiſter biſt für Rom, entdeckſt
Du nichts als Aufruhr! Nicht einmal die Krönung
Soll's Landvolk locken nach der Stadt, nicht einmal
Sein Meſſer und den Viehſtock gönnſt Du mehr
Dem Campagnaol!

Liutolt.

Mag ſein. Das Beſt' iſt immer,
Daß wir gerüſtet auf zehn Lagerplätzen
Von Thor zu Thore ſteh'n. — Kommt hier hinauf.
(Beſteigen die Ruine.)

Numa.

Die Bärenhäuter! wie ſie ſich breit machen. Aber es ſoll nicht lang ſein!

Ariſtipp.

Lang und breit zuſammen — wär' auch zu viel Numa. Aber halt Frieden bis nach der Krönung! Denn dies iſt

Digitized by Google

nun der fünfundachtzigſte Imperator mit Cäſar Auguſtus,
den Du krönen ſiehſt. Was wäre Rom ohne die Schauſpiele?

(Bewegung im Volk. Der Krönungszug tritt auf.)

Erſter Römer.

Ha, ſeht! die Krummſtäbe! eine Legion!

Zweiter Römer.

Aber ſeid zufrieden — es iſt kein Römer dabei!

Erſter Deutſcher.

Seht nur, da geht der Erzbiſchof von Trier!

Markwald.

Und Dietmar, der von Salzburg — den kenn' ich gut!

Erſter Deutſcher.

Der da iſt Hunfried, unſre Heiligkeit
Von Magdeburg!

Gebhard (zu Liutolt).

Verdammt! Dem luſt'gen Biſchof
Meinwerk von Paderborn dort ſieht man's an,
Daß er den Becher mehr als Kriegswerk liebt!

Liutolt.

'S ſind ihrer doch genug, die adliger
Im Panzer ſchreiten, als hier in der Stola!

Erſter Deutſcher.

Herr, ſagt, wer iſt der große Prieſterherr
Dort mit dem blonden Haupt?

Digitized by Google

Gebhard.

Das iſt Graf Bruno
Von Egisheim, Diakonus von Toul.

Liutolt (zu Gebhard und dem Stadtmeiſter von Pavia).

Mit dem ſchlief ich die erſte Nacht in Welſchland
In einem Zelt — und träumte wunderbar!
Denkt euch! ich ſah in einer Weihrauchwolke
Auf Petri Stuhl, bedeckt mit der Tiara,
Wen — meint ihr?

Stadtmeiſter.

Nun?

Liutolt.

Den Brun von Egisheim!

Gebhard (lachend).

Ein deutſcher Papſt! ein neuer Gerbert! Teufel,
War doch ein deutſcher Biſchof auch der Erſte,
Den man zum Heil'gen machte! — Aber, Liutolt,
Der Teufel ſteckt in Deinem Traum! Du weißt,
Wer Zukunft ſieht, muß bald und plötzlich ſterben!

Markwald.

Seht! der da iſt der Erzbiſchof von Grado!

Erſter Deutſcher.

Und der von Aquileja geht mit ihm.

Gebhard.

Par fratrum nobile! Der Eine ſpuckt
Vor'm Andern aus — und das iſt ihre Freundſchaft —
Doch ihre Liebe iſt: einander freſſen.

Digitized by Google

Erſter Deutſcher.

Schaut, ſchaut! Da kommt der Patriarch von Mailand,
Der große Aribert!

Ariſtipp.

Ein kleiner Mann.

Gebhard.

Der Widerhaarigſte, der je Inful trug!

Ariſtipp.

Ein Mann, der gleich die Neugeburt verdiente —
Und drum — für uns — ſofort krepiren könnt'!

Erſter Römer.

Der Kaiſer kommt! da!

Numa.

Ah, das iſt der Kaiſer?

Ariſtipp.

Ein ſtolzer Mann, beim Zeus, ein ſtolzer Mann!

Markwald.

Schaut nur! Zwei Könige dienen ihm!

Erſter Deutſcher.

Oh! Hoch
Der Kaiſer! hoch!

Liutolt.

Pſt! Still! Das liebt er nicht.
(Pauſe, bis Kaiſer und Kaiſerin vorüber ſind.)

Digitized by Google

Erſter Deutſcher (zu Gebhard).

Herr, wer iſt dieſer ſchwarze hagre Mönch
Gleich nach den Frauen dort?

Gebhard.

Der iſt was Fettes.
Dem küßt ſogar der Papſt die Hand!

Liutolt.

'S iſt Odilo
Von Kluny.

Erſter Deutſcher.

Der große Odilo?!

Gebhard.

Der Satans-Abt —
Möcht' alle Welt in Sack und Aſche ſtecken!

Erſter Römer.

Mein Graf, wer waren die zwei Könige?

Liutolt.

Burgund und England.

(Folgt, links ab, dem Zug mit Gebhard und dem Stadtmeiſter.)

Ariſtipp.

Der da, Rudolfus ſecundus,
Der König von Burgund.

Markwald.

Ja ja, der Alte
Im grauen Haar. — Doch auf der andern Seite
Das war Kanuth, der große Kanuth von England!

Digitized by Google

Der hatt', erſt vierzehn Jahr alt, ſchon ein Reich
Erobert, nämlich England.

Numa (lachend).

Ja! die Lügen!!

Erſter Römer (lachend).

Griechiſch gelogen!

Markwald (zu ihm).

Du Beſenſtiel! 'S iſt wahr!
Die Jahre machen's nicht — Der Mann, der Mann!
Und iſt doch nur Vaſall von unſerm Kaiſer!

Ariſtipp.

Sie kommen Alle nach Rom! Die, wie der Kaiſer,
Sind Alle unſers Pontifex Vaſallen!

Markwald (ihn aufſuchend).

Heuſchrecke! hältſt Du gleich Dein Maul?

Ariſtipp (hinter Andere ſich zurückziehend).

Sie wandeln
Doch Alle zu den ſieben Hügeln Roms —
Das iſt ihr Gang!

(Beifall der Römer.)

Erſter Römer.

Recht, Ariſtipp!

Numa.

Gib's ihnen!

Erſter Deutſcher (zu Ariſtipp).

Laß Dir die Sohlen flicken, Ladro!

Digitized by Google

Aristipp.

Sie sind in Rom
Zerrissen! im Staube aller Völker!

Markwald (lacht).

Ihr lebt
Im Staube aller Völker! Ja, ja, 's ist wahr,
Ihr kommt nie aus dem Staub heraus!
(Lachen.)

Aristipp.

Barbar,
Du fassest nur den Staub aus meinen Reden!
(Lachen. Von links sind Liutolt, die Ritter und Gebhard wieder erschienen.)

Gebhard.

Ein seltnes Exemplar Schönrednerei!

Liutolt.

Er ist gefährlich — ein Werkzeug der Crescentier,
Ein Laienbruder aus Sanct-Onophrio.

Aristipp (zu den Römern).

Ja, Plato seid ihr gegen diese Barbaren!

Markwald.

Platt, platt seid ihr gewiß! und wär't ihr's nicht,
So sollt ihr platt geschlagen werden!

Aristipp.

Teutone,
Weißt Du, in welchem Erdtheil Plato liegt?

Digitized by Google

Erſter Deutſcher.

Verdammter Kerl, ſoll ich alle Länder kennen?

(Ein Deutſcher ſchlägt mit der Pike unter die Römer. Es entſteht ein Tumult, indem die Römer unter Geſchrei Stöcke und Waffen erheben. Liutolt tritt dazwiſchen.)

Liutolt.

Haltet Ruhe! ihr Tagediebe, ihr römiſchen Räuber!
Sonſt pflaſtr' ich eure Straßenlöcher hier
Mit euren Schädeln!

(Zu den Deutſchen.)

Dem wird man das Haupt
Abähren*), der Streit ſucht im Wege des Kaiſers! —
Trennt ſie, Ihr Herr'n!

(Die Ritter trennen die Gruppen.)

Zweiter Auftritt.

Die Gruppen löſen ſich auf, während von rechts in die Scene treten Ernſt, und bald darauf Wehelo. Die Vorigen.

Gebhard.

Zum Teufel, Ernſt?! Du nicht im Krönungszug?
Das iſt ein gutes Omen!

Ernſt.

Noch mehr, noch mehr!
Ich bin entlaſſen — bin ſchon in der Heimath!

*) Eine ſchon für geringe Beſchädigungen, wie Baumſchälen u. ſ. w. übliche Strafe, wobei der bis an den Hals in die Erde Gegrabene mit einem fahrenden Pfluge zu Tode gebracht ward.

Digitized by Google

Liutolt (dazutretend).

Entlaſſen? Wie? In einem Augenblick ...
(Bemerkt Wehelo.)
Das iſt ja — trau' ich meinen Augen? Das iſt —
(geht vor wie um ihn zu faſſen)
Graf Wehelo von Kyburg! — — Wie iſt mir denn?
Du in des Kaiſers Heer? — — Fiel denn der Franke
In's Land bis über den Rhein? Jagt Dich die Peſt?
Was Unerhörtes gibt's?

Wehelo.

Einen Sturm gewiß!
In Deinem trüben Hirn.

Ernſt.

Laß uns zur Herberg!
Wir ziehen heim von Rom.

Liutolt.

Hei, wo der rothe
Sturmvogel auftaucht, da bedeutet's Sturm!
Den Aufruhr bringt er uns aus Schwaben! — Vielleicht
Hat er mit Odo ſchon Burgund getheilt?
(Zu Ernſt.)
Bei meiner Pflicht! mein Herzog, ich geleit' ihn
Zum Kaiſer!

Gebhard.

Hör', Liutolt, mach' keinen Lärm!
Der Herzog zieht, vom Heerbann frei, mit Wehelo ...

Liutolt.

Auf den ich meine Hand will legen! — Im Namen
Des Kaiſers, als ſein Marſchall —

Digitized by Google

Wehelo (will das Schwert ziehen).

Du, Herr Vogt?
Denkſt Du Gericht zu halten? Weil er Groitſch
Dir gab, wirſt Du zum Schergen, mein edler Sachſe?

Liutolt (an ſein Schwert faſſend).

Daß Du zur Hel fährſt!

Ernſt.

Mäßige Dich, Graf Liutolt!

Liutolt.

Wie?! — — Soll ich glauben, Dir ſei unbewußt,
Daß dieſer Graf von Kyburg mit Welf und Andern
Augsburg geplündert hat? Treibt ihn die Frechheit,
Bei Hof ſein eigner Bote zu ſein?

Ernſt.

Liutolt,
Ich rief ihn her!

Liutolt.

Ei ja, iſt nicht Graf Wehelo
Der Mann des Herzogs Ernſt? Und wenn der Eine
Des Aufruhrs Arm, was iſt der Andre?

Wehelo.

Sein Haupt?
Dein Kopf, Liutolt, läuft freilich nicht Gefahr,
Solch Haupt zu werden — — denn es brennt nicht Licht
Für Dich darin — geſchweige denn für Andre!
Doch, biſt Du klug, ſo gib mir Platz —

(Liutolt und die Ritter vertreten den Weg.)

Digitized by Google

Ernſt.

Liutolt!
Mein iſt der Graf — Du weißt's, zuerſt durch Recht,
Dann durch die Freundſchaft. Laß ihn zieh'n! Ich will's.

Liutolt (lacht).

Und wenn ich's nicht thu', feſſ'le ich Deine Freundſchaft,
In Rom zu bleiben — iſt's nicht ſo? Man ſagt,
Frau Agnes könne nicht mit einem Herrn
Mehr leben!

(Lacht.)

Ernſt.

Was war das?

Gebhard.

Verflucht!

Wehelo.

Was ſagſt Du?

Liutolt.

Zwei Hähn' — (lacht) die ſich nicht zanken!

Wehelo (ſchlägt ihm mit dem Rücken der Hand in's Geſicht).

Da — Du Saumaul!

Ernſt (reißt das Schwert aus der Scheide).

Bei meiner Ehre!

Liutolt (ebenſo).

Saxnot und Feuer!

Digitized by Google

Wehelo (ebenſo).

Hollah!

Liutolt und Wehelo fechten; das Volk umgibt ſie, während Gebhard und Ernſt die Ritter Liutolt's zurückdrängen.)

Ariſtipp.

Numa, theurer Rindshirte! da iſt Dein Mann!

Numa.

Der da?

Ariſtipp.

In voller Arbeit. Nimm ihn von hinten!
— Ein Kampf, und unter der Krönung! — — Ob dieſe Deutſchen
Wohl Frieden halten können!

Ernſt (ſchlägt Numa, der Wehelo unterlaufen will, mit flacher Klinge nieder).

Fort, Geſindel!

Wehelo.

Kein Hieb verfängt! — Man muß ihn ſpießen —
(Beugt ſich und ſtößt unter die Panzerringe.)
So!

Liutolt (ſtürzend).

Fluch Dir — und Deiner Sippſchaft!
(Zu den Rittern.)
Faßt ihn —

Ernſt.

Laßt uns!
Den edlen Grafen nehmt und ſchafft ihm Hülfe!
(Er ſteckt ſein Schwert ein. Zu Wehelo.)
Ein Unheil!

Digitized by Google

Wehelo (ebenſo).

'S iſt geſcheh'n! — Nun wünſch ich mir
Den Flügelfuß des Herrn Merkur zur Stunde.

Ernſt.

Jetzt können wir nicht Agnes' Flucht erwarten!
Fort mußt Du, fort!

Wehelo.

Doch ohne Agnes nicht!?
Schlag Donar drein! ſie hier zum Opfer laſſen?
Das bräch' aus unſrer Sache gleich das Herz!
— — Da iſt nichts zu beſinnen. Mit dieſen Armen
Hol' ich ſie aus der Haft! Komm, komm! Gewalt
Iſt nun einmal zu Gaſt, halt' ſie in Ehren,
Ob's auch noch einige Schergenleben koſtet!

Ernſt.

Gewalt und Einbruch — unter der Krönung! — Doch
Wenn Konrad jetzo vom Kampf in Schwaben
Durch Liutolt weiß ...

Gebhard.

So hält er euch ſammt Agnes
Mit Ketten feſt! drum macht euch fort!

Wehelo.

Fort, fort!
Eh' Konrad ſich die Kron' auf's Haupt gedrückt,
Muß ihr der beſte Edelſtein entfallen!

(Ernſt, Wehelo, Gebhard ab rechts.)

Zweiter Römer.

Der Ein' iſt hin! (Lacht.)

Digitized by Google

Erſter Römer (lacht).

Das iſt der grimme Werwolf,
Der unſere Schädel braucht zum Straßenpflaſter!
(Lacht.)

Ariſtipp.

Der beißt nicht mehr! — Ja, Kinder, 's iſt 'ne Luſt,
Wie ſie uns Mühe ſpar'n und ſelbſt ſich ſchlachten!
Ihr wißt es lang: der Deutſche hat kein Hirn.

Erſter Römer.

Sie kommen aus der Kirche!

Zweiter Römer.

Still! ſtill!

Erſter Deutſcher.

Es lebe der Kaiſer!
Die Kaiſerin hoch!
(Jubel und Stürmen des Volkes.)

Dritter Auftritt.

Der Krönungszug aus der Kirche. Die Vorigen.

Deutſche.

Kaiſer Konrad der Franke ſoll leben!
Hoch Konrad und Giſela!
Die Kaiſerin hoch! hoch das römiſche Reich!

Römer.

Vivat Caesar! Imperator Conradus vivat!

Digitized by Google

Vivat Pontifex maximus! Vivat Papa Joannes decimus nonus!

(Die Deutſchen durchbrechen den Zug. Konrad wird nach vorn gedrängt.)

Konrad.

Gemach! gemach! Liebe, Getreue! Trennt
Mich nicht von meinen Brüdern Burgund und England!
Und nicht von eurer Kaiſerin!

(Führt Giſela und Kanuth vor.)

Da ſeid ihr!
Wo blieb Burgund? — Mein Herzog Gozelo,
Ihr, edle Herrn, verlaßt nicht unſern Oheim,
Geleitet ihn mit Ehren zum Palaſte!

(Ein Theil des Gefolges mit dem Krönungszug rechts ab.)

Ein ſchöner Tag! Ein hohes Oſterfeſt!
Ich nehm' es gern zum Pfande reicher Zukunft.
Wie heut der Heiland glorreich, neu und ewig,
In's Leben trat, ſo mög' dies römiſche Reich,
Verjüngt in deutſcher Kraft und neu geweiht,
Ein Hort und Heiland werden allen Völkern!

Kanuth.

Mein hoher Herr und Bruder! Laß der Erſte
Mich ſein zum Glückwunſch! Nimm von Dän' und Normann
Den Gruß des Heils, des Dienſtes und der Freundſchaft!
Bewundernd ſchau'n die Völker auf dies Reich,
Gewöhnt ſeit hundert Jahren, den Thron der Welt,
Den Hort des Chriſtenthums in ihm zu ehren.
Auch wir, wir wollen ſeiner Fahne folgen,
Die uns in Chriſto eine Bahn gebrochen!
In meines Volkes rauhes Heidenthum
Möcht' ich den weiten Strom der Bildung lenken,
Der mich umgibt an eurem Hof. Ich kenne

Digitized by Google

Die Sterne nun, die leuchtenden —
(gibt Konrad die Hand)
Hier Glaub'
Und Treu' in edler Mannheit Huth —
(reicht Giſela die Hand)
Dort Sitte
Und Anmuth in der Zucht gelahrter Bildung!
Auf meine rauhen meerumſpülten Lande
Soll dieſer Oſtertag langjähr'gen Glanz
Wie Nordlicht wachſend ſtrahlen — da ich heut
Die Hand euch bietend meinen Bund erneue!
Nicht minder edel iſt mein Volk als eures
An Kraft und hohem Sinn und Tapferkeit,
Laßt uns denn Brüder auch an Liebe ſein!
Heil meinem Nordland! Heil dem deutſchen Reich!
(Bietet Giſela und Konrad die Hände.)

Volk.

Hoch Kanuth! Hoch Konrad! Hoch das römiſche Reich!

Giſela.

Mein edler König! Wer wie Du in Jahren,
Da Andre ſich am Kinderſpiel ergötzen,
Ein Königreich ſich unterwarf und glorreich
Mit ſtarker Hand durch Beiſpiel und durch Lehre
Des Chriſtenthumes milde Sonn' empor
Am Himmel ſeiner Völker führte — der gönnt
Uns Ehre wo er Freundſchaft bot! und zeigt
Des reichen Geiſtes edle Sitt' und Bildung
Nur reiner, weil er bittet wo er ſchenkt.
— Schon jüngſt gab Konrad Dir der Achtung Pfand,
Da er die Eider-Grenzmark, die das Reich
Abrang dem Heidenthum und mannlich hielt

Digitized by Google

So lang das Schwert der Heiden ſie bedrohte,
Dir, dem Apoſtelkönig Chriſt's, ertheilte
Frei, ohne Kaufpreis — — —
(ſein)
Doch kommt wohl die Stunde
Die eines Lohns Dich dennoch mag erinnern!
Ja, läßt mein kaiſerlicher Herr mir Huld,
So ſpräch' ich heut wohl —

Konrad (lächelnd).

Thu' es, liebe Frau!
Das Herz Kanuth's iſt heut vielleicht zumeiſt
Dem — ſchweren Opfer noch erſchloſſen!...

Kanuth.

Ihr macht
Mich lachend bangen! Welch ein Gut denn birgt
Mein rauhes Land, das all dem Ueberfluß
In dieſem Reich noch fehlt?

Giſela.

Wohl iſt der Stolz
Der Würden Kleinod — der das Wertheſte
Geringſchätzt, weil es nah' dem eignen Werthe!
Ja, ganz Dein Eigenſtes begehren wir...
Und daß ich's kurz nur ſage: — Du kennſt den Knaben,
Den Gott uns ſchenkte, Heinrich — einſt der Dritte,
So Gott es will, auf dieſes Reiches Thron —
Er iſt dem Alter nah, in dem Dein Schwert
Schon blut'ge Schlachten ſchlug — doch noch kein Held;
An Kraft des Willens aber und Verſtandes
Verſpricht er früh ein Mann zu werden — Du,
O Herr, Du haſt ein Töchterlein, Gunhild,

Digitized by Google

An Jahren jünger, doch schon zart erblüht
Und duftig, sagt man, wie ein Frühlingsveilchen ...

Kanuth.

Gunhild für Heinrich! — — Ei, Du hohe Frau,
Nun seh ich Deine Lieb' und Deinen Ernst,
Gunhild für Heinrich! Ja, beim heil'gen Ansgar!
Die soll er haben, wenn sie Gott beschützt.
Ja, hätt' ich Zwei — wie Adelston von England,
Als Kaiser Otto bei ihm werben ließ
Um eine Schwester, da er zwei doch hatte,
Ihm Beide sandte —: also thät' auch Ich!
— Doch, weil Gunhild nun ist mein einzig Kind,
So geb' in ihr ich alle meine Kinder!

Konrad (reicht ihm die Hand).

Heil uns und Dir!

Gisela.

Heil diesem Tag der Freude,
Der unter Gottes Beistand uns verspricht,
Daß dauernd sich zu Schutz und Trutz im Bunde
Deutschland und England Herz und Hände reichen!

Kanuth.

O ihr versteht's, aus Worten That zu machen.
Aus schwankem Willen webt ihr feste Bande
Und legt der Liebe goldne Ketten auf.

Konrad.

Kommt! laßt uns diese Botschaft froh verkünden!
(Alle gebliebenen Theilnehmer des Krönungszuges rechts ab.)

Digitized by Google

Volk.

Hoch Kanuth der Große! — Hoch der Kaiser!
Hoch England! — Hoch das römische Reich!

Vierter Auftritt.

Deutsche und Römer, anfangs dem Zuge nachsehend, lagern sich wieder.

Numa (zu Aristipp).

Ich hätt' es doch nicht gewagt, ihm zu Leibe zu geh'n — er sah gar zu herrlich aus.

Aristipp.

Und ist doch nur ein Mensch, Numa — — — aber freilich Du bist mit Plato nicht umgegangen, und von Diogenes weißt Du nichts, der mit der Laterne Menschen suchte, bei Tage...

Numa.

Aber wir werden sie mit dem Messer suchen — nicht wahr? bei Nacht!

Erster Deutscher (mit einer Flasche zum ersten Römer).

Trink, Bruder Olivenfresser, auf's Wohl des Kaisers!

Aristipp.

Gib ihm Wein, Bruder Bärenhäuter, so wird er trinken.

Erster Deutscher.

He? Ihr habt leere Taschen hier? — im Staub' aller Völker?

Digitized by Google

Aristipp.

Und ihr habt volle Flaschen hier vom Raub' aller Völker, he?

Markwald.

Das gleicht sich aus, das ist wahr — (gibt dem ersten Römer seine Flasche) denn volle Flaschen machen leere Taschen! — tralalala . . .

Aristipp (der dem Römer die Flasche genommen).

Aber die Natur haßt das Leere, hat Cicero gesagt, und hierin stehe ich auf der Seite der Natur. Denn obwohl ich Deine Flasche liebe, Du Eckstein Germania's, so fühle ich doch das Bedürfniß, sie hassen zu sollen. (Trinkt.)

Markwald (nimmt ihm die Flasche).

Ihr seid hier zu Rom verdammt edelmüthig, scheint's. Ich mein', ich sollte Dich hassen, weil Deine Taschen leer sind!

Aristipp.

Im Gegentheil, o Nachkomme der Cimbern! Ein Gefährte Plato's trägt alles Seinige bei sich.

Markwald.

Du, nimm Dich in Acht, daß Dir nicht alles Deinige aus den Hosen fällt! — denn ich sehe Löcher in ihnen, Du Fratze.

Aristipp.

Lohnt es wohl, Philosophie zu theilen mit diesen Barbaren?!

Erster Deutscher

(der Salzfleisch mit einem Messer bearbeitete und es emporhält).

Lohnt es wohl, Schinken zu theilen mit diesem Staub aller Völker?!

Digitized by Google

Aristipp.

Sie haben keine Ahnung, was für eine Thierart die Philosophie sei!

Erster Deutscher.

Aber wenn sie Dich nicht nährt, wie mich dies, so ist die Thierart weniger respectabel.

(Beiderseitiges Lachen.)

Erster Römer (zu Aristipp).

Frag' ihn doch, ob der Kürbis, den er auf den Schultern trägt, etwa eine Melone ist?

Zweiter Römer.

Frag' ihn doch, was rechts und links sei! weiß das je ein Teutone?! Wie sagt das Lied?

Römer (singend).

Illi inter dextrum et laevum
Nesciunt quid intersit
Studeant per totum aevum
Non ex ursu doctor fit.

Markwald.

Der Neid lacht aus ihnen! Aber sie verschlucken täglich das Oel ihrer Lampen!

Aristipp.

So ist doch noch Oel bei uns zu holen! Aber was bei euch?

Erster Deutscher (zu den lachenden Römern).

Das will ich euch sagen: Schläge auf unverschämte Mäuler! Ueberhaupt Schläge! Gare! gare!

Digitized by Google

Deutſche (ſingend).

Gare! Gare!
Kommt der Deutſche hinein: ſchlag' drein!
So wird Fried' im Lande ſein.
Gare! gare!
Schlag' drein!

(Beiderſeits haben ſich drohende Gruppen gebildet).

Ariſtipp.

Das ſagen die Eber auch in unſern Sümpfen, und wir ſtechen ſie doch ab.

Markwald
(zum Deutſchen, der ein kurzes Schwert mit der Scheide erhebt, worauf Bewegung entſteht).

Still, ſtill doch! Wir wollen Frieden halten.

Erſter Deutſcher.

Willſt Du Dich von dieſer Laus beißen laſſen!

Markwald.

Nur nicht gleich zu den Waffen!

Erſter Deutſcher.

Was kannſt Du 'ner Laus anders nehmen als das Leben?

Markwald.

Wind und Narren laßt alleweg fahren! (Zu den Römern.) Wir ſind zu euch gekommen als eure Brüder —

Erſter Römer.

Wir haben keine Brüder — wir ſind Römer!

Digitized by Google

Erſter Deutſcher (ihren Stolz nachahmend).

Wir haben Flickhoſen! wir ſind Lumpen!

Ariſtipp.

Die Herrn der Welt nennt uns die Weltgeſchichte.

Erſter Deutſcher.

Du ſitzeſt da, Herr der Welt, viel zu lange auf Deiner Rindshaut vor uns! Sitz im Staube, den Dein Kaiſer mit Füßen trat — Du Maulaffe! herunter!

(Kegelt Ariſtipp von der Rindshaut herunter und hält dieſe feſt.)

Zweiter Römer (zuſpringend).

Mein iſt die Haut! laß ſie los!

Erſter Deutſcher (ihn zurückwerfend).

Ich will drauf ſitzen. (Setzt ſich.)

Numa (einſpringend und ihn erdolchend).

Daß Du krepirſt!

(Allgemeiner Tumult, Kampf und Kampfgeſchrei „Räuber" — „Mörder" — „Schlagt ſie nieder" — „Tod den Franken". — Der Kampf, während Deutſche und Römer fallen oder verwundet fortgeführt werden, verzieht ſich hinter die Couliſſen, nach allen Seiten ſich ausbreitend, wobei alsbald Heerſignale, Pauken, Kriegsgeſchrei auf verſchiedenen Seiten und in verſchiedenen Entfernungen hinter der Scene ſich erheben, und andauern bis in den achten Auftritt.)

Markwald (den erſten Römer packend und auf Ariſtipp tretend).

Ein Balg! ein Balg!

Ariſtipp.

Oh — oh! — er hält meinen Bauch für eine Pauke!

Markwald (zum erſten Römer).

Hund! wehrſt Du Dich noch?

Digitized by Google

Erſter Römer.

Verflucht ſei Deine Fauſt!

Markwald.

Das iſt ihr Segen.

Ariſtipp.

Oh — oh —

Markwald.

Beide auf! her zu mir! (Löſt ſich einen Gurt, mit dem er ihre Arme zuſammenſchnürt.) — Ihr da ſollt mir lebendig vor den Kaiſer! Ihr ſeid die Anſtifter! Euch ſoll's gelohnt werden oder ich will kein Salzfleiſch mehr eſſen — die Neſteln heraus aus euren Hoſen! (reißt an dieſen die Haftbänder ab) damit ihr mir unterwegs keine Streiche macht — So — nun haltet eure Beinkleider mit den Händen feſt oder beim heiligen Kilian! ſie fallen nicht mehr über euch, ſondern ihr über ſie!

Ariſtipp.

Ah, ah — der Teutone empfindet die Macht des Anſtands — noch iſt Hoffnung!

Markwald (ſie vor ſich ſtoßend).

Vorwärts, Lumpenkerle! ihr Dreckherrn der Welt, vorwärts!

(Rechts ab mit ihnen.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Während die Scene leer wird treten von links Ernſt, Agnes, Wehelo mit Godſchalk ein. Später wiederum Volk, worunter Numa und der zweite Römer.

Ernſt.

Es iſt gelungen! Frei aus Bruno's Haft
Begrüß ich Dich!
(Umarmt Agnes.)
Ein guter Anfang! — Und jetzt
Inmitten dieſes Aufruhrs ſind wir ſicher.

Wehelo.

Das nicht! Wer weiß wie bald es Brun erfährt.
Und toben wird er!... um den todtgeſchlagnen
Schwarzröckigen Wachthund auch! — — Durch alle Gaſſen
Zudem ſchwärmt Heergeſchwader — — Fort, zu den Roſſen!
Und heim, nach Schwaben heim!

Ernſt.

Nicht ohne mein Kriegsvolk!
Gott Selbſt hat hier dem Unrecht, das mich ſchmählich
Vom Heerbann trennt, den Hemmſchuh angelegt!
Gott Selbſt ſchickt mir den Aufſtand, um in Waffen
Mein Bannervolk nach Schwaben heimzuholen!

Agnes.

Wo denkſt Du hin! Der Kaiſer hat Dein Volk
Zur Leibſchaar ſich gewählt! Graf Mangold führt's,
Der Dir nicht hold iſt!

Digitized by Google

Wehelo.

Erſt hinaus aus Rom!
Iſt Agnes uns geſichert, dann ſollſt Du
Die Schwaben ihrer Bannerpflicht erinnern
Wo Du ſie triffſt! Und dann, ihr ſollt es ſeh'n,
Folgt uns der größte Theil —

Ernſt (unterbrechend, heftig).

Ich will ſie Alle!
Und will nicht bitten noch betteln — ſie mit mir reißen!!
Was königliche Leibſchaar! was Graf Mangold!
Sie ſind im Kampfe — Im Kampf an ihre Spitze
Gehört der Herzog — jeder Stallbub weiß das!
Ich reite unter ſie, ich faſſe das Banner,
Ich kitte mit neuem Blut die alten Bande
Des väterlichen Erbes — dann will ich ſehen,
Wer ſüdwärts in die Leosſtadt zurückkehrt,
Wann ich den Weg nach Schwaben nordwärts reite!

Wehelo.

Ernſt, Ernſt! du denkſt nicht Agnes dem Straßenkampf,
Dem widerlichen, preiszugeben?

Agnes.

O nicht
Um mich habt Sorge! Gebt mir einen Jagdſpeer
Und leichten Schild, ſo reit' ich ohne Schande
Im Zug der Männer mit —

Ernſt (umarmt ſie).

'S iſt Fügung Alles! —
Auch dies, daß Agnes uns durchaus in's Wagniß

Digitized by Google

Geleiten muß — wie Himmelslicht den Rittern
Den Weg zu zeigen — ſtärkt mir Muth und Glauben!

Wehelo.

'S iſt Wahnſinn, Dich für Konrad opfern! Rom
Für ihn bekämpfen!...

Ernſt.

Sag was Du willſt, ich muß!
Mein ganzes Herz empört ſich! — Hab' ich jetzt
Mein Blut ſo oft vermiſcht mit dem der Meinen,
Um heut im Kampf ſie zu verlaſſen? — Ja hier
In Rom, wo unſer Stamm Otto den Großen
Mit heldenmüth'gen Opfern rettete,
Und hochgeſinnt dafür als ew'ges Recht
Die Fahn' erbat im Sturm voran zu tragen —:
Hier ſeh' ich ſchon im Geiſte meine Wackern
Des Vorrechts froh, die Erſten auf dem Kampfplatz!
Nicht Einer ſchont ſein Blut, nicht Einer zaudert
(neue Signale)
Und ich, ich ſoll da die Fanfaren ſchmettern
Ruhmlos entflieh'n? mich ſtehlen nach Burgund?
Beim Chriſt! ich kann es nicht!

Wehelo.

— Ernſt, Ernſt, ich fürchte,
Zu hoch iſt uns das Spiel um Königskronen...!
— Nun denn, ich kenn' kein ander Glück als Deins.
Auf denn bei Donar's Feuer! Spring auf's Pferd!
Zeig mir die Richtung — — —

Ernſt.

Nun iſt mir wohl! — Kommt, kommt

Digitized by Google

Wir werden ſiegen!... Godſchalk! Die Roſſe! Und hör',
Einen leichten Helm und Schild für unſre Frau!
(Ab mit ihm.)

Wehelo.

Bei Hel! Wir machten keinen dümmern Streich
Im Leben! — Sie können Dich fangen...

Agnes.

Was mehr? — Doch Du,
Mein Freund, Du opferſt Dich und — thuſt es wortlos!
An Dich hat Ernſt noch nicht gedacht!

Wehelo.

An mich!

Agnes.

Dir lauern Feinde und Schergen auf im Heer!
Wenn ſie Dich rücklings faſſen... Dich morden...

Wehelo (lachend).

Das Mittel
Iſt, Ernſt voran zu fechten, ſo daß er
Den Rücken decken muß! — — Komm, komm!

Ernſt (hinter der Scene).

Halloh!
Halloh! hieher! Die Römer!
(Einzelne Römer von links, darunter Numa und zweiter Römer.)

Numa.

Der rothe Schweinskopf?

Digitized by Google

Wehelo.

Das Omen, ſcheint es, will die Königin
Burgunds ſchon auf dem Kapitol zum Siege weih'n!

Numa.

Er iſt's!

Ernſt (von rechts).

Hollah! Zu Roß!

Numa.

Jetzt hab' ich Dich!

(Indeß er Wehelo rücklings anfällt, ſchlägt Ernſt ihn nieder. Die Römer mehren ſich.)

Ernſt (zu Wehelo).

Heda! Gib Acht! — Geſindel! — — — Zu Roß!

(Zu den Römern.)

Zurück!

(Ernſt, Agnes, Wehelo rechts ab.)

Zweiter Römer.

Es ſind nur Zwei in Eiſen! — Greift ſie an!

Römer (links deutend).

Sie kommen! ſie kommen! fort! fort!

(Den todten Numa mitſchleppend rechts ab.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Von links Konrad mit Kanuth inmitten einer Schaar von deutschen Rittern, unter denen Aribo, Gebhard, Bruno von Egisheim, sämmtlich in Waffen und zu Pferde. Die Kriegsrufe und Schlachtzeichen dauern fort.

Konrad.

Ein abgefeimtes Bubenstück!

Aribo.

Erlaubt
Mein Herr, der Kaiser, daß sofort ein Jeder
Der hier vereinten Führer seinen Weg
Nach meinem Plan durch Rom sich breche?

Konrad.

Es sei!

Aribo.

Auf denn! Dir, Hirte Touls, Graf Egisheim,
Empfehl' ich allzumeist Dein schweres Ziel,
Das Mausoleum der Crescentier! — Nun
Mit seinem Banner jage jach ein Jeder
Durch Rom, und ohne Schonung niederwerfend Alles
Was auf dem Weg sich stellt! Das letzte Ziel,
Ihr wißt's, ist Allen der Palast des Kaisers!

Konrad.

Nehmt meinen Wunsch beschwingter Eile mit!
Des Tages Kampfwort sei: „Gunhild und Heinrich!"

Digitized by Google

Aribo.

Wohlauf denn, edle Herren! Gunhild und Heinrich!

(Die Ritter unter dem Ruf „Gunhild und Heinrich!“ ab nach verſchiedenen Seiten. Es bleiben Konrad, Kanuth, Aribo, Gebhard.)

Konrad.

Nichtswürdig! Mir den Tag der Krönung ſo
Zu ſchänden!

Kanuth.

Kennt man ſchon des Kampfes Anlaß?

Gebhard.

Ein bloßer Streit um eine Rindshaut, ſagt man,
'Ne ganz verfluchte Lüge!

Aribo.

Und wir kennen
Das Haupt, aus dem der Aufſtand kam!

Konrad.

Drum auf! Zu Graf Johann, dem Pontifex von Rom!
Mit einem Hofſtaat will ich ihn umgeben,
Der ſchwerlich ihm gefällt! — Gebhard! Die Schwaben
Graf Mangold's rufe! Sie ſollen mich begleiten
Zum Lateran!

(Gebhard links ab. Zu Kanuth.)

Doch Du, Herr, kehre heim,
Bald bin ich im Palaſt!

Kanuth.

Nicht doch, Herr Kaiſer!

Digitized by Google

Des Papſtes Banner ſeh' ich nirgends flattern —
Was ſoll den Gaſtfreund hindern, Freund zu ſein?
Wohl manchen Blutring tauſchten unſre Väter,
Laß denn auch uns verſuchen das Geſchick.
Ich reit' an Deiner Seite durch Feu'r und Waſſer!
Gunhild und Heinrich!

Konrad.

In Gottes Namen denn!
Deckt doch ein Schild uns Beide: „Gunhild und Heinrich!"
(Alle rechts in den Hintergrund.)

Siebenter Auftritt.

Von links ſtärkerer Kampflärm und Stimmen. Der Kampf geht hinter den Couliſſen über die Scene, während ein kleiner Theil bewaffneten Römervolkes, zum Theil kämpfend, die Scene betritt, darunter der Stadtmeiſter von Pavia und der zweite Römer.

Stadtmeiſter.

Das brauſt dahin wie's wilde Heer der Heiden!
Dem hält das Volk nicht Stand — — — Sie ſind vorüber.
(Hinter die Scene ſprechend.)
Zwei ſind geſtürzt — — Schämt Euch und ſchlagt ſie nieder!

Zweiter Römer.

Sie haben an der Mauer Fuß gefaßt
Und weichen nicht, obſchon die Pfeil' und Meſſer
An ihnen wie Oliven hangen!... Man ſieht
Es deutlich, daß der Teufel ihnen hilft!

Stadtmeiſter.

Ja freilich, hier zu Rom thut all'mal Alles

Digitized by Google

Der Teufel! — Hättet ihr nur Feu'r im Leib,
Doch ihr werft nur Geschrei wie Aschen aus!
So ein Teuton' im Kampf ist glühn'de Lava,
Die schweigend wie die heiße Pest sich ausgießt!

Zweiter Römer (kommt zurück).

Jetzt sind sie todt, ganz todt — aber Jesus Maria,
Zwölf Unsre liegen drum.

Stadtmeister.

So habt ihr Zwölf
Zu rächen! — Fort!
(Der Kampflärm wird allmählich wieder stärker und dringt näher.)
'S ist etwas Großes doch
Im plumpen Deutschen, diese zähe Kraft.
Oft scheint er stumpf und langsam zu entzünden,
Doch hat er's einmal recht gefaßt, dann faßt
Die Sach' ihn, Leib und Seele, und das Feuer
Sitzt ihm im Eingeweide — nicht Sturm nicht Regen,
Die Hölle nur vermag's zu löschen!

Römer (über die Scene fliehend).

Flieht! flieht! Es ist alles aus!

Stadtmeister.

Ich sah's voraus — sie sind zu schlecht bewaffnet. (Ab.)

Deutsche (über die Scene).

Sieg! Sieg!
(Die Horn- und Kampf-Signale ersterben allmählich.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Zu Pferd Aribo mit einer Schaar von Rittern und Fußvolk, gefangene Römer führend, barfuß, die Einen (vom Volke) Weidenruthen oder Baſtſtricke um den Hals, die Andern (Edlen) ein bloßes Schwert am Halſe hängend, ſämmtlich von Deutſchen bewacht. Mönche. Später Konrad mit Rittern.

Aribo (zu einem Ritter).

Hier, edler Graf, auf dieſem Platze hütet
Uns die Gefang'nen, bis der Kaiſer kommt.
Schon kehren uns die meiſten der Geſchwader
Zu dem Palaſt zurück — und ſicher keins,
Das dieſe Zahl der Schuldigen nicht mehrte.
Da kommt der Kaiſer Selbſt!

Konrad.

Willkommen, Vetter! Kurz
Und bündig fuhr' ich mit Seiner Heiligkeit!
Da meine Schwaben, wie es ſcheint, vom Kampf
Gedrängt, nicht kamen, ritt ich ſchnell hinauf
Zum Lateran mit meinen Frankenreitern,
Und den Palaſt umzingelnd, jeden Austauſch
Mit Rom geſperrt, ſchrieb ich Johann Geſetze
Und an das Volk Erlaſſe vor, die Alles,
Ich hoff' es, tödten ſollen, was vom Aufſtand
Den Hufen unſrer Roſſe noch entrann!
Und wundern ſoll's mich, wenn der bunte Vogel,
Der unverſehn's in meiner Hand ſich fing,
Nicht manche Schwung- und Steuerfeder Petri
Noch läßt, dem Reich zu gut, eh' er mir frei wird!
Nun aber ſagt, wo blieb Kanuth?

Digitized by Google

Aribo.

Mein Kaiſer,
Nicht weiß ich irgend Kunde Dir zu geben;
Doch eilig ſend' ich Boten aus —

Konrad.

Das thu'!
(Zu den Boten.)
Und ſehet auch nach eurer Kaiſerin!
Sagt ihr, daß todt der Aufſtand, doch ich Selbſt
Geſund, und dürſtig ihres Grußes ſei.
(Einige Ritter ab, während Konrad und Aribo vom Pferde ſteigen, desgleichen auch, mit Ausnahme der hinteren, Wache haltenden, die anderen Ritter.)

Aribo.

Gefangene! tretet vor des Kaiſers Antlitz!
(Der Zug der Gefangenen zieht an Konrad vorüber und ſtellt ſich an der Seite auf, während Konrad ſpricht.)

Konrad.

So mußt' ich zähmen was geſetzlos ward,
Und brechen, was ſich nicht zu beugen wußte?
So hab' ich ſtrafen müſſen zu Ravenna,
Und niederſchlagen mußt' ich die Paveſen,
Nun hat's auch Rom mir nicht geſpart!? .. Ja ſeht,
Dieweil ihr mich dem Teufel meint verbündet,
Hat euch der Teufel Haß, der Teufel Hochmuth
Verführt und lohnt euch nun mit Halsgericht!

Aribo.

O ſieh ſie, Herr und Kaiſer! Volk wie Edle,
Demüthig nah'n ſie Dir als Büßende!
Sie tragen Ruthen oder baſtne Seile

Digitized by Google

Um ihren Hals geflochten Dir entgegen,
Als Solche, die gehängt zu werden meinen;
Die Edlen bringen Dir das nackte Schwert,
Dem ſie ſich wehrlos Selbſt verfallen wiſſen,
Und barfuß ſchreiten Alle, wie gerichtet
Der Sünder thut auf ſeinem letzten Gange —
So harren ſie des Spruchs, der ihnen Tod
Gibt oder Leben ... Richte mild, o Herr!
— Wie nach der Himmelswetter ſchwerem Kampf
Die ſturmgepeitſchte Luft nach Ruhe ringt,
Die Wolken ſich zertheilen, nach dem Trübſal
Aufathmend die verwüſtete Natur
Zu ſammeln ſtrebt, zu wahren, zu beleben
Was aus der Elemente Kampf ihr blieb,
Und ſchmachtend ſeufzet nach dem Sonnenſtrahl:
So liegt nach hartem Kampfe Rom darnieder,
So ſtrebt gebeugt, geängſtet, Rom nach Ruhe,
Die ſein Gerettetes ihm wahren ſoll,
So hoffend harret Rom des Sonnenſtrahls
Der kaiſerlichen Huld — Herr! richte mild!

Konrad.

Ihr habt mich zu des Papſtes Feind gemacht,
Ihr Thoren! und den Heil'gen Vater ſelbſt,
Den Spiegel Chriſt's, machte eure blut'ge Waffe,
Aufrühreriſch für ihn geführt, zum Aechter
Der Liebe, ihn, des Friedens Fürſt, zum Fürſten
Des Mordes und der blutigen Gewalt!
— — Chriſt offenbaren aller Welt durch Predigt,
Gebete lehren, und Verſöhnung wirken,
Gerechtigkeit durch heil'ge Weisheit ſtärken:
Das iſt ſein reiches Theil in dieſer Welt!

Digitized by Google

Denn Chriſti Waffe war allein das Wort,
Und nie ein weltlich Herrſchen in der Welt! —
Mir aber — weil die Welt des Schwertes noch
Bedarf — mir ward das Schwert! — Noch ſind die Zeiten,
Da Ordnung und Geſetz ſich nur der Kraft
Gehorſam zeigen und das höchſte Gut,
Das Recht, nur von dem Strom der Macht getragen,
Zu allem Volke kommt. — Ich habe die Hand,
Geſetz zu ſchaffen und zu ſchützen! In der Welt
Ward mir der Martha Theil, und ihm Maria's —
Er reich und frei in allem Gottesdienſt,
Ich frei und reich — in aller Weltenarbeit!
Ob aber Polen eines Königs braucht,
Ob Peter oder Stephan herrſcht in Ungarn,
Burgund an Frankreich oder Deutſchland fällt:
Das iſt nicht ſein Geſchäft! da ſoll er ſprechen:
„Dem Kaiſer geb' ich was des Kaiſers iſt!" —
Auch euch, ihr wißt's, gebietet Chriſti Wort,
Gehorſam gegen Fürſt und Obrigkeit:
Ich bin der Fürſt, das Reich iſt Obrigkeit!
— Faſt ein Jahrhundert nun iſt Rom bei'm Reich,
Und hat noch Treue, hat Gehorſam immer
Noch nicht gelernt — — Grollt Stolz in euch und Hochmuth,
Daß dem Germanen ihr erlegen ſeid?
Doch wiſſet, Römer, daß einſt unſre Väter,
Beſiegt von euren Vätern, den Eroberern,
Uns dieſe Erbſchaft ließen: Sieg mit Sieg,
Herrſchaft dereinſt mit Herrſchaft wett zu machen!
So ſind wir jetzt erſt gleich! — Doch, wie Verſöhnung
Dem rechten Sieger ziemt, ſo haben wir
Mit euch darnach uns brüderlich vereint

Digitized by Google

In einem — in dem römisch-deutschen Reich!
— Verlangt ihr mehr? Grollt ihr der tapfern Hülfe,
Die Rom dem Normann wehrt, der Petri Stuhl
Euch über Nacht zerschlüge? und dem Griechen,
Der gierig naht, ihn nach Byzanz zu schleppen?
— Roms Heil ist nur im Reich! Im Reich allein
Ist Kraft, ein einig Christenthum zu bauen!
Ja, sänk' einmal das römisch-deutsche Reich,
Ihm folgte wehrlos bald das Papstthum nach
In's Grab! — Erwäget dies! Und vom Germanen lernt
Versöhnung! — Ihr säetet Krieg, ich geb' euch Frieden;
Ihr kührt dem Papste Feinde, ich geb' ihm Ehre,
Dieweil ich euch Verzeihung, Gnade gebe!
Werft ab die Schmach der Halshaft — ihr seid frei!
Werft ab das Schwert — denn ihr seid wieder edel!
Und schaart euch, Römer, um den römischen Kaiser!

(Bewegung und Befreiung der Gefangenen.)

Römer.

Vivat Conradus! Vivat Caesar! Vivat Imperator Romanus!

Neunter und letzter Auftritt.

Von links Gisela, von rechts Kanuth mit berittenen Zügen, sie steigen ab. Die Vorigen.

Gisela.

Da komm' ich recht! das ist Familienfest —
Der Krieg ist aus! Gottlob!

Konrad.

Willkommen, Fraue!

Digitized by Google

Kanuth.

Der Kaiſer iſt verſöhnt mit ſeiner Stadt,
Gottlob! das iſt für meine Wunden Balſam!

Giſela.

Sanct-Emmeran behüt'! Mein hoher Herr
Ward nicht verwundet?!

Kanuth.

Doch, doch, edle Frau.
— Nicht ſag' ich zwar, durch's Schwert ... von dieſen Wunden
Schweigt man wohl, plaudern ſie nicht ſelbſt! — Auch trifft
Der Schlag nicht mich zumeiſt, vielmehr euch Selbſt!

Giſela.

Um Gott, ſprich! Ich verſteh' Dich nicht.

Konrad.

Wann war's,
Daß das Gewühl uns trennte?

Kanuth.

Ich ritt alsbald —
Da Du mit Unmuth noch der Schwaben harrteſt —
Fort zum Palaſt. Die Grafen Mangold, Gebhard
Traf ich im Aufbruch an des Heerbanns Spitze.
Da ſtürmte plötzlich wie das Wetter Ernſt
Uns mitten in den Zug — der ſtaunend ſich
Ihm öffnet — da ein Weib, nach Nornenart,
Ihm wunderbar zur Seite ſprengt mit Helm
Und Schild und Lanze —

Digitized by Google

Giſela.

Agnes!

Aribo.

Die Herzogin!

Kanuth.

„Im Frieden nahm ich Urlaub, edle Herrn“,
— So rief der Herzog — „aber das iſt aus!
Gefahr und Kampf iſt unſer Heimathsrecht,
Das uns, auf welchem Feld es immer ſei,
Im Augenblick zu einer Schlachtengeiſel
Zuſammenſchweißt — hoch Alemannien!“
— Ein Freudenſchrei erſcholl für Ernſt und Agnes.
Graf Mangold aber rief, das Banner greifend,
Er ſei der Führer, und vom Kaiſer ſei
Das Schwabenheer zum Lateran entboten.
Ein Lärm entſtand. „Wer hat das Fahnenlehn?“
— Rief wild Dein Sohn — „Noch bin ich Herzog ...
Alemannien zu mir!“
Und jetzt, im Augenblick — nicht glaublich wär's,
Hätt' ich's mit dieſen Augen nicht geſeh'n —
Liegt auch Graf Mangold, der mir werth, am Boden,
Von einem Ritter mit gemaltem Schilde,
Auf ſchwarzem, ſeltſam hohem Roß, ſo wüthend
Wie unverſeh'ns in Grund geritten ... Das Banner
Ergreift der Ritter, ſchwingt es, ſprengt zu Ernſt —
Der faßt es! „Sehet da! des Reichs Sturmfahn'!
Wir Schwaben bilden Vorhut in Gefahr —
Ganz Rom iſt im Crescentierlager — vorwärts
Zum Hadrianskaſtell! Nach Bann und Gau!“
— Ein dumpfes Murmeln durchläuft die Reih'n. Der Ritter

Digitized by Google

Vom Rappen nimmt das Banner, und — seltsam! — auch
Von Agnes Roß die Zügel. Mit Kriegsgeschrei
Entfalten sich die Züge; hell voran
Sprengt, wunderbar und unerhört, das Paar,
Verzeih mir's Gott, wie Satan und Maria,
Wie Trym und Freya ... ein unbeschreiblich Bild!
Den Boden schon erschüttern die Schwadronen.
Begierig stets, die Fahne — mehr vielleicht
Die Herzogin — in ihre Mitt' zu nehmen
Flieh'n sie durch's Marsfeld, an Hast und Schlachtruf wachsend!
Ja ich, ich Selbst — das mag euch wohl bezeugen,
Wie sinnefesselnd Alles rasch geschah —
Blieb in den Zügen wie verwickelt hängen
Bis, halb bestrickt von Neugier, halb von Schlachtlust,
Ich mit den Andern hinflog — —

Konrad.

Das ist der Aufruhr
Im eignen Heer!

Aribo.

War erst das Banner fort,
Dann war der Streich gelungen — denn kein Edler
Verläßt die Fahne!

Gisela.

Doch — ist es denn strafbar,
Daß Ernst, dem Wohl des Reichs zulieb, dem Kaiser ...

Konrad (zu Kanuth).

Laß weiter hören —

Digitized by Google

Giſela.

Und Agnes mitten im Kampf!

Kanuth.

Bei Aſa-Thorr! ich wollt', ich hätte Nichts,
Als dieſe Schlacht zu ſagen, die in den Feind
Gewittergleich nun ſchlug — — — Ein Sturmwind kam
Der Zug an's Tiberufer, wo die Schaaren
Des Brun von Egisheim ſchon mit dem Römer
Um den Beſitz der Aelius-Brücke rangen — — —
Ein Jubelruf begrüßt ihn — aber Ernſt
Mit ſchnellem Feldherrnblicke ſchwenkte links —
Und auf die Vaticaniſche Brücke ſtürzt ſich
Der Schwabenbann. Nicht blieb dem Letzten Zeit
Zum Handgemenge hier zu rüſten — Ernſt,
Vom Roß geſprungen, mit dichtem Lanzenwald
In feſtem Keil vordringend fegt die Brücke
In einem Sturmlauf rein!...
Und über die entſeelten Römerleiber jagt
Das Heer beflügelt in das Vaticaniſche Feld!
Rechts beugt es jetzt der Burg entgegen. — Dort
In Schlachtenordnung harrt der ganze Tribus
Der edelen Crescentier — vor ihm
Entfaltet Ernſt den Bann ſchlachthaufenweiſ',
Ausſchweifend rechts und links. Ein Zögern ſcheint's
Dem Feind, er eilt, zerſtreut und jubelnd vorwärts
Doch kaum ſeh'n wir im Halbmond uns, die Fahne
Hochflatternd über der ſchönen Norne Haupt,
Als rings die Hörner wild zum Angriff ſchmettern,
Das Kampfwort „Ernſt und Agnes!" von der Fahne
Her ſchallend aufbrauſt wie Vernichtungsruf,
Die Eiſenwelle rings ſich hebt, und ſchwellt und vorwärts

Digitized by Google

So wild, so zügellos am Feinde brandet,
Daß überfluthet, eingehüllt allseits
Vertilgung nur, nicht Kampf die Losung scheint...
Da sah ich manche That der Asen würdig,
Die mit Hrimthursen rangen, manche That,
Werth im Gedächtniß eines Volks zu bleiben,
Den Neid zu regen meinen Nordlandsrecken!
Ja, wie ein Zauber schien's — so schnell geschlagen
War diese Schlacht!... Geheul und Flüchten nur
Entrang sich aus dem Kreis' der Hingestürzten.
Was auf war eilte sinnberaubt, entnervt
Zum Thor der Burg — allein der Sieger drang
Nicht mit dem Flüchtling, vor ihm ein! — Entsetzen
Ob solcher Wuth hat Aller sich bemächtigt;
Erstarrt bleibt auch der ferne Feind — — Und eh'
Noch Egisheim das rechte Ufer sich
Gewonnen hat, erliegt die Burg den Unsern!
Mit ihr der Aufruhr — Rom mit ihr!

Gisela.

Welch schöner Sieg!

Konrad.

Ein Sieg, der mich mit seinem Glanz und Ruhm
Verderblich anweht! — Aribo!
Schnell sende Boten! Herzog Ernst, Graf Mangold,
Die Schwaben all' entbiete her!

Aribo.

Es sind
Mein Kaiser, ungefordert schon die Boten,
Die Du verlangst, gekommen — ihre Mähre

Digitized by Google

Iſt Unheil. Sieg ließ uns das Schwabenheer,
Doch nicht ſich ſelbſt in Rom — es brach vom Heerbann!
Nur Einzle, Anſelm, Mangold, ſind noch hier,
Doch Bann und Banner ward nicht mehr geſeh'n!

Giſela.

O Gott, was ſagſt Du?

Konrad.

Ich ahnt's — ich ſah's voraus!

Kanuth.

Wie gern verſchwieg' ich's! — Ueber den Tiber ward
Zurück nach Rom der Weg verlegt.

Aribo.

Die Frechen!

Kanuth.

Derſelbe Ritter auf dem hohen Rappen ...

Konrad.

Den Namen nenn' — das Wappen!

Kanuth.

Er trug auf Schild
Und Helm die Pfauenfeder —

Aribo.

Graf Wehelo!

Konrad.

Ha, Wehelo!

Digitized by Google

Giſela.

O nun iſt Alles klar!

Konrad.

Unglaublich wär's —

Aribo.

Bei ihm allein iſt's glaublich;
Er hat ſich mitten in des Löwen Höhle,
Wo Siegen und Entkommen gleich undenkbar,
Hineingewagt — und hat's gewonnen!

Konrad.

Das bieten
Die Meinen mir — was wird der Fremde wagen!?
Graf Dietrich! Anſelm!?

Giſela.

Du denkſt nicht mit Gewalt
Die Flüchtigen zu Dir zurückzubringen?

Konrad.

So denk' ich!

Giſela (bittend).

O kein Blutvergießen, Herr!
Nicht übereilt verfolge ſie! Nicht hier
In Welſchland greif' zum Kampfe mit den Deinen!

Konrad.

Doch laß ich ihnen Zeit, ſo wird's zu ſpät!

Digitized by Google

Giſela (bittend).

Gewaltthat aber richtet uns zu Grunde!
— So laß ſie zieh'n! — — Hilft etwas hier, ſo iſt's
Ein überlegt, ein gütlich Handeln — —

Aribo.

Vielleicht
Wenn man die friedliche Entlaſſung ihnen
Nachſendete — als Lohn der Waffenthat — — —?

Konrad.

Du ſpotteſt!?

Aribo.

Nein — es iſt mein Ernſt. —
(Mit Nachdruck.)
Ich glaube
Vollkommen an die Macht der Kaiſerin.
Und Schwaben droht mit Aufruhr. Niemand aber
Als Ernſt vermag ihn dort zu ſtillen — wenn
Die Kaiſerin durch Güte ihren Sohn
Für ſich gewinnt!

Giſela (wie oben).

Ich will's verſuchen!

Konrad.

Wohl!
Du willſt es ſo — es ſei! Doch ganz und förmlich
Leg' ich auf euch die Folgen eures Raths!
(Pauſe.)
Hat man im Heer Verdächtiges ſonſt bemerkt?

Digitized by Google

Aribo.

Man ſah vom Lagerplatz Graf Gebhard's Fähnlein
Aufbrechen wie zur Reiſe — befahlſt Du dies?

Konrad.

Das iſt beſchloſſene Empörung! — — — Wohl —
Der Würfel iſt geworfen — mag er rollen!

Kanuth.

Nicht doch! ſo düſter nicht! Wer mag denn glauben,
Daß wo die Liebe licht und gütig thront,
Ein Nichts — ein Mißklang zwiſchen Sohn nnd Vater
Entarten könne bis zur Reichsgefahr!

Giſela.

Gewiß, mein hoher Freund! Gott wird verhüten
Daß es bis dahin komme! Schenk auch Du
Uns Deinen Beiſtand!

Konrad.

Komm' mit uns! Ein Reichstag
Der Herr'n und Fürſten all', jenſeits der Alpen
In Ulm, ſoll dieſen Zwiſt entſcheiden!

Kanuth.

Gern
Folgt' ich dem Ruf! und möglich, daß er nützte!
Mir ward der Graf — ihr nennt ihn Wehelo —
Am Tiber dort, da mich's verlangte im Kampf
Frau Agnes nah' zu bleiben, das Leben ſchuldig.
So wär' ich wohl ein rechter Unterhändler
Für euch und ihn; doch meine Wickinger

Digitized by Google

Dort ſtreben längſt nach Pommern, Preußen, Norweg
Kriegsdurſtig, und viel bleibt mir noch zu thun,
Denn früh vielleicht wie Alexander ſcheid' ich!
Doch komm' ich mit zum Rhein! Laß uns den Schwaben
Gleich auf dem Fuße folgen!

Giſela (bittend).

O wär' es möglich!!

Konrad.

Noch muß ich ſüdwärts erſt! aus meinen Grenzen
Den Katapan mit dem Byzantiſchen Heer
Zurückzuwerfen nach Calabrien!
Dazu auch der Empörung züngelnde Flamme
In Kapua, in Benevent zu dämpfen,
Durch ganz Apulien den Räuber-Adel
Und den Normannen auszurotten!

Kanuth.

Halt,
Da ſprech ich drein! — Die tapfern Normannvölker
Soll'n nicht ſo blutig nutzlos untergeh'n!
Laß mich ſie Dir gewinnen — Ich kenne Rainulf,
Und willſt Du ſie dem Reich in Lehnspflicht nehmen,
Land ihnen geben — ſo werden ſie Dir Veſten,
Kaſtelle bau'n dem Griechen vor die Naſe,
Und eine Vorhut werden, die er nicht
Durchbricht auch wenn Du ruhig ſchläfſt am Rhein!
— — Ich hoff', ich ſchaff' Dir's — und mit Fug! Denn mir
Haſt Du den Alpenpaß für meine Pilger
Geſichert! und jene unerſchwinglichen Taxen
Der römiſchen Kurie beſchränkt, der wir
Doch redlich ſtets den Peterspfennig zahlen!

Digitized by Google

Konrad.

Das Reich wie mich, willst Du Dir doppelt fesseln!
Denn, kann ich schnell Apulien befrieden,
So hält mich anderes nicht — und eilend darf
Ich nach der Heimath zieh'n — wo wir, in Aachen
— Wie es der Fürsten Wille schon gelobt —
Zunächst den Knaben Heinrich krönen wollen
Zum König deutschen Reichs.

Aribo.

Mög' es der Herr
Ruhmvoll gewähren! Viel hat Gottes Hülfe
Dir ja gewährt! — Den Bund hast Du gesprengt,
Der, von Byzanz aus List und Gold geschmiedet,
Verderblich uns umgarnte — Lotharingen
Und Flandern, halb von Frankreich schon gewonnen,
Hast Du dem Reich gewahrt — die Zukunft auch
Burgunds gesichert — und von den Alpen abwärts
Dies maaßlos wild erregte Welschland neu
Dem Krieg der Städte, der Partheï'n, entrissen!
Es beut der Appenin dem Wanderer
Fortan die Sicherheit der Heeresstraße —
Und neu besiegelt durch die Kaiserkrönung
Hast Du des Reichs Beruf zum Schutz und Hort
Der Christenheit! Neu, sieghaft und gefürchtet
Taucht aus den Zeitenstürmen das Römische Reich
In Glanz und Fülle seiner jungen Kraft
Empor — und von des Scepters Macht beschützt
Gedeiht der Friede!...

Konrad.

Bis Gewitterstürme

Digitized by Google

In Nord und Osten neu ihn brechen!... Ja!
Bis Polen oder Ungarn uns verwundet,
Im eignen Hauf' uns gar Empörung anfällt!
Das ist das Schicksal dieses Reichs! — — Es sucht
Das Brot der Einheit, doch des Streites nur
Des Aergernisses Stein wird ihm gereicht!
Kampf ist die Losung! Kampf am gelben Tiber
Und Kampf am grünen Rhein! Von Rhone zu Oder,
Vom deutschen Meer bis zu dem Golf Tarents,
Im Binnenland und in den Marken, Kampf!!
— — Zwar stets ist dieses Ringen auch Verschmelzen
Der Stämme, Völker, Menschen, die, so oft
Sie eiferglühend auf einander treffen,
Des Schicksals Hammer doch — wie sehr sie's meinen
Zu hassen — doch in ein gemeinsam Leben
Zusammenschweißt, ob eine Welt von Funken
Auch rings verstäubt, in Tod und Nacht verlöschend...
Doch wird dies Ringen all zur Einheit führen?
Die Arbeit seh'n wir — aber nicht die Frucht!...
Ist denn, Du ew'ger Gott! dies Einige Reich
So himmelfern, so hoch, daß Schweiß und Blut
Von Generationen immer neu
Zum Ziele ringen, daß Jahrhunderte
Die Arbeit sich vererben müssen — bis
Die reife Frucht erscheint?!... Gott woll' es walten!
— Und wär' es denn — wär' es ein langsam, groß,
Geduldig Werk, behalten dem Germanen
Vor allem Volk —: durchdringen diese Welt,
Und ihre Einheit tragen in sein Haus,
Die Welt in's Reich...: dann muß ja einst der Sieg
Auch allerlösend werden, allbefreiend,
Ein neues heiliges Testament der Menschheit,

Digitized by Google

Das neidlos uns Gerechtigkeit für Alle,
Und Liebe ſchöpfet aus dem Herz der Menſchheit,
Das Chriſti Weſen in die Völker ſammelt,
Den Frieden Chriſti in das Reich der Welt! — —
So laßt uns das Panier der Einheit tragen!
Unbeugſam kämpfend laßt uns nicht verzagen,
Ob ſpät das Licht auch tagt — doch muß es tagen!

Chor von Mönchen
(der durch Aufrollen der hinteren Reihen ſichtbar wird).

Gib, Herr, des Geiſtes Kraft
Der uns dem Zwiſt entrafft,
Einheit erſchafft!

Gib aus des Krieges Brand
Gib an Verderbens Rand
Ein Einig Vaterland
Ein Reich der Kraft!

(Der Vorhang fällt.)

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Konrad der Zweite.

Historisches Schauspiel in sechs Handlungen

von

Albert Dulk.

Zweiter Theil.

Kaiser Konrad der Zweite.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1867.

Digitized by Google

Kaiser Konrad der Zweite.

Historisches Schauspiel in drei Handlungen

von

Albert Dulk.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1867.

Digitized by Google

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Die Einrichtung für die Bühne ist von dem Verfasser in Stuttgart zu beziehen.

Digitized by Google

Personen.

Konrad II., des Römischen Reichs Kaiser.
Gisela, seine Gemahlin.
Heinrich, beider Sohn (fünfzehnjährig), König des Deutschen Reichs.
Ernst, Herzog von Schwaben, Gisela's Sohn aus früherer Ehe.
Agnes, dessen Gemahlin.
Gebhard, Konrad's Stiefbruder.
Wratislaw von Böhmen.
Aribo, Erzbischof von Mainz.
Piligrim, Erzbischof von Köln.
Wehelo, Graf von Kyburg.
Anshelm, Graf von Nagoldgau.
Der Gesandte Rußlands.
Der Mayordomus der Pfalz in Genf.
Markwald, Knappe Konrad's.
Rickdag, ein Knecht Wehelo's.
Erster Bote.
Zweiter Bote.
Dritter Bote. Ritter. Volk.

Comparsen.

Die Herzöge von Sachsen (weißhaarig), Ober- und Niederlothringen. Grafen und Herren aus Deutschland, Italien und Burgund. Ritter. Erzbischöfe. Bischöfe. Legaten. Priester. Palastbeamte und Diener. Hoffrauen Gisela's und Agnes'. Kaiserliches Gefolge. Pagen. Volk.

Ort der ersten Handlung Ulm, der zweiten St.-Gallen und Burg Falkenstein, der dritten Kostnitz und Genf. Zeit 1030—1034.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Handlung.

Darstellung: Große Halle der Kaiserpfalz zu Ulm. Der Hintergrund ist von (acht) Säulen begrenzt, die auf den Seiten schmälern, in der Mitte einen breitern Eingang lassen; vor ihnen stehen zwei Reihen Sessel. Zu beiden Seiten ist der Raum je durch zwei Paar gewaltiger, nahe aufeinander gerückter Säulen und deren mannshohe Zwischenfüllung geschlossen; die Mitte zwischen den Säulenpaaren rechts *) wird durch einen Altar, diejenige links durch einen Doppelthronsessel bis über die halbe Höhe der Säulen hinauf gefüllt. Außerhalb bleibt jedoch rechts wie links noch ein schmaler gangartiger Raum in der ganzen Bühnentiefe sichtbar, in dessen Mitte an der äußern Wand beiderseits ein kleiner Altar mit Lampe und Heiligenbild steht und der vorn, ganz im Proscenium, auf beiden Seiten gleich, durch einen leichten, in steinernen Gitterstäben erbauten Thurm abgeschlossen wird, dessen Wendeltreppe sowol in den Boden herab, wie auch sichtbar in den höhern Raum heraufführt (zu einem Altan). Communication im Proscenium zwischen den Thürmen und dem innern Hauptraum. Der Thurm rechts gewährt Aussicht in den Hof.

Erster Auftritt.

Agnes von Schwaben tritt ein mit Graf Wehelo.

Agnes.

Nur frei herein, und wärst Du schon geächtet!

*) Vom Zuschauer.

Digitized by Google

Am Herde Deines Herzogs bist Du sicher
Und stets willkommen!

Wehelo.

Wir sind zu Ulm, am Reichstag.

Agnes.

Glück auf, ja!

Wehelo.

Hm — Wenn's Rebhuhn ruft, kommt Nebel,
Und Nebel ist des Regens Pathe.

Agnes.

Doch auch
Der Sonne Nachbar! Herrlich wird Ernst's Sonne
Aufgeh'n aus Nebeln kaiserlichen Unmuths!

Wehelo.

Vielleicht mit etwas Blut im Antlitz ... Laß
Die Nebel denn durch mein Erscheinen, Agnes,
Nicht blut'ger werden. — Heimlich herzukommen
Trieb mich der dümmste Grund —

Agnes.

Nun?

Wehelo.

Böse Ahnung!

Agnes (lacht).

Dich eine Ahnung? Dich? .. Das ist zum Lachen!
Die erste Deines Lebens!?

Wehelo.

Möglich — Ich glaub',

Digitized by Google

Das Jahr hat mich verdorben, das ich einsam
Auf meiner Kyburg hockte, während ihr
Lustig von Sieg zu Sieg in Welschland flogt!

Agnes.

Ich will Dir sagen, was Du Ahnung nennst:
Der Gram ist's, daß sich Ernst von seiner Mutter
Noch immer lieben, rathen, leiten läßt!

Wehelo.

Bis wir an dieser Mutterlieb' erwürgen!

Agnes.

Wahr ist's, sie schwächt und bindet seine Thatkraft,
Doch wirkt sie auch auf Konrad.

Wehelo.

Bah, sie glaubt's!
Doch selbst ist sie in Banden Aribo's,
Der ihren Haß wie einen Köder braucht,
Um sie in Schling' und Hinterhalt zu locken.

Agnes.

Der Bischof treibt's nicht lange mehr. Der Rost
Des Alters nagt an Konrad's Dankbarkeit!
Und was vermag der Pfaff' auch auf dem Reichstag,
Wenn uns der Fürsten Stimmen sicher sind!?

Wehelo.

Man nimmt uns doch nur für Besiegte.

Agnes.

Wie!

Digitized by Google

Weil wir nicht Rudolf aus Burgund vertrieben?
Dem trägen Greiſe die nothwend'ge Friſt
Zum Sterben ließen? Sparten wir darum
Die züchtigende Hand für ſeinen Treubruch?
— Ja, wenn Graf Odo ſich uns damals anſchloß,
Wie er es heute, ſcheint es, will, wenn ...

Wehelo.

Wenn
Der Aufſtand beſſer vorbereitet, einiger —
Auch Konrad nicht im Vollmond ſeines Glücks
Geweſen wär', wenn, wenn! — Ich ſah es ſpäter,
Ernſt ſah es damals gleich! — Nun haben wir
Ein Reich Burgund gemacht — bei Biel im See! ...
(Lachend.)
Die Petersinſel! Fünfmal tauſend Schritte
Die Läng' und Breit', zu Waſſer und zu Land!
Wir haben ein paar kaiſerliche Vettern
Gründlich hinausgeworfen aus der Dasburg,
Und manchen kühnen ritterlichen Raubzug
In Nord und Süd vollführt — — um zuzugreifen,
Wenn man uns Austrag bietet hier am Reichstag!

Agnes.

Der Austrag ziemt den Fürſten! ... Und Du ſollſt ſeh'n,
Wie Ernſt zum Reichstag kommt, ein ganzer Hof
An Glanz, ein Heer in Waffen! ... Auch bedenke,
Konrad ſteht heut weitaus nicht mehr wie damals,
Als er mit Ruhm bedeckt heimkam aus Welſchland,
Und uns der erſte Hauptſtoß auf Burgund
Mißlungen war! — — Du weißt ja, wie's indeß
Gewittert hat in Oſt und Weſt! Da wagt

Digitized by Google

Er nicht Gewaltthat gegen uns, die raſch
Der Fürſten Spaltung bis zum Kampfe triebe.
Nein, nein! Wir bringen hier und da ein Opfer,
(lacht)
Wir laſſen lachend predigen und ſchelten
Und — uns verſöhnen! um bequem und gründlich
Auf Rudolf's Tod mit vollen Kräften dann
Voraus zu rüſten. Glaub' mir nur, man will jetzt
Nicht richten — will vermitteln!

Wehelo.

Trau, ſchau, wem?

Agnes.

Du weißt, man fürchtet Ernſt; man ſieht in ihm
Ein Fürſtenhaupt, zu hoch für die Gewaltthat
Und fähig viele Glieder aufzuregen! ...

Wehelo (raſch).

Und könnt' es eben deshalb fällen wollen
Mit einem Schlag —

(Pauſe.)

Agnes (lacht).

Ha ha! Du träumſt! Den Herzog
Mit ſeinem ganzen Stamme hinter ſich!
Du weißt es, Wehelo, wie Ernſt ſie alle
Die Grafen, freien Herrn und Ritter Schwabens
Um ſich verſammelt hat, ein glänzend Heer,
Vor dem des Kaiſers Pracht- und Machtgefolge
Verſchwinden ſoll — daß Ernſt als rechter Herzog
Im Ting ſitzt, richterlich, wo er
Gerichtet wird?

Digitized by Google

Wehelo.

Das ist's. Ich weiß, sie wagen
In ihrer Mitten ihm kein Haar zu krümmen.
Das ist mein Trost! Auch deshalb blieb ich fort.
Ich mochte nicht gleich einer schwarzen Kohle
Den Glanz so guter Edelsteine schwächen.
Doch fehlen, Agnes: Mangold, Friedrich, Anselm —

Agnes.

Nicht Anselm, nein!

Wehelo.

Und alle Pracht von außen
Vertilgt doch nicht ein herrisch, spöttisch Wesen
In dem Gefolg . . .

Agnes.

Du siehst nur immer schwarz.
Sie werden Dich beschämen! Horch! Da reiten
Sie ein!

(Sie tritt in den Thurm links.)

Nein! Konrad ist es und — die Mutter!
— — Dürft' ich hier gleich als Schwabens Herzogin
Die Wirthin sein, so will ich ihnen doch
Den Trost der kaiserlichen Pfalz nicht schmälern — Komm!

(Beide links ab.)

Zweiter Auftritt.

Durch den Haupteingang Konrad und Gisela mit Bedienung, welche bald verabschiedet wird.

Konrad.

So wären wir in unsrer Pfalz zu Ulm!

Digitized by Google

Mag Gott den Eingang und den Ausgang ſegnen!
Beſchwert fürwahr mit Sorgen tret' ich ein,
Zumal für Dich, geliebte Giſela!
Denn nicht erſpart wird Dir die harte Prüfung,
Dich zwiſchen Sohn und Gatten zu entſcheiden.
Nur Schaum und Schein erwies ſich alle Hoffnung,
Ernſt durch Geduld und Güte zu beſiegen.
Du haſt es Selbſt erkannt!

Giſela.

Noch nicht, mein Konrad!
Viel, ich geſteh's, viel Hoffnung ſank dahin,
Seit ich ihn nicht im Heer', am Hofe feſſeln,
Mit mütterlichen Armen nicht vom Kampfe
Um dies Burgund zurück ihn halten konnte!
Doch die Erfahrung iſt die Meiſterin
Der Weisheit, und ſie hat ihn nun gelehrt,
Daß Oheim Rudolf nicht und nicht die Großen
Burgunds, ſelbſt nicht der ruheloſe Odo,
Sich ihm vertrau'n. Gewiß, dies hat ihn tief
Von ſeiner Unmacht überzeugt — und ob
Er dir noch trotzt, es wird zum Scheine ſein!

Konrad.

Du irrſt! Du irrſt! Ihn wird kein Unglück lehren.
Auch iſt Burgund ihm nicht das Ziel ... ihn treibt
Raſtlos zum Kampf ein ungemeſſ'ner Ehrgeiz,
Den Flecken auszulöſchen der Natur,
Der ihn zum Halbſohn eines Kaiſers machte
Und ihm das Kaiſerſcepter doch verbot!
Das iſt es, fürcht' ich, was ihn treibt, ſeit mich,
Den Du an Vaters Statt ihm gabſt, der Wille

Digitized by Google

Der Edeln auf den Thron erhob. Umſonſt
Willſt, arme Mutter, Du den Zwieſpalt ſtillen,
Den hier Geburt und Schickſal aufgeriſſen!

Giſela (die ſich an ſeiner Bruſt geborgen hatte).

Nein, nein — glaub' nur — Wir machen Frieden. — Ernſt
Gibt nach wann ich ihn ſpreche. Hab' ich ihn
Doch nicht geſeh'n ſeit er aus Rom entfloh —
Was Wunder, daß er hart ward! Wehelo
Und Agnes ſind das Schickſal, das ihn leitet!
Laß uns mit ihm in Lieb' und Güte reden,
Und alles wird noch gut! Nur reizen dürfen
Wir nicht den Hocherregten ... o verſprich mir
Noch einmal, daß Du meiner Führung einzig
Die Sühne hingibſt, nicht gewaltſam ihm,
O nur gewaltſam nicht begegnen willſt! ...

Konrad.

Die Sachſenkaiſer, Giſela, die uns
Auf dieſem Thron vorleuchteten, ſie haben
Den Ehrgeiz ihres eignen Hauſes allzeit
Gewaltſam aufgehalten, ihn gebändigt!
Geſchah das einmal nicht, ſo gab es Unheil.
Und ſehen ſollſt Du, wie ich meines Bruders,
Gebhard, nicht ſchonen will. — Doch was nun Ernſt
Betrifft, ſo haſt Du vollſten Maßes Macht,
Allein, geheim, und was Du irgend willſt
Mit ihm zu handeln — auf dem Reichstag aber,
Du weißt es, gilt der Fürſten Stimmentſcheid!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Aribo mit einer Wachstafel tritt ein. Die Vorigen.

Konrad.

Sieh da! Der Kanzler unſers Reichs!

Aribo.

Seid hoch
Willkommen hier zum offnen Tag des Reichs!
Wie ihr Geſetz und Ordnung bringt, ſo bringe
Er Segen euch!

Konrad.

So ſei's! Und darum ſprich:
Haſt Du die Stimmen wider Ernſt geſammelt?

Aribo.

Mein hoher Herr, ich fand nur Wenige
Dem Sinne günſtig!

Konrad (auffahrend).

Träumſt Du, Kanzler? Was!
Die Baiern, Kärnthner, meine Franken gar?
Hab' ich aus Herzog Konrad's Mund nicht...

Aribo (bedeutend).

Ganz,
Ganz wie Du willſt, mein Kaiſer!... wirſt Du ſie
Beſtimmen — — Und Dein Wort in Ehren — Das nur
Bericht' ich, was mir widerfuhr.

Digitized by Google

Giſela.

So ſprich!

Aribo.

Es ſind genug, die für des Herzogs Aechtung
Geſtimmt ſind ...

Giſela.

Aechtung?! Nein, ſo weit iſt's nicht!?
Um Gott, die Reichsacht über Ernſt?

Konrad.

Du weißt,
Schon ſeinem erſten Aufſtand drohte ſie,
Wie denn dem zweiten nicht, der noch beſchwert iſt
Mit Kloſterraub im Elſaß und Burgund?

Aribo.

Doch alle ſeh'n erſchreckt ſich künftig ſchutzlos
Dem Haß der mächt'gen Kaiſerin verfallen,
Sie fürchten Rache ...

Giſela.

Welch unbedachtes Wort!
Die Mutter iſt auch Kaiſerin.

Aribo.

Dazu
Den Zug nach Ungarn tadeln viele Stimmen,
Zumal im Oſt und Nord des Reichs — ſie drängen
Nach Polen hin und meinen Dich gewaltſam
Von Stephan abzuzieh'n, indem ſie Ernſt
Beſchützen — — Andre thun es, weil das Reich

Digitized by Google

— So ſprechen ſie — durch neuen Zuwachs Schaden
Statt Kraft gewänne ... Viele Freund' auch hat
Graf Welf, des Herzogs mächtigſter Genoß,
Mehr Freunde noch der Herzog ſelbſt. — Dies alles
Läßt einen off'nen Bruch auf dieſem Reichstag
Um Ernſt vorausſeh'n.

Konrad.

Nun, dann Gnade Gott.
Dann bricht das Scepter und das Reich in Stücken.
Geſchwächt durch den mislung'nen Zug in Polen,
Gedrängt Rudolf zu ſchützen in Burgund,
Beſchäftigt mit dem Heereszug in Ungarn,
Muß ich mit eins die Feſſel der Empörung
In Stücke ſchlagen oder untergeh'n.

Aribo.

Ja, nur in Deiner Hand, erhab'ne Frau,
Iſt Heil und Untergang.

Konrad (für ſich).

Wo will's hinaus?
(Laut.)
Bei Gott, ein wahres Wort! Doch zeigen wird
Die Kaiſerin ſich als des Reiches Schutzgott —
Sie Selbſt wird ihrem Sohn den Frieden geben,
Und weigert er's — den Weigernden verſtoßen.

Giſela (mühſam).

Man wird erfahren, daß ich meiner Würde
Gedächtniß nicht verlor ... daß ich Gehorſam
Erzwingen werde ...

Digitized by Google

Aribo (kalt).

So iſt's nicht gemeint.
Die Stunden wechſeln! Heute gibt man preis,
Was morgen ſchon gereut — was man dann wol
Mit Strafen rächend trifft ... Dem guten Willen
Nicht jagt man nach — man fordert Sicherheit
Vor Macht und Haß.

Giſela (für ſich).

Der Unverſchämte!

Aribo.

Kurz
Und gut — um über Ernſt zu richten, will
Man Deinen Schwur ...

Konrad (für ſich).

Da ſoll's hinaus?

Aribo.

Nicht offen,
Nicht heimlich Dich zu rächen an Wem es ſei,
So Ernſt ein Leid geſchieht.

Konrad (für ſich).

Das iſt das Rechte!

Giſela.

Ein Schwur?

Aribo.

Auf's Sakrament. (Zu Konrad.) So haben alle
Die Herrn und Fürſten ſich zuletzt entſchieden.

Digitized by Google

Giſela.

Ein Schwur von mir, auf ewig Mutterhand
Und Mutterherz von meinem Sohn zu nehmen?
Der Leidenſchaft ihn, Deiner Bosheit ihn
Zu laſſen?

Aribo.

Wohl kein frommer Mund ſpräch' je
So üble Worte.

Giſela.

So Unſel'ges kann
Das Reich nicht fordern!

Konrad.

Liebe Giſela,
Was das Geſchick hier will, trifft nur den Fall
— Der faſt undenkbar iſt — daß Ernſt ſich nicht,
Um keinen Preis, Dir fügen will.

Aribo.

So iſt's.
Wir wollen alle nur den Willen thun
Der Kaiſerin, die einig iſt mit Reich
Und Kaiſer. Was man fürchtet, iſt allein,
Daß ſpäterhin der Frauengeiſt, der ſtark
Das Gute jetzt vollbringt, ſich wenden könnte,
Sich ſelber haſſen und das eig'ne Werk
An denen rächen, die im Ting geſeſſen.
— Nicht lob' ich dieſe Furcht, doch ich verſteh' ſie.

Giſela (zu Konrad).

Ich fühl', es ſteckt dahinter eine Schlinge.
(Geht zu ihm.)

Digitized by Google

Laß offen uns berathen und gemeinsam!
Wenn Ernst dem Anspruch auf Burgund entsagt...

Konrad.

Ihn abschwört feierlich —

Gisela.

So lässest Du

Ihm Schwaben?

Konrad.

Nein. Doch geb' ich Baiern mit
Mark Oesterreich ihm und später wieder Schwaben.
Nur jetzt muß ich dort ohne Hinderung
Welf, Wehelo, und diesen Aufruhr stillen.

Gisela.

Dies denkst Du von dem Reichstag zu erlangen?
Du wirst es nicht!

Konrad.

Und müßt' ich's ihm entreißen
Mit Blut und Eisen! Allerhöchste Noth
Treibt mich, die hunderthäupt'ge Hydra nieder
Zu werfen, die seit meinem Königsamt
Im Reiche wühlt! Ernst ward mit allen Mitteln
Geprüft. Es bleibt nur Eins: Des Herzogthums
Durch Reichsgericht ihn zu entkleiden!

Aribo.

Dennoch,
Mein Kaiser, räth die Milde wie die Klugheit
Zu sanftern Mitteln. (Zu Gisela.) Und obwol ich niemals

Digitized by Google

Von Deiner Hoheit wohl gewürdigt ward,
So bitt' ich doch, bedenkt, wie solches Opfer
An Land und Herrschaft unversöhnlich nur
Das stolze Babenberger Blut empören,
Und nicht bewirken wird, was Liebe leicht
Und zuversichtlich kann. (Zu Gisela.) Du nanntest oft
Ernst reich an jeder Tugend und an Liebe,
So oft er unverfälscht sich selbst gehört.
Dies glaub' ich. Und darum, von Einem nur,
Der ihn verwildert hat, muß man ihn trennen,
Und dies um jeden Preis! Graf Wehelo
Muß er um seiner Mutter Liebe tauschen!
So wär's ein Opfer, das die Liebe bringt.

Gisela.

Käm' nicht der Rath von Dir, er schiene kostbar.

Aribo.

Du siehst es, Deine Meinung hindert mich
Im Guten nicht.

Gisela.

Jetzt fürcht' ich, daß um Liebe,
Um Ehr' und Herrschaft Ernst von Wehelo
Nicht läßt!

Konrad.

Doch Wehelo, Du weißt es, wird
So zweifellos als ich noch Kaiser bin
Um Friedensbruch an Hof und Reich gerichtet!

Aribo.

Und um so leichter dies, als auch der Herzog

Digitized by Google

Nunmehr, wie alle Welt, satt scheint der Liebe
Der Herzogin zum Grafen —

Gisela.

Schmähst Du Agnes?

Aribo.

Ich sage nur, was Jeder sagt. Sie leben
— Er und der Graf — mehr als sonst je getrennt.
Nur heimlich, sagt man, sieht die Frau den Grafen,
Wie jetzt zu Ulm.

Gisela.

Jetzt, hier?

Aribo.

In dieser Pfalz.
Und Ernst, der stets mit Welfo's Freundschaft prahlte,
Verleugnet sie, da er mit einem Hofstaat
Von königlicher Pracht zum Reichstag kommt,
Dem eben — Welfo nur fehlt. (Pause.)

Gisela (zu Konrad).

— Und wenn
Ernst ihm entsagt, so bleibt ihm Haft und Buße,
Bei Deinem Wort, erlassen?
(Pause.)

Konrad.

Nun wohlan.
Er sage sich los — er übergebe Welf
Und Welfo dem Reichsgericht — und Alles
Soll dann vergessen sein.

Digitized by Google

Aribo.

Mit dem Beding,
Daß für den andern Fall ein Schwur des Friedens
Die Fürſten ſichert.

Giſela.

Schwören ſoll ich, Unbill
An Ernſt geſcheh'n zu laſſen?

Aribo.

O bewahre!
Das Recht vielmehr, wie es geſprochen werde,
Nicht durch Gewalt zu beugen, nicht durch Rache
Je zu beflecken — dies hier iſt die Formel.
(Uebergibt eine Wachstafel.)

Konrad (zu Giſela).

Als er von Rom zog, gab ich nach und legte
Die Folgen auf Dein Haupt.

Giſela (mit Effuſion).

Ich weiß, es gibt
Nur einen Ausgang. Er ſieht's ein wie ich!
Er wird es thun!
(Gibt die Tafel zurück.)

Aribo.

So willſt Du ſchwören?
(Bereitet ſich zum Gehen.)

Giſela.

Dir nicht!
Nicht Dir! — Erzbiſchof Piligrim
Soll mich am Altar der Kapelle finden.
(Ab rechts.)

Digitized by Google

Aribo (lacht leise).

Mit diesem Schwur, der nur Entsagung ist
Und doch als Wunsch erscheinen kann — haft' ich
Für Acht und Bann noch heut'... Es gab kein Mittel,
Als dies... (im Abgehen) die Brut zu segnen und die Mutter!
(Ab durch den Hauptgang.)

Konrad.

Es gab kein Mittel — und wie scharf, wie klug
Hat er's gedacht — wie schlau ins Werk gesetzt! — —
Doch dieser Dienst soll auch der letzte sein!
— Wie schwer, sich einer kostbar schlimmen Kraft
Entled'gen, wenn sie mächtig uns umrankt hat.
Man nützt was man verwünscht; man möcht' es enden,
Und um so minder nur entbehrlich scheint's.
Doch unterwühlt sein Schutz mir selbst den Thron;
Die Geister zwingt er und empört die Herzen!
Macht vielen mich verhaßt, erniedrigt mich,
Indeß zugleich er meinen Willen fesselt.
Aus Ungarn denkt er mich zu drängen! wirbt
Die Fürsten, daß sie nicht das Reich vergrößern!
Und Gisela hat, weil er lebt, nicht Frieden.
Sein Hochmuth schreit zum Himmel. — Er muß fallen.
Doch wie? — Zum Sturz kann Gandersheim wol dienen...
(Er tritt in den Thurm rechts.)
Sieh da! Ernst reitet ein! — Wie? so bescheiden?
Mit wenig Rittern nur — da man doch sagte,
Er komm' mit einem Heer, uns auszustechen?
— Nun, um so besser! Melden wir's der Mutter,
Daß sie alsbald so günst'ge Stimmung nütze.
(Ab rechts.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Ernſt. Gebhard. Anshelm. Wratislaw.

Wratislaw.

Ich bitt' euch, mäßigt hier die Leidenſchaft
Am Hof des Kaiſers — und erzählt mir endlich,
Um was ſie ſchwillt.

Ernſt.

Der ſchändlichſte Verrath ...

Anshelm.

Die Treue für den Kaiſer nennt der Herzog
Verrath!

Gebhard.

Verflucht. Ein Jeder flucht und ſchwört
Auf Treue und ein Jeder meint die Freiheit!
(Zu Wratislaw.)
Da ſammelt Ernſt in Straßburg, ſeinem Hofſitz,
Aus allem Bann, der je mit ihm zu Feld lag,
Die Herrn und Führer ... einen Hofſtaat, Teufel!
Wie in Byzanz der Katapan zu Hof kommt,
Wenn er ein neues Reich und Berberfürſten
In Ketten vor den Thron bringt! — Nun, den Schwaben
War's auch zu griechiſch! Denn juſt hier bei Ulm
Vor'm Löwenthor, wie ihnen Ernſt noch einmal
Recht in's Gewiſſen ſpricht von rechter Treue,
Genannt die Schwabentreue ... wie zu Zeiten
Des Alemannenkönigs Chnodomar
Zweihundert Treue ſich mit Chnodomar,
Ich weiß nicht ſpießen, braten, hängen ließen ...

Digitized by Google

Ernſt.

Ich mahnt' an ihre Pflicht und meine Treue!
Die im Lombardenfeldzug, auf der Romfahrt,
Am Hadrianskaſtell ...

Anshelm.

Juſt da begann
Der Irrweg unſ'rer Treue, die Empörung
War wider Reich und Kaiſer ...

Gebhard (zu Wratislaw gewaltſam fortſprechend).

Da, ſag' ich,
Steh'n Friedrich, Anshelm auf im Namen Aller
(lacht)
Und künden ihm die Folgſchaft auf für Ulm!
(Lacht.)

Wratislaw.

Iſt's möglich?

Gebhard (lachend).

Ha, verflucht, 's iſt wahr!

Wratislaw.

Und Weh'lo?

Gebhard.

War nicht mit uns.

Wratislaw.

So reitet unſer Herzog
Als Ritter aus dem Stegreif ein in Ulm?
(Lacht mit Gebhard.)

Ernſt.

Dies Lachen, oh! mein Todesurtheil iſt's!

Digitized by Google

Gebhard.

Teufel! Der Lärm, der Rauſch, mit dem Dein Heerbann
Dir ſonſt gefolgt iſt, gält' es Mauern ſenkrecht
Hinaufzureiten, hat Dich heut' verblendet,
Bis in die Höhl' des großen ſaliſchen Wolfs
Sie zu bugſiren!?... Ja, verflucht, ſie lachen
Und wünſchen proſit Mahlzeit!

Anshelm.

Nein, wir lieben
Den Herzog noch! Wär' ich ſonſt hier? — Auch bindet
Uns der Vaſalleneid — doch nur bedingt,
Weil nicht leibeigen, weil als freie Männer!
Nun aber iſt der Hüter dieſer Freiheit
Des Herzogs Oberhirt, der Kaiſer Selbſt!
In Ehr' und Pflicht daher vermögen wir
Dem Herzog nicht zu folgen wider *ihn*!
Hier endet Treue, hier Vaſalleneid.

Gebhard (zu Wratislaw lachend).

Verdammt, wie anders jetzt der Vogel pfeift,
Als unter Kaiſer Heinrich, ja als noch
Letzthin in Rom, am Hadrianskaſtell,
Wo luſtig ſie mit Ernſt vom Heerbann brachen?
(Lacht.)
Das macht, mein Bruder Konrad iſt ein Fuchs,
Der ausgelernt auf's Stehlen ſich verſteht!
Die *Erblichkeit*, die er als Reichsgeſetz
Dem kleinen Fahnenlehn und Roßlehn gab,
Mein Seel', *die* hat gewirkt! Denn jedes Schaaf
Liebt ſeine Woll' und darum hängen plötzlich
Sich alle Schaaf' im Reiche an den Kaiſer,

Digitized by Google

Mit ihrer Wolle sich und ihn zu wärmen!
Man will so gern sein Söhnchen und sein Thrönchen
Den Weg des Erbes gehen seh'n! Er Selbst
Schiebt derweil schlau das Reich in Heinrich's Tasche!

Anshelm.

Was Du vom Erblehn sagst, ist wahr zum Theil.
Seit uns der Herzog nicht nach Lust und Laune
Von Lehn und Afterlehn vertreiben kann,
Wagt man sein gutes Recht beim Reich zu suchen...

Gebhard.

Sich fest zu setzen in die Wolle...

Ernst.

Ein Judas
An seinem Herrn zu sein!

Anshelm.

Nehmt's wie ihr mögt.
Ich weiß doch, was wir wollen ist die Freiheit!
Nicht unsre nur, des ganzen Reichs! Wir halten
Zum Kaiser uns, wenn sich der Landesfürst
Dem Kaiser widersetzt — weil wir im Reich
Der Nation uns freier, größer dünken
Als in dem angestammten Herzogthum.
Weil unser Stolz nicht ist, das Sonderreich
In Schwaben, nein, mit Schwaben, Franken, Sachsen,
Mit Baiern, Kärnthen, Lothringen das Weltreich!

Wratislaw.

Das scheint mir schlimm für Dich, mein guter Ernst.

Digitized by Google

Gebhard.

Ei was! 'S iſt Teufelsſchwätzen! Sie geh'n Alle
Nach Macht! Ihr Reichsſtaat iſt ihr Sonderſtaat!
Die Sonne „Macht“ muß ihre Treu' beſcheinen,
Soll ſie, als blaſſer Mond! am Himmel ſteh'n.

Anshelm.

Verſuch's, Gebhard! Laß eines Stammes Fürſt
Treulos, doch mit allmächtiger Gewalt
Sein Land, den Sonderſtaat, an Reiches Stelle
Zu ſetzen wagen — dann ſieh zu, ob wir
Der Macht uns fügen, nicht den Reichsverräther
Bekämpfen bis auf's Blut — um unverſehrt
Das ganze Reich mit allen freien Stämmen
In Glanz und Fülle der Nation zu wahren!
Hier aber ward von allen Stämmen frei
Ein Kaiſer uns geführt als höchſter Schutzherr,
Das iſt ſein Recht auf höchſte Treue! — Du aber,
Da Du uns ſchildern willſt, malſt nur Dich Selbſt!
Mit Fug, Graf Gebhard, ſpotteſt Du der Treue,
Da Du noch Niemand Treue hieltſt, nicht hüben
Nicht drüben.

Ernſt.

Elend iſt (zu Anshelm) Dein Ernſt und elend
(zu Gebhard)
Dein Spott! Von Herzenstreue wißt ihr nichts!
(Zu Gebhard.)
Geh, kriech' auch Du zu Kreuz bei Deinem Bruder!

Gebhard (lacht.)

Fällt mir nicht ein. Hab' ich mich aber Dir
Auf Ewigkeit verpflichtet? Nein, ich will

Digitized by Google

Mein eig'ner Herr sein! Freiheit ist mein Recht.
Und wär' nur Konrad nicht so schlau — vielmehr
Wär's Gisela nicht...

Fünfter Auftritt.

Gisela von rechts und Ernst, während Wratislaw und Gebhard bald durch den Hauptgang abgehen.

Wratislaw.

Still, die Kaiserin.

Gebhard.

Verflucht, warum den Wolf beim Namen nennen.
(Ab mit Wratislaw.)

Gisela.

Da bist Du — o Gott Dank! mein Ernst! da bist Du!
Ich halt' in meinem Arm Dich wieder!

Ernst.

Mutter!
So gar bewegt? So aufgelöst um mich?
— Empört Dich auch die Schmach, die ich erlitten...?

Gisela.

O Ernst! Verlaß mich nicht in diesem Kampf!
Es ist um Tod und Leben!

Ernst.

Mutter! Mutter!
— Wie gern will ich an diesem Herzen hangen,

Digitized by Google

Das mir gehört und nicht dem Kaiser! — Kaum
Noch glaubt' ich, daß es so, so warm mir schlägt.

Giſela.

Mein Sohn!...

Ernſt.

Mein armer Einritt kränkt Dich?

Giſela.

Nein,
Wenn Du uns nur mit milder Seele kommſt!

Ernſt.

Doch was bewegt Dich ſonſt?

Giſela.

Ernſt — einen Schwur
Hab' ich gethan... Mein Ernſt! erhöre mich,
Denn unſer Leben gilt's!

Ernſt.

So? — einen Schwur?
Das war's, was Dich bewegte? — nicht mein Leid?

Giſela.

Dein Leid! Dein Leid! bei Gott! Gott iſt mein Zeuge,
Es iſt mein Leid!... O hör' mich, Ernſt, ein Bund
Der Fürſten wider Dich...

Ernſt.

Nun, nun! Damit
Hat's gute Wege.

Digitized by Google

Giſela.

Du betrügſt Dich! Ernſt,
Du trauſt mir nicht!... Sie wollen Dich verrathen,
Glaub' mir's! —— Mein Ernſt, ich hab' auch and're Kinder,
Und mehr wol als es gut iſt, hat die Sorge
Um ſie, ja auch um's Reich mich Dir entzogen.
Ich hab' wol auch gefehlt, und ſo wol oft
Dein leidenſchaftlich Herz gekränkt, das trotzig
Nur ſich, ſein Recht nur ſucht — und nicht der Schwachheit
Gedenkt, die unſer Beſtes ſelbſt, die Liebe,
Zu hoffen zwingt, daß Gott mehr auf den Willen
Als auf die Thaten ſehe! Ernſt, mein Ernſt,
Sag' was Du willſt — daß ich zu viel der Staatskunſt,
Statt euch gehört, daß Heinrich nur mein Herz ſei...
Sag' was Du willſt —— doch ſieh, noch hab' ich keins
Verderbt von meinen Kindern, keines noch
Verloren, bin noch unwerth nicht der Liebe ——
Und faſſe nur was ſo Dir bleibt, zuſammen,
Die Luſt, das Leid, damit ich Dich gebar,
Erzogen und beſchützt hab' Deine Jugend,
Ja wohl! in harter Fährde Dich beſchützt,
Und Dich geliebt — bis Agnes Dich mir nahm...
Des Vaters Angedenken, dem ich Dich
In Liebe gab und deſſen edeln Stamm
Mit Ehren zu erhalten Dir geziemt...
Faß alles, Ernſt, zuſammen, was einander
Uns lieb und theuer macht, nimm's in Dein Herz
Und laß mich eine Bitte nicht vergebens
(miet)
Von Deinem Herzen bitten, daß Du mir —

Ernſt.

Mutter!

Digitized by Google

Giſela.

Der Mutterliebe! eine Neigung,
Die Neigung opferſt, Ernſt, zu Wehelo!
Er iſt verloren und Du mußt ihn laſſen —

Sechster Auftritt.

Agnes und Wehelo treten von links ein. Ernſt und Giſela.

Giſela.

Nein, wende Dich nicht ab ... Du kannſt ihn heimlich
Ja tröſten, lieben — aber laß ihn büßen
Was er verſchuldet hat, bei Gott verſchuldet!

Agnes (die mit Wehelo an Ernſt's Seite iſt).

Sieh doch — kaum in der Pfalz und ſchon —

Giſela (unterbrechend).

Hör' nicht
Auf ſie! die Dich bethören. Ernſt! hör' auf
Die Mutterangſt, die knieend fleht zu Dir,
Hör' auf den Trieb der Selbſterhaltung, auf
Die Warnung an dem Abgrund!...

Ernſt.

Mutter, Mutter —
Steh' auf.

Agnes (lacht).

Fürwahr mit kaiſerlichen Ehren
Empfängt man Dich, Ernſt!

Digitized by Google

Wehelo (lacht).

Freilich — jedes Mittel
Iſt gut zum Zweck.

Ernſt (Giſela erheben wollend).

Komm, liebe Mutter —

Giſela.

Ernſt!
Gewährſt Du mir's?

Ernſt.

Laß Zeit zur Ueberlegung.

Giſela (ſteht auf).

O Ernſt, ich laſſ' Dich böſen Engeln! Ja,
Sie ſpotten — aber dort am Boden, da
Ich lag, war euer Platz! Und wird euch werden.
(Ab rechts.)

Siebenter Auftritt.

Ernſt. Agnes. Wehelo.

Wehelo (lacht).

Wie denn? Man ſprach von mir? Gar fein!

Agnes.

Gib Acht,
Ernſt, man umgarnt Dich! — O geliebter Mann,
(umarmt ihn)
Willkommen! ſei willkommen! Ob Du auch
Allein kommſt — wie Du immer kommſt,

Digitized by Google

Mit königlicher Hoheit trittſt Du ein
Und Sieg iſt, daß Du kommſt!

Ernſt.

Es war nicht gut,
Der Mutter ſo begegnen —

Wehelo.

Nun, weiß Gott,
Sie ſind zur Niedertracht entſchloſſen, haben
Von langer Hand auch dies Verrätherſtückchen
Der Schwaben vorbereitet, wollen nicht,
Wie man uns vorlog, unterhandeln, nein,
Mit einem Schlag Dich heut' erſchlagen!

Ernſt.

Thorheit!
Ihr geht zu weit. Die Stimmenmehrheit zählt
Reichlich, ihr wißt's, für mich!

Agnes.

Doch allzuviel
Wol ändert dieſer Abfall! — Sag', was wollte
Die Mutter, Ernſt? Und was verſprachſt Du?

Ernſt.

Nichts!
Und was ſie wollte?

Wehelo.

Ei, er ſoll ein „Pater
Peccavi" beten auf dem Reichstag.

Digitized by Google

Agnes.

Eben
Geht das Gerücht, sie habe sich von Dir
Mit Eidschwur losgesagt.

Ernst.

Es lügt, es lügt!

Wehelo.

Wer weiß? Sie hat drei Männern unverbrüchlich
Schon Treu' gelobt. Was thut ein Meineid mehr.

Ernst (in sich).

Doch diesen Schwur, ich will ihn kennen — sei's
Vom Bischof, sei's von ihr! Das Luggespinnst
Um mich will ich zerreißen und die Wahrheit
In ihrer Seele seh'n, statt dieses Nachttraums!
(Ab rechts.)

Achter Auftritt.

Agnes. Wehelo.

Wehelo.

Nacht wird's! — Doch leider wird's kein Traum! Ich bin
Gefaßt, Agnes, aufs Aeußerste. — Zu schonen
Seh' ich nichts mehr. Ich schlage drein.

Agnes.

Wie das?

Wehelo.

Ich hab' mir oft gedacht, wie — wenn etwa

Digitized by Google

Des Kaiſers Sohn, der junge Heinrich, fehlte,
Dann unſer Ernſt, als Sohn der Kaiſerin,
Merkwürdig an Bedeutung wachſen würde.

Agnes.

Was denkſt Du nur?

Wehelo.

Nicht gar ſo Arges — Nur
Ein Fauſtpfand denk' ich in die Hand zu nehmen. —
In den Gewölben dieſer alten Pfalz,
In der ja Karl der Große ſchon gehauſt!
Befindet ſich ein unterirdiſch Kirchlein,
In dem wol — Bübchen Heinrich beten, und —
Verſchwinden kann. — Hier iſt der Eingang.
(Geht in den Thurm rechts.)

Agnes.

Ich
Bewundre Dich. Du willſt ihm nicht an's Leben?
Das ließe Ernſt nicht zu.

Wehelo.

Man wird ja bald
An Würd' und Ehren Ernſt's ermeſſen können,
Wie werth ſein Leben ihnen gilt!

Agnes.

Auch jetzt
Darf Ernſt nichts ahnen!

Wehelo.

Nein.

Digitized by Google

Agnes.

Und wie? und wann?

Wehelo.

Aehn' ich nicht an Geſtalt und Bart — ich beſſ're
Noch an der Farbe! — dem Burgunder Wipo,
Dem Lehrer Heinrich's? — Nun, den fing ich weg,
Geknebelt liegt er auf der Kyburg. Heinrich
Lock' ich hinab hier.

(Zeigt in den Thurm.)

Schnell geknebelt, feſt
In Baſt gebunden trägt ihn Nickdag dann
Den Gang hinaus zur Blau, an's kleine Trinkthor.
Dort liegt ein Kahn —, der führt die theure Bürgſchaft
Die Donau nieder ...

Agnes.

Wenn er nicht vorher
Sinkt in den böſen Strudeln um den Ausfluß!

Wehelo.

Ich führ' ihn Selbſt. Am Ufer thalwärts harrt
Ein Zug von Rittern ... dann —

Agnes.

Dann iſt er unſer!

(Aufathmend.)

— Es ſei. — Auch iſt's ja nur für letzte Noth,
Nicht wahr? — Noch glänzt die Hoffnung uns, der Stern
Von Babenberg!! — Und Ernſt muß handeln! handeln!
Ich geh' zu ihm.

(Reicht Wehelo die Hand.)

Leb' wohl! (Ab durch die Mitte.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Wehelo. Später Rickdag.

Wehelo (Pause).

Die Hoffnung ist
Ein Weib. So geh' der Trutz mit ihr, als Mann!
Ich will verdammt sein, wenn ich mich mit Heinrich
Begnüg'! In's Netz muß auch das ränkevolle
Verhaßte Weib, das hier den Scepter führt —
— Zu Bürgschaft — ew'ger Thurmhaft — oder Tod!
Man stürzt uns, gut. Doch soll man eines Tags,
Wenn man des Sturzes Unheil überschlägt,
Bei uns den Muth der Hölle — bei dem Sieger
Der Hölle Jammer finden!
(Er sieht sich vorsichtig um, tritt in den Thurm rechts und ruft hinab.)
Rickdag! — Die Kutte!!
— Ein Hund, der nur nach Arbeit, nie nach Gründen
Mich fragt.

Rickdag (erscheint mit der Kutte).

Hier Herr!

Wehelo (während er die Kutte und einen dünnen falschen Bart anlegt).

Du kennst das Frau'ngemach
Am Mittagseck? den Söller?

Rickdag.

Ja.

Wehelo.

Legt Beide
Die Kutten an. Komm' ich hinab, so eilt

Dorthin, und nehmt das Weib, das ihr allein
Dort findet — wer's auch sei — geknebelt mit euch
Hinab! — Dann um und um in Bast gewickelt
Hinaus mit ihr, und werft sie in den Kahn. —
Bring' Meldung, wann's geschehn, hier an die Oeffnung.

Rickdag.

Wohl, Herr. (In den Thurm ab.)

Wehelo.

Glückt mir von Beidem auch nur Eins,
So ist es Ernst, der fordern darf! — — Noch gilt's
Den Augenblick erspähn, der Gisela
Im Frau'ngemach und einsam findet, oder,
Wär's auch durch Aufruhr, mir sie überliefert. (Ab links.)

Zehnter Auftritt.

Durch den Haupteingang König Heinrich. Graf Gebhard. Wratislaw.

Heinrich (lachend).

Das ist zu komisch!! Kommt im Königsstaat
Und wird vorm Löwenthor zum — fahr'nden Ritter!

Gebhard (lachend).

Verflucht! — Mit seinem Heere hätt' er Konrad,
Dich Selbst, mein kleiner Prinz, der Du Genie hast,
So in den Schnappsack nur gesteckt! (Sie lachen.)

Heinrich.

Und schnell
Uns in sein Luftschloß, Hochburgund, entführt. (Sie lachen.)

Digitized by Google

— Mein armer Bruder Ernst! — Ihn läßt's nicht schlafen,
Daß ich schon König bin.

Wratislaw.

Allein der Abfall
Ist unerhört.

Heinrich.

Ein völliger Triumph
Der Klugheit meines Vaters.

Gebhard.

Hol' mich der Teufel,
Hat Aribo, der Schurke, nicht die Hand
Dabei im Spiel! Nie sah ich ihn so hämisch
Vergnügt, so ganz und teufelhaft verklärt,
Wie bei der Kunde.

Heinrich.

Ohm, Du bist sein Feind.
Für seine Freunde ist er unvergleichlich.

Gebhard (lacht).

Vielleicht so lang sie vor ihm knie'n.

Wratislaw.

Wie kommt's,
Daß Herzog, Graf und Ritter sich ihm beugt,
Und ihn im Grund verwünscht!?

Gebhard (lacht).

Sie haben Angst!
Ein Cerberus, und zwar mit Haifischzähnen,

Digitized by Google

Steht er vorm Reich! — Doch stürzt er einmal, dann
Fällt auch sein Bau schnell wie ein Kartenhaus,
Da bleibt nichts aufrecht!

Heinrich.

Seine Heiligkeit
Von Mainz zu schelten ziemt mir nicht. Mein Wipo
Spricht mir nur gut von ihm.

Gebhard (lacht).

Weil Aribo
Ihn zu Dir brachte!

Heinrich.

Freilich glaub' ich kaum,
Daß er bei bösem Wetter so geschickt,
So schleunig unter Dach geht, wie Du, Oheim,
Seit Du den Hof mir machst. (Lacht.)

Gebhard.

Ich Dir den Hof?
Verdammt! Wenn —

Wratislaw.

Still! Der Reichstag sammelt sich.
Laßt uns doch seh'n, dem armen Ernst zu helfen!

Gebhard.

Und wer hilft mir?

Heinrich.

Ich lieb' ihn wirklich, Ernst.

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Der Reichstag.

Es treten unter Vorgang von Palaſtbeamten ein Erzbiſchöfe, (3) Herzöge, Biſchöfe, Grafen und Herrn des Reichs, darunter Ernſt und Agnes, Erzbiſchof Piligrim, zuletzt, unter Aribo's Vortritt, Konrad und Giſela, dieſe nehmen auf den Thronſeſſeln Platz; an ihrer rechten Seite im Vordergrunde Heinrich, begleitet von Wehelo in Wipo's Kutte und Bart, Aribo in der Nähe des Altars, Wratislaw und Gebhard mehr auf der andern Seite (rechts), Ernſt und Agnes in der Mitte.

Konrad.

Ihr edlen Herrn und Fürſten dieſes Reichs!
Wir haben euch zum Tag nach Ulm gefordert
Um ſchwerer Sorgen willen, doch noch mehr
Damit wir euch beweiſen, und der Zukunft (auf Heinrich blickend)
Zu achten geben, wie wir ſtets bemüht,
Das Reich nicht nach dem eignen Rath, nach Achtung
Nur der gemeinen Fürſten zu regieren.
Und zwar wir haben uns die Krone Roms
In friſcher Kraft geholt, wie unſre Väter:
Doch um dies deutſche Stammland ſtürmt indeß,
Gelockt von inn'rer Schwüle, böſes Wetter
An allen Grenzen! Uebermüthig droht
Uns Mieſcyslaw, nachdem das tapfre Heer,
Das wir bei Leitzkau ſammelten, gezehntet
Von Seuch' und Hunger in des Landes Wildniß,
Die Züchtigung an Polen nicht vollzogen,
Ja Bautzen ſelbſt, das uns entriſſen ward,
Dem Feinde ließ — nach Gottes Fügung! — Mehr noch
Droht Ungarn ſeit es Kron' und Scepter trägt

Digitized by Google

— Vom dritten Otto Selbſt! — indeß noch einmal
Rudolf, der König von Burgund, die Erbſchaft
Uns zu entziehen denkt, die wohlerworb'ne,
Burgund, das erſt Lombardien uns ſichert
Und Rom! Burgund, das erſt die Thüre ſchließt,
Durch welche Frankreich allezeit als Feind
Eintreten kann in's Herz des Reichs. Und woher
Dies Alles? Edle Herrn, ihr wißt's, der Grund,
Der rechte Ausgang aller Noth iſt hier!
Der Aufruhr iſt's, der Rechtsbruch iſt's im Reich!
Er iſt es, der den Feind uns lockt in's Land,
Denn wo das Aas iſt, wittern es die Raben;
Er iſt's, der uns Burgund entreißen will,
Denn ſchickten wir dem Greiſ' nicht einen Knaben,
Der tölpiſch, machtlos nach ihm ſchlug? er iſt's,
Um den uns Ungarn höhnt und Polen ſchlägt —
Denn kläglich iſt die Nation, die geifernd
Im eignen Fleiſche wühlt, indeß der Feind
Auf Haupt und Leib ihr ſchlägt! — Drum edle Herrn,
Eh' wir in Waffen zieh'n gen Oſt und Weſt,
Laßt uns auf's Haupt der Schlange „Aufruhr" treten,
Laßt Achtung dem Geſetz, Geltung dem Recht
Daheim uns ſchaffen, wär's durch Bann und Schwert!
— Erzkanzler lies, weſſ' wir uns zu beklagen
Und was zu ſtrafen finden.

Giſela.

Wehe — Nie
Dacht' ich den Ton und nie das Wort zu hören,
Wie es der Kaiſer ſprach! — — Vergeſſen wir
So leicht, wie ſehr wir Selbſt nur Menſchen ſind,
Und menſchlich bleiben müſſen, wollen wir

Digitized by Google

Im Rechten bleiben? — — Gilt es nicht dem Nächsten?
Dem Eig'nen? o mein Gott!

Aribo (mit Ironie).

Der Herr des Rechts
Hebt drohend nur das Schwert, — doch trifft sein Auge
Die schmerzensreiche Mutter —: muß Versöhnung
Zum Rechte werden! — —
Erstlich angeklagt
Des Hochverraths, vom Reichslehn los, so Du
Dein Recht nicht herstellst, ruf' ich Adalbero,
Herzog von Kärnthen, Dich!

Piligrim.

Er hat der Ladung
Aufschub begehrt.

Aribo.

So bleibt ihm Frist. — Nunmehr
Dich Gebhard, Graf in Franken, ruf' ich auf!

Gebhard.

Der Reichstag thut mir fast viel Ehr'! Ich schätzte
Mein bischen Land und die paar Burgen nicht
So hoch, daß sie das Reich in Flammen setzten!
Und mich....

Konrad.

Mit meines Bruders Wohl beschäftigt,
Wie es mein Recht als Haupt des Hauses ist,
Hab' ich den zwanzig höchsten Kirchenhäuptern,
Die ich nach Frankfurt rief, sein Heil an's Herz

Digitized by Google

Gelegt. Kaum wird der Reichstag Einſpruch ſuchen,
Daß nicht was ich befehlen will und was
Die heilige Verſammlung rieth, geſchehe:
Daß Gebhard, Graf in Franken, das Brevier
Zu nehmen habe. —

Gebhard (zurückweichend).

Ich, ganz Stahl und Eiſen,
Soll Pfaffe werden? Ich, dem Wind und Wetter,
Und That und Kampf das Leben iſt, ſoll mich
In's Kloſter ſperren laſſen? beten? ſingen
Und Meſſe leſen? (Lacht.) — Konrad, nein! Du weißt,
Am Jungen ſchon hat man's verſucht; ich hielt's
Nicht aus — ich bin von Würzburg fortgelaufen!
Es iſt Dein Ernſt nicht. Laß es Dir am Schreck
Genug ſein. Denn es hat mich ganz beſtürzt.
Ich will mich ruhig halten, ich verſprech's Dir.
(Will zu Konrad gehen, ihm die Hand bieten.)

Konrad.

Gedenk' an Koſtnitz, und den erſten Aufſtand!
„Ich will nicht richten", ſprach ich damals, — „lernen!
Das erſte Mal ſei ausgelöſcht, jedoch
Das zweite trifft!"

Gebhard.

So wär' es Ernſt damit?
Verfluchter Ernſt?

Heinrich.

Du haſt manch gutes Beiſpiel,
Oheim! Mein würd'ger Lehrer, Biſchof Brun
Von Augsburg, hat als Kaiſer Heinrich's Bruder

Digitized by Google

Auch erſt die Weihen nehmen müſſen. Dann
Sein Bruder Arnold und die Schweſtern gar ...

Gebhard (unterbrechend).

Ich aber halt's nicht aus! Verflucht!
(Sanft.)
Ihr ſeht,
Beim dritten Worte muß ich fluchen!

Aribo.

Traurig,
Beim Himmel. Auch der ſiebzigjährige Biſchof
Von Eichſtedt flucht noch heut ... Unter der Meſſe
Jedoch beſiegt man ſich.

Gebhard.

Ich hab' zur Meſſe
Nicht Ton noch Stimme — Lungen nicht zum Weihrauch,
Zum Faſten nicht den Magen — —

Aribo.

Mit den Mitteln
Der Kirche macht ſich das.

Heinrich.

Nicht böſ' ſein, Oheim!
(Lacht.)
Steckſt Du einmal erſt in Talar und Kutte,
Gewiß, dann kommen wir noch gut zuſammen.
Und, wenn Du predigſt, bitt' ich und ſo Mancher
Um Deinen Segen noch!

Gebhard.

Der Teufel hol's!
So hinterrücks gefaßt! Verflucht! Seht zu! (Ab.)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Gebhard.

Aribo.

Die Nächſten an dem Thron ſind ihm die Fernſten!
Gebhard, des Kaiſers Halbblut, Adalbero,
Des Kaiſers Schwager! Doch als Haupt des Aufruhrs
Steht leider Ernſt, des Kaiſers Stiefſohn, da.
Ihn ruf' ich! Denn Graf Welf, der baar und ledig
Des Gau's im Innthal und der Brennerpäſſe,
Auch haftbar von Perſon zu achten iſt,
Graf Wehelo von Kyburg und noch Andre,
Steh'n in des Herzogs Bann.

Ernſt.

Es wäre Noth,
Daß ihr, die um Verrath klagt, euch vertheidigt!
In meinem Bann ſind auch Graf Mangold, Anshelm,
Die Andern all', durch die ich hinterrücks
Verrathen ward! Stellt ſie vor das Gericht!
Sind wir im deutſchen Land, wo Treu und Glaube
Für unverbrüchlich gilt? wo Freund und Gaſtfreund
Das Leben opfern, doch die Ehre nicht?
Wie? oder wird Verrath zum Ritterſchmuck,
Weil er ſich mit des Kaiſers Namen brüſtet?!

Giſela.

Das iſt der Weg nicht zur Verſöhnung, Ernſt!

Agnes (mehr für ſich).

Doch Recht iſt's alſo! Recht!

Digitized by Google

Konrad.

Ziemt es wol Dem,
Treubruch zu ſchelten, der die Treue brach?

Ernſt.

Wem that ich das?! — Wenn ich zu Rom das Heer
Verließ, nun ſo geſchah's mit Deinem Willen!
Wenn ich die Schwaben mit mir nahm, ſo war's,
Weil ſie durch Lehn und Eid mein ſind! Was immer
Von meinem Mann der Kaiſer will, nur ich
Kann's ihm gewähren, nicht mein Mann! — — Hab' freilich
Dem Kaiſer nicht gewedelt (zur Seite blickend) wie manch ein
Fuchs!
Hab' auch — 's iſt wahr, bei Gott — hab' auch mein Recht
Feſt angefaßt wo es dem Kaiſer nicht
Gefiel. Nun ja, was iſt ſonſt Recht? Wo immer
Es freie Männer gibt, bringt all das Ruhm,
Nur bei Leibeignen nicht! Der edle Mann
Wacht, daß nicht Recht zu Gnade werden möge,
Der Herzog nicht zum kaiſerlichen Diener!
Die Freiheit Aller iſt's, die ich verfechte,
Und ſicher bin ich, daß die Herzöge
Von Sachſen, Lothringen, daß alle Edeln
Eins ſind mit mir!

Aribo.

Doch ſchafft juſt dieſe Meinung
Dem Reich Verderben! Denn Dein freies Recht
Brach Andrer freies Recht, und iſt Dir ſo
Das Recht des Friedensbruchs, des Hochverraths.

Konrad.

Es ruft den Feind herbei, und gibt die Freiheit

Digitized by Google

Des Landes unter ſeiner Roſſe Hufen!
Es ſpannt im Lande ſelbſt ein ewig Netz
Des Raubs, des Mordes, der Gewaltthat aus!
— Kaum erſt begann ſich dieſe Willkührluſt,
Blutrache, Streitluſt, in dem Volk zu zähmen,
Und in den Edlen ſollten wir nun dulden,
Daß ſie empor zu neuen Flammen ſchlägt?
Du ſuchteſt Bündniß Dir in Frankreich, ſtandeſt
In Waffen um Burgund, des Reiches Erbe...

Ernſt.

Mein Erbe! Denn ſeit Kaiſer Heinrich ſtarb,
Sind ich und Odo nur die Erben Rudolf's,
Und wenn ich's Odo, dem Weſtfranken, nehme,
So hat das Reich noch Heil und Ruhm davon!

Konrad.

Nie werd' ich dulden, daß ein Fürſt des Reiches
Herr ſei zugleich in fremdem Königreich!
Das hieße ja dem Krieg das Bürgerrecht
Im Reiche ſchenken, und dem Landsverrath
Ein häuslich Neſt erbauen! Alles Reichsland
Muß wahllos ſtehen unter Reichsgewalt!

Ernſt.

Dann wär' es aus mit unſrer Freiheit! Uns,
Die eingebornen und erwählten Fürſten
Willſt Du zu Deines Willens Sklaven machen?
Erneuen willſt Du die Cäſarenherrſchaft!
So ſuch' es bei den Griechen. Doch uns iſt
Die Freiheit angeboren! Ehr' und Würde
Sind nur das Gleichniß unſ'rer freien Kraft,

Digitized by Google

Nur unabhängig hat das Daſein Werth!
Und unter ein byzantiſch Kaiſerſcepter
Zwingt uns nicht Liſt und nicht Gewalt! — Seit lange
Empörſt Du wider uns die Lehnsvaſallen,
Sie unabhängig von des Herzogs Achtung
Erblich in Hof und Gut befeſtigend.
Nun dürfen ſie getroſt dem Lehnsherrn trotzen,
Wenn ſie nur ihren Willen Dir verkaufen!
Das Herzogthum dagegen, ſtatt es erblich
Zu feſtigen, vergibſt Du hier und dort
Nach Willkühr oder nimmſt es Selbſt zur Krone.
Dir ſoll der Herzog zittern, ohne Stütze
Im eignen Land! Wem dieſe Weisheit mundet,
Ihr edlen Herrn, der tadle mich. Doch wer
Ein Herz noch hat für Recht und alte Sitte,
Wer Manns genug iſt, Freiheit ſtets vor Knechtſchaft
Zu ſetzen, ſteht mit mir und wehrt dem Kaiſer!

Wratislaw.

Wahr iſt's, den Herzogthümern droht Gefahr
Und Untergang. Nicht nach dem Stamm, nach Gunſt
Nur wird das Fahnenlehn vergeben. Baiern
Dem Franken Heinrich, Franken ſelbſt der Krone,
Die auch, ihr ſeht's, nach Schwaben trachtet! Kärnthen,
Lothringen, Sachſen wahren kaum die Reſte
Der Landesfreiheit noch — wie denn die Andern?
So wahr ich hoff', als Herzog einſt von Böhmen
Zu tagen, ſprech' ich Ernſt von Schwaben ledig!
(Er ſteht auf. Mit ihm zwei Herzöge, drei Grafen.)

Piligrim.

Man ſollte Milde walten laſſen!

Digitized by Google

Agnes (mit Verzweiflung.)

Wie?
Sechs Stimmen nur? Es ist nicht möglich! Sechs
Von so viel edlen Geistern?! Herzog Friedrich,
Wo bleibt uns Deine Stimme? Graf Luitbrand,
Gerbrand, Graf Kuno, so viel Andre vormals
Uns fest verbündet?!

Anshelm.

Edle Frau, wir achten
Die Einheit aller Stämm' ein theurer Gut
Als eines Mannes Freiheit. Denn wo Jeder
Nur frei sein will, gibt's kein Gesetz. Ein gleich
Gesetz für Alle ist die beste Freiheit!

Ernst.

Erbärmlich wer die angestammte Freiheit
Nicht über Alles setzt! Und müßt' ich Krieg
Entzünden, wie des großen Otto Sohn
Ruhmvollen Namens, Liudolf, einst im Trachten
Nach Mannesfreiheit that —: ich diene Keinem!
Ich steh' und falle mit der Freiheit!
(Er will fort.)

Konrad.

Halt!
Eilst Du so in die Reichsacht? — Deine Mutter
Begehrt Dich zu versöhnen. — Sag's ihm, Kanzler!

Gisela (bittend zu Ernst).

Die Zucht des Mannes an sich Selber um
Des Guten willen, Ernst — das ist die Freiheit!

Digitized by Google

Aribo.

Der Antrag ist: Es soll der Herzog völlig
In Macht und Würden bleiben — unbedacht
Die Bußen und den friedlichen Vergleich —
Wenn er, zum Zeugniß daß er Recht erkennt,
Die Reichsacht an Graf Wehelo vollstreckt.
Wo nicht, so soll er Selbst in Kirchenbann
Und Acht verfallen.

Ernst.

Ich die Acht vollzieh'n? — — —

Agnes.

Du zauderst?

Ernst (mühsam).

Nein. Ich zaudre nicht — ich suche
Den Teufel nur, den Teufel, der mich jählings
Auf diese Spitze führte, da der Ausweg,
Gleichviel nach welcher Seite, nur ein Sturz ist!

Agnes (gegen Gisela).

Ich seh' den Teufel vor mir!

Gisela (zu Ernst).

Opfre Dich
Nicht nutzlos, o mein Sohn — da Wehelo
Verfallen ist —

Ernst.

So könnt' ich ganz bequem
Am Freund zum Schurken werden?

Digitized by Google

Agnes.

Er, deſſ' Leben
Der Ritterehre Spiegel war!

Giſela.

Ich weiß,
Es koſtet (auf das Herz deutend) hier — hier — Aber opferlos
Iſt keine Sühne! — Dieſes eine Opfer
Erneut Dich uns, bringt Dir die reinſte Liebe...

Agnes.

Die Liebe Giſela's zu König Heinrich!!
(Zu Wehelo, der im Begriffe iſt, unter die Verſammelten zu treten und ſich zu enthüllen.)
Was willſt Du, Wipo?! (Leiſe.) Fort!
(Laut.)
Geh, bete, bete
Mit Deinem Königsknaben. (Leiſe.) Geh!

Wehelo (leiſe).

Ich muß!

Konrad.

Was gibt es, Wipo?
(Wehelo geht zu Heinrich zurück.)

Giſela (zu Ernſt).

Auch die Ritterehre
Verlangt das Opfer für das Vaterland!

Ernſt.

Wohl dem, der vom Gehorſam leben kann,
Der Vater noch und Mutter hat!! Ich nicht —

Digitized by Google

Des Mannes erſter Ruhm iſt Ehr' und Freiheit,
Das Vaterland, das Ehre gibt, der zweite!

Agnes.

Das Reich wiegt nicht des Herzogs kleinen Finger!
(Bewegung.)

Aribo (zu Ernſt).

So biſt Du auszutilgen aus dem Reich.

Wehelo (ſanft zu Heinrich).

Der Jugend ziemt nicht Antheil ſolchen Spruches.
Komm beten, Sohn.

Heinrich (ihm folgend).

Ich liebe Bruder Ernſt,
Doch wer das Reich verräth, den ſtraf' ich, Wipo.

Agnes (zu Ernſt).

Gib nichts verloren! Wehelo iſt auf,
Er rettet Alles!

Heinrich (Wehelo zurückhaltend).

Warte noch.

Agnes (laut zu Ernſt, da ſie ihm Giſela nahen ſieht).

Du kannſt
Nicht Wehelo verlaſſen!

Aribo.

Staunend hört
Die Welt nun, wie das Ehgemahl des Herzogs
Statt ihrem Herrn, dem Graf von Kyburg anhängt!

Digitized by Google

Ernſt (zu Aribo).

Bewirfſt Du auch mein Weib mit Deinem Schmutz!
Hätt' ich gezweifelt, nun wär's aus!

Giſela (bei Ernſt).

Halt ein!
Ich fleh' Dich an — laß Wehelo! Die letzte,
Die einz'ge Rettung iſt's! Die letzte Bitte
Auch, die ich hab'! — — erwarte nichts mehr — nichts
Von mir — — ich hab' geſchworen! — —

Agnes.

Hört ihr's Alle —
Wie ſie Verſchwörung und Verrath bekennt?!
Fluch ihr!

Konrad.

Nun, edle Herrn! Genug! Wer Herzog Ernſt
Verfallen gibt der Reichsacht, richte recht,
Daß er es ſei!

(Steht auf.)

Die Biſchöfe und Herren (faſt ſämmtlich aufſtehend).

Er ſei's.

Wehelo (zu Heinrich).

Komm' beten! beten!

Heinrich.

Ich will nicht. Nein. Geh Du!!

Wratislaw (jetzt aufſtehend).

Sanct-Adalbert!
Er ſei es nicht! — Ihr ſollt noch von mir hören! (ab.)

Digitized by Google

Konrad.

Er iſt's! — Ein Wort ſo furchtbar wie gerecht.
— Seit Jahren ring' ich wie im Flammenmeer
Nach Dämpfung der empörten Eigenmacht,
Die zehrend an des Reiches Mark, es krank
Und wehrlos macht im Kampfe der Nationen!
Nun tilget ihr den Brand der innern Zwietracht,
Nun wird Gott dieſes theure Reich erretten!
— Erzkanzler Biſchof, ſprich den Kirchenbann,
Wie ich die Acht.

Giſela (außer ſich, auf die Knie ſinkend).

Auch Du warſt flüchtig,
Verfolgt einſt von den Deinen! Denk' an Burchard,
Den Biſchof, Deinen Oheim! Hab' Erbarmen
Mit meinem Sohn!

Konrad.

Laß ihn Geſetz und Recht
Erkennen lernen in der Noth, wie ich!
Die Stammburg meines Hauſes brach mir Burchard
Zu Worms, und that die Steine in den Münſter —
Heut ſteh' ich hier!
(Er ſteigt herab, um ſie zurückzuführen).

Aribo (zu Giſela).

Gedenke Deines Schwurs.

Giſela.

Ich hab' ein feſt Gewiſſen — daß das Reich
Mehr iſt als jeder Fürſt — und jedes Leben
Sich fordern kann, das ſeine zu erhalten — —

Digitized by Google

Agnes (lachend).

Für Heinrich zu erhalten!! Sie hat's leicht,
Die fromme Mutter! — Doch ich wette, Heinrich,
Das Püppchen, lebt nicht lang genug für's Reich.

Aribo

(da Ernst seinen Sessel verlassen hat zum Hinausgehn mit Agnes).

Der Herzog wäre, scheint mir, Manns genug,
Sein Urtheil Selbst zu hören —

(Ernst bleibt trotzig an einen Sessel sich lehnend)

da er barfuß,
Den Stab nur tragend, gürtellos, den Saal
Zu räumen hätte...

(Zu Agnes.)

Seiner Wittib nur
Ist bleiben unnoth — sie erschüttert nichts,
Sie lernt auch vom Vergehen nichts.

Gisela (für sich).

O Gott,
Hätt' ich ihm keinen Augenblick getraut,
Dem wilden Hasser!

(Zu Konrad.)

Ich beschwör' Dich, fort!

(Sie geht, von Konrad geleitet, mühsam in den Ausgang, dann aber jenseits der Säulen in den Nebengang rechts, wo sie am Altar vor einem Marienbild auf den Knien bleibt.)

Wehelo (für sich, ihr nachsehend).

Geh' nur hinauf! Der Weizen reift! Es naht
Der Schnitter!

(Zu Heinrich.)

Du willst nicht hinab?

(Versucht ihn zu drängen.)

Digitized by Google

Heinrich (ſich wehrend).

Laß mich!

Wehelo.

So warte hier.

(Steigt in den Thurm links hinab.)

Aribo (zum Altar gehend, zu Agnes).

Du bleibſt?

Agnes (vor den Altar tretend).

Hier bleib' ich ſteh'n,
Dir in das Aug' zu ſehen, wenn Du fluchſt,
Dir Fluch um Fluch zu geben, Dir — dem Reiche —
Den kaiſerlichen Häuptern! und zu ſchwören:
So will ich leben bleiben bis ihr, Reich
Und Kaiſer, meines Herzogs kleinen Finger,
Den ihr nicht werth ſeid, küßt!

(Sie ſtreckt ihm die Hand hin wie zum Kuſſe.)

Konrad.

Ernſt Babenberg!
So nehm' ich Dir das Fahnenlehn von Schwaben
Und theil' es Deinem Bruder Hermann zu!
So urtheil' ich und ächte Dich, und nehme
Aus allen Rechten Dich, und ſetze Dich
In alles Unrecht, theile Deine Wirthin
Zur wiſſenhaften Wittwe, Deinen Leib,
Dein Fleiſch theil' ich den Thieren in den Wäldern,
Den Vögeln in den Lüften, und den Fiſchen
Im Waſſerweg; ſo geb' ich und erlaube
Dein Leben Jedermann auf allen Straßen.
Wo Jeder Frieden und Geleit hat, ſollſt

Digitized by Google

Du keines haben. Ernſt von Babenberg,
Ich weiſe Dich in die vier Straßen der Welt
Rechtlos, ſchutzlos, ehrlos! —

Aribo (auf dem Altar, deſſen Kerzen angezündet wurden).

Als Haupt der Kirche bann' ich Dich, vormals
Herzog von Schwaben, Ernſt, aus unſ'rer Kirche!
Löſ' Dich von Gott, werf' Dich dem Teufel zu,
Und übergebe Dich dem ew'gen Fluch!
Verflucht ſei'ſt Du zu Hauſ' und auf dem Feld,
Auf offnem Heerweg und in Waldesnacht,
In Hütten, im Palaſt, im Gotteshaus —
Wo Dich die Erde trägt und wo das Waſſer!
Verflucht ſei was Du iſſeſt, was Du trinkeſt,
Verflucht was Du berührſt mit Deinen Händen,
Verflucht das Weib am Athem Deines Mundes,
Verflucht das Kind, das Dir am Halſe hängt —

Agnes (aufſchreiend und zuſammenſinkend).

Fluch Dir! Fluch! Fluch!

Aribo.

Verflucht Dein Wachen, wie Dein Schlaf und Traum,
Verflucht Dein Beten auch am Hochaltar!
Hab' keinen Theil auf Erden und im Himmel
An Gottes Segen! Wie ich hier die Flamme
Der Kerze tilge, ſei'ſt Du ausgetilgt
Aus dieſem Leben, und verflucht in jenem!

(Alle Kerzen werden gelöſcht. Es herrſcht das Halbdunkel der Abenddämmerung. Die Verſammlung zerſtreut ſich allmählich.)

Konrad (zu Dienern).

Die Herzogin tragt in das Frau'ngemach
Der Kaiſerin hinauf! (Es geſchieht.)

Digitized by Google

Dreizehnter und letzter Auftritt.

Ernſt in einem Seſſel zuſammengeſunken. Heinrich in der Nähe des linken Thurmes. Giſela im rechten Nebengange auf dem Altar bewußtlos. Bald darauf Wehelo, ſpäter Rickdag. — Tiefabendliches Halbdunkel.

Heinrich.

Wo bleibt nur Wipo?
— Ob ich hinabgeh'? — Nein, da kommt er.
(Sieht ſich um.)
Gott!
Es wird ſchon Nacht!

Wehelo (aus dem Thurm links herauf).

Hier iſt's zu Ende? — Nun
Den Buben an die Hand! Wenn Rickdag meldet,
Daß Giſela im Kahn, dann raſch mit Beiden
Den Strom hinab!

Heinrich.

Komm, Wipo! Du vergiß'ſt mich.
Wir ſind die Letzten in dem öden Raum — —
Ein Einz'ger dort ſcheint mir vergeſſen — Oh,
(auf Ernſt zueilend, ihn umſchlingend)
Es iſt mein armer Bruder!!

Ernſt.

Du kommſt zu mir?
Du ſiehſt nach Deinem Bruder? — Das iſt gut.
Ich werd's Dir nicht vergeſſen — — Ach, es iſt
Doch alles anders jetzt. Mir ging es auf
In dieſer Stunde, daß ich doch nicht ſiegen,

Digitized by Google

Nicht kämpfen werde wie ich es gedacht!
Ich werde doch gar einsam sein — —

Heinrich.

Mein Gott,
Es ist auch fürchterlich! Ja, Kirchenhaß,
Las ich einmal, geht über Gotteshaß.
'S ist wahr, ich seh's — — der Aribo!

Ernst.

Am Ende
Das Höchste ist's: mit männlich fester Seele
Zu leiden!

Wehelo.

Ernst! was? was? Zehntausendmal
Verflucht sei wer das Unrecht leiden will!
Sieh her — so gilt's von nun an!
(Er zieht sein Schwert, indem er zugleich Heinrich an der Hand packt und nach dem Thurme links will.)

Heinrich.

Heil'ger Gott,
Das ist nicht Wipo! Das ist Wehelo!
Zu Hülf'! er mordet mich!
(Gisela regt sich aus ihrer Betäubung, ohne zu erwachen.)

Wehelo.

Er thut's, wo Du
Nicht schweigend augenblicks hinabsteigst, dort —
Du findest Deine brave liebe Mutter ...

Heinrich.

Ich will nicht!

Digitized by Google

Ernſt (Heinrich an die Hand nehmend).

Was ſoll das? — Du willſt Dich rächen?
— Ach, es iſt um die Rach' ein böſes Ding — —
Laß gut ſein, Wehelo.

Wehelo.

Ernſt, ich beſchwör' Dich!
Es iſt das letzte, einz'ge Heil! gib ihn!!

Rickdag (aus dem Thurme links erſcheinend mit Fackel).

Herr! Herr! Der Ballen liegt verpackt im Kahn.

Wehelo (verſucht ihm Heinrich zuzuſchleudern).

Nimm dieſen mit! — —
(Zu Ernſt.)
Bei allen Teufeln, Ernſt!
Gib ihn!!

Heinrich.

Zu Hülfe! Hülfe!
(Giſela erwacht, wird allmählich bewußt und findet ſich in die Halle zurück.)

Ernſt (Heinrich umfaſſend, von dem Thurm fortdrehend).

Er hat Dir nichts
Gethan.
(Ihn auf die Stirne küſſend.)
Du junges Blut, Du ſollſt nicht ſterben.

Wehelo.

Er iſt Dein Feind, hart, herzlos, falſch!

Ernſt.

So mag
Ihn Gott erweichen.

Digitized by Google

Rickdag.

Fahr' ich ab?

Wehelo.

So fahr'

Zum Teufel! fahr! fahr!

(Rickdag in den Thurm hinab.)

Und Fluch über mich!

Und Dich! und alle Welt!... ich könnte den Boden

Aufwühlen!!... Oh —

Gisela (in den Saal, auf Heinrich und Ernst zu, die sich noch umarmt halten).

Mein Heinrich! Meine Söhne! —

Mein Ernst!

Wehelo (erstarrend).

Bin ich von Sinnen?

Ernst.

Geh', Mutter — geh',

Wir sind geschieden. —

Wehelo.

Gisela?!! — Ist's ihr

Gespenst? — Was hat der Kerl im Kahn?

(Stürzt die Treppe hinunter in das Gewölbe.)

Heinrich.

Es wird

Noch Alles gut...

Ernst.

Es ist schon Alles geworden. —

Digitized by Google

Wie? Das mag Jedem Gott und sein Gewissen
In Gnaden sagen, wann zu Tag kommt was
Geworden ist.

Wehelo (heraufkommend).

Schon fort! — Ernst, wo ist Agnes?
Wir müssen fort!
(Die Thurmtreppe links heraufeilend).
Ob ich den Kahn wol noch
Errufe?

Gisela.

Ernst, Gott wird uns richten, ja.
Ich weiß, Gott ist nicht dieser krasse Fluch,
Gott ist die Liebe —

Wehelo (oben).

Teufel! Der Strudel packt ihn!
(Ruft stark.)
Azzo! Rickdag! Halloh!! — — Der Kahn stürzt um!!

Ernst.

Gott ist die Liebe, sagst Du? — Wir wollen seh'n.

Wehelo (im Herunterkommen).

Hilf Gott und alle Teufel! Wer war im Kahn?
Rasch, Ernst! wir müssen fort!

Gisela.

Gott ist die Liebe — —
Und wie es enden mag, ich segne Dich
Mein Ernst, und alle Gnade, die ich Selbst

Digitized by Google

In Tod und Leben hoffe, wird mein Herz
Auf Dich herab in Tod und Leben fleh'n!

Wehelo.

Geduld, Geduld! Iſt Agnes erſt bei uns,
So ſeh'n wir bald den Glücksſtern aufwärts ſteigen.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweite Handlung.

Erſte Darſtellung: Die Abtei von Sanct-Gallen. Zelle im Innern des Kloſters.

Erſter Auftritt.

Giſela mit Gewand und Inſignien der Mönche bekleidet. Erzbiſchof Piligrim.

Piligrim.

Beruhige Dich, und faſſe Muth. Der Segen
Kommt ſicher, hohe kaiſerliche Frau!
Sanct-Gallus Gnadenſchatz iſt groß; und wirkſam
Haſt Du ihn aufgeſchloſſen, da Du jetzt
Die Regeln ſeines Kloſters auf Dich nahmſt,
Dem Beiſpiel folgend kaiſerlicher Vorfahr'n,
Heinrich's zumal und Kunigundens, die
Sich gern zu frommen Brüderſchaften hielten.
Und ſo gewiſſer wirſt Du Gnade finden,
Als Du dies Stift, das Aribo geſchmälert
Und Herzog Ernſt, Dein Sohn, geplündert hatte,
Ausſtatteteſt mit neuem Gut.

Digitized by Google

Giſela.

Wenn nur
Die Gnade ſich im Herzen fühlbar machte!

Piligrim.

Es kommt! Noch läßt die ruheloſe Sorge
Um Deines Sohnes Schickſal ſie nicht wirken.

Giſela.

Wann wird ſie's?

Piligrim.

Wann Ernſt zur Verſöhnung kommt.

Giſela.

O Biſchof, Du ſprichſt Gold.

Piligrim.

Ich hoff', er kommt!
Er kommt, wann ihm und Wehelo die Kraft
Zum Widerſtand gebrochen iſt ... Sie war's
Im Grund ſchon damals, als der Kaiſer Kyburg,
Wohin ſie ſich geflüchtet hatten, nahm.

Giſela.

Doch hat der Kaiſer niemals eine Burg
So lang, ſo ſchwer berannt wie Kyburg.

Piligrim.

Ja,
Drei volle Monden! Und umſonſt die Trümmer
Zuletzt erſtiegen! da die Vögel fort
Und leer das Neſt gefunden ward. — Doch wußte

Digitized by Google

Er ihre Kraft gebrochen, denn er trat
Sogleich den Zug nach Ungarn an — wo, leider
Noch immer sieglos! er seit Monden weilt.
Nun streifen die Gebannten hier in Schwaben
Und Reichsvogt Mangold drängt sie.

Gisela (für sich).

Der Verräther!

Piligrim.

Ihr Anhang wird nun nicht mehr groß. Mich deucht,
Jetzt wär' es Zeit, Ernst, eh der Kaiser kommt,
Zum reuigen Ergeben zu bestimmen!
Wenn Du ein überzeugungsvolles Schreiben
Durch sich'ren Boten zu ihm sendetest . . .

Gisela.

Meinst Du?! — — Ja, Piligrim — ich hab' dies Schreiben!
Ich schrieb es!

(Zeigt ein Pergament vor.)

Doch noch mehr! Wiss', auch der Bote,
Der sich're, will ich sein!

Piligrim.

Du Selbst?

Gisela.

Ich will's,
Wenn Du mich führst, — Sag', kann ich bau'n auf Dich?

Piligrim.

Ich habe nicht umsonst mit heil'gem Oel
Dein Haupt gesalbt, als Aribo die Krönung
Geweigert, hohe Frau!

Digitized by Google

Giſela.

Und ihn zu bannen,
Der ſtets mein Werk durchkreuzt, gilt es auch jetzt.
Denn er bewacht mich und wir müſſen heimlich
Uns ihm entziehen ... Oh, wenn Gott gerecht iſt —

Piligrim.

So ſtürzt er Aribo ... Ich weiß, Du thateſt
Selbſt einen Fußfall vor dem Kaiſer ſchon —
Umſonſt!

Giſela.

Du weißt es?

Piligrim.

Wir erfahren Manches.
Doch Eins noch ward dem Kaiſer nicht geſagt,
Und mächtig, wann er kommt, ſoll es ihn treffen!
Heinrich, Dein Sohn, war auf dem Tag zu Ulm
Von Mord bedroht —

Giſela (befangen).

Er ſpricht nicht gern ...

Piligrim.

Wohl, wohl!
Doch weißt Du auch warum? — Er ſchweigt aus Scheu
Vor Aribo.

Giſelia.

Vor Aribo?

Digitized by Google

Piligrim.

In tiefem
Geheimniß liegt die That verſchloſſen; doch
Anſchaulich dem, deß Geiſt durch ſtetes Prüfen
Die rechte Feder des Verſchluſſes fand.
(Vertraulicher.)
Ich hab's durch Ueberraſchung ihm entriſſen;
Wipo — der Mönch, den Aribo ihm gab —
Er war der Mörder — nein, er war das Werkzeug!
(Da Giſela ſchweigt.)
Was Wunder, hat doch Aribo, ſeit ihm
Mißlang, den Bund zu trennen, Untergang
Den Kindern prophezeiht! und kennſt Du doch
Die Liſt und die Gewaltſamkeit des Feindes!

Giſela (in ſich).

Mein Gott, willſt Du ihn ſo verderben? —
(Zu Piligrim.)
Nicht
Von mir verlange Aufſchluß. — Sprachſt Du Wipo?

Piligrim.

Sein böſ' Gewiſſen iſt voll Widerſpruchs.
Bald ſchwört er ab, daß er zu Ulm geweſen,
Bald nennt er alles einen Faſtnachtsſcherz.
Hier wird uns Konrad's kurze raſche Strenge
Bald helfen und den wahren Mörder zeigen.
Der, fürcht' ich, iſt's, der Ernſt zu Fall gebracht!
Und der auch Agnes, wie die Rede geht,
Heimlich ertränkt hat!

Giſela.

O mein Gott — Ja, ja —
Du meinſt es auch?

Digitized by Google

Piligrim.

Und muß ich Dich erinnern,
Wie Dir, Dir Selbſt der ſchreckliche Verdacht
Entſtand?

Giſela.

Wahr iſt's — Als ich in meiner Kammer
Sie nicht mehr fand, und ruhelos die Pfalz
Durchſuchen ließ, war er's, der meines Eifers
So boshaft ſpottete....

Piligrim.

Und jede Forſchung
Verhöhnend, ſich vor aller Welt vermaß,
Die Herzogin ſei ſicher aufgehoben!
Auch hat ein Mann ihn ſpäter faſt erwürgt,
Der Agnes' Mord ihm zuſchwor auf den Kopf!

Giſela.

Nun, mag der Kaiſer hier was Rechtens iſt
Erkennen — ich will glücklich ſein, den Glanz
Und Ruhm des deutſchen Kanzleramts von Mainz
Wieder in's alte Köln zurückzuleiten! —
Ich bitte Dich, ruf' Heinrich her. Doch halt!
Kennſt Du den Ort genau, wo Ernſt ſich hält?

Piligrim.

Im Schwarzwald hauſt er hin und her — und herbergt
Im Raubneſt Adalbert's von Falkenſtein
Zumeiſt. Jüngſt, hört' ich, brach er in die Ebne
Von Baar, zur Donau hin. Wir finden leicht
Ihn auf den Spuren, die er läßt! Die Gegend

Digitized by Google

Iſt voll von ihm; und heldenhaft, ja wohl
Als Wunder trägt man ſeine Thaten um.

Giſela.

Es zeigt, daß ihn das Volk auch jetzt noch liebt!

Zweiter Auftritt.

Heinrich lebhaft herein, nach ihm Aribo und, in geiſtlicher Kleidung, Gebhard. Die Vorigen.

Heinrich.

Mutter! Mutter! denk Dir! Dietmar von Salzburg
Trifft eben ein aus Ungarn — denk Dir — ich
Soll mit ihm geh'n! Der Vater kommt zurück,
Und ich, ich ſoll das Heer ſtatt ſeiner führen!
Denk', ich das Heer!

Giſela.

Kaum ſcheint es glaublich. Wie
(zu Piligrim)
Mocht' es geſcheh'n?

Aribo.

Es zeigt uns, hohe Frau,
Daß, ehe noch der Feldzug ganz beendet,
Der Kaiſer meine Warnung vor dem Polen
Nun doch gehört hat.

Piligrim.

Die Erwählung aber
Des jungen Königs klingt wie Sieg.

Digitized by Google

Aribo.

Du irrſt.

Heinrich.

Im Rückzug iſt das Heer! — Bin ich in Noth
Und Ehrenſchuld nichts werth? Bin ich für Dich
Ein Schattenkönig nur?

Giſela.

Um Gott! um Gott!
Geſchlagen iſt das Heer?!

(Zu Heinrich.)

Was meldet Dietmar?

Aribo.

Nur wenig Gut's! Der fromme König Stephan —

Piligrim (unterbrechend).

Ziemt es, den fromm zu nennen, gegen den
Der Papſt als Kriegspanier Sanct-Petri Lanze
Geſendet hat?

Aribo.

Doch, wie Du ſiehſt, vergebens!
Es ſcheint, daß Stephan, der ja auch im Reich
Als Held einſt und Apoſtel galt, mehr gilt
Im Himmel, als die Weihgebete Rom's!

Piligrim.

Mainz betet ſchlecht, ich ſeh's, für unſern Kaiſer!

Aribo.

Und Köln nicht beſſer, offenbar. Auch Du,

Digitized by Google

Bibliothekar des apoſtoliſchen Stuhls,
(Was nie zuvor ein deutſcher Biſchof war),
Du haſt die Reichsgebet' und Faſten Stephan's
Nicht niederbeten können! — Ich war nie
Für Krieg mit Ungarn.

Heinrich.

Aber Eminenzen,
Ein wenig, denk' ich, that die kluge Führung
Der Ungarn auch!

(Zu Giſela.)

Sie weichen ſtets zurück,
Umſchwärmend, unerreichbar aus der Ferne
Nur treffend, bis wir in den ſumpf'gen Wäldern
Der Hungersnoth, dem Fieber, dem Verſchmachten
Verfallen waren! — ſo ſagt Biſchof Dietmar.

Giſela.

O Gott, wie jüngſt in Polen! wo das Heer,
Zumal die Kraft der felſenherzigen Sachſen
Durch Hunger auch und Peſt erlag! — Iſt's nicht
Genug, daß Jahr für Jahr die Ernten
Der Felder fehlen? daß der Hunger Seuchen
Und Tod im Reiche ſäet — Nun auch noch dies?

Aribo.

Wer Großes will, muß auch die Mittel wollen!

Piligrim.

Den fremden Nachbar zwingen nennſt Du groß?

Aribo.

Gewiß — weil Du drum beteſt!

Digitized by Google

Piligrim.

Für den Sieg
Des Kaisers bet' ich! — Groß erscheint mir eher
Ein Volk, das sich des Unterdrückers wehrt
Bis auf das Blut.

Aribo.

Wie edel! — Und dies tröstet
Dich dann beim Beten um des Volks Besiegung?!
Wenn je Du Kanzler wirst des Reichs — ich wette,
Du findest schnell den unbequemen Nachbar
Gefährlich, furchtbar! Dich so arg bedroht
Von ihm, daß Du zu guter Stund' ihn rasch
Mit Wohlgefühl verspeisest!

Heinrich (lachend).

So mag's gelten!

Gisela.

Es war das schönste Ritterheer des Reichs!
Selbst aus dem fernsten Lothringen entboten!

Piligrim.

Und wie geschah's, daß man den Ungarn nicht
Einmal mit festem Schlage traf?

Heinrich (verwundert).

Wie das
Geschah, hochwürd'ger Herr? — Ich mein', auch Dich
Umspielt im Spätherbst manche läst'ge Fliege,
Dir Wange, Stirn und Nase unehrbietig
Ja wol empfindlich kitzelnd ... Nun, ich wette,

Digitized by Google

Du willſt ſie nicht mit einem feſten Schlag
Vernichten — 's wär' ein Schlag in's Antlitz! (Pacht.)

Aribo.

Gut,
Sehr gut malt ſich der Vorgang in dem Geiſt
Des Königs. In der That, dem Flücht'gen folgen
War ſich'rer Untergang durch Hinterhalt.

Heinrich.

Auch ſoll der Ungar überall erzählen,
Durch Wunder und geheime Gottbefehle
Sei unſer Heer zurückgeſchreckt... der Teufel
Nur halte ſich zu uns als „ſtumme Vala",
Und künde jedes Unglück Selber an!

Aribo.

S'iſt wahr, daß eine Frau — irrſinnig ſcheint's,
Das Heer begleitet, die man mit dem Namen
Der Schickſalsgöttin „Vala" ſcheut — und ehrt —;
Den Rückzug aber hat der Kaiſer damals
Beſchloſſen, als der tolle Wratislaw,
Der uns mit einem Einfall Luft geſchafft
Und ſchon die Hauptſtadt, Gran, genommen hatte,
Zum Rückzug plötzlich ſchlug.

Heinrich.

Unzweifelhaft
Verrätherei —

Aribo.

Man ſagt's. — Er hat's zu Ulm
Voraus gedroht, der Baſtard!

Digitized by Google

Piligrim.

Auf eigne Faust
Trieb er seitdem den Krieg, zu unserm Schaden.

Aribo.

Das nun wol nicht. Daß er sich Mähren nahm,
Scheint freilich Rebellion — doch dem er's nahm,
Der Pol' ist unser schlimmster Feind, und uns
Ist's Nutz, daß er ihn schlägt und ihn beschäftigt.
— Er wird sich's, mein' ich, zweimal überlegen,
Eh' er dem Kaiser trotzt.

Gisela.

Doch dieser Rückzug?

Aribo.

Erfolgte, scheint's, auf scharfe Drohung nur
Des Vaters, Udalrich, des Böhmenherzogs,
Der freilich uns verräth, Gott lohn' es ihm!

Gisela.

Und Konrad so zum Rückzug zwang?

Aribo.

So ist's.
Des Kaisers mächt'ger Wille, seine Thatkraft,
Die wie Allgegenwart im Reiche wirkt,
Vermag sich oft der Schranke nicht zu fügen,
Die Zeit und Raum gebieten .... Eh' wir noch
Den wilden Polen schlugen, dessen Hochmuth
Zum Himmel wuchs nach dem mißlung'nen Einfall,
War's nicht erlaubt, sich in die Steppen Ungarns

Digitized by Google

Zu wagen wegen Werinher's von Straßburg —
Den König Stephan auswies, weil er ihn
Durch ſtete Ränke ſchwer gereizt. —

Giſela.

So hat
Der Kaiſer denn in dieſem einen Falle
Euch Beide gleich zu Gegnern. Das iſt viel.

Aribo.

Köln iſt kein Gegner. Nach Verlangen betet
Es für und wider — ſtets umſonſt!

Pilgrim.

Weil es
Von Mainz noch nicht die ſchwere Kunſt gelernt,
Grad' in's Geſicht ſo falſch wie derb zu ſein!?

Gebhard (vortretend).

Ihr Vettern — Männer Gottes — Friede! Friede!

Heinrich (lachend).

Du, Raufbold einſt, Du mahnſt? — — Doch das iſt klar:
Sei's um den Werinher, ſei's um den Grenzraub,
Wenn Stephan uns durch Bündniß Schutz gen Oſten
Nur ſichert, mag er frei ſein Eigen bleiben!

Giſela.

Um Gott, nur wenn's der Kaiſer will! mein Sohn!
Nur dann! O laß Dich nicht, auch Du, von Andern
Zum Ungehorſam leiten — denk' an Ernſt!
An Ernſt, der nun am Abgrund iſt! — O Gott,
Das Schreckniß häuft ſich! Tauſende der Edlen

Digitized by Google

Aus allen Stämmen sinken hin in Ungarn
Ruhmlosen Tod's — und Du, die Jugend, kaum
Zum Kriege fähig, Du, des Reiches Hoffnung,
Sollst Leben tragen in das Feld des Todes! — —
Mein Gott, wohin? wohin? — — Ward Kraft und Adel
Nicht schon geächtet in dem Jüngling Ernst?! —
... Heinrich, ich hoffte, daß Du gar zu andern,
Zu Liebesdiensten mir Gehülfe würdest — —
Ich bin allein — — o schon allein! — — Komm, komm,
Daß ich zum Kriege Dich bereite.

(Ab. Heinrich und Pilgrim folgen ihr.)

Dritter Auftritt.

Aribo. Gebhard.

Aribo.

Hm —
Die „Liebesdienste" sind demnach wol Dienste
Für Ernst?

(Lacht.)

Mit Pilgrim, dem Kammerdiener,
Will sie ihn retten — (ruft) Graf Gebhard!

Gebhard (schlägt ungestüm die Kutte zurück).

Verflucht!
S'ist Zeit, daß man den alten Namen einmal
Zu hören kriegt! — — So ist die Welt! Derweil
Ich bete — wird die Spitznas', dieser kleine
Klugmacherhans, der Heinrich, Kinderkrieg
In Ungarn treiben auf 'nem Steckenpferd!
Die Heere führen mit der Kindergerte!

Digitized by Google

Das Kalb, das aufgeblaf'ne! — — Was er heimbringt,
Das iſt 'ne Eſelshaut, darauf gedrechſelt
„Friede! Friede!" geſchrieben ſteht — und nicht,
Verflucht! nicht einen Sieg! nicht eine That!
(Haut in die Luft.)

Aribo (den hauenden Arm anhaltend).

Du biſt im Kloſter zu Sanct-Gallen —

Gebhard.

Ja.
Und komm' ſchier um in der verfluchten Zucht.
Was thu' ich hier? — Mönchskünſte lernen? Malen?
Schreiben? In Holz und Steine ſchneiden?

Aribo.

Edle
Und ruhmgekrönte Ahnen gingen — —

Gebhard.

Ich weiß,
Die kaiſerlichen Nonnen — der berühmte
Notker, der erſte Bibelüberſetzer —
Und mehr — Soll ich wie ſie Horaz, Virgil,
Ovid, Lukan, Makrobius ſtudiren?
Wohl gar die (6) Marterſpiele der Roswitha,
Mit denen ſie das Nonnenleſefutter,
Die ſechs Komödien des Terenz, verdrängte?!
Oder Notker und die Bibel ſelbſt? Ehe lauf'
Ich grün und gelb an! Täglich ſchiebt man neu
Mir „Aribo — Traktatus von den Pſalmen"

Digitized by Google

Dicht vor die Naſe, wenn ich's täglich auch
— Wo anders hinleg'!

Aribo.

So hat man geirrt,
Man ſoll von Aribo „Waltharius
Ab Aquitania" Dir in Zukunft reichen.
Das wird Dir munden!

Gebhard.

Und ach, ich komm' herunter.
Ich magre zuſehnds ab —

Aribo.

Das find' ich nicht.
Du ſcheinſt mir eher rund — ein Bäuchlein ...

Gebhard.

Ach
Dann iſt's die Waſſerſucht! Du wirſt es ſeh'n!
Die fette Koſt, die übertriebne Eßluſt
Bei ungeſundem, ſtinkend faulem Leben ...
Der Teufel halt' es aus! es wird ein Selbſtmord!

Aribo.

Du biſt, mein Sohn, jetzt in der härteſten Prüfung.
Glaub' mir, die Tage lichten ſich — Du wirſt
Mit Nächſtem Propſt, Diakonus, ſo etwas —
Dann biſt Du Herr in Deinen Wänden!

Gebhard.

Dann
Dann führt' ich mit der Zeit wol auch ein Häuflein
Im Heere wieder?

Digitized by Google

Aribo.

Und ich helf' Dir bald,
Gebhard, heraus.

(Vertrauter.)

Mir thät es Noth, daß Du
In hohen Kirchenwürden stünd'st ... Du weißt,
Ich habe Feinde.

(Lacht.)

Auch außer Rom! Doch drückt
Mich Alles nicht wie ein — ein kleiner Punkt,
Ein wunder Punkt ...

Gebhard (lachend).

Ha, ha, wer kennt ihn nicht!
Dein liebes Nonnenhäuschen, die Abtei
Von Gandersheim, um die Du Dich mit Godehard
Schon raufst seit — seit ...

Aribo.

Seit dem Nationalconcil
Zu Höchst ...

Gebhard (einfallend).

Wo Du als Nation ganz einsam
Mit Deinen Suffraganen thronteſt!

(Lacht.)

Aribo.

Allen
Synoden, jährlich, lieg' ich an ...

Gebhard.

Umsonst!

Digitized by Google

Aribo.

Nun, Biſchof Godehard iſt doch auch nicht Sieger!
(Vertraulicher.)
Es liegt am Kaiſer Selbſt! Er weiß es leider
Zu gut, daß der Beſitz von Gandersheim
Die Ferſe des Achilles iſt für mich,
(hitziger)
Daß ich daran Ehr', Gut und Macht und Namen
Geſetzt hab'!

Gebhard.

Gut. Sag' nur, was kann ich thun?

Aribo.

Wenn Konrad wiederkehrt, in Schmach aus Ungarn,
In Angſt um Polen — zwäng' ich die Entſcheidung
Um Gandersheim ihm ſicher ab ... wenn Wilhelm,
Sein Ohm, der eben Biſchof ward in Straßburg,
Und Euer Vetter Brun ihn nicht mehr hetzten!
Und eben für ſie Beide wär'ſt Du mir
Der rechte Bote.

Gebhard.

Sende mich, Hochwürden!
Die Ausſicht, Konrad einen Tort zu thun
Beruhigt mein Gewiſſen.

Aribo.

Sicher dann
Stellt mich der junge Heinrich, deſſen Ehrgeiz
Es liebt, der Schild zu ſein, der ſeine Freunde
Ganz gegen Konrad's Willensſchläge deckt.

Digitized by Google

Gebhard.

So wünsch' ich Glück! Das ist der richtige Punkt!
So kommst Du vorwärts, Vetter.

Aribo.

Du mit mir!
Wir sind natürliche Verbündete!
— Noch Eins. Laß Dir von Piligrim vertrau'n,
Was Gisela mit Ernst von Schwaben will.

Gebhard (lebhaft).

Du willst sie hindern?

Aribo (nachdem er ihn geprüft).

Nein. Sie unterstützen.
Graf Mangold, der im Schwarzwald, in der „Hölle" —
(lacht)
Nomen et omen! — auf ihn hält, verlangt
Gar heiß, das reiche Gut von Reichenau,
Mit dem man ihn bezahlt hat, zu verdienen!
Drum soll man Ernst zu mir mit Freundeshand
Entführen, eh's zu spät wird. Dann steh' ich
Für die Versöhnung ein.

Gebhard.

So, so. Zu Dir.

Aribo.

Ich hab' ihn nie gehaßt. Doch seit dem Tag
Von Ulm bedaur' ich ihn. All seine Kraft
Ist hin!

Digitized by Google

Gebhard.

Nun, nun, die Kyburg hat gehalten!

Aribo.

Das war das erſte Aufglühn, wo ihm allwärts
Noch Ritterſchaft zu Hülfe zog. — Glaub' mir,
Der Muth, die Kraft iſt fort! — Ich war in Ulm
Am Schluß des Reichstags. Mein gelehrter Wipo,
Der wunderſam entlauf'ne, war uns eben
Zurückgekehrt, als im Gemach wir Abends
Am Boden einen Troßbub liegen finden ...
Ich reg' ihn mit dem Fuße, bis er aufſieht,
Und da, mit einem Satz auch iſt er mir
Am Hals, und ſchreit wie ſinnlos „wo iſt Agnes?
Agnes?...", und würgt mich, würgt... Sanct-Heimerad!...
Mein Volk greift, ſchlägt, mißhandelt ihn — er bleibt
Stumpf wie ein Klotz. — Nur ich hatt' ihn erkannt,
'S war Wehelo!

Gebhard.

Weh'lo! — Und eben dies,
Deucht mich, war Schuld an dem Gerücht, Du habeſt
Die Herzogin ertränkt?

Aribo (lachend).

Sie müſſen läſtern!

Gebhard.

So iſt ſie doch verunglückt?

Aribo.

Unkraut kommt
Nicht um! Ich wette, ſie iſt aus auf Hülfe

Digitized by Google

Zu Bruder Egisheim, zu Vetter Odo,
Zu König Robert! Doch sie hat sich diesmal
Verrechnet mit dem Fortgehn. Sie war Alles
Für Ernst, noch mehr für Wehelo, denn Ernst
War immer nur das Bild von Wehelo's Willen,
Das edlere, doch allzulenksame!
— Konrad versöhnen aber kann nur ich.
Drum bring mir Nachricht — 's soll uns Beiden nützen!
(Ab.)

Gebhard.

Dir? Eher sollen mich die Wölfe fressen!
Verflucht! Ein Ritterherz wie Ernst, und muthlos?
Das glaub' ein Pfaff'! — Dir aber schlüg ich lieber
Zwei Beine weg, eh' ich Dich stütz' mit einem! (Ab.)

(Verwandlung.)

Zweite Darstellung: Die „Hölle". Baargegend in den Ausläufern des Schwarzwaldes, unter Burg Falkenstein. — Die Gegend steigt nach dem Hintergrunde hoch hinauf, mit starkem Abfall auch nach der linken Seite. Oben die Burg.

Vierter Auftritt.

Links, nicht ganz im Vorgrunde, auf einem Steine sitzt Wehelo. Daneben liegt schlafend, das Haupt in Wehelo's Schooß, Ernst. Beider Aussehen ist verwildert. Später Anshelm.

Wehelo.

Wer mir gesagt hätt', daß ich wie ein Licht
Im Wind verflackern sollt'! — — Und er! und er!! — —
— Er spricht im Schlaf — —. „Du hast sie doch getödtet" —
Teufel! Ist das zu tragen?! — — Also das,

Digitized by Google

Das iſt die Schranke, die mir oft im Wachen
Sein Herz verſchließt? Der Schlaf ſchwatzt aus! Darum
Vergrub ich alſo feſt in mir den — Wahnſinn:
Agnes könnt' in der Donau liegen ... Darum?
Jetzt ahnt er, daß ich, ich ... oh Höll und Teufel —

Anshelm (links im Vordergrund auftretend).

Ihr ſeid nicht gut bewacht.

Wehelo.

Nicht, Anshelm? Frei
Wie's Thier im Wald, der Vogel in der Luft.
Durch Kaiſersſpruch und Kirchenlieb' — iſt das
Nicht gut bewacht?!.. Du kommſt vom Heere Mangold's?

Anshelm.

Er hat euch einen Hinterhalt gelegt.
Sein Lager gab er auf, und ließ für euch
Nur allzu guten Köder ſichtbar drinnen,
Die prächt'gen Berberhengſte, die man jüngſt
Euch abgejagt —

Wehelo.

Die Kolik in den Bauch
Der Diebe!

Anshelm.

Wenn ihr aber einfallt, wiſſe,
Schließt ſich ein Reif des Tod's um euch — Habt Acht!
(Geht.)

Wehelo.

Anshelm! Sieh her — komm — komm! ſieh Deinen Herzog
Noch einmal an.

Digitized by Google

Anshelm (iſt nahe gekommen).

Er ſchläft!

Wehelo.

Bald ſchläft er ewig — —
— Sieh, iſt es nicht ein ſchöner Mann?

Anshelm.

So blaß —

Wehelo.

So mild auch — und ſo gut! — — Sieh, den habt ihr Geopfert.

Anshelm (Hand am Schwert).

Schweig, Verfluchter!

Wehelo.

Pſt! Du weckſt
Ihn auf. — An jenem Tag zu Ulm
(da Anshelm fortgehen will)
— Ich ſpreche
Von unſerm Recht nicht, von der Liebe nur —
Da ihr ihm unverhofft den Rücken wandtet,
Da ihr ihn zwangt, den Bann und grauſen Fluch
Mitanzuhören — — da bracht ihr dies Herz!
Es wird nicht heilen wenn ihr Eiſen ſpart...

Anshelm.

Im Unglück zeigt ſich Größe — Alle dachten,
Ernſt werde gleich von Ulm auf Twiel den Fels,
Sich werfen, ſich die Burgen Schwabens öffnen,
Die Freund' in Sachſen raſch zum Aufſtand bringen,
Durch Wratislaw ein böhmiſch Heer ſich werben,

Digitized by Google

Und Bündniß machen jeden Kaufs mit Odo.
Statt all des Großen hat er seine Freunde
Einzeln sich opfern lassen, sich in Kyburg
Verkrochen bis der Kaiser selbst ihn suchte,
Und — bricht nun Wegekost wie andre Räuber! —
Weh solchem Herzog!

Wehelo.

Weh! und dreimal Wehe!
(Leiser sprechend.)
Denk' Dir, Du tapfrer Mann, die Kyburg hat er
Nicht mehr vertheidigt als ein Reiterknecht —
Das Leben war ihm nichts, die Tage waren
Ihm nicht zu kurz, die Wochen nicht zu lang —
Nur manchmal ward er wild ... dann Gnade Gott,
Dann freilich gab's 'nen Ausfall, durch und durch
Ein regelrechtes Loch in Konrad's Heer!!
Doch als die Kyburg nach drei Monden Kampf
Was kümmert's ihn! zerbrochen war, zerstückt,
Durchbohrt, ein offnes Windloch nur — da hab'
Ich wie ein Kind ihn mit mir ziehen müssen,
Tief durch den Erdgang heimlich in den Wald
Hinaus, (lachend) zum Spott dem kaiserlichen Räuber,
Der uns zu fangen dachte! — ja, geführt
Ihn wie ein Kind, und das selbst durch die List nur,
Wir müßten Agnes, Agnes suchen ...!

Anshelm.

Agnes?
So ist es wahr? die Herzogin ist nicht
Mit euch?

Digitized by Google

Wehelo.

Sag doch, sag nur, ein solcher Mensch
Ist doch ein Feigling! muß infam und feig sein!

Anshelm.

Wo ist die Herzogin?

Wehelo.

Ein solcher Mensch,
Dem man an einem Tag sein Herzogthum,
Dazu ein Königreich, sein Erbgut, Ehre
Und Ritterschaft, auch Brüder, Mutter, ja
Zuletzt sein Weib noch stiehlt,
(lacht)
Den der Herr Vater
Für Aas erklärt und die Frau Mutter liebend
Verfluchen läßt... ein solcher Mensch ist nichts
Werth als Verachtung!... Geh! — Wie sang man sonst?
(Singt.)
Seiner Sporen Klang
Tönte durch das ganze Land...
(Lacht.)
Ich Selbst — Herr! Herr!! wer mir hätt' sagen wollen,
Ich werde nicht im Kampf gedeih'n — nicht wachsen
In Noth, wie Saat im Wetterschein... nun geh'
Ich wie ein Nachtlicht aus — — Geh heim, beruhigt,
Als Ehrenmann.

Anshelm.

Wo ist die Herzogin?

Wehelo.

Mann, gibst Du mit der Frage gleich die Antwort,
So sollst Du Herzog sein im Schwabenland!

Digitized by Google

Anshelm.

Wie räthselhaft ... Man sagt, sie führ' ein Heer
Zu euch, von Odo.

Wehelo.

Sagt man? — Im Vertrau'n,
Der Vetter Odo ist ein Schuft. Das ist
Die Antwort, die er uns, sieben Tage sind's,
Zurückgeschickt.

(Ernst lacht laut im Schlafe.)

Was gibt's?

Anshelm.

Hätt' ich zu Ulm —

Wehelo.

Er will erwachen — geh —

Anshelm.

Hätt' ich dies Ende
Vorausgewußt, hätt' ich —

Wehelo.

Hätt' ich ist Dreck
Und wird niemalen Mist!

(Ernst wacht unter Lachen auf, Anshelm zieht sich zurück.)

Was hast Du, G'selle?

Fünfter Auftritt.

Ernst erwachend. Wehelo.

Ernst (hell und herzlich lachend).

Nein, nein! mit Kranichsköpfen! Ich bitt' Dich, Weh'lo!

Digitized by Google

Denk Dir ein Volk von feinen höfiſchen Leuten
Mit Kranichskopf und Kranichsſchnabel!!
(Sie lachen.)

Wehelo.

Die würd'ge Haltung dann in Gang und Maul!

Ernſt.

Die Anmuth eines Schnabelkuſſes!
(Lachen.)
Und glaub's,
Sie küßten!!

Wehelo.

Nun, wo war denn das? Erzähl' doch.

Ernſt.

Weiß Gott, 's war gar zu komiſch — Sag mir nur,
Wie komm' ich Mann des Jammers zu dem heitern,
Dem gold'gen Kindertraume?

Wehelo.

Die Götter ſind ja
Gerecht — nur Menſchen nicht!
(Seufzend.)
Viel Monden ſind's,
Daß wir nicht mehr gelacht — unſchätzbar alſo!
Erzähle ſchnell!

Ernſt.

Und ernſt fing's an. Ich zog,
Denk Dir, zum heil'gen Grab! Der griechiſche Kaiſer

Digitized by Google

Nahm mich wie Artus' Tafelrunde auf
Mit Festen.

Wehelo.

Hoffentlich war ich dabei?

Ernst.

Gewiß! sogar mein Herzogshof. — Dann zogen
Wir fort mit vielen Schiffen, weit und lang,
Bis sie ein Sturm von vierzig Nächten sämmtlich
Zerschellte.

Wehelo.

Schön, und wir?

Ernst.

Wir blieben übrig.

Wehelo.

Ja so!

Ernst.

Und unser Schiff ging ohne Segel
Und Wind vorwärts, und zu auf einen Punkt.
Der wuchs und war ein schwarzer Berg —

Wehelo.

Donar
Hilf! der Magnetberg!

Ernst.

Als wir nah war'n, flog
Was Eisen war, vom Schiff!

Digitized by Google

Wehelo.

Wir ſtrandeten!

Ernſt.

Und Rieſengeier kamen Leichen holen —
Da gabſt Du einen Rath, ganz Deiner würdig!
(Lacht.)

Wehelo.

Der war?

Ernſt.

Daß wir als Leichen uns vom Geier
Fort tragen ließen über's Meer —

Wehelo.

Ho! Prächtig —
So lieb' ich's!... Und 's gelang?

Ernſt.

Wir machten gut
Die Reiſe, einzeln jeder —

Wehelo (lachend).

Ho, ich bin ſchlau!

Ernſt.

Und kletterten vom Neſt tief in die Felſen
Tief, tief hinab — an einen tiefen Strom,
Der, denk' Dir! mitten in die Felswand brauſend
Hineinging.

Wehelo.

In die Erde?

Digitized by Google

Ernſt.

Ich wollte doch
Ihm folgen, und wir bauten uns ein Floß.
So kamen wir hinein — Und dunkel war's
Wie bei Frau Hel ... Dann aber, hu, das Wunder!
Kam gluthroth leuchtend ein Karfunkelberg!
Mit dieſem Schwert ſchlug ich zwei Stücken ab —
Wo ſind ſie nur?

Wehelo.

Wir ſuchen ſie nachher!

Ernſt.

Und nun ging's in ein Wunderland! — Was ſah'n wir?

Wehelo.

Was ſahen wir?

Ernſt (lachend).

Ein Volk auf einem Fuß!

Wehelo.

Das ganze Volk auf einem Fuß zuſammen?

Ernſt.

Oh! Jeder hatte ſeinen!! — — Denk Dir aber
Auf einem Fuße Jeder watſchelnd ...

Wehelo (indem er ſeitwärts auf einem Fuß rückt und wiegt).

So — ſo —
Wie Schiff und Schlange!

Digitized by Google

Ernſt.

Bah! bah! 's ging wie Wind!
Der Fuß war lang, und konnte bis auf's Haupt
Sich legen —.

Wehelo (in die Hände klatſchend).

Wie ein Segel!! — Oder wie
Ein Sonnenſchirm!!... Hätt'ſt Einen mitgebracht!!

Ernſt.

Das hätt' ich ſollen, ja.
(Lacht.)
Dann kamen wir
Zu jenen kriegeriſchen Kranichſchnäbeln!
Sie hatten eben eine Königstochter
Aus Indien geraubt — und hielten Hochzeit.

Wehelo.

Ho! ho!! da ſchlugen wir die breiten Schnäbel
Auf's Maul — ſo wahr ich Wehelo heiß' — und nahmen
Uns die Prinzeſſin!

Ernſt (ernſt).

Ja — der König aber
Hat raſch noch in die Hüfte ſie gebiſſen.
Sie ſtarb!

Wehelo.

Iſt das das Ende? Pfui.

Ernſt.

Mich wundert,

Digitized by Google

Daß ich's im Traum nicht sah — sie ähnte ganz
Nach Agnes...

(Pause.)

Wehelo (für sich).

Nun ist's ausgelacht.

(Laut.)

Nach Agnes?!
Gib Acht, das deutet Wiederfinden! Zwei Mal
Nun in zwei Tagen! Kam doch gestern erst
Der Knecht vom Heer in Ungarn, der uns schwor,
In einem Weidensumpf hab' er am Ufer
Der Raab die Herzogin geseh'n.

(Lacht gezwungen.)

Ernst.

Und lebend,
So sagt' er. Das ist sinnlos.

Wehelo.

Sinnlos, aber
Mit Sinn! — Ich hab's den Herrn, die mit der Heimkehr
Von Ungarn jetzt sich an uns schlossen, Allen
Erzählt — sie machten All' ein finster schaafsklug's
Gesicht, als sei davon gar übel reden.
Die „stumme Vala", wie sie sagen, also
Gilt dort für Valand selbst — allein der Teufel
Hat mit der wunderlichsten Weibsgestalt
Auch Deine Farben, scheint es, schwarz und gelb,
Gewählt —

Ernst (unterbrechend).

Mag sein. Allein sie lebt. Du weißt,
Daß Agnes — nicht mehr lebt.

Digitized by Google

Wehelo.

Ich, Ernſt?

Ernſt (heftig).

Du! Du!
Im Traum ſie ſeh'n — warum nicht; das iſt möglich.
Allein im Leben...

(Lacht.)

Wehelo (ſeine Hand faſſend).

Und ich weiß es, Ich?

Ernſt (gezwungen lachend).

Nun gar
Den Schmerzenston!...

(Heftig fortgehend.)

Laß mich! (Macht ſich los.)

(Ernſt eilt zur Seite. Wehelo fällt breit auf den Boden.)

Wehelo (klagend, nach einer Pauſe).

So hab' ich ihn,
Von Kind auf faſt, gehegt, gepflegt, getragen,
Hab' all mein Ritterthum an ſeine Größe,
An ſein Haus, ſeinen Ruhm gegeben, hab'
Nicht Sorg' noch Luſt gehabt, als ihn und ſie,
Und war mein Lebtag heimiſch nur bei ihnen!
So hab' ich jetzt auch mich, mich einen Mann
Für ihn zu Vater, Mutter, Weib gemacht,
Und hab' für ihn gehungert und gedurſtet,
Und weil er Alles aufgab, doch für ihn
Gekämpft noch wie ein wildes Thier — um jetzt
Ein Scheuſal ihm zu ſein — ein Mörder...

Digitized by Google

Ernſt (kommt geſprungen und rüttelt ihn).

Weh'luz —
Was hab' ich denn geſagt! — nichts, nichts. Warum
Fängſt Du auch ſtets von Agnes an!

Wehelo.

Ich? ich?

Ernſt.

That ich's? — Todt ſoll ſie ſein.

Wehelo.

Nein, nein. Vielmehr
Komm — komm!
(Er richtet ſich halb auf und zieht Ernſt auf einen Stein nieder.)
Sitz her — Sieh, nimm mein kurzes Schwert
— Und halt' es ſo — Und hör' mich an — Und jetzt
Beim erſten Worte, das Dir weh thut, ſtoß
Es mir grad aus in's Herz. — — — Hör' denn! Ich denke
— 'S iſt lächerlich, daß ich das „denke" — nein!
Man könnt' es denken — nein, vermuthen — nein ...

Ernſt.

Wo Agnes blieb? — Das iſt's! Sprich, ſprich! Mir wird
Das leichte Schwert zu ſchwer.

Wehelo.

Ich ſah, daß Alles
Schlecht ging. Nur ein Gewaltſchlag noch war übrig.
Feſt oder Nichts! — So wollt' ich Giſela
Sammt Heinrich auf die Kyburg führen. Du
Wehrſt mir den Knaben. Rickdag bringt, mein Hund,

Digitized by Google

Mir eben Nachricht, daß ſchon Giſela
Im Kahn gebunden liegt — Ich jag' ihn fluchend
Zur Abfahrt — — — Zwiſchen Blau und Donau kentert
Der Kahn! Es war ſchon Nacht. Und Giſela —
Du weißt es, trat zu uns.

(Ernſt ſtößt einen dumpfen Schrei aus.)

Ernſt (dumpf).

Du warſt von Kyburg aus zurück nach Ulm?

Wehelo.

Mit Wipo — daß er mein Geheimniß wahre.
Wir zwei durchſuchten Ulm — vergebens.

Ernſt (aufſtehend und das Schwert fallen laſſend).

Aber
Du haſt, wie ich, erfahren, daß man Agnes
In Giſela's Gemach hinaufgebracht?!

(Lacht wahnſinnig los.)

Nun, es geſchieht mir Recht; warum hab' ich,
Da Alles rief, Staat, Weib, Vergangenheit
Und Zukunft ... Alles auf Dein einzig Haupt
Geſetzt!

(Geht langſam in den Hintergrund ab.)

Sechster Auftritt.

Wehelo halb liegend. Ernſt geht auf eine Höhe im Hintergrund rechts ſich niederſetzen, gegen einen Stein gelehnt, ſo daß er ſichtbar bleibt. Mehr in der Mitte der Scene und nahe am Lager Wehelo's taucht die ſtumme Bala aus dem gebirgigen Boden auf, bleich, verſtört, in ein ſchwarz und gelbes Gewand Kopf und Leib gehüllt. Mit Gebehrdung der innigſten Liebe folgt ſie Ernſt,

Digitized by Google

betet eben so und segnet den unbeweglich in sich Versunkenen, hinter dem Steine bleibend. Wehelo springt dann, das kurze Schwert ergreifend, plötzlich auf.

Wehelo.

Fort ist er?!

(Erblickt die Gestalt und taumelt.)

Ha — die stumme Vala!

(Dumpf in Beschwörungsart.)

Allvater waltet, Alfen verstehn,
Wanen wissen, Nornen weisen,
Waldwesen mehren, Thursen lauern,
Walküren trachten — Menschen dulden!

(Die Vala sieht sich um, erblickt ihn und verschwindet mit abwehrenden Gebehrden der Furcht und des Schreckens im Gebirge.)

Ernst! Ernst!!

(Während Ernst sich erhebt und nach vorne kommt.)

Das ist mein Todestag — — ihr Antlitz!
Ihr Geist! (zu Ernst) Ernst, ist Dir nichts begegnet?

Ernst.

Nichts

Und viel zugleich. — — Seit wir im Falkenstein
Herbergen, weißt Du, geh' ich nächtlich fast
Hinaus in's Feld zu jenem Ungeheuer,
Das uns die neue Zeit, weiß Gott woher,
Gebracht hat, das man hin und her auf Bergen
Anbaut . . .

Wehelo.

Die große Mühle meinst Du, die
Von nichts als Luft bewegt wird?

Ernst.

Wundergeistig

Digitized by Google

Iſt doch das Werk! Nein nur des Menſchen Schöpfung
Und doch durch Gott vom Himmel Selbſt bewegt.
Nachts ſcheint's ein wunderliches Rieſenthier,
Das zwiſchen Himmel und Erde ſeufzt und ſtöhnt,
Und, kommt man nah', in immerwährendem
Geſpräch erzählt, wie ſeine Macht vom Himmel,
Wie es verbannt nur und herabgeſtiegen
Aus ſeiner Heimath droben auf den dunkeln
Den ſchweren Erdberg ſei. Dann hör' ich heimlich
Das Flüſtern und das Weh'n von tauſend Stimmen,
Luftgeiſtern, Himmelsgeiſtern, hier und dort —
Bald Klagen, leiſes Wimmern, bald unheimlich,
Ein Flattern und ein Klappen — bald im Sturm
Mit übermenſchlicher Gewalt ein Sauſen,
Das mich zum Himmel reißen will, ganz nah
Allmächtig an mich ſtreifend!

Wehelo.

Ja, ja. So iſt's.

Ernſt.

In ſolchen Stunden hab' ich viel gedacht!
Unendlich viel! — es kam von ſelbſt, und jagte
Oft Eins das Andre — — Nun, was mir allnächtlich
Dort wirr und luſtig bunt erſchien, das iſt
Mit Eins mir klar und fertig jetzt geworden!

Wehelo.

Du machſt mich ganz begierig.

Ernſt.

Und ich wollte,

Digitized by Google

Daß Du's verstündeſt, denn es geht auch Dich an —
Da wir — doch Runenbrüder ſind —

Wehelo (ſeine Hand faſſend, mit Leidenſchaft).

Ernſt! haſt
Du mir vergeben?

Ernſt (ruhig fortſprechend).

Einmal iſt's gewiß,
Daß Geiſter ſind. — Kein Menſch wird glauben, daß
Man ſich im Nu verlieren kann in Nichts,
Auch nur von einem Andern ſcheiden, ohne
Mit Liebe, Herz und Geiſt ihm nah zu bleiben.
Das fühlt man auch.

Wehelo.

Ich fühl' es erſt ſeitdem
— — Uns Agnes fehlt.

Ernſt.

Siehſt Du, das ſag' ich ja!
Und nun, nimm' an, was muß das für ein Reich,
Das Reich der Geiſter ſein! ... Wie jämmerlich
Iſt's doch hier unten ... Nimm den König an.
Das was er mehr und beſſer als der Knecht hat,
Muß er bezahlen ſeiner Zeit mit tiefern
Erniedrigungen, mit ſo ſchärfern Schmerzen.
Mehr Freiheit heißt mehr Luſt und Leid zugleich,
Und minder Freiheit heißt von beiden minder.
Der Knecht iſt grade mit dem Leben dran
Wie Graf und Fürſt!

Digitized by Google

Wehelo.

Und das ſagſt Du?

Ernſt.

Denk' Dir,
Ich! — Wer mir das geſungen hätte... Doch
Nun weiß ich's! — bin ich denn nicht Fürſt und Bettler?
Du glaubſt nicht was die Mühle alles ſang!
Was iſt das Ganze? — Wohlſein! Sieh, darauf
Kommt's an! Und Ruhm und Macht verſtören's eher.
Ich fand, mich hindert ſchon der Ehrgeiz, Neid,
Der Haß, der ew'ge Trotz der Macht am Wohlſein
Nicht minder als der Mangel — Agnes — als
Der Bruch im ganzen Leben — — Ruhe, ſieh,
Das iſt das Wort. Ja, in der Ruhe iſt Wohlſein!
Das iſt der gold'ne Hafen alles Glücks.
Nun denk' Dir, Wehelo, die Ruh' im Geiſte!
Ruhen im Himmelselement, das Luft,
Licht, Frieden iſt, das alle Sehnſucht
Nach Freiheit und nach Schlaf zugleich erfüllt...

Wehelo.

Und darin Agnes wohnt...

Ernſt.

Und dermaleinſt
Auch meine Mutter... Siehſt Du, Freund, das Alles,
Unſagbar mehr noch, das ich Nacht für Nacht
Dort ausgedacht — ward jetzt, auf jener Stelle,
(weiſt hin)
Mit Eins in mir zum feſten klaren Bild
Wie liebe längſtgekannte Wirklichkeit.

Digitized by Google

Ein glücklich Fühlen war's — so unerwartet,
Wie holden Friedens voll! Da hab' ich, Weh'lo,
Glaub' mir's, den Tod gefühlt!

Wehelo (für ſich).

Ihm bringt ſie ihn
Mit Frieden — mir mit Pein!

Ernſt.

Und nun? Doch Du
Verſtehſt mich nicht, mein Freund?

Wehelo (mit Nachdenken).

Vielleicht entſchließeſt
Du Dich doch noch, zu Wratislaw zu ſenden...?
Wir halten uns am Falkenſtein noch Monde —
So lang Du willſt.

Ernſt.

Ich glaub's. Doch kennſt Du ja
Den Wratislaw! — Hätt' er den Bruch mit Konrad
Gewagt, ſo hätt' er wahrlich damals mich
Zu ſich gerufen, als er mit dem Schwert
Sich Mähren nahm und Hof zu Olmütz hielt. —
— Du hörſt nicht. Du verſtehſt mich nicht. —
(Pauſe.)

Wehelo.

Leid iſt's
Mir doch noch um die Hengſte, die ſchönen Hengſte,
Die wir letzthin verlieren mußten!
(Vertrauter.)

Digitized by Google

Hör',
Ich wüßte wohl, wo wir sie fänden ... aber
'S wär' — unter uns — es wär' ein Ritt zum Tode!

Ernst (ergreift seine Hand).

Was sagst Du da?

Wehelo (lachend).

Mangold, der feine Bursche,
Hat sie in sein verlassen Lager drunten
(weist links)
Als Aas für Geier eingeheimst, und hält
Lauernd den Waldrand um und um besetzt.
Ernst, 's wär so übel nicht, wenn wir noch einmal
Auf unsern Hengsten ritten?

Ernst (umarmt ihn).

Blutbruder, Du willst?
Du willst? — — So komm.

Wehelo.

Wir Zwei allein?

Ernst.

Was braucht
Es mehr?

Wehelo.

Dann müssen wir uns heimlich stehlen
Von unserm Volk. Das bilde Dir nicht ein,
Daß sie uns ohne fürstliches Geleit
Unehrenvoll den Heimritt machen lassen.
— — Auch, dacht' ich, wolltest Du die Herzogsfahne,
Die ich in Kyburg und durch alle Fährde

Digitized by Google

Bewahrt, doch noch zuletzt zu Ehren bringen ...
Es thut doch wohl, mit seiner Fahne sterben —
Bedenk' es.

Ernst.

— Kuno, Graf von Falkenstein ...

Wehelo.

Recht! trägt das Banner! — —

(Pause.)

Ernst

Sei's! Ich will nicht weiser,
Als ihr Gott in der Brust, ihr Wille, sein!
Doch laß uns ihnen sagen, daß der Ritt
Leicht tödtlich wird — und nur den Rossen gelte,
So daß schon Wenige genügen. Dann
Führt doch das Banner nichts zum Tod, als was
Zum Tode fest uns anhängt! — Komm, mein Freund.

Wehelo (zögernd).

Sogleich?

Ernst (sich setzend, wobei er Wehelo's Hand zu halten sucht).

Gewiß, ich hab' Dich überrascht,
Dein Trieb ist anders?

Wehelo.

Freilich, freilich anders.
Das Himmlisch-Geistige thut's mir nicht, wie Dir.
Das aber, was verfehlt ist, frei zu enden:
Das, Ernst, ist recht mein Trieb, so wahr ich Mann bin.

(Ernst steht auf und umarmt ihn.)

Digitized by Google

Wie war's? Was Alexander that — — ſie las
Es uns — ich mein', zu Gordium war's —

Ernſt (lebhaft).

Daß er
Den Knoten, der unlösbar ſchien, zerhieb ...
Sie las es uns lateiniſch vor — Mein Gott,
Wie hell ſteht mir mit Eins das ganze Leben
Durch dieſes Abendbild im Geiſt! ...

Wehelo.

Siehſt Du —
Das wollt' ich ſagen! Ernſt — daß Du doch denkſt,
Wie ich kein Weib genommen — wie ich nur
Vom Schein — von Wärm' und Glanz, den Deine Sonne,
Du Reicher, Glücklicher! mir ſeitwärts zuwarf,
Mitleben wollte, mitgelebt —

Ernſt.

Weh'luz —

Wehelo.

Daß ich das Höchſte, was ich je gefühlt,
Verloren hab' — — daß Du mir alſo doch
Verzeihen könnteſt ...

Ernſt.

Gott hat ſie genommen!
Nicht Du, nicht ich. — — Wir haben Alle freilich
Geſchafft an unſerm Schickſal. — Jeder trägt
Sein eigen Theil nun — doch das waltet Gott. — Ich
Hab' überwunden, und kein Schatten mehr
Steht zwiſchen Dir und mir!

Digitized by Google

Wehelo.

Ich danke Dir!
Mein Ernſt! Nun bin ich frei! Nun komm' zum Tode
In Gottes Namen und in Agnes' Namen!

(Sie gehen ab, während die Vala nahe in den Felſen ſichtbar wird.)

Ernſt.

In Agnes Namen, ja — Sie war doch ſehr
Die Seele unſers Seins! Sie iſt auch heut,
Glaub' mir's, um uns! (Lacht.) Ha ha, wie ſie uns wohl
Geholfen hätt'? . .

Wehelo (einfallend).

Die Wagenburg vertheidigt?!

(Sie verſchwinden links, während die Vala ihnen folgt.)

Siebenter Auftritt.

Von rechts aus dem Vordergrunde, nicht gleich anfangs ſichtbar, zu Pferde Gebhard, Giſela, Piligrim, Ritter und Gefolge.

Gebhard.

Dort iſt die Burg! Nur friſch hinauf! Wer beſſer
Zu Fuß aufklimmt, ſteig' ab!

Piligrim.

Wir Alle thun's.

(Es geſchieht.)

Auch haſt Du, Bruder Gebhard, nie gemeint,
Bis in die Burg der Aechter und Empörer
Die Kaiſerin zu führen?

Digitized by Google

Gebhard.

Alle Teufel —
Ich dacht' nur an die Mutter.

Giſela.

Auch die Mutter
Kommt nicht in's Lager — kommt zum Sohn allein.
Drum, Gebhard, geh' für mich hinauf und führe
Den Sohn mir zu — Nimm dieſen Brief.
(Gibt ihn.)

Gebhard.

Gehorſam
Und Demuth ſind mein neueſtes Theil. Ich gehe.
(Er verſchwindet aufwärts in den Felſen, während das Gefolge Teppiche ausbreitet und Feldſeſſel ſtellt.)

Giſela (ſich ſetzend).

Des Kaiſers Tadel fürcht' ich nur, mein Freund,
Wenn ihm unausgeführt mein Unternehmen
Zu Ohr kommt, oder — wenn es ſcheitert. Ja
Am Meiſten ſorg' ich dies! daß Ernſt verbittert
Nichts von Vergebung hören will, von Buße!

Piligrim.

So lange freilich dieſer Höllenteufel
Der Graf von Kyburg bei ihm iſt —

Giſela.

Und biſt
Du ſo gewiß, daß Agnes nicht am Leben,
Und nicht mit ihnen ſei?

Digitized by Google

Pilgrim.

Man hört nur dies.
Und Einige ſagen, daß der wilde Graf
Die Frau aus Eiferſucht ermordet habe.
Doch dies erfand vielleicht nur — Aribo,
Die eig'ne Unthat zu verdecken!

Giſela.

Schrecklich.
Nun, Ernſt wird kommen ... O vielleicht iſt Alles
Nur eine Fabel, wie ſie wohl der Volksmund
Geſchäftig bildet.

Gebhard (von einer Höhe im Hintergrund herüberrufend).

Halloh! halloh!
Ich ſeh' das ganze Volk geſchäftig drunten.
So wird das Neſt wohl leer ſein! Geh' ich abwärts?

Pilgrim (ihm winkend).

Wohl! wohl! Hinab!
(Gebhard thut es und verſchwindet links.)

Giſela.

Es drängt der Augenblick
So mehr, als Oheim Rudolf von Burgund
Von Tag zu Tage ſterben will. Sein Tod
Kann alle Hoffnung neu in Ernſt entzünden — — —

Pilgrim (in den nicht ſichtbaren Vorgrund rechts ſprechend).

Was gibt's?
Was ſoll's? — (Zu Giſela.) Dort naht mit Haſt ein Zug ...
Die Deinen ſind beſtürzt ... Wer kann es ſein?

Digitized by Google

— Man ſpringt vom Pferd ... Mein Gott, der Kaiſer iſt's!
Von Aribo geführt!!

Giſela (aufſtehend).

Der Kaiſer Selbſt?!

Achter Auftritt.

Aus dem Vordergrunde rechts der Kaiſer, Aribo und Ritter. — Die Vorigen.

Giſela (ihm entgegen).

Um Gott! Konrad! Du hier? ſo unerwartet —
So ſchnell die Rückkehr aus dem Ungarland?

Konrad.

Dietmar von Salzburg hat mich angemeldet!

Giſela.

O ſei willkommen! Hochwillkommen! mein
Gemahl und kaiſerlicher Herr! Geſund,
Sanct-Kilian und dem höchſten Gott ſei Dank,
Geſund kehrſt Du zurück aus ſchwerem Krieg!

Konrad.

Ich dank' Dir, Giſela!

Aribo.

Nur daß kein Tag
An Deiner Freude fehle, führt' ich Selbſt
Den Herrn auf Deine Spur — obwohl ...

Digitized by Google

Gisela (einfallend, zu Konrad).

Du weißt
Durch ihn, warum ich hier bin?

Konrad.

Nur den Zweck.
Die Mittel kenn' ich nicht. Doch ließ ich gleich
Dem Heere Mangold's unsre Ankunft melden.
Nun hast Du Raum.

Neunter Auftritt.

Gebhard von links herauf. Die Vorigen.

Gebhard (den Berg hinanlaufend).

Luitgar! Hunfried! Brantho!
Graf Geriard! zu Roß! All' auf! All' auf!
Man überfällt und mordet Herzog Ernst!

Konrad.

Wer ist das? — Gebhard?

Gisela.

O mein Gott — hört ihr's?!

Piligrim (zu Gebhard).

Der Kaiser Selbst ist hier!

Gebhard.

Konrad?! — Verzeihung
Herr Kaiser, und — Verflucht!! Nun wird ihm sicher
Garaus gemacht!

Digitized by Google

Konrad.

Dein Fluchen steht nicht gut.
Erzähle!

Gebhard.

Das ist rasch gethan. Ich sah
Ein schrecklich Schauspiel. Von den Bergen zog,
Schön anzusehn, geordnet und geschmückt,
Voran das herzogliche Banner Schwabens,
Ein ritterlicher Festzug in das Thal,
Wo ein verlassen Lager stand. Man stieg
Vom Roß. Man holt sich, zäumt und wappnet,
So schien mir's, dort bereit gehalt'ne Pferde...
Indeß ich wundernd schaue, leuchtet mir
Vom Waldrand Glanz entgegen — und lebendig
Seh' ich miteins das ganze Rund der Berge
Seh' einen Schlangenring von Stahl und Eisen
Um's Thal sich schließen. Wie ich jetzt entsetzt
Die Stimm' erheben will — — da kniet im Lager
Die Schaar im Kreise rund um einen Ritter
Im Purpurmantel — schwör' ich gleich, daß ich
Ihn kenne?! der spricht aufrecht ein Gebet..
Noch hallt es mir wie unterirdisch Donnern
An's Ohr hinauf — Man springt empor — man wirft
Mit Kriegsgeschrei sich auf die Rosse — indeß
Ringsum zehnfach, was sag' ich, hundertfach
Der — Henker, mein' ich nicht, ich meine der Feind
Herabkommt — — — hört nur! — Jetzt erschlägt er sie.

Gisela.

Mein Sohn! mein Ernst!! — Wer rettet ihn?!

Konrad (nimmt Gisela's Hand).

Es ist

Digitized by Google

Geſcheh'n — nach Gottes Willen!... Friede
War nur im Tod' für Deinen Sohn zu finden;
Gott gab ihn ihm —

Giſela.

Er iſt gemordet — oh
Gemordet — — —

Konrad.

Heilig ſei der Wille Gottes.
(Kniet nieder, mit ihm die Andern.)
Gib unſerm Sohne Gnade, heil'ger Gott,
Nimm ſeinen Geiſt in Deinen Frieden auf!
Gib Frieden allen Seelen der Gefall'nen!
(Sie erheben ſich.)

Giſela (jetzt knieend).

Mein Herr und Gott, wenn Du — — Herr, ich gelobe
Zu dieſer Stunde Gedächtniß — in der Hardt,
Auf meinem Erbgut Limburg — Deinem Ruhme
Ein Stift zu bau'n — Abtei — und Gotteshaus.
O Du, Du ſanfter heiliger Johannes
Nimm meines Sohns Dich an... Am Rhein, zu Speier
Soll, Deinem ſanften Namen nur geweiht,
Ein Dom erſteh'n, hör' mein Gelöbniß! Sanctus=
Johannes!!
(Sinkt um.)

Piligrim.

Schon erloſch der Lärm. Dort kommt
Graf Anshelm.

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Anshelm von links herauf. Später werden von Kriegern zwei Bahren mit Ernſt und Wehelo, erſterer mit der Heerfahne überdeckt, heraufgetragen und an einen Felſen im Mittelgrunde geſetzt. — Die Vorigen.

Konrad.

Anshelm? Aus dem Heere Mangold's? —

Anshelm.

Wo iſt der Kaiſer?

Piligrim.

Sieh ihn hier.

Anshelm.

Herr Kaiſer
Die Reichsacht iſt zu End' an Ernſt von Schwaben
Und Wehelo von Kyburg.

Giſela (verhüllt ſich und wird bewußtlos).

O Herr, mein Gott —

Konrad.

Graf Mangold ſendet Dich?

Anshelm.

Er hätte gar
Zu gern die frohe Botſchaft Selbſt gebracht —
Doch liegt er mit dem Antlitz jetzt im Blut,
Der Vogt von Reichenau!!

Digitized by Google

Konrad.

Graf Mangold fiel?!

Anshelm.

Es iſt kein Wunder, Herr! — Ich ſah die Schlachten
Italiens und hab' mit Herzog Ernſt
Die Blutnacht von Ravenna und das Wetter
Am Hadrianskaſtell zu Rom getheilt —
Nie aber ſah ich fechten wie die kleine
Feſtlich geſchmückte Ritterſchaar hier focht.
Das war ein furchtbar ſchönes Spiel des Muthes,
Des Hochmuths, ja der Ueberkraft! Den Ring,
Den Mangold um ſie zog, durchbrach die Schaar
Zwei Mal! doch nur um jedesmal rückkehrend
Sich neuen Weg in's Innere durchzuhau'n!

Pilgrim.

Entſetzlich!

Anshelm.

Schaudernd und bewundernd ſah's
Das Heer ... Ich weiß nicht, war's die Reichsſturmfahne?
Der Feſtſchmuck in der Tracht? die kleine Anzahl? ...
Kurz, Jene ſchien die Kraft, die Unſern nur
Der Tod zu führen! Aber da kam Botſchaft!
Von Dir! Sie bringt das Blut in heißen Fluß.
Graf Mangold rafft den Kern der Ritterſchaft
In einen Klumpen — — Wie der Strom, den Deich
Durchbrechend, über eine Hütte ſtürzt,
So ſtürzt er auf den Ueberreſt der Schaar
Des Herzogs ... Doch, Herr, an der Eiſenkraft
Der Doppelführer brach ſelbſt dieſer Strom

Digitized by Google

Zur Seite rechts und links! und ſchüttet' gleich
Sein Beſtes in den Sand — den Feldherrn Selbſt. —
Dann aber ſchlägt des Heeres volle Woge
Hochaufgeſtaut, nachſtürzend, über ihnen
Zuſammen! — Als das Toben ſich geſtillt,
Die Woge ſich verlaufen: gab kein Glied
Mehr lebend Zeugniß von der ſtolzen Schaar! — —

(Er wendet ſich gegen den heraufkommenden Leichenzug.)

Man ließ das Führerpaar, wie ſich's geziemt,
Vereint. — Seht! — —

Giſela.

Er ruht unter ſeiner Fahne!
Dank euch!

(Sie verſucht weiter zu gehen. Pauſe. Der Leichenzug iſt angekommen. Konrad kommt und nimmt ihre Hand; ſie winkt den im Hintergrund Stehenden.)

Ich bitt' euch, faltet — zieht das Banner
Auch über ſeinen Freund, den Graf von Kyburg ...
Mein Ernſt, es war gewiß Dein letzter Wunſch!

(Sinkt in Konrad's Arme.)

Gebhard (thut es).

Das thu' ich gern! So edles Freundespaar
Sei waffenbrüderlich im Tod gehalten.

Konrad.

Es ſei!

(Zu Giſela.)

Weil Du es willſt. — Groß iſt der Schmerz —
Doch fiel Ernſt ſeiner würdig. — Aribo!
Du magſt die Leichen wohl vom Bann befrei'n.
Dann laß ſie —

(zu Giſela)

Beide geb' ich Dir und hoffe,

Digitized by Google

Daß Du dies Opfer mir erkenneſt! — Beide
Beſtatten in der Babenberger Erbgruft
Zu Roſtall!

Gebhard (mehr auf der Höhe).

Horch! Im Lager tobt ein Aufruhr!
Seht!

Konrad.

Höre mich, Ernſt's Mutter! Ein Gelübde
Thu' ich dem Deinen gleich. Denn gute Werke
Sind Fürſprach, hülfereich am jüngſten Tag.
(Hebt Schwurfinger.)
Für mich, für Dich, für Ernſt will ich zur Sühne
Deinem Johannisbau zur Seit' in Speier
Ein Münſter bau'n, gewaltig, wie es jetzt
Zu Straßburg wird begonnen — und ich will's,
Gedenkend Deiner Mutterſchmerzen, weihen
Der Mutter Gottes! — Dein und mein Gebein
Soll es dereinſt empfangen ... Mög' es lang noch
Dem kaiſerlichen Stamm der ſaliſchen Franken
Zur Ruhſtatt dienen, unſers Ruhms und Leides
Unſterblich Denkmal! — Und begonnen werde
Am gleichen Tag der dreifach theure Bau!
(Kniet.)
So helf' mir Gott, wie ich dies treu gelobe!
(Er ſteht auf und umarmt Giſela.)

Aribo (bei Gebhard, mehr auf der Höhe).

Verzeiht, Herr Kaiſer! Aus dem Thal herauf
Dringt wüſt und wild Geſchrei. Und wie ein Aufruhr
Bewegt ſich's her.

Gebhard.

Man jagt herauf zu uns!
Hört das Geheul!

Digitized by Google

Konrad.

Was will es werden? Welch
Ein neues Unglück stürzt sich über uns,
Als sei des Jammers nicht genug im Reich?
Im dritten Jahr gemeiner Hungersnoth
Und unter'm Toben innerer Empörung,
Von Polen und von Ungarn heimgesucht —
Was will das Schicksal Neues?

Elfter und letzter Auftritt.

Von links den Berg herauf Ritter und Volk in Aufruhr. Erster und zweiter, zuletzt dritter Bote. Die Vorigen.

Ritter und Volk.

Die Polenhunde!
Wo ist der Kaiser? — Weh! Weh! — Rache! Rache!

Konrad.

Sind Boten da?

Erster Bote.

Ja, Herr! Ich komm' aus Meißen,
Die Polen sind im Land! Von Bautzen her
Der Räuber Mieszyslaw — — —

Konrad.

Dreiein'ger Gott!
Sie haben es gewagt?

Erster Bote.

Die Meißner Mark
Steht all in Flammen, Mord und Plünderung!

Digitized by Google

Zweiter Bote.

Es kam wie eine Fluth, Herr. Niemand dachte
An Widerſtand. Grad' von Lebuſa komm' ich.
Dort in der Oſtmark iſt erſt Elend, Herr!
Der König Selbſt —

Konrad (einfallend).

Hund! gibſt Du ihm den Namen,
Den er dem Herrn ſtahl, der ihn zücht'gen wird?!

Zweiter Bote.

Mieſcyslaw Selber hauſt dort ohn' Erbarmen
Im ganzen Elbland bis zur Saale! Mehr
Als hundert Dörfer brennen! Greiſe, Weiber
Und Kinder frißt das Feuer und das Schwert.

Ritter und Volk.

Weh! Weh!

Zweiter Bote.

Zehntauſend von den Unſern ſind
An Stricken, an den Haaren fortgeſchleppt
In Sklaverei!

Ritter und Volk.

Weh! Wehe! Rache! Rache!

Erſter Bote.

Die Eminenz von Zeitz entkam durch Wunder!

Zweiter Bote.

Gefangen iſt der Brandenburger Biſchof!
Ein deutſcher Mönch aus Kloſter Nienburg, ſagt man,

Digitized by Google

Hat Mieſcyslaw durch Sumpf und Wald bei Kroſſen
In's Land geführt!

Giſela.

Ein deutſcher Mönch?! O weh —
(Sie wirft ſich auf Ernſt's Leiche.)

Erſter Bote.

In Meißen, ſagt man, daß im Heer der Polen
Viel landesflücht'ge Deutſche ſind —

Konrad.

Das iſt
Die Frucht des Reichsverraths, der lang im Innern
Gewühlt hat als Empörung! der den Ehrgeiz
Zum Führer nahm, und aus der Fürſten Mitte
Uns zurief eines Tags, es ſei das Reich
Nicht eines Herzogs kleinen Finger werth!
(Die Vala erhebt ſich hoch und plötzlich hinter Ernſt's Leiche und bleibt ſtehen unter Bewegung der ſie erblickenden Menge.)
Doch auf! wohlauf, ihr Treuen! Aus dem Fluch
Laßt Segen werden, denn die Schuld iſt hier
Geſühnt im Opferblut, für ſie vergoſſen!
Nun laßt das Opfer, laßt des Herzogs Bild,
Den Alle liebten, einen Racheruf
In unſ'rer Bruſt entzünden, der den Reichsfeind
Zu Schanden macht und ihm die Früchte raubt,
Danach er gierig auslugt! — Bei Gott, wir wollen
An dieſen Horden, die ſich Chriſten nennen,
Und chriſtlich Volk wie böſ' Gethier vernichten,
Furchtbar beweiſen, daß das Reich noch lebt!
Auf wider Polen ruf' ich alle Stämme
Von dieſer Stunde!

Digitized by Google

Piligrim.

Herr, das Volk, das Du
Aus Ungarn brachteſt, drängt und ruft: „Sieh da
Die ſtumme Vala!“

Konrad.

Iſt ſie's? Wohl — Nur Thoren
Erſchreckt ſie. — Zwar ſie hat in Ungarn nur
Unglück verkündet ... aber wo denn war
Dort Glück zu finden? Und ſie that es wachſam
Zu guter Zeit, ſei's flehend, ſei's auch drohend.
Merkt auf und folgt ihr, ſie weiß mehr denn wir,
Sie iſt von Gott geleitet. — — Gebt ihr dort
Des Herzogs Fahne — jetzt, Gott Dank, auf's Neue
Die Reichsſturmfahne!

(Es geſchieht. Der dritte Bote kommt eilends.)

Wer biſt Du?

Dritter Bote.

Herr Kaiſer!
Ein Wort! Graf Dietrich ſendet mich. Er hat
Mit einer Handvoll Sachſen raſch am Bober
Die Polen angefallen, ſie geſchlagen,
Zerſprengt und tauſend Unfrige befreit!

Konrad.

Die erſte That! Das Glück hebt an! — Hört ihr's!
Noch lebt der deutſche Gott!! — Vorwärts nach Polen!

(Die Vala zieht mit mühſam erhobener Fahne und unterſtützt, nach rechts hin, Ritter u. ſ. w. folgen ihr. Konrad geht zu Giſela, die über Ernſt's Leiche iſt.)

(Der Vorhang fällt raſch.)

Digitized by Google

Sechste Handlung.

Erſte Darſtellung: Koſtnitz. Der Concilienſaal. Links ein kaiſerlicher Thronſeſſel, rechts ihm gegenüber, auf den Stufen eines Hochaltars, eine niedrigere Bühne für den Vorſitzenden. Im Grunde Seſſel für die Prälaten und Sitze für drei ſchreibende Prieſter, darunter, dem Sitze Aribo's zunächſt, für Gebhard.

Erſter Auftritt.

Aribo. Gebhard.

Aribo.

Mag ſein, mag ſein, daß ich zu jener Zeit
Da Heer und Kaiſer erſt aus Polen, dann
Aus Ungarn auch geſchlagen wiederkam,
Leicht einen raſchen Sieg erlangt, zumal
Das Machtwort Konrad's über Gandersheim
Mir leicht erzwungen hätte —: jene Haſt
Hat es verwehrt, die nach des Polen Einfall
Die deutſchen Völker all nach Polen trieb,
Und nun iſt mir denn doch der ſichre Weg,
Den ich heut wandle, lieber — durch den Spruch
Dieſer Synode, die ich nun eröffne,
Mir Gandersheim und all mein Recht zu ſchaffen.

Digitized by Google

Selbſt Konrad ſcheu' ich nicht, ſeit Biſchof Wilhelm
Und Brun durch Dein Verdienſt gewonnen ſind!

Gebhard (für ſich).

Glaub's nur!

Aribo.

Sie ſollten zwar jetzt — zur Eröffnung
Nicht fehlen ...

Gebhard.

Und ſie kommen noch! — Wie ſchade,
Daß ich nicht Sitz und Stimme hab'.

Aribo.

Wenn Du
Mir fürder dienſt wie jetzt, ſo bleibt der Krummſtab,
Ich ſchwör' es bei Sanct-Heimerad, mein Freund,
Dir nicht mehr fern. Und heut im Rathe ſollſt
Du mir zur Seite Wort und Feder führen.

Gebhard (für ſich).

O weh der Freundſchaft!
(Laut.)
Sammeln nicht im Vorſaal
Sich die Prälaten ſchon?

Aribo.

Vielleicht ſind Bruno
Und Wilhelm angelangt? Laß ſeh'n. (Ab.)

Gebhard.

Ich hoffe,
Sie laſſen mich dem Beutelſchneider nicht

Digitized by Google

Allein die Ehr' und Freundſchaft kündigen!
Sie kommen, hoff' ich, ihn gemeinſam ſtürzen!
Ha, dieſer Mainzer Papſt, der wie der Hahn
Auf ſeinem Miſt allein zu kräh'n verlangt,
Soll mir herab! zu Kreuze! — und noch mehr
Der Mörder Ernſt's!... Verflucht, wer's ihm vergißt!
— Zu oft zeigt mir die einſam dunkle Zelle
Viſionenhaft noch das Geſicht vom Baargrund
Wo ſtill und unbemerkt in einem Winkel
Mehr Kraft des Reichs zu Grunde ging, mehr Ehre,
Als manches Volk in hundert Jahren aufbraucht!
Verflucht! Dann ruft's mir: „Nieder Aribo!"
Und wenn nur Alle feſtſtehn, die mir ſchworen,
Und Konrad ihn nicht aufhält, ſoll, mit Gott,
Er bald zum Teufel fahren!

Zweiter Auftritt.

Konrad tritt ein. Gebhard.

Konrad.

Ei, ſieh da!
Stiftpropſt von Halberſtadt! — Was macht Dein Stift?

Gebhard.

Es denkt wie ich und will wie ich.

Konrad.

Hab's doch
Geſagt, daß Du Beruf zum Prieſter haſt!
Das iſt ein hübſcher Anfang. Fahr nur fort!
Du ſiehſt, ich bin nicht knauſerig mit dem Amt.

Digitized by Google

In Würzburg eben hab' ich Vetter Brun
Als Biſchof inveſtirt, wie Oheim Wilhelm
In Straßburg früher — wann folgſt Du?

Gebhard.

Verdammt,
Du haſt es raſch mit mir —

Konrad.

Das ſag' ich nicht.
Ich zeig' Dir nur, es ginge raſch, wenn — einig!
Halbbrüder ſind wir. Immerhin biſt Du
Vom Königshaus. Ich ſeh nicht ein, warum
Wir uns befehden ſollen, wo die Einheit
Uns Beiden dient! Du weißt, ich ſtütze mich
Nicht gern auf Rom. Herrſchſüchtig ohne Maaß
Will Rom die Allmacht ſein im Reich. Damit
Läßt ſich noch manch politiſch Spielchen thun — doch
Nicht kraftvoll groß ein großes Reich regieren!
Die deutſche Kirche Aribo's hat leider
Denſelben Fleck der Herrſchſucht. Drum auf beide
Stütz' ich mich mehr nicht als genügt, den Wettſtreit
Wach zu erhalten.

Gebhard (lachend).

Gut. Du weihſt mich ein.

Konrad.

Ein Zeichen, daß ich edlen Sinns gewiß bin.

Gebhard.

Die Wahrheit iſt, die Kirche hat ſeit Otto
Wohl keinem Kaiſer ſo die Hand geküßt.

Digitized by Google

Konrad.

Weil ich mich um ihr tausendfach Gespinnst
Und Glaubensreinigung nicht scheere, sie
Beim Alten halt' und an die eigne Regel
Sie binde unverbrüchlich als ihr Herr!

Gebhard.

Mir scheint, an Haupt und Füßen sie zu binden,
Das ist Dein Ideal! —

(Lacht.)

Hast Du mich deshalb
Zum Propst gemacht?

Konrad.

Du weißt, Gebhard, wie gern
Ich Reichsgewalt vertrau' an Kirchenfürsten.

Gebhard.

O ja! Du gibst an Bisthum und Abtei
Marktrecht und Grafenamt und Privilegien
Zu Hauf! Und nimmst den Fürsten der Geschlechter
Die Zügel aus der Hand — wer sieht es nicht?
So stärkst Du die Du binden willst!

Konrad.

Ich stärke
Sie mir zum Dienst. Gibst Du dem edlen Rosse
Nicht was es liebt? — Die Kirchenfürsten aber
Sind allzumeist des Staates edle Rosse.
Bei ihnen ist die Kunst der Schrift, die Bildung,
Von der nicht Graf noch Herzog wissen mag.
Ihr Amt erfordert Zucht. Und selbst Gesetz

Digitized by Google

Gewinnt durch ſie an Würde; denn ſie ſind
„Das Salz der Erde" —

Gebhard.

So — Nun weiß ich doch
Warum ich Propſt geworden bin.
(Lacht.)

Konrad.

Du aber
Haſt nicht den Trieb der Kirche nur —

Gebhard.

Weiß Gott.
Bis jetzt.

Konrad.

Du haſt das Blut des Fürſten auch
Und, nah dem Throne, wirſt Du Deine Macht
Als Kirchenfürſt zur Macht des Thrones fügen,
Wirſt, ſtatt des Streits, Nachdruck dem Regiment,
Der Reichskraft einen neuen Aufſchwung geben,
Wirſt durch die Macht, die nur die Kirche hat,
Zur Einheit und zur Größe dieſes Reichs
Mit mir zuſammenwirken wie es Heinrich
Zuletzt an ſeinem Bruder Brun erlebte!

Gebhard.

Mir wird ganz warm — Beim Teufel! hätt's doch nie
Gedacht, daß ich, der Reichsempörer ex professo,
Hauptſtütze werden könnt' des Reichs und Thrones!

Konrad.

Das ſind die Prieſter, die ich ſchätz' und ſchütze.

Digitized by Google

So habt vor Allen ihr, Du, Bruno, Wilhelm,
Antrieb, die Kaisermacht zu stärken!

Gebhard.

Topp!
Mich hast Du! — Ist doch meine Wahl nicht mehr,
Wohin ich geh' — nur ob ich leicht und eben,
Ob widerwärtig holpernd vorwärts will ...
Nun, ich versuch' es glatt. Und laß mich gleich
Bei Dir die Probe seh'n. — Dem Reichsfactotum,
Dem Mainzer Papst hab' ich ein Bein gestellt.

Konrad.

Wie, Aribo?

Gebhard.

Wir, Wilhelm, Brun und ich.

Konrad.

Dazu trieb euch die Kaiserin!

Gebhard.

Mag sein — ?
Du gehst ja wohl zum Heer? — Läß'st Du uns machen?
(Pause.)

Konrad.

Nehmt euch in Acht. Nie sah ich diesen Mann
Verzagt. Maaßlos sich Selbst vertrauend schlägt
Er sich durch jeden Augenblick. — — Doch sag'
Der Kaiserin: ich hindre nicht. —

Gebhard.

Das' thu'

Digitized by Google

Ich gern und gleich! — — Und was den Papſt betrifft:
Dem Sicherſten ſchlägt oft ſein Stündchen plötzlich!
Hab's Selbſt erlebt! — an mir, und Ernſt und Agnes!
Nun hüte ſich, wer's uns herbeigeläutet!

(Geht.)

Konrad (für ſich).

Das gilt nicht Aribo allein, auch mir!
Der Haß um Ernſt gährt überall —

(ruft)

Gebhard!

— Auch mich bekümmert noch das Schickſal Ernſt's,
Und weil Du ſein gedenkſt, ſo hör' mich an!
Du glaubſt an Agnes' Tod — Ich nicht.

Gebhard.

So, ſo.

Konrad.

Als wir nach Polen zogen, weißt Du, ging
Ein Weib dem Heer vorauf, das ſchon in Ungarn —

Gebhard.

Die ſtumme Vala meinſt Du?

Konrad.

Ja zur Vala
Macht' ſie das Volk, und ſchrieb ihr auch in Polen
Die wundergleichen Siege zu.

Gebhard.

Mit Recht.

Digitized by Google

Konrad.

Dort war ſie freilich anders als in Ungarn.
Unheimlich hier, oft drohend mehr als warnend,
Für mein Bewußtſein eine ſtete Laſt ...
Dort, trotz der Scheu, ſorgſam, faſt liebevoll
Mir nah, und ſtets Verkünderin von Siegen.
So oft ſie dort vor einem Kampf erſchien,
Ließ ich die Reichsſturmfahne meiner Schwaben
Voran ihr tragen ...

Gebhard (lachend).

Und dann galt es freilich
Uns anderm Volk: „Die Beine in die Hand!"
Um nur noch an den Feind zu kommen!

Konrad.

Nun,
Als Gneſen unſerm Sturm erlag, und Du,
Im Sachſenbann, den flieh'nden Mieſcyslaw
Verfolgteſt, führte man mir dieſe Bala
Bekränzt und feſtlich zu. — Sie war noch immer
Das ſcheue flücht'ge Weib ... ſie ſank, mir nahe,
In beide Knie' — ich aber hob ſie auf;
Begierig, einmal ruhig ihr in's Antlitz
Zu ſchauen, zog ich ſie zu mir — und plötzlich
Lag ſie an meiner Bruſt, und ſchluchzete
— Der erſte Ton, den man von ihr gehört! —
Und weinte ſchluchzend Thränen, Thränenſtröme
Wie ich's nie ſah noch möglich hielt. — Gebhard,
Von dieſem Augenblick glaub' ich zu wiſſen:
Dies Weib iſt Agnes!

Digitized by Google

Gebhard.

Agnes?! — Hab' ich denn
Noch meinen Kopf? — — Agnes von Egisheim?

Konrad.

Ja.

Gebhard (seine Hand fassend).

Du meinst nicht die Herzogin von Schwaben?

Konrad.

Sie Selbst.

Gebhard.

Die Aribo erschlug?

Konrad.

Warum
Nicht ich? — Just deßhalb sag ich's Dir!

Gebhard.

Herr Gott,
Im Himmel, welch ein Maaß von Elend, wenn
Dies wahr, dies möglich wär'!?

Konrad.

Ich ließ sie nicht
In's Volk zurück — bis ich sie, hier in Deutschland —
Zur Huth gab an die Kaiserin.

Gebhard.

Was sagt,
Was redet sie?

Digitized by Google

Konrad.

Du weißt es, sie ist stumm.
Doch seit ich diesen Feldzug um Burgund
Begann, strebt wiederum sie mit dem Heer
Zu geh'n. Und Gisela, die mich begleitet,
Führt sie.

Gebhard.

Ich muß sie seh'n!

(Geht.)

Ich wittre etwas
Wie Fluch und schwarze Kunst von Aribo!

(Ab.)

Konrad.

Von Aribo! — — Folg' ich der Witterung?
Geb' Gisela den Frieden? lasse Weg
Dem Strom, der jetzt dem vielverhaßten Helfer
Sich feindlich staut? — Mit seiner Macht zugleich
Wächst Fessel und Gefahr für mich — Sein Einfluß
Wagt diesen Schlüssel hoher Zukunft selbst,
Burgund! dem Reich zu wehren, weil das Reich
Zu weit schon sei... für seinen Einfluß freilich!
Dazu, blieb auch der Mordanfall auf Heinrich
Unaufgeklärt, so weiß ich doch, wer Heinrich,
Die Hoffnung dieses Reichs und meines Herzens,
Den ich zu früh, ich seh's, mit Macht geschmückt,
Anreizt zu Widerspruch und Bruch!

(Wendet sich zum Gehen.)

Laß seh'n!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Konrad. Aribo mit Inful und Stab. Sodann, als durch Diener die Thüren geöffnet wurden, Biſchöfe und Legaten, alle im Ornat, darunter Piligrim von Köln. Zwei Prieſter als Schreiber.

Aribo.

Mein Herr und Kaiſer, wenn Du mir gewährſt,
Beruf' ich die Synode, daß Du Selbſt,
Eh Du von Koſtnitz eileſt nach Burgund,
Sie noch eröffnen magſt — wie Du begehrt.

Konrad.

Sieh mich bereit.

(Auf ein Zeichen Aribo's öffnen Diener die Flügelthüren.)

Zur Eile treibt der Krieg.

(Er nimmt ſeinen Platz ein auf dem Thron, die Biſchöfe im Grunde, Aribo auf der Altarbühne.)

Hochwürd'ge Prieſter, edle Herrn, willkommen!
Nachdem vor Kurzem uns durch Gottes Gnade
Gegeben ward, mit wundergleichem Sieg
Den Abfall Polens, und mit blut'ger Geißel
Den Raubzug des entmenſchten Mieſcyslaw
Zu züchtigen, der unſre Marken traf,
Nachdem wir dieſen Herzog, der ſich König
Zu dünken wagte, aus dem Land gejagt,
Und Otto Bezprim, der mit ruſſiſchen Schaaren
Zu unſern Füßen kam, geſetzt als Herzog,
Nachdem in Ungarn König Heinrich auch,
Mein theurer Sohn, mit Stephan Frieden ſchloß,

Digitized by Google

Und nun den neuen Kriegszug wider Böhmen
Mit Glück begann, um Udalrich zu ſtrafen —:
So dacht' ich nun zu ruh'n, und Kraft und Zeit
Dem Regiment zu widmen in der Kirche
Wie in dem Reich. Doch anders will das Schickſal!
Und treibt uns an, das Schwert zu zieh'n aufs Neue.
Es ſtarb der greiſe König von Burgund
Und ließ nach alten, ſchon mit Kaiſer Heinrich,
Dann auch mit mir beſchworenen Verträgen
Burgund dem deutſchen Reich zum Erbe. Dennoch
Stellt Odo von Champagne, der Neffe Rudolf's,
Sich für Burgund in Waffen dar. Schon fiel
Blindlings zu ihm — Dank dem Bemühen Burchard's,
Erzbiſchofs von Lyon — das ganze Land
Von Arles und Nizza bis Lyon, indeß
Das obere Burgund der Alemannen
Von Genf bis Baſel ſich zum Reiche hält.
Doch hätten wir nicht einſt aus Rudolf's Händen
Die Reichsinſignien als Pfand entnommen,
So wär' heut Odo zu Lyon gekrönt
Und König von Burgund! Drum thut uns Eile
Gewaltig noth. Und ſomit kann ich nicht,
Wie ich gehofft, ehrwürd'ge Diener Gottes,
In eurer Mitten all das Gute fördern,
Das euer Rath den Einzelnen und Allen
Gewähren ſoll! Doch geb' ich der Synode
Nun wie ich thue, Statt. Und da der Anſpruch
Auf Gandersheim auch ſich entſcheiden ſoll,
Den Aribo und Godehard, die Beide
Anweſend ſind, erheben — lad' ich alſo
Zum Vorſitz der Synode —

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Gebhard; nach ihm ein Biſchof. Die Vorigen. Gebhard ſetzt ſich zunächſt Aribo an einen Schreibtiſch mit Pergamenten.

Gebhard.

Biſchof Brun
Von Würzburg.

Konrad.

Sei willkommen. Zur guten Stunde
Trittſt Du herein. Und Dich, obwol den Jüngſten,
Will ich zum Vorſitz laden —

Aribo (für ſich).

Was iſt das?

(Laut.)

Berufen zwar zum Vorſitz war —

Konrad.

Nicht Mainz,
Das Kläger ſein will?

Gebhard (für ſich).

Trefflich!

Konrad.

Mit dem Willen,
Daß Du dem Mißbrauch kräftig ſteuern mögeſt
In Ungeſetz und Neuerung der Kirche.
Der ehrbegier'ge Abt von Reichenau
Erkaufte ſich von Rom ein Privileg,

Digitized by Google

Das ihm verſtattet, in biſchöflichen
Sandalen auf dem Altar Gottes Meſſe
Zu leſſen... Mein Kaplan wird der Synode
Vorlage machen, dieſes päpſtliche
Geſchenk mitſammt dem Breve ſelbſt des Papſtes
In offener Synode zu verbrennen.
Doch auch des deutſchen Bisthums Ueberſchreitung
Sei nicht verſchont! — Straßburg ſei den Advent,
Den es voraus verlegt, im Maaß der Satzung
Fortan zu feiern ſchuldig und gehalten.
Sodann die Willkühr, welche Mainz vor Jahren
Auf dem Concil zu Seligenſtadt erſann,
Entgegen Rom, mit dem Quatemberfaſten,
Mag endlich Rom's gemeinem Willen weichen,
Daß Einheit ſei!

Aribo.

Des Kaiſers Wort in Ehren!
Allein was für die Kirche recht und gültig,
Lehrt nur der Kirche heilige Synode —
Und über ihr kein Wille — auch nicht Roms.

Konrad.

Nicht Roms — es ſei! Doch meiner! Und alsdann
Der Wille Roms auch, wann er mein iſt! — Hab' ich
Den Papſt gezwungen, ſeiner Meſſe Laut
Vor mir zu ändern nach der alten Regel:
So werd' ich Mainz in's Recht noch zwingen?

Aribo.

Nicht
In's Recht! Das Recht des heiligen Bisthums

Digitized by Google

Wohnt in der Weihe, die von Oben ſtammt,
Und der Nichts gleicht auf Erden, Nichts!

Konrad.

Auch ich
Bin mit dem heil'gen Oel geſalbt von Oben,
Vergiſſeſt Du's?

Aribo.

Du biſt geſalbt zum Tödten,
Ich zum Lebendigmachen! So viel beſſer
Das Leben als der Tod iſt, ſo viel höher,
Herr Kaiſer, meine Salbung als die Deine!
Und wird es bleiben, weil die Gnade lebt.
(Pauſe.)

Konrad.

Doch weil Du lebſt, wirſt Du an meinem Thron
Nicht Diener ſein! — Erzbiſchof Aribo,
Kanzler des Reichs diesſeits der Alpen, lege
Dein Amt zu Händen Brun's von Würzburg. Gib,
Erzkanzler für Italien, Dein Siegel
An Piligrim von Köln
(Aribo zuckt zuſammen.)
Und daß Erfahrung
Und Kraft ſich für ein recht Gericht gewachſen
Dem ſchwerern Falle zeige, bitt' ich ſcheidend,
Du wolleſt Selbſt, hochwürd'ger Brun, den Vorſitz
Dem Metropolitan von Köln befehlen.
— So ſcheid' ich denn — will's Gott zum Friedenswerk
Ein König von Burgund zurückzukehren!
(Die Verſammlung erhebt ſich. Konrad ab.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Kaiſer.

Aribo (der in höchſter Aufregung ſeinen Platz verlaſſen hat).

In Deine Hände, Brun von Würzburg, ſoll
Ich dieſe Kette geben? iſt es möglich?
Und dieſes Siegel ſoll von Mainz fortan
Auf Köln entfallen?! — Wie geſchah das? Wie?
— — Die deutſche Kirche, die ich, Eins in ſich,
Als Bild des reinen Wandels gegen Rom
Befeſtigen gewollt — die deutſche Kirche
Soll untergeh'n? Wer wird für ſie noch künftig
Durch Sendgerichte, die ſeit Karl dem Großen
Verloren war'n, durch Nationalconcile
Die Einheit pflegen ſo in Recht wie Sitte?
Wo iſt die Hand, die gleichen Rechtes neben
Dem Biſchof Roms den deutſchen Biſchof halten,
Sein Bußgeſetz, durch Abſolution
Des Papſtes nimmer lösbar, ſchützen — ſelbſt
Die Pilgerung nach Rom nur durch Conſens
Des Biſchofs gültig uns bewahren ſoll?

Piligrim (den Vorſitz nehmend).

Will Deine Eminenz nach Rom zur Buße —
Nichts hält Dich!

Aribo.

Fort! in Deine Hände nicht
Leg' ich des Reiches Siegel!

Digitized by Google

Piligrim.

Auch handelt ſich's
Zunächſt um And'res. — Heilige Väter, ſeit
Dem Nationalconcil zu Frankfurt hat
Alljährlich Mainz die Appellation
Um Gandersheim erhoben — ſtets umſonſt;
Doch nie dies allzuwerthe Nonnenkloſter
Nach Recht an Hildesheim zurückerſtattet.
Zum letzten Austrag nun ſind wir verſammelt,
Damit doch Recht nicht ewig rechtlos bleibe.
Nun ſpreche Biſchof Godehard — wenn Mainz
Nicht heut verzichtet.

Aribo.

Nie! ſo lang' ich lebe —
Die Akten, längſt in Gebhard's Händen, zeigen
Unzweifelhaft mein Recht.

Gebhard.

Auch hab' ich längſt
Vorſorgend ſie den Mainzer Suffraganen
Und Allen die zu Recht hieherberufen,
Schon mitgetheilt —

Aribo.

Das thateſt Du?

Gebhard.

Allein
Nicht eine Stimme wollte mehr von Schutz
Für Deinen Anſpruch wiſſen — Straßburg ſelbſt,
Nicht gegenwärtig heut, verwarf ihn ſchriftlich —
(Hebt ein Pergament auf.)

Digitized by Google

Aribo.

Christ und Sanct-Winfried! In welchen Hinterhalt
Bin ich gefallen?

Piligrim.

Einfach in der That
Wird hier das Recht. — Erhebt sich Niemand also
Für den Protest? — —
Und wer verdammt den Anspruch
Von Mainz auf Nonnenabtei Gandersheim?

(Alle Bischöfe erheben sich.)

Aribo.

Das brach!! — So völlig und so namenlos?

Piligrim.

Gewalt im Recht vermag durch Freunde, doch
Im Unrecht nur durch Büttel zu regieren,
Und wird des Tags, da ihr die Kraft versagt,
Von eben diesen Knechten gleich erschlagen,
Damit auch Recht sei bei Gewalt im Unrecht!

Gebhard.

Verzeiht! Noch hab' ich mannigfache Klagen
An Mainz zu bringen vor den heiligen Rath
Von fünfzehn Klöstern, Stiftungen, Propstei'n,
Die für Beraubung, so im Weltlichen
An Recht und Gut, wie auch an Zucht und Ordnung
Im Geistlichen, für Privilegienbruch
Und Unterschlagung schwere Buße fordern.

Digitized by Google

Aribo.

Ein Keuler, den ſo alle Hunde reißen,
Hat keinen Fangzahn mehr!

(Sinkt auf einen Stuhl zurück.)

Gebhard.

Zudem hab' ich
Für mich und dreizehn Freunde Herzog Ernſt's
Zu klagen ſolche Dinge: Simonie,
Beſtechung, Mordverſuch und böſen Zauber —
Daß Aribo von Baiern nach Erweis
Unwürdig des Pontificates wird
Und der Gelübde Gottes. — Und zwar ſo:

Aribo.

Herr Jeſus Chriſt! Sie wollen noch mein Haupt!

Gebhard.

Erweiſen will ich durch viel gute Zeugen,
Daß ſeit dem Tag, da er die Kaiſerin
Zu krönen ſich geweigert, Aribo
Sie auch durch böſe Liſten, gift'gen Leumund,
Gefälſchte Schrift, erkaufte Ohrenbläſer
Zu ſcheiden trachtete vom Ehgemahl,
Daß er, ohnmächtig vor der Gatten Liebe,
Fluch und Verwünſchung gegen Giſela
Zu vielen Malen ausſtieß — und zuletzt
Gelübde that, die Kinder Giſela's
Durch Recht und Unrecht aus der Welt zu ſchaffen!

Digitized by Google

Aribo (ſchlägt die Hände zuſammen).

Und ſie bezeugen's — ſicher!

Gebhard.

Dieſem Schwur
Fiel König Heinrich faſt am Aechtungstag
In Ulm zum Opfer — ob der Schmeichler Wipo
Die Mörder auch durch Schweigen rettete —
Um dieſen Schwur wohl kranken urſachlos,
Wo Gift und böſer Blick nicht Urſach heißen,
Die zarten jungberühmten Kaiſertöchter,
Von deren Blühen Oſt und Weſt erzählte —
Um dieſen Schwur auch fiel durch Lug und Trug
Der ritterliche Ernſt von Schwaben! Klärlich
Weiſ' ich die Simonie und Felonie,
Womit er Ernſt verdarb, den Stimmenkauf,
Den man zurückwies, nach. — Doch gänzlich erſt
Kehrt das Gefühl ſich ab von dieſem Prieſter,
Wird voll ſein Maaß der Schuld erſt durch die Rache
So unverſöhnlich, daß ſie auch ein Weib,
Agnes von Egisheim, des Herzogs junge
Gemahlin, hinterrücks zum Tode traf.

Aribo.

So Gott mir helfe und Sanct-Winfried, nichts
Weiß ich vom Tod der Herzogin.

Gebhard (einem Thürhüter winkend).

So muß
Der Himmel wider Dich, Verruchter, zeugen!
(Winkt wieder.)
Laß ein!

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Durch die Thür tritt ein Agnes, weiß gekleidet und ganz verſchleiert, von Giſela geführt. Die Vorigen.

Gebhard.

Die Todten ſtehen auf und ſprechen:
Du biſt ein Mörder!

(Er entſchleiert Agnes, welche als Herzogin mit der Krone gekleidet bleich und geiſterhaft erſcheint.)

Aribo (auf die Kniee ſinkend).

Weh — die ſtumme Vala!
Ich will ein Jahr Dir täglich Meſſe leſen
Unſeeliger Schatten, bis die Schuld geſühnt!
Doch biſt Du Agnes' Geiſt und kommſt Du ruhlos
In ſo mitleiderregender Geſtalt
Mich Selber mahnen — nun, ſo ſprich es aus
Was ich verbrach. — Es war zum Wohl des Staates...

Gebhard (einfallend).

Lüg' nicht!

Aribo (da Agnes die Hand gegen ihn ausſtreckt).

Wehrſt Du mich ab? Nein, ſieh, ich faſſe
Muthig — und flehend — dieſe Hand —

Agnes (thut bei der Berührung einen leiſen und langen Aufſchrei).

Es iſt
Geſühnt!

Giſela.

Sie ſprach!

Digitized by Google

Gebhard.

Sie iſt nicht ſtumm!?

Aribo.

Die Hand
Iſt kalt — doch menſchlich! keines Geiſtes —

Gebhard.

Ja,
Die edle Fürſtin lebt! Dein Gift vermochte
Nur ſiech zu machen, nicht zu tödten! — Sprich,
Was jener Mann gewußt, der Dich um ſie
Faſt niederſchlug? In welchem Kerker hielteſt
Du ſie? Mit welcher Macht des böſen Blicks,
Mit welchem gottverfluchten Zauber nahmſt
Du ihr Geſundheit, Kraft und Sprache?

Agnes.

Er
Er war es nicht — — o Gott — — 's war Wehelo!
(Sie wird bewußtlos. Allgemeine Bewegung.)

Aribo (aufſtehend).

Hört ihr's? —
(Zu Agnes.)
Du biſt wahrhaftig. — Dankbar
Erkenn' ich dies — Und meiner Sünden all
Begehr' ich mich zu reinigen. — Das Amt,
Das ich gefüllt, ſoll unbeſcholten bleiben
Und mich nicht wiederſehn nach dieſem Schauſpiel,
Und was in mir, an mir der Haß verbrach,
Begehr' ich zu entwaffnen durch Geduld.

Digitized by Google

Der Würden hier entkleid' ich mich. — Nimm hin,
(zu Brun)
Das Kanzleramt
Des theuren deutſchen Königreichs! Und Dir,
(zu Pilgrim)
Metropolit von Köln, gedenke dran,
— Hodie mihi,. cras tibi! ſag' ich Dir —
Ich laß in Deinen Händen Kett' und Siegel
Des heil'gen Röm'ſchen Reichs. Die ſtolze Inſchrift
Des Siegels: „Roma, Haupt des Weltalls führt
Lenkend des Erdrunds Zügel" hab' ich ja
Nur kummervoll gebraucht. Ich hätte geſchrieben:
„Germania führt lenkend des Erdrunds Zügel."
— Du biſt des Geiſtes nicht — Doch
(das Siegel faſſend)
Mög' ſie brechen,
Eh' es aus deutſcher Hand ſich je verirrte!
— Und nun begehr' ich meiner Sünden ſchuldig
Mich zu bekennen — — — Zwar, hab' ich den Segen
Verſagt der Ehe Giſela's mit Konrad:
Kann ich's nicht tadeln, daß ich die Gebote
Der Kirche höher hielt, als Rom! — — Gott wird,
Wenn er es will, die Kinder Giſela's,
Die Frucht unkirchlicher gebannter Ehe,
Lang leben laſſen —
(unwillkührlich leidenſchaftlich)
Seh ich gleich ſie ſterben,
Hinſterben ſchnell und zeitig — was iſt ein Fluch,
Wenn Gott nicht will?

Giſela.

Der Läſterer!

Digitized by Google

Aribo (ſich vergeſſend).

Und wenn
Rom ſiegen ſoll ... ſo weiß ich, weiß ich, Rom
Wird mich auch rächen, mich mit tauſend Siegen
An dieſem Hauſ' und ſeinen Kindern rächen
Bis in das dritte Glied!! — Oh, meiner Sünden
Nur will ich mich bekennen.

(Auf den Knieen.)

Ich begehre
Von allem Volk Vergebung, wie vom Klerus
Der heiligen Kirche, bitte Biſchof Godhard,
Den falſchen Anſpruch mir auf Gandersheim,
Und wen ich ſonſt geſchädigt und beleidigt,
Mir alles Unrecht zu verzeih'n — gelobe
Fortan ein ewig unverbrüchlich Schweigen,
Und bitte Volk und Klerus mitzubeten
Für alle meine Sünden.

(Nimmt den niedergelegten Stab auf, indem er aufſteht.)

So begehr'
Ich nicht mehr werth zu ſein des heil'gen Amtes,
So ſcheid' ich von Sanct-Winfried's heil'gem Stuhl,
So leg' ich Inful hier und Stab —

(hält an, ihn betrachtend)

Mein Gott,
Wo iſt der Tag, da ich ihn fertigen ließ,
Im Eidechsſchlangenbild der Ewigkeit
Die Kirche, und als einen Reiter frank
Den Mann, den ſie geſorgſam trägt — den Kopf,
Statt der Juwelen, mit acht eingelegten
Rheinkieſeln ſtolz geſchmückt, mit deutſchen Steinen ...
— Es war ein Traum! — — — Hier leg' ich dieſen Stab,
Die theuren Zeichen des Pontifikats,

Digitized by Google

Nun auf den Altar nieder — und verlange
Für ſo viel Tage, als mir Reſt des Lebens
Zur Reinigung beſchieden iſt, nur dies,
Daß man mich laſſ' als Pilger, ungehindert
Nach Rom von hinnen zieh'n!

Giſela (über Agnes).

Sie öffnet wieder
Die Augen — Komm' zu Dir!

Piligrim.

Wir haben ſchon
Dir zugeſichert: ſo Du willſt nach Rom,
Zieh' ungehindert! Dennoch rath' ich dies:
Laß Dich Dein Weg auf Rom zum Kaiſer führen
Nach Genf!

Agnes.

Nach Genf! — Wer ſprach das Wort? — Laßt mich
Nach Genf!

Gebhard.

Biſt Du zur Sprache kommen, gib
Uns Aufſchluß; was geſchah?

Agnes.

Nach Genf!

Giſela.

Willfahret,
Laßt ſie nach Genf! — Ich Selbſt geleite ſie,
Daß ungefährdet dort das Opferlamm
Als Richter mag erſcheinen.

Digitized by Google

Pilgrim.

Ziehet hin.

(Ein Zwischenvorhang fällt.)

Zweite Darstellung: Saal der Pfalz in Genf in vollem Schmuck. Eingänge von den Seiten. In der Mitte des Hintergrunds ein Doppelthronsessel, über dem die Burgundischen Reichskleinodien, Krone, Lanze, Banner und Reichsapfel angebracht werden. Rechts und links noch drei andere Kronen mit mannigfaltigem Waffenschmuck.

Siebenter Auftritt.

Der Mayordomus ist beschäftigt den Saal mit einigen Dienern zu ordnen. Es tritt ein Markwald.

Markwald.

Gott grüß Dich, Ehrenpreis von Mayordomus!
Ich komm' vom Heer zurück — Sie machen Frieden!

Mayordomus.

Du hast wol 'nen dreibein'gen Gaul geritten,
Markwald? Ich weiß es längst! Der Kaiser kommt!
(Umherweisend.)
Sieh hier das Schlachtfeld meiner Thaten — Dies
Erst ist das wahre Siegesfeld des Kaisers —
Und ist mein Werk!

Markwald (lacht).

Verschling mich nicht! Du weißt
Den Grund des Siegs?

Digitized by Google

Mayordomus.

Ja wohl! Der Grund iſt eben —
Der Sieg!

Markwald.

Allein, wie er gewonnen ward?

Mayordomus.

Oho!
(Lacht).
Wer weiß das nicht!
(Sicht in der Luft.)
Jedoch nicht leicht!
Denn wir Burgunder, wir ſind eben auch nicht
Von Stroh.

Markwald.

Gefehlt, Du Weisheitspilz! Diesmal
Ging's ohne Schlacht ab.

Mayordomus.

Ohne Schlacht?

Markwald.

Siehſt Du,
Die Macht, die Klugheit macht, die macht den Sieg!

Mayordomus (lacht).

Ja, das verſteh' ich! — allein — nicht ohne Schlacht!

Markwald.

Doch! Sieh, mein Kaiſer ging mit einem Bein
Hinab nach Tiefburgund —, verſtehſt?

Digitized by Google

Mayordomus.

Na freilich!
Das heißt mit zwei'n.

Markwald.

Mit einem! Warte doch
Auf's andre Bein!

Mayordomus (lacht).

Auf einem Bein?

Markwald.

Indeß
Er mit dem andern Bein zu gleicher Zeit
Heraufſtieg aus Italien hieher
Nach Hochburgund —

Mayordomus.

Dumm Zeug. Ich muß die Lanze
Noch richten —

Markwald.

Warte doch! Das eine Bein,
Das iſt ſein deutſches Heer! das andre Bein,
Das iſt ſein welſches Heer, das ganz im Stillen
Platt über den Sanct-Bernhard durch die Rhone
Nach Genf herabkommt.

Mayordomus.

Ein italiſch Heer?!!
Jeſus Maria und Sanct-Barbarus
Nach Genf? Wie iſt das möglich?

Digitized by Google

Markwald.

Ja, 's iſt der Kaiſer!!
Siehſt Du, der winkt nur — ſo — dann kommt ein Heer
Aus Polen, Böhmen, Rußland oder Welſchland,
Das iſt ihm Eins! Es iſt der Kaiſer! — Und
Ich bin Markwald, ſein Knappe —
(Geht umher.)

Mayordomus.

Sanct-Barbarus!
Was wird aus Genf?

Markwald.

Ich ſag' Dir ja, 's wird Friede!
Sie ſind zu Kreuz gekrochen, Deine Burgunder.

Mayordomus.

Richtig! — Jetzt muß ich mich 'nen ganzen Schuh
Noch kleiner machen, wenn er kommt!
(Zu den Dienern.)
Ihr Kröpel!
Ihr Himmelsſakramenter! laßt ihr mir
Die Lanz' in Ruh?!
(Verjagt die Diener von der Lanze und ordnet an den Reichsinſignien.
Zu Markwald.)
Daß ſie den Nagel Chriſti
Beſchädigen! — Du weißt, der ſteckt da drinnen.

Markwald.

So, ſo?

Mayordomus.

So, ſo! das iſt die Moritzlanze,

Digitized by Google

Die unſer König Rudolf ſterbend noch
Durch Biſchof Seliger an den Kaiſer ſandte,
Das Heiligthum Burgunds!... ſagt er: ſo, ſo!
Die Lanze, die durch Chriſti Weichen ſtieß...
Sagt er: ſo, ſo!

Markwald.

Friß mich doch, alter Brummbär!
Bedenke nur, daß ich in Rom war, ich!
In Rom! — da ſieht man ſolche Sachen täglich.
Und, ſiehſt Du, gleich die Lanze da iſt auch
In Rom!

Mayordomus.

Die Lanze da?

Markwald.

Die Lanze! Ja,
Wenn man mit Kardinal und Papſt ſo umgeht,
Da lernt man was! —
(Belehrend.)
Noch ſieben Lanzen ſind,
Womit der Kriegsknecht Chriſti Weichen ſtach,
In Rom, in Avignon...

Mayordomus (entſetzt).

Sieben Lanzenſtiche
Hat unſer Herr bekommen?!

Markwald.

Je! Du Simpel,
Die eine Lanze von dem Lanzenſtich

Iſt ſieben Male da! — — Du! Du vergiſſeſt
Das Maul auch wieder zuzumachen.

Mayordomus.

Jeſus! —
Was gibt's für ſchwere Dinge in der Welt.

Markwald.

Schwer? Für den lieben Gott, ja — Sieben Lanzen
Zu machen aus demſelben Holz und Eiſen —
Das geb' ich zu. Allein geh' nur nach Rom,
Ha! da geſchehen noch ganz andre Dinge!

Mayordomus.

Ich möchte nicht nach Rom. — Ich könnt' es doch
Nicht glauben.

Markwald.

Was nicht?

Mayordomus.

Das und Viel's! Ich kann
Nicht alles ſagen —
(Geht an die Arbeit.)

Markwald.

Kannſt nicht? Und warum nicht?

Mayordomus (zu den Dienern).

Scheert euch hinaus! —
(Heimlich.)
Markwald, der neue Papſt . . .

Digitized by Google

Markwald.

Papſt Benedikt der neunte —

Mayordomus (in's Ohr).

Soll ja gar

Kein Prieſter ſein ...

Markwald.

Du meinſt, er hatte nicht

Die Weihen!

Mayordomus (indem er das Maaß mit der Hand zeigt).

Nur ein ...

Markwald.

Ein Junge —?

Mayordomus.

Nein, ein Knabe —

(In's Ohr.)

Nur von zehn Jahren!

Markwald.

Was kann er dafür?

Die Päpſte macht Graf Alberich von Tusklum,

Der reich iſt wie halb Rom! Die beiden letzten

Die waren älter. Jetzt hat er nur noch

'Nen kleinen Papſt gehabt.

Mayordomus.

Aber zehn Jahre!

Sanct-Barbarus! Das glaubſt Du?

Digitized by Google

(In's Ohr.)

Und er ſoll
Nur zechen, ſchmauſen, rauben — und — — ſeine Muhme
Heirathen wollen!!

Markwald.

Nu — 's iſt eben Rom!
Glaub' nur! Glaub' nur!

Achter Auftritt.

Wratislaw und der ruſſiſche Geſandte treten ein. Die Vorigen entfernen ſich bald.

Wratislaw.

Ich bin ſo fremd wie Du.
Doch find' ich wol den Mayordomus —

Mayordomus.

Hier
Zu Deinen Dienſten, Herr.

Wratislaw.

Ich bitte Dich,
Mach's wahr, und gib uns Herberg — dem Geſandten
Von Rußland — und mir, dem Geſandten — Polens.

Mayordomus.

Ich bitt' euch, hohe Herrn, verziehet hier.
(Ab mit Markwald.)

Wratislaw.

Ja, Freund, Du magſt ihm ſchmeicheln, es iſt Zeit.

Digitized by Google

Sein Stern steht hoch wie er noch nie gestrahlt!
Sieh nur, mit welcher Kunst und Willenskraft
Er wieder dies Burgund bezwungen hat!

(Lacht.)

Das ist ein fetter Bissen, gelt?

Russischer Gesandter.

Uns wundert
Daß er es ohne Krieg mit Frankreich konnte.

Wratislaw.

Das ist's. — Den jungen Frankenkönig Heinrich
Zum Bündniß gegen seinen eignen Sassen,
Graf Odo von Champagne, zu überreden:
Das ist nicht ungeschickt! —

(Lacht.)

Zwar Heinrich, anfangs
Verjagt von seiner liebevollen Mutter,
Ist unter den großmächtigen Vasallen
Noch immer halb verkauft ... Doch Konrad treibt's
Von langer Hand, und hat ihm eben jetzt
Sein Töchterlein Mathild liebsam verlobt.

Russischer Gesandter.

So hören wir. — Ich mein', sie sei noch jung.

Wratislaw.

Nun, schon vier Jahre! Was kann da noch werden,
Wenn die politische Gattenliebe wächst
Und Kinder bringt!

Russischer Gesandter.

Hugo von Egisheim

Digitized by Google

Der Biſchof Touls, und Stablo's kluger Abt
Poppo, ſo ſagt man, haben dies verhandelt.

Wratislaw.

Die Aebte waren immer gute Väter
Wo's Heirath galt...

Ruſſiſcher Geſandter.

Auch nehmen ſie ſich ſonſt
Gern aller Händel an.

Wratislaw.

Nicht!? Auch bei euch ſo!
'S iſt überall dieſelbe Raſſe. — Und ſieh,
Daran kennt man den Herrn, wenn Einer dieſe,
Die uns im Himmel unbeſchränkt beherrſchen
Und uns auf Erden meiſtern — wagt zu zügeln,
Ihr Herr zu werden! Sieh, das thut der Konrad!
Da hat er eben, hör' ich, zu Lyon,
Erzbiſchof Burchard, der Burgund für Odo
Bewaffnet hatte, gleich in ſchwere Ketten
Zu werfen anbefohlen, und ihn ſo
Nach Deutſchland hinzuſchaffen — —
(Lacht.)
Denke Dir,
Ein Patriarch in Ketten — auf der Reiſe!
Das zeigt den Mann!

Ruſſiſcher Geſandter.

Er greift in Oſt und Weſten
Bedrohlich weit! Byzanz ſelbſt ſucht ſein Bündniß!

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Der Mayordomus, der ruſſiſche Geſandte, welche bald abtreten. Wratislaw, alsbald König Heinrich.

Mayordomus.

Beliebt's, ſo folgt, hochedle Herrn — Jedoch
Dich, Herzog Wratislaw, verlangt der König,
Der eben eingetroffen —

Wratislaw.

König Heinrich?

Mayordomus.

Hier ſieh ihn ſelbſt.

(Ab mit dem ruſſiſchen Geſandten.)

Heinrich.

Iſt's möglich, Herzog — Fürſt —
Vielleicht gar König nennſt Du Dich? Du Selbſt
Stellſt Dich am Hof des Kaiſers?

Wratislaw.

Und des Königs!
Der meinen Vater, Herzog Udalrich
Soeben ruhmgekrönten Kampfs beſiegt hat.

Heinrich.

Doch er entkam und unterwarf ſich nicht.
Du warſt nicht mit — ich weiß es — doch Du biſt

Digitized by Google

Sein Sohn! Und ſeine Untreu wird man faſſen
In Dir! — Du haſt wol einen zweiten Kopf
Zu Hauſe, daß Du den uns Selber bringſt?

Wratislaw.

Und hätt' ich zehn — hieher brächt' ich ſie alle,
Wo nur wer recht viel Kopf von Hauſe mitbringt,
Gedeihen kann, und der, der wenig hat,
Verliert, juſt nach dem Evangelium.

Heinrich.

Recht! — Wer da hat, dem wird gegeben werden.

Wratislaw.

Ich komme, weil ich hab'! — Doch wollt' ich wohl,
Ich hätte wie Du!

Heinrich.

Meinſt Du? — — Soll ich geſteh'n,
Daß Du — viel Neider haſt?

Wratislaw.

Viel Feind' viel Ehr!

Heinrich.

Daß Du Dir Mähren nahmſt, Dich Herzog nannteſt,
Und eine Jungfrau raubteſt — ließ Dir gut.
Mein Vater hält auf Dich — und meine Mutter
Nennt vollends Dich den böhmiſchen Achilles:
— Doch hängt all das am Stricke Deiner Treue!

Wratislaw.

Sanct-Adalbert! Wie mag ſie Dich dann nennen!

Digitized by Google

Du: Herzog Baierns, Schwabens, Frankens — König
Des deutſchen Reichs! und Sieger ſchon als Feldherr
In Ungarn, Böhmen! das bei Deinen Jahren!
Das nenn' ich Macht!! Was wird das Römiſche Reich
Wenn Du ihm Zukunft gibſt?

Heinrich.

Du rühmſt die Stellung!
Allein der Mann iſt's, der die Zukunft macht!

Wratislaw.

Juſt darum komm' ich mit der Zukunft pacten!
Im eig'nen Geiſt und Willen zeigt der Mann
Das Maaß der Kraft — — Du aber ſcheuſt nicht den,
Den Alle ſcheuen, Kaiſer Konrad Selbſt.
Wie Du ihn zwangſt zum Frieden mit dem Ungarn,
Weil Stephan ſich als grundlos angefallen
Auswies, ſo haſt Du, ſagt man, in dem Handel
Um Kärnthen ſo des Kaiſers Stolz bezwungen,
Daß er Dich flehentlich — zu Deinen Füßen —
Beſchwor, ihm zuzuſtimmen!

Heinrich (finſter).

Es war ein Schwur,
Was mich verhinderte —

Wratislaw.

Sanct-Adalbert,
Was wäre die Macht, wenn ſie das Höchſte ſcheut?
Und Du haſt Recht gehabt — Die Macht iſt Alles!

Digitized by Google

Heinrich (für ſich.)

Iſt Alles! —

(Laut.)

Sehen wir, wie weit ſich Wille
Zu Thaten machen läßt — — Ich glaube, Du wirſt
Zu Hof willkommen ſein ... — — 'S iſt ein gewaltig,
Ein wunderbar begeiſternd Gut, die Macht!!
Die das Geſetz, das ſichre, bindende,
Dem ganzen Menſchenweſen auferlegt,
Die nach Bedürfniß wiederum es ändert,
Die ſo des Rechts und Gutes Quelle bleibt,
Daß die gemalten Schilde, die ich führe,
Das beſte Werkzeug für das Höchſte werden,
Was dieſe Erde trägt! — — Noch bin ich jung.

Wratislaw.

Weiß Gott ... Und doch möcht' ich dem König Stephan
Nicht rathen, auf den Frieden, den Du ſchloſſeſt,
Zu pochen ...

Heinrich (lachend).

Nun, bin ich einſt Herr, ſo kann
Er wol noch beſſern Frieden mit mir machen!
Dann gibt er unſern Babenbergern in
Der Grenzmark Oeſtreich wol das Land bis March
Und Leitha ... nimmt wol Ungarn ſelbſt zu Lehn.

(Lacht.)

— Noch bin ich jung ...

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Der Mayordomus, Heinrich, welche alsbald abgehen. Wratislaw; ſpäter Gebhard.

Mayordomus.

Vergebung, hohe Herrn,
So eben, heißt es, langt der Kaiſer an.

Heinrich.

So will ich ſchuldigſt ihm entgegengehn,
Ihm meinen Siegesgruß aus Böhmen bieten!
(Ab mit dem Mayordomus.)

Wratislaw.

Sanct-Adalbert verhüte, daß der groß wird
Und volle Zähne kriegt! Denn zehn Mal lieber
Noch halt' ich's mit dem deutſchen Bären Konrad,
Als mit dem Wolf, den man den „ſchwarzen Heinrich"
Schon nennt, der Freund und Feind verſchlingen möchte,
Wenn man ihn machen läßt!

Gebhard (tritt ein).

Wie, Wratislaw?
Kaum glaubt' ich's Heinrich, daß Du hier!
(Wratislaw lacht, nachdem er ihn angeſehen, in voller Heiterkeit.)
Ja ſo —
Wir haben uns ſeit meiner neuen Würde
Noch nicht geſeh'n.

Wratislaw.

Ich hab' mir Dich durchaus

Digitized by Google

Nicht denken können in der Kutte — Nun
Seh' ich's wahrhaftig!

Gebhard.

Pah — 's iſt nicht ſo arg.
Zuletzt gewöhnt man's. Es iſt wahr, die Glatze,
Die hab' ich weg — allein was thut es ſonſt!
Ich bin ſo ziemlich wieder in dem alten
Fahrwaſſer — und der Weg iſt nicht ſo übel.
— Als es nach Polen ging, ließ ich beim Kaiſer
Mich einen richtigen — Fußfall nicht verdrießen.
Und ſieh, er brachte mir als Gegengruß
Die Pfründe Halberſtadt, und merk's! die Führung
Des ganzen Bisthums in dem Zug auf Polen!
Nun laß ich mir bald Selbſt ein Bisthum geben!
Dort an der Ungarngrenze — wo's allzeit
Zu fuchteln gibt, und Land zu holen ... für's Reich!

Wratislaw.

Da hat die Kutte wenig Dir geſchadet.

Gebhard.

Im Gegentheil. Ich finde mit der Zeit
Sie ganz bequem — — Denn ungezählt, daß ſie
Zu Zeiten eine wahre Würde hat,
Die ich — nun, die ich früher nicht gemerkt —:
So iſt ſie auch ein weiter Liebesmantel,
Der herrlich ſteht, und — viele Mängel deckt!
Seit ich ihn immer umhab', reißt man ſich
Um mich, und früher — war ich immer übrig!
So eben nur hab' ich in ihm ein Prachtſtück
Mit dem allmächt'gen Mainzer aufgeführt —

Digitized by Google

Wratislaw.

Dem Aribo?!

Gebhard.

Der liegt am Boden jetzt — —
Liegt platt und feſt.

Wratislaw.

Freund! Das iſt meinem Herzen
Wohlthat und Wonne!... So iſt Ernſt gerächt!
Mein guter Ernſt, den ich nicht rächen konnte!

Gebhard.

So dacht' ich juſt, und ließ nicht nach! Du aber,
Chamäleon — bald hier bald dort im Feld,
Was thateſt Du?

Wratislaw.

Sieh, in der erſten Wuth
Nach Ulm, fiel ich den Polen an! Ich riß
Ihm unſer Mähren wieder aus den Zähnen.
Und weil ich frei und eigen wollt' beginnen...

Gebhard.

So nahmſt Du Mähren Dir zum Herzogthum,
Und nannteſt Dich: Von Gottes Gnaden Herzog
Von Mähren! Nun, das ſieht man öfters — und
Gott iſt geduldig. — — Danach haſt Du, glaub' ich,
Auch eine Herzogin Dir annectirt?

Wratislaw.

Gewiß! die ſchöne Judith...

Digitized by Google

Gebhard.

Die Dich ſchon
Gefangen nahm bei König Heinrich's Krönung?

Wratislaw.

Judith von Schweinfurt, ja.

Gebhard.

Die haſt Du einfach
Aus einem Kloſter Dir geraubt? nicht wahr?

Wratislaw.

Wie ſollt' ich um ſie werben? — Markgraf Otto
Hätt' allzuſicher meine junge Freiheit
In Konrad's Käfich wieder eingepfercht!
Wer weiß auch, hätt' er gar mich abgewieſen,
Weil ich, was man ſo ſagt, ein Baſtard bin?
Kurz, eines Tags ritt' ich zu Dritt nach Schweinfurt,
Umſchlich das Kloſter, wo das holde Kind
Gelahrt erzogen ward, ging dann hinein,
Und trug die ſüße Laſt auf meinen Armen
Durch das entſetzte Nonnenvolk hinaus!

Gebhard.

Gut Glück!

Wratislaw.

Da klang die Glocke! Der Kloſtervogt
Zieht ſchnell die Brücke hoch — und wir ſind feſt!

Gebhard.

Ho ho! doch nicht auf lang?

Digitized by Google

Wratislaw (lacht).

Sanct-Adalbert
Mit dieſem Schwert hieb ich das Brückentau
Entzwei!

Gebhard.

Verflucht! Das macht man Dir nicht nach!

Wratislaw.

Die Brücke fiel! Und mit den Hengſten jenſeits
Entflogen wir auf Nimmerwiederſeh'n.

Gebhard (lacht).

Ha, ha! Das Kreiſchen und das Schnattern dann
Im heil'gen Kloſter! Und die Wuth des Grafen
Von Schweinfurt!... Nach ſo würd'gem Anfang
Was hielt Dich ab, Konrad zu Leib zu gehn?

Wratislaw.

Sag' erſt, was hielt Dich ab?

Gebhard.

Mich? alle Teufel —
Der Konrad Selbſt! 'S iſt lächerlich; ich habe
Mich ihm verbündet, ſchwärm' ihm zu Gefallen
Für's Reich...

(Lacht.)

Wratislaw.

Weil er das Regiment verſteht!
Siehſt Du? — Auch mir iſt er zu ſtark. Ich weiß es,
Ich würde gegen dieſen Fels zerſchellen —

(Man öffnet die Thüren.)

Digitized by Google

Der Kaiſer naht! Nur als Geſandter feſtlich
Begegn' ich ihm —

(Sie ziehen ſich durch die entgegengeſetzte Thüre zurück.)

Elfter Auftritt.

Konrad im Krönungsſchmuck, mit Piligrim. Sodann Reichsfürſten, Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Grafen und Herrn aus Burgund, Deutſchland und Italien, darunter Heinrich, Gebhard, Wratislaw, mit zwei Pagen, welche verdeckte Kiſſen tragen, der ruſſiſche Geſandte mit zwei Pagen desgleichen.

Konrad (zu Piligrim, während der Saal ſich füllt).

Was Du von Aribo's
So muthlos ſchnellem Fall und völligem
Verzicht mir ſagſt, erſtaunt mich nicht. Denn maaßlos
War ſtets ſein Dünkel, der wie Grund und Boden
Das ganze Bauwerk ſeines Lebens trug!
Der Boden wankte nun, das Bauwerk fiel —
Und rings geſchäft'ge Feindeshand riß vollends
Die Trümmer nieder — denn in ſeinen Nächſten
Wußt' er nur Feinde zu erzieh'n! — — Doch ſicher
Iſt dies: hier ſank er unter ſeinen Werth;
Und Reich und Kirche werden ſein Verdienſt
Bewahren! — Was Du dann von Agnes
Berichteſt, iſt erfreuend und betrübend.
Mit Sehnſucht harr' ich nun der Kaiſerin!

(Er beſteigt den Thron.)

Froh heiß' ich euch willkommen, edle Fürſten,
Hochwürd'ge edle Herrn! Denn Freud' und Heil
Und frohe Zukunft deutet es, daß ich
In dieſer altburgundiſchen Hauptſtadt Genf

Digitized by Google

Die edelſten Geſchlechter Deutſchlands, Welſchlands,
Burgunds um meinen Thron, als um den Hort
Gemeinen Römiſchen Reichs verſammeln kann!
Denn auch Burgund, berühmt an Wein und Mannen,
Von dem Sanct-Bernhard bis zu den Vogeſen,
Von Baſel bis Marſeille, von Arles bis Nizza
Ward nun entriſſen der Gewalt Graf Odo's
Im Weſt durch mein germaniſch Heer, im Oſt
Durch mein italiſch Aufgebot, das über
Die Alpen mir Erzbiſchof Aribert
Und Markgraf Bonifaz nach Genf geführt!
So kann ich Dich zumal, germaniſch Volk
Von Hochburgund, ihr Söhne Neuenburgs,
Murtens, Freiburgs, ihr Mannen von Luzern,
Von Wallis, Bern und Aarau froh begrüßen
Als deutſchem Regiment zurückgegeben,
Gott dankend und ihn flehend, daß niemals
Ein deutſcher Stamm dem deutſchen Reich entfalle.
Doch auch vom Niederen Burgund erſchien
Graf Hubert von Savoy'n, die Kronvaſallen
Und viele Große, mich im Dom zu Genf
Nach eig'ner Wahl zum Könige zu kühren!
Und ich verſpreche dieſem ſchönen Land,
Das maaßlos innerer Kampf und Raub verwüſtet,
Landfriedens Segen und die Königshand,
Die das Geſetz, das Recht, mit Macht bewaffnet!
Ja auch dem wilden Sohn Arabiens
Hoff' ich das Räuberhandwerk bald zu wehren!
— Nun erſt auf feſten Füßen ſteht das Reich,
Der Hort der Chriſtenheit! nun, da wir rings
Die Alpen bis zur Rhonemündung wahren,
Mit eigner Fauſt den Zugang Welſchlands decken,

Digitized by Google

Von Meer zu Meer gegründet in uns Selbſt!
Hier iſt die Erbſchaft Karl's wie nie zuvor!
Das Kaiſerthum Lothar's gleichwie das Erbe
Ludwig's des Deutſchen halt' ich in der Hand,
Und das allein am Weltreich Karl's des Großen
Noch fehlt, Weſtfrankenreich, hört auf die Stimme
Des Reichs! So mög' in Lebensmacht erneut
Auf alles Abendland der Sonne gleich
Dies römiſch-deutſche Reich herniederleuchten!
— Auch Dich, mein Sohn! begrüßen wir mit Freuden
Da Du die Einheit dieſes Reichs gewahrt
Im fernen Oſten haſt, und uns willkommen
Als Sieger kehrſt!

Heinrich.

O könnt' ich mehr doch thun!
Damit Ein Reich, Ein Will' und Ein Geſetz
So über Abendland wie Morgenland
Ein Scepter unvergleichbar ſich erhöhe!
Noch that ich wenig! Herzog Udalrich
Entkam! — —

(Nach Wratislaw umſchauend.)

Doch einen Bürgen fand ich auf,
Der uns gern oder ungern wohl ſein Haupt
Erſetzen kann.

Wratislaw (tritt hervor).

Hier iſt er. —

Konrad.

Wratislaw?!
Nein, nein, vielmehr der böhmiſche Achilles!

Digitized by Google

Wo iſt Otto von Schweinfurt, daß er Dich
Am Strick, Du Jungfrau'nräuber, zu mir leite?!

Wratislaw.

Mein Kaiſer — als Geſandter komm' ich — — —

Konrad (unterbrechend).

Wie?

Dein Vater will den Köder des Verraths
Noch einmal werfen?

Wratislaw.

That er das?

Konrad.

Und weißt
Du's nicht, daß er mir Mieſcyslaw, den Polen,
Der Schutz bei ihm geſucht, ausliefern wollte?

Wratislaw.

Ich wußt' es nicht. — Und Deine Antwort, Herr?

Konrad.

„Nicht von dem Feind", ſprach ich, „kauf' ich den Feind!"

Wratislaw.

Ich aber komme nicht vom Böhmenherzog.
Als ein Geſandter König Mieſcyslaw's . . .

Konrad.

Du wagſt es? nennſt ihn König?

Wratislaw.

Herr, Verzeihung,

Digitized by Google

Otto Bezprim, den Du zum Herzog Polens
Gemacht haſt, lebt nicht mehr — (allgemeine Bewegung) — er
ſtarb durch Gift.
Und Mieſcyslaw ſaß auf der Burg zu Gneſen
Am zweiten Tag als König Polens wieder ...
Doch mich beſchwor er, Dir den Zorn der Nachricht
Mit eil'gem Freundeswort zu ſühnen. Polen
Erbittet er von Dir zu Lehn! Zu Füßen
(winkt den Pagen, welche vor dem Kaiſer hinknieen, während Wratislaw die Kiſſen enthüllt)
Legt er Dir, ſeinem Herrn, die Königskrone,
Die euch entzweite — ſeines Vaters Erbe!

Konrad.

Das iſt ſie? das die Krone Boleslaw's,
Die Heid' und Chriſt ſo lange zittern machte!
Die Preußen, Pommern, Böhmen und die Lauſitz
Rußland und unter Kaiſer Heinrich ſelbſt
Das deutſche Reich beſiegte — Ich halte ſie
Und will mit Gottes Hülfe ſie nicht laſſen!
(Er läßt ſie ſammt dem Scepter zu den andern Kronen ſtellen.)
Den Herzog nehm' ich an. — Doch vom Empörer
So kauf' ich den Empörer?

Wratislaw.

Nicht im Kampf mit Dir,
Von Deinem Feinde nahm ich Mähren,
Mein Kaiſer — und nun ſieh mich knieend hier.
Dich bitten, mir als Fahnenlehn des Reichs
Mähren zu Lehn zu geben.
(Kniet.)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Der Mayordomus; dann Giſela, ſchwarz und in Frauenbegleitung. Die Vorigen.

Mayordomus (eintretend).

Die Kaiſerin!

Konrad (ihr entgegen).

Sei hochwillkommen, theure Giſela,
Inmitten dieſer glänzenden Verſammlung
Aus dreien Königreichen! — Und ſieh hier
(weiſt auf Wratislaw)
Zwei Herzogthümer knieen Frieden ſuchend
Vor Deinem Thron.

Giſela.

Ich faſſe Deine Hand,
Achilleus Böhmens und erhebe Dich —
Und alſo Dir gewährt iſt was Du ſuchſt.
(Sie erhebt Wratislaw und wird von Konrad auf den Thron geführt.)

Konrad.

Mit ſo erhab'ner Gunſt will ich zu ſtreiten
Mich unterfangen! — So entkleid' ich jetzt
Als einen Reichsverräther Udalrich,
Den Böhmenherzog, ſeines Lehns — und dann'
Für alle Zeit nach Groitzſch in Sachſen ihn,
Und theile dieſes Herzogslehn von Böhmen
An Wratislaw den Premysliden aus!

Wratislaw.

Ich nehm' es auf, ſo mir Erlaubniß wird,

Digitized by Google

Die ich nicht miſſen darf, von meinem Vater.
(Aufſtehend.)
Seit Otto neu dies Reich gegründet hat,
Ward ihm kein größ'rer Ruhm, noch größere Mehrung
Als heute durch das Königreich Burgund.
Zum Weſten aber fügſt Du nun den Oſten,
Dir Böhmen, Polen neu in Treue feſſelnd.
Lang währe dieſes Reich!

Ruſſiſcher Geſandter.

So ruf' auch ich.
„Lang währe dieſes Reich!" — Es ruft's der Fürſt
Durch meinen Mund, der allgewalt'ge Großfürſt
Von Kiew, Jaroslaw. Er neigt ſein Antlitz.
Weil durch die Lande bis zum Rand der Erde
Der Ruhm des großen deutſchen Reiches hallt,
Und machtvoll über Gegenwart und Zukunft
Sein Stern ſich hebt als ein Gericht der Gottheit:
Fleht er, Du wolleſt Bündniß ihm gewähren
Und Freundſchaft halten — und verehret Dich,
An Hoheit reich, des ew'gen Ruhmes Bild,
Durch dieſe Gaben unwerth Deiner Größe
An Deines Thrones Stufen.

Konrad.

Gern ergreifen
Wir auch des Ruſſen Rechte. — Umgeſtürzt
Hat Kiew ſeine alten Götzenbilder.
Doch was unchriſtlich noch: Das heilige Feuer,
Mord, Feldbegräbniß, Trunk, Vielweiberei,
Mag dieſes Reiches Bündniß glücklich beſſern!
— — — Zwar nicht im eig'nen Reiche darf ich rühmen,

Digitized by Google

Daß Chriſt nach Würden herrſche. Mußt' ich doch
Erſt jetzt erfahren, daß im Bisthum Verden
Saſſen des Biſchofs als Leibeigne, wie
Das dumme Vieh, verkauft ſind!

(Zu einem Herzog.)

Herzog Bernhard

Von Sachſen! laß in Treue Dir gebieten,
Daß durch Dein Recht Du dieſen Kauf vernichteſt,
Der Gott und Menſchen ſchändet, wie Dein Land!
— Und Dich, Erzbiſchof Kanzler, frag' ich, was
Ward über Alawich von Reichenau
Erkannt?

Piligrim.

Die heilige Synode, Herr,
Hat Deinen Wunſch zu Recht erkannt. Der Abt
Hat das vom Papſt erlangte Privileg
Uns ausgeliefert, und wir werden es
Sammt den Sandalen öffentlich verbrennen.

Konrad.

So wird die Kirche mit dem Kaiſer geh'n!
Wenn Biſchof Bernhard von Lyon ſo dachte,
Statt meinen Boten feindlich anzufallen,
So wär' er nicht in Ketten! — — Auch auf Rom
Ruht trauernd unſer Blick. Dort ſtarb Johann
Der Pontifex — und ſeinen Neffen hat
Rom, unbekümmert um des Kaiſers Willen,
Zum Papſt gewählt. Drum, gibt mir Gott Geſundheit,
So denk' ich einer zweiten Romfahrt bald!
Zwar weil der neue Papſt ein Knabe nur
Zehnjährig kaum, ſo laßt uns noch mit Fug
Willfährig ihn für Ernſt und Güte hoffen.

Digitized by Google

— — Doch wie dies Alles uns am Herzen liege,
Noch mächt'ger drängt uns, länger nicht zu zögern,
So Pflicht als Wunsch, den Edelsten des Reichs
Ein langentbehrtes Glied des Kaiserhauses,
Ein fürstlich edles Weib zurückzugeben.

Dreizehnter Auftritt.

Auf einen Wink des Kaisers wird Agnes, in herzoglichem Schmuck, doch weiß gekleidet, auf einem Thronsessel hereingetragen, gefolgt von Frauen, Pagen und Edelleuten. Die Vorigen.

Konrad.

Einst weitberühmt durch Schönheit, Geist und Kühnheit,
Jetzt unerkannt — die Herzogin von Schwaben!
(Bewegung.)

Wratislaw.

Ist's möglich?! Ist es möglich? Es ist Traum!
Sanct-Adalbert Maria! Faß ich hier
Die Hand Agnes' von Egisheim?

Heinrich.

Sie ist es!
(Kaiser und Kaiserin sind vom Thron gestiegen; es bildet sich ein Halbkreis um Agnes.)

Wratislaw (kniend).

Stern meiner Jugend! Wundervoller Traum
Des Ritterdienstes, der um Glanz und Schönheit
Zum Himmel ringt — hier grüß' ich tiefbewegt
Den Wiederschein des Einst, den Du zurück
Auf uns aus einem andern Leben strahlst.

Digitized by Google

Agnes.

Aus einem andern Leben, ja — Fremd iſt
Mir dieſes — — — Trieb mich doch aus dieſem grauſam
Ein Mord!!..... Verzeiht... es überkam
Zum erſten Mal mich unaufhaltſam wieder
Der Augenblick — der furchtbar rettungsloſe
In dem ich ſtarb!... Nein, nein, es war kein Mord!
Dein trüber Schatten, Wehelo, braucht Licht,
Komm' — komm' — tritt aus der Nacht...
(Hält unfähig inne. Bewegung.)

Wratislaw.

Wie?!

Gebhard.

Wehelo?

Agnes.

Ihr ſtarrt mich an —
(Sie ſinkt zuſammen.)
Umſonſt —

Giſela.

Nur Eines, theure Agnes!
Den Anfang ſag' uns!

Agnes.

Der das Ende war!
— Als ich mich plötzlich regungslos, gebunden
Fand auf dem ſchwanken Boden eines Kahns —
Bekannte Stimmen höre — die von Weh'lo!!
Erzählen — — lachend ſchwören ſie, von ihm
Noch hundert Mark zu haben — wenn ſie gleich
Mich in die Donau werfen... Und der Kahn

Digitized by Google

Neigt sich und schwankt ... sie fluchen wild — —
(erhoben)
Da schallt
Wie die Trompete des Gerichts herüber
Ein ein'ger Ruf von ihm, von ihm!! — und hin
In's Wasser stürz ich ... mit der Angst des Wahnsinns
Gejagt von seinem Ruf, mit Wahnsinnsangst
Erstickt im Schrei'n ...
(Sinkt zusammen.)

Wratislaw.
Entsetzlich!

Konrad.
Unerhört!

Piligrim.
Ein Kahn im Kentern ward vom Armbrustthor
Des Tags gesehn! Der Schiffer sei ertrunken,
So hieß es, und ein Waarenballen thalwärts
Geschwömmen, dem man bei der Nacht nicht folgte. —

Gisela.
Entsetzlich — wenn dies Agnes war! —

Piligrim.
Groß ist,
Groß Gottes Wundermacht! Die Schuld verschlingt,
Die Unschuld trägt der Strom — ein Gottesurtheil!

Gebhard (für sich).
Zumal in Bast und Weiden wie es scheint.

Konrad (zu Agnes, die sich erholt hat).
Wie lösest Du dies Räthsel?

Digitized by Google

Agnes.

Gott wird's löſen —
Nicht ich! — — In einer Fiſcherhütte — am Bord
Der Iller fand ich mich — mich deucht nach Jahren!
Geſchont als krank — geſcheut als fremd — gewöhnt
Des Hauſes Nothdurft dienend zu beſorgen,
Doch — wortlos... ſtumm!! — — Mein ganzes Weſen jetzt
War Scheu und Furchtſamkeit — — und wie ein Richtſpruch
Lag's auf mir, daß mein Mund verſchloſſen blieb!
— Und doch, doch war mir wohl! — — Bis eines Tags
Ich altbekannte Namen nennen höre
Ernſt... Weh'lo... eine furchtbar wilde Angſt
Mich faßt und aus dem Hauſe treibt! — — Ich ſtieß
Auf Knechte, die zum Heer nach Ungarn zogen —
Ich hing mich an ſie — denn ich hörte, ſchlecht
Ging' es in Ungarn — — Und da ward's zuerſt
Wach in mir wie Befehl und ein Gericht:
Daß ich für's Reich in Noth zu geh'n, zu helfen,
Zu leiden hätte — — —

Giſela.

Wunderbarlich lenkt
Der Herr die Herzen!

Agnes.

Später erſt beim Heere
Allmählich wachte dann das ganze Bild
Des frühern Lebens auf —

Gebhard.

Und eilteſt nicht
Zu Ernſt?

Digitized by Google

Giſela.

War ſie nicht ſtumm?

Agnes.

Das war's — Verboten
Schien mir, unwiederbringlich abgeſchloſſen
Was jenſeits in dem frühern Leben lag ...
Und nie hätt' ich vermocht Wehelo zu nahen —
Unheimlich aber trieb's mich jetzt zum Kaiſer ...
Ich warnt' ihn, doch mit wildem Rachetrieb,
Begierig, Noth und Tod der Unſern all
Zu ſchleudern auf ſein Haupt und in ſein Herz!

Konrad.

Das alſo war's?

Agnes.

Denn Kunde hatt' ich, mehr
Durch Ahnung als durch Kenntniß von dem Feind,
Wahllos das Heer umſchwärmend wußt' ich all
Sein Gehn und Kommen, ſeinen Hinterhalt.
Ich ſchlief nur wachend — — Ach und alſo ſah
Ich alles Elend zwiſchen Tod und Leben!
Ach Hunderten, die ſtarben, ward ich Troſt,
Und Hunderten, die lebten, ward ich Rettung
Durch Labung, Nachricht, heilſam Kraut — oft durch
Ein freundlich Ohr, das ihren Worten lauſchte
Und Wunder wirkte ihrer Herzensnoth.
— — Ja, da — im Umgang mit dem Tode — gewöhnt
Für Andre nur zu leben, wandte völlig
Mein Herz ſich um, und eine Seele erwachte,
Die ich noch nicht gekannt, ein Mitempfinden,

Digitized by Google

Reich an der Welt durch Freude wie durch Leid —
Und ich begann zu lieben ... Menſchen, Thiere,
Die Schöpfung liebt' ich, und die Lieb' erhob
Und hielt mich wie in einer ſel'gen Höhe
Erwacht, faſt ohne Leiden in dem Leid!

Konrad.

Vor meinem Geiſte ſtand ſie ſchreckenhaft dort
Als Engel meines Todes ... mir geſandt,
An Sündenſchuld und Buße mich zu mahnen.
Denn, wie ſie ſagt, auf mein Haupt fiel was täglich
Feind, Hunger, Peſt an Schreck und Unheil brachten,
Obwohl doch Haupt und Kniee ſtets in Demuth
Sich beugten —

Agnes.

Und in mitternächt'ger Stunde
Selbſt für Ernſt's Seele flehten!

Konrad.

Wie, auch das?
Sie hörte mich!

Agnes.

Da konnt' ich ihn auch lieben,
Sein Leid mit meinem einen! — — und folgt' ihm nach,
Da eilt' und ſucht' ich meinen Ernſt! denn ich erkannte,
Ihn nie genug, ihn nie wie er's verdiente
Geliebt zu haben ...

Giſela.

Ach — des Wiederſehens
Im Feld des Todes dann — — Du Arme! Arme!

Digitized by Google

Agnes.

Der Anblick war mir nicht so fremd, so schrecklich,
Wie Du es, Mutter meines Ernst, wol meinst —
Hatt' ich ihn doch — gleichsam im Geisterreich
Schon lang geliebt... daß mir der Leib fast scheu,
Fast ängstlich Blick und Wort war — daß mir wohl,
Ganz wohl nur die Gemeinschaft that im Geiste!
— — Doch Eines fehlte mir... o hätt' ich reden,
O hätt' ich klagen können über ihm!! — —
— Doch halb, halb ward ich ja erlöst — schwand dort
Doch das Entsetzen, das mir Herz und Mund
Zuerst in Fesseln schlug, schwand in Erkenntniß,
Daß Wehelo mich nie haßte, nie verfolgte,
Vielmehr, vielmehr... genug, er war mit Ernst
Allzeit in mir ein Herz und eine Seele!

Piligrim.

Wie räthselvoll.

Gisela.

Laßt mich für sie vollenden —
Sie trägt es nicht... Ihr wißt, wie sie nach Polen
Des Heeres Banner führte — wie das Volk
Sie bald vergötterte — bis auch der Kaiser
Sie ruhmbekränzt dem Heer vor Augen stellte.
Dies Urtheil, scheint's, gab ihrer Seele Frieden.
Und als der Bischof, dessen Fluch sie einst
Trotzig auf sich genommen, durch die Fügung
Der ewigen Gerechtigkeit am Boden,
Ein Hülfeflehender ihre Hand ergriff —:
Hat sich der Seelenkampf, der Schweigen ward,
Die unnatürlich aufgehäufte Spannung

Digitized by Google

Des Geiſtes, nun gelöſt ... doch, fürcht' ich, auch
Mit ihr das Leben ſelbſt!

Konrad.

Sie athmet auf.

Wratislaw.

Was iſt das Leben — das vom höchſten Glanz
So ganz in Elend ſinken kann?

Konrad.

Das Leben
Iſt nur ein Reifen zwiſchen Froſt und Hitze,
Die es gebaren, zwiſchen Nacht und Sonne.
Wohl dem deſſ' Lebenswechſel ſtets im Maaß
Der Mitte bleibt: doch wer das Lebensfeld
Bis an die Grenze ſeines Seins durchfurchte,
Der erntet auch als Auserwählter voll
Und reif und herrlich.

Giſela.

Siehſt Du ſolche Frucht
In dieſem Elend? — Denk' an Froſt und Hunger,
Schutzloſe Nacktheit und Verlaſſenheit,
Die Tag und Nacht ihr Leben war ...

Agnes (richtet ſich auf).

Doch, Mutter!
— In unſern guten Tagen las ich einſt
Ein Wort vom Seneka: Elend wer nie
Des Lebens Elend kennen lernte! — Recht
Geb' ich dem Römer. Denn ein höher Herz,

Digitized by Google

Achtlos des frühern Glückes, gab es mir,
Das Tand und eitel Selbſtgefühl geweſen,
So flüchtig, lieblos, hart — wie blind! — — Wol thut
Es weh; doch beſſer ſein iſt ein Empfinden,
Das heiter über Sein und Leben hebt,
Und uns zum Tod mit Liebe führt, mit Freude!...
Oh, mir iſt wohl, daß es ſo ward... Mir winkt
Die Freude! — —

Giſela.

O ſtirb nicht, liebes, liebes Kind,
In dem mir lebt was übrig iſt von Ernſt...
Stirb jetzt nicht, jetzt, da Du vollkommen wirſt!

(Der Mayordomus ſpricht mit Piligrim.)

Vierzehnter und letzter Auftritt.

Anshelm tritt ein. Die Vorigen.

Piligrim.

Ein Bote, Herr, vom Herzog Gozelo,
Dem Du jüngſt auch das zweite Lothringen
Zum reichen Lehen gabſt — — ſo iſt die Botſchaft
Werth, hoff' ich, Deiner Gunſt.

Anshelm.

Herr Biſchof, ja.
Wo anders werth iſt und Gewicht noch hat
Das Haupt Odo's, des Grafen von Champagne.

Digitized by Google

Konrad.

Wie ſprichſt Du? Odo's Haupt?

Anshelm.

Ich trag' es mit mir!

Gebhard.

Sein Haupt? — So fiel der Graf!?

Anshelm.

Ihn trieb der Haß
Lothringen zu verwüſten, und er lag
Vor Bar, der Feſtung, als ihn unverſehens
Der Herzog überfiel, und tödtlich ſchlug.

Heinrich.

So lebt kein Erbe König Rudolf's mehr!
So iſt Burgund wahllos dem Reich geſichert!

Giſela.

Um welchen Preis?

Agnes (ſteht auf).

Burgund gehört dem Reich?
Das war's — das trieb mich her — Nun iſt's!! —
— — Ernſt, Ernſt!
Burgund, des Streites Anlaß, iſt auch Dein,
Weil es dem Reich gehört!... Es fällt an Deinen
Und meinen Erben — der ein König iſt
Des Römiſchen Reiches...
(ſie nimmt Heinrich bei der Hand)
Und ich ſeh' ihn wachſen —

Digitized by Google

— Seh' ruhmvoll mit der Kaiserkrone Karl's
Des Großen ihn gekrönt — an gleicher Stelle,
Am gleichen Tag, wie Karl, des Reiches Schöpfer!
— Seh' ihn zum Glanz, zur Höhe seiner Macht
Das Reich erheben — und ihn ohne Gleichen
— Doch ach, auf einsam starrer Höhe — herrschen — — —
Heil,
Heil sei dem deutschen Land!

(Sie stirbt. Gisela wirft sich über sie.)

Heinrich.

Mir gilt das Omen —
Es war ihr Letztes —

Gisela.

Oh — sie geht zu Ernst!!

Konrad (zu Heinrich).

Und auf Sanct-Petri Kettenfeier — hier
Zu Genf im Dom — soll, wie schon Deutschland that,
Bald auch Burgund Dir huldigen als König!
Wir aber wollen solchen Tags, dem sich
Des königlichen Töchterleins von England,
Gunhildens, Herkunft einen mag, die Trauer
Vertauschen mit des Reiches lichtern Farben!
So, fromm und hoffnungsfreudig, laßt uns beten:
Gott walte Deutschland — einig, groß und frei!

(Der Vorhang fällt.)

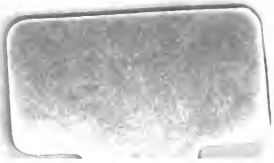
Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

40612095

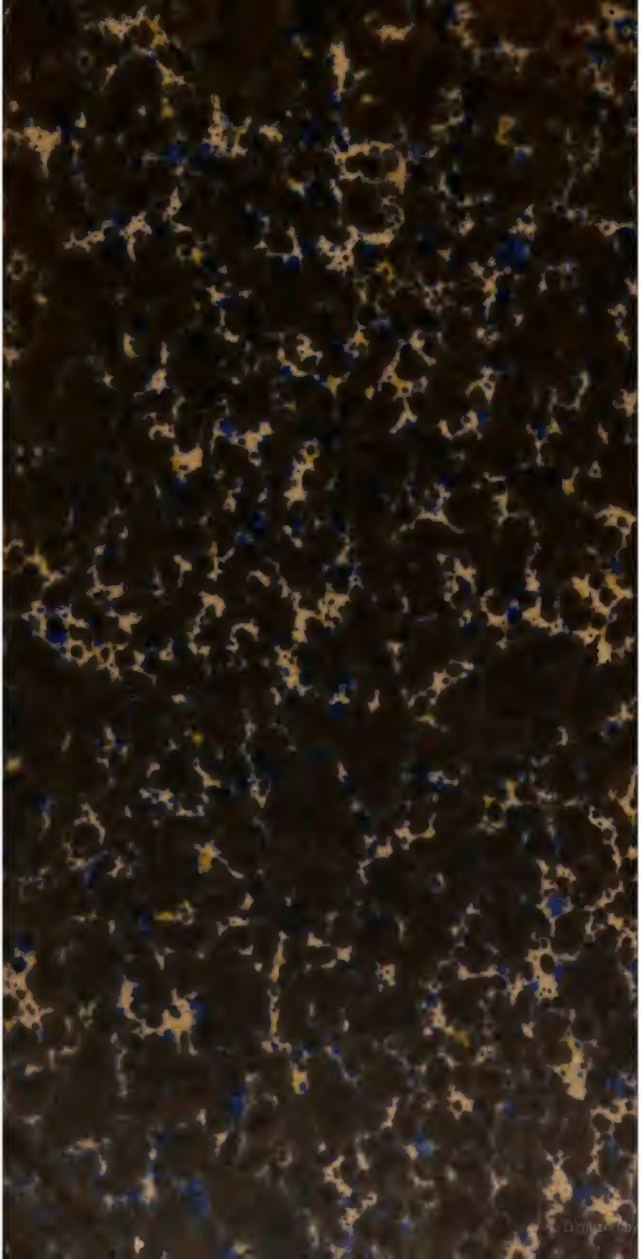
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google